

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften
Institut für Soziologie

**Die Wirkung nonformaler Berufsbildungsprojekte auf
Arbeitsmarktintegration und Lebensqualität
von marginalisierten Jugendlichen in Brasilien.**

Evaluation der Wirksamkeit eines Berufsbildungskurses im Nordosten Brasiliens.

Magisterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
MAGISTRA ARTIUM (M.A.)

vorgelegt von Heidi Hornickel

geboren am 03.09.1979

in Schmalkalden

Erstgutachter: Prof. Dr. Christoph Köhler

Zweitgutachter: Dr. Olaf Struck

Jena, den 15. September 2005

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	4
Verzeichnis der Tabellen	5
Abkürzungen	6
Vorwort	7
1. Einleitung	9

TEIL 1: THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN

2. Neuere Ansätze der Bildungsforschung	16
2.1 Einteilungen und Konzeptionen beruflicher Bildung	16
2.2 Neue Ansätze und Strategien zur Berufsbildungszusammenarbeit	23
2.3 Die Bildungs- und Ausbildungssituation im Untersuchungsland Brasilien	29
3. Analyse der Lebens- und Arbeitswelten	36
3.1 Probleme nachhaltiger Entwicklung in Lateinamerika	36
3.2 Die Bedeutung des urbanen Informellen Sektors	40
3.3 Arbeits- und Lebenssituation im Untersuchungsland Brasilien	46
Fazit	51

TEIL 2: EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

4. Nonformale Berufsbildung in Brasilien: Vorstellung eines Berufsbildungskurses für marginalisierte Jugendliche in der Stadt Fortaleza	55
4.1 Trägerschaft der Ausbildung und Finanzierung	55
4.2 Ausgangsniveau, Kursdauer und Teilnehmer	58

4.3 Die Zielsetzung	60
4.4 Die Gestaltung und Durchführung der Curricula	62
5. Untersuchungsansatz und Untersuchungsmethode	67
5.1 Untersuchungsgebiet und Fragebogendesign	67
5.2 Methodische Konzeption	70
5.3 Durchführung und Überprüfung des Fragebogendesigns	72
 TEIL 3: ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG	
 6. Bildungssituation der Eltern und Familiensituation	 74
 7. Lebens- und Berufsverläufe der Jugendlichen	 77
7.1 Statuspassagen nach der Ausbildung bis zum Befragungszeitpunkt	77
7.2 Art und Dauer der Arbeitsverhältnisse in den Sektoren	85
7.3 Einkommen, soziale Sicherheit und Zufriedenheit mit der Arbeit	90
Resümee	93
 8. Die Relevanz der Rahmenbedingungen	 96
8.1 Wichtigkeit eines Stipendiums für die Teilnehmer und ihre Familien	96
8.2 Anerkennung von Zertifikat und Ausbildungsinhalt	100
8.3 Notwendigkeit von Vermittlungshilfen zur Arbeitsfindung	103
Resümee	105
 9. Auswirkung des Ausbildungskurses	 107
9.1 Verwertbarkeit der Ausbildung	107
9.2 Bewertung der sozialen Ausbildung und Betreuung	111
9.3 Zukunftsvorstellungen und Wünsche	116
Resümee	120

TEIL 4: FAZIT UND AUSBLICK

10. Probleme bei der Durchführung und Auswertung	123
---	------------

11. Schlussfolgerung und Handlungsempfehlungen	127
---	------------

LITERATUR	136
------------------	------------

ANHANG	143
---------------	------------

A 1. Interviews	143
------------------------	------------

A 1.1 Interview Direktor	143
--------------------------	-----

A 1.2 Interview Teilnehmerin	149
------------------------------	-----

A 2. Fragebogen	152
------------------------	------------

A 2.1 Fragebogen Teilnehmer original	152
--------------------------------------	-----

A 2.2 Fragebogen Teilnehmer	156
-----------------------------	-----

A 2.3 Fragebogen Eltern original	160
----------------------------------	-----

A 2.4 Fragebogen Eltern	162
-------------------------	-----

A 3. Tabellen	164
----------------------	------------

A 4. Bildanhang	169
------------------------	------------

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Inhalt und Ansatz des Ausbildungskurses	65
Abbildung 2: Stadtviertel der befragten Teilnehmer	68
Abbildung 3: Fragebogendesign Teilnehmer	69
Abbildung 4: Dauer der Kurse und begonnene Arbeitsverhältnisse	78
Abbildung 5: Statuspassage der Teilnehmer zum Befragungszeitpunkt	84
Abbildung 6: Finanzielle Unabhängigkeit der Teilnehmer	97
Abbildung 7: Wichtigkeit eines Stipendiums	99
Abbildung 8: Notwendigkeit der Ausbildung für die Arbeit	102
Abbildung 9: Fazit der Ausbildung	109
Abbildung 10: Nutzen der Ausbildung für die Teilnehmer	110
Abbildung 11: Form der Auszahlung für Teilnehmer und Eltern	110
Abbildung 12: Veränderung der Teilnehmer durch den Ausbildungskurs	113
Abbildung 13: Zukunftsvorstellungen	117
Abbildung 14: Ähnlichkeit des Ausbildungsinhalts	118

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Klassifikation der Berufsbildung	21
Tabelle 2: Schulbildung der Bevölkerung (25 Jahre oder älter)	30
Tabelle 3: Beschäftigungsverhältnisse in den Modernen Sektoren	88

Tabellen im Anhang

Tabelle A 3. 1: Statuspassagen (SP) der Teilnehmer nach dem Kurs	164
Tabelle A 3. 2: Zukunftsaussichten der Teilnehmer	165
Tabelle A 3. 3: Monatliche Arbeitsmarktindikatoren - Fortaleza	166
Tabelle A 3. 4: Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht – Fortaleza	166
Tabelle A 3. 5: Beschäftigung nach Alter und Geschlecht - Fortaleza	166
Tabelle A 3. 6: Zeit der Arbeitslosigkeit bis zur Arbeitsfindung - Fortaleza	167
Tabelle A 3. 7: Schwierigkeiten der Arbeitsfindung - Fortaleza	167
Tabelle A 3. 8: Pro-Kopf-Einkommen, 1991 und 2000	168
Tabelle A 3. 9: Indikatoren der Familiensituation	168

Abkürzungen

ABONG	Associação Brasileira de Organizações Não Governamentais
ATLAS IDH	Atlas do Desenvolvimento Humano no Brasil
BMZ	Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CDVHS	Centro de Defesa da Vida Hebert de Sousa
CEFET	Centro Federal de Educação Tecnológica
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
IBGE	Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística
IDT	Instituto de Desenvolvimento do Trabalho
ILO	International Labour Organisation
MTE	Ministério do Trabalho e Emprego
NGO	Nichtregierungsorganisation
PNAD	Pesquisa National por Amostra de Domicílios
POMMAR	Prevenção orientada a meninos e meninas em risco
PRODEEM	Programa National de Desenvolvimento Energético de Estados e Municípios
RMF	Região metropolitana de Fortaleza
SENAI	Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial
SENAC	Serviço Nacional de Aprendizagem Comercial
SENAR	Serviço Nacional de Formação Profissional Rural
SETE	Secretaria do Trabalho e Empreendedorismo
SINE/CE	Sistema Nacional de Emprego/ Ceará
UECE	Universidade Estadual do Ceará
UFC	Universidade Federal do Ceará
UNIFOR	Universidade de Fortaleza
USAID	United States Agency for international development

Vorwort

Im Rahmen eines Stipendiums des DAAD und mit der Unterstützung von Herrn Jörgdieter Anhalt und Prof. Dr. Christoph Köhler hatte ich die Möglichkeit im Herbst 2004 in die Stadt Fortaleza nach Brasilien zu reisen und dort direkt vor Ort eine eigene Erhebung durchzuführen. Dabei untersuchte ich mit Hilfe von Befragungen und Interviews die nachhaltige Wirkung eines Bildungsprojektes, mit Blick auf Arbeitsmarktintegration und Verbesserung der Lebensqualität von marginalisierten Jugendlichen und deren Familien.

Ohne die freundliche Aufnahme und Gesprächsbereitschaft der Jugendlichen und ihrer Eltern, die an dem hier vorgestellten Berufsbildungskurs teilgenommen haben, der Mitarbeiter des ausbildenden Instituts und auch der vielen Bewohner der Stadt Fortaleza wäre diese Arbeit nicht entstanden. Ihnen allen und den oben Genannten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Von entscheidender Bedeutung für das Gelingen war ebenso die freundliche Aufnahme und Unterstützung meiner brasilianischen Freunde und deren Familien. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Als vollwertiges Mitglied der Familie Rocha Lima durfte ich nicht nur während meines Aufenthalts dort wohnen, sondern wurde auch in alle Angelegenheiten und Aktivitäten der Familie eingebunden. Dies ermöglichte mir einen direkten Einblick in das dortige Leben und verhalf mir zu neuen Erfahrungen, Erkenntnissen und vielen Freundschaften. Dazu erheblich beigetragen haben auch Familie Ribeiro und Familie Freitas. In besonderer Erinnerung werden mir, neben vielen andere, auch Jairo und Rildevar bleiben, die mir tiefe Einblicke in ihre Leben gewährten.

Meiner „Gastschwester“ Lígia Rocha Lima bin ich zu großem Dank verpflichtet, für die Korrektur des Fragebogens und anderer Dokumente in portugiesischer Sprache, für ihre Mithilfe bei der Kontaktaufnahme zu Studenten und Dozenten der Universitäten UECE und UFC und für die Unterstützung bei der Beschaffung brasilianischer Literatur.

Mein besonderer Dank gilt vor allem auch Jean Carlos Cavalcante Ribeiro, der mich bei all meinen Fahrten in die abgelegensten Stadtviertel begleitet hat. Mit ihm gelang es mir wesentlich leichter, die Wohnungen der Teilnehmer zu finden und einen ersten Kontakt aufzubauen. Als Partner bei der Planung, Organisation und Umsetzung meiner Vorstellung

nahm er sich nicht nur viele Stunden Zeit, sondern motivierte mich auch immer wieder bei Rückschlägen zur Weiterarbeit. Durch seine Begleitung fühlte ich mich in unbekannten Gebieten sicher und hatte das Gefühl, bei meiner Untersuchung nicht alleine gelassen zu werden.

Natürlich möchte ich auch allen Personen in Deutschland und Frankreich danken, die mich mit fachlichen Ratschlägen, technischer Hilfe und ihrem persönlichen Einsatz unterstützt haben. Dank sagen möchte ich meinen Freunden Andreas Finn, Sebastian Wangemann, Geoffroy Tokaruk, Stephane Troestler, Katja Hammerschmidt, Stefan Winzer, Martin Becker und vielen anderen an dieser Stelle nicht genannten. Ebenfalls danken möchte ich meiner Portugiesischlehrerin Frau Edite Meister für ihren kompetenten Unterricht und Frau Dr. Mona Granato vom Bundesinstitut für Berufsbildung für die Bereitstellung eines Fragebogens.

Besonders meinen Freundinnen Petra Häfner und Beatrice Jäger sei an diesem Ort für kritische und umfangreiche Korrekturlesearbeiten gedankt.

Das wichtigste war jedoch die Akzeptanz und Unterstützung des Vorhabens durch meine Eltern, die während meines ganzen Lebens und Studiums meinen ungewöhnlichen Ideen viel Freiheit und Spielraum gelassen haben. Diese Arbeit soll daher ihnen gewidmet sein.

Für meine Eltern

1. Einleitung

Die weltweit rapide ansteigende Arbeitslosigkeit, der Abbau von rechtlich abgesicherten Arbeitsplätzen zu Gunsten unsicherer Beschäftigungsverhältnisse und die zunehmende Schwierigkeit, den eigenen Lebensunterhalt zu sichern, verlangen nach neuen Konzepten zur Schaffung von Arbeit und adäquaten Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten. Dies trifft für reiche ebenso wie für arme Länder zu. In der globalen Perspektive sind die Bedingungen und der Zugang zu Bildung jedoch extrem ungleich.

Bildungssysteme in Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch dortige Ansätze der Berufsbildungshilfe, stehen in der Kritik, hier werde berufliche Bildung nur für eine verschwindend kleine Elite des Landes betrieben und vor allem formale Bildung gefördert, die an den Bedürfnissen der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Mehrheit der Bevölkerung vorbeigeht (REUTER 1994). Der Zugang zu Bildung und Ausbildung ist dort oft nur den Kindern und Jugendlichen der privilegierten Ober- und Mittelschicht vorbehalten.

Auch in Brasilien muss heute noch für die Mehrheit der Bevölkerung (und die Mehrheit der Jugendlichen) von einem fehlenden oder erschwerten Zugang zum Bildungs- und Ausbildungssystem gesprochen werden. Dabei wird Bildung in der internationalen Forschung (NOHLEN 2000, OVERWIEN 1999, PTEIFFER 2003, REUTER 1994, BMZ 1999) als ein Motor für die Überwindung prekärer Arbeits- und Lebensverhältnisse und andauernder Armut gesehen.

Brasilien wird gängigerweise zu den „Schwellenländern“ gezählt (NOHLEN 2000, WÖHLKE 1994). Damit wird die Gruppe relativ fortgeschrittener Entwicklungsländer bezeichnet, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Eigendynamik auf der Schwelle zum Industriestaat stehen.

Die positiven Suggestionen, die gemeinhin mit dem Begriff des Schwellenlandes verknüpft werden, lassen leicht vergessen, dass oftmals große Disproportionen zwischen Wirtschaftswachstum und sozialer beziehungsweise politischer Entwicklung bestehen. In Bezug auf die kollektive Lebensqualität (gemeint sind z.B. die konkreten Lebensbedingungen oder die ökologische Qualität des Lebensraums) ist die Situation in Brasilien sogar schlechter, als in manchen Ländern, die vermeintlich weniger entwickelt sind. (ATLAS IDH 2000, WÖHLKE 1996). Dies zeigt sich vor allem durch geringen oder fehlenden Zugang zu

staatlichen Sicherungssystemen, Leben in schlechten Wohnverhältnissen, Arbeit im informellen Arbeitsmarkt, mangelnde Ernährung und Hygiene, Ausgrenzung aus politischen und sozialen Entscheidungsprozessen etc. (WÖHLCKE 1994, DOS SANTOS 2001, BRIESEMEISTER 1994). Auch die formalen Bildungssysteme erreichen große Teile der Bevölkerung nicht.

Vor diesem Hintergrund hat auch die internationale Berufsbildungshilfe erkannt, dass nonformale Bildungsangebote zu einer Lösung beitragen können, zumal diese höhere Erfolge aufweisen und hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit und Partizipation als effektiver angesehen werden (OVERWIEN 1999). In der Stadt Fortaleza in Brasilien wurde deshalb von der amerikanischen Entwicklungshilfe (USAID) ein Berufsbildungsprojekt gefördert, das zusammen mit einer dort ansässigen Institution jugendlichen Teilnehmern eine erste Ausbildung ermöglicht.

Die Jugendlichen des Modellprojekts zählen zu einer benachteiligten Gruppe in der Gesellschaft. Es ist anzumerken, dass die deutsche Bezeichnung „benachteiligt“ hier weniger angebracht ist, da sie einen relativ eng definierten und kleinen Personenkreis, also eher kleine Randgruppen erfasst, deren Chancen auf eine Arbeit vor allem aufgrund persönlicher Merkmale erheblich vermindert sind, wie z.B. Immigranten, Behinderte, Vorbestrafte, Geringqualifizierte, Langzeitarbeitslose etc. (NICAISE 2000, BMBW 1994). Im Folgenden werden die brasilianischen Jugendlichen als marginalisiert bezeichnet, da sie unter schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen in Rand- und Elendsvierteln leben und daher benachteiligt sind, aber dennoch zur „Masse“ zählen. Dieser Begriff schließt sich an lateinamerikanischen Diskussionen an. Dort wurde für die Situation riesiger Bevölkerungsteile, die sich in Rand- und Elendsvierteln der Städte der Dritten Welt im Zuge von Unterbeschäftigung und Landflucht gebildet haben, der Begriff der „marginalisierten Masse“ geprägt (FÜCHTNER 1991, FUCHS- HEINRITZ 1991, GEBHARDT 1989).

Auch die Teilnehmer des Modellprojektes zählen zur Masse der brasilianischen Bevölkerung, die nach wie vor unter sehr prekären Bedingungen lebt und sozusagen eine Randposition in der Gesellschaft einnimmt. Sie sind jedoch nicht zur gesellschaftlichen Gruppe zu rechnen, die in extremster Form verelendet ist, da sie eine für brasilianische Verhältnisse lange, schulische Grundbildung aufweisen, soziale Netzwerke besitzen, die Verbesserung ihrer Lebenslage optimistisch sehen und dafür auch eigene Anstrengungen aufbringen.

Das Modellprojekt soll ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern oder wenigstens Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Der Kurs fand als Modelllauf erstmalig im Jahr 2002 über einen Zeitraum von sechs Monaten statt und wurde im darauffolgenden Jahr noch einmal für die Teilnehmer wiederholt.

Nachhaltig wirksame Förderansätze für marginalisierte Jugendliche können durch die Grundlage von Kenntnissen über soziale und ökonomische Erfolgsfaktoren einzelner Modellprojekte, aber auch über subjektive und objektive Erfolgsbewertung der einzelnen Teilnehmer und ihrer Familien konzipiert und weiterentwickelt werden. Ein wichtiges Merkmal einer erfolgsorientierten Berufsbildungshilfe ist ein wechselseitiges Lernen voneinander, gekennzeichnet von Dialog und Gleichberechtigung sowie die Überprüfung der Wirksamkeit während und nach den Projekten (BLIZZ 2001, BMZ 1999, DED 3/2004).

Es stellte sich auch für den Berufsbildungskurs in Brasilien die Frage: Ist dieses nonformale Modellprojekt erfolgreich und welche Erfolgsfaktoren lassen sich identifizieren? Welche Rahmenbedingungen müssen für solche Ansätze geschaffen werden?

In der vorliegenden Arbeit soll die Wirksamkeit eines solchen Ausbildungsansatzes genauer untersucht und diskutiert werden. Dabei kann nicht nur auf Sekundärliteratur, sondern auch auf die eigens durchgeführte Primärerhebung zurückgegriffen werden. In einer dreimonatigen Erhebungsphase vor Ort wurde anderthalb Jahre nach Beendigung des Kurses erneut Kontakt zu den Kursteilnehmern des ersten Ausbildungskurses und deren Eltern hergestellt und diese in ihrem Lebensumfeld über den Berufsbildungskurs befragt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden in dieser Arbeit vorgelegt.

Es wird von einer positiven Wirkung ausgegangen: Das Modellprojekt in Fortaleza fördert die Teilnahme von marginalisierten Jugendlichen und bereitet sie durch eine angemessene didaktische und methodische Konzeption darauf vor, sowohl im Informellen als auch im Formellen Sektor Erwerbsmöglichkeiten zu finden. Das Projekt schafft es eine Verbesserung der Lebensqualität zu erreichen, die vor allem aus der erfolgreichen Integration in Beschäftigungsverhältnisse, aber auch aus neuer Hoffnung, Motivation und neuem Selbstbewusstsein der Teilnehmer resultiert.

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit lässt sich in vier große Teile gliedern: Im ersten Teil wird ein theoretischer Bezugsrahmen zur durchgeführten Primärerhebung in Brasilien gegeben. Dabei werden zwei Bereiche näher beleuchtet: Zum einen sollen dem Leser neuere Ansätze der Bildungsforschung näher gebracht werden (Kapitel 2), zum anderen werden forschungsrelevante Arbeiten zu Lateinamerika und Brasilien noch einmal näher untersucht, um die Arbeits- und Lebenssituationen zu verdeutlichen, mit denen auch die befragten Teilnehmer und ihre Familien konfrontiert sind (Kapitel 3).

Ausgehend von der Bedeutung von Bildung für den Entwicklungsprozess, werden im Kapitel 2.1 Formen und Klassifizierungen der Bildung und Berufsbildung, die in der internationalen Diskussion zu finden sind, aufgezeigt. In Bezug auf Bildung (einschließlich Aus- und Fortbildung) unterscheidet man zwischen formaler, nonformaler und informaler Bildung (STOCKMANN 1996, NOHLEN 2000). Formale Bildung findet in staatlichen Schulsystemen statt, nonformale außerhalb derselben. Im Gegensatz zu informaler Bildung (in Familie und am Arbeitsplatz), die weitgehend nicht geplant verläuft, sind beides geplante Bildungsprozesse. Den untersuchten Ausbildungskurs in Fortaleza kann man danach dem nonformalen Ausbildungsbereich zurechnen, da dieser nicht staatlich formalisiert ist, aber dennoch eine organisierte Aktivität darstellt, die auf eine bestimmte Zielgruppe gerichtet ist und bestimmte Lernziele verfolgt. In der Literatur erfolgt des Weiteren eine Klassifizierung der Berufsbildung. Diese Gruppierungen werden kurz vorgestellt.

Die Fixierung von Berufsbildungshilfe auf den so genannten Modernen oder Formellen Sektor war lange ein entscheidendes Problem. Neuere Konzepte haben erkannt, dass Berufsausbildung nicht länger ausschließlich zielgerichtet auf einen vorhandenen oder vermuteten Bedarf des Modernen Sektors sein darf, da die Mehrheit der marginalisierten Bevölkerung ihr Einkommen in anderen Sektoren erwirtschaftet. Das Kapitel 2.2 widmet sich deshalb den Strategien und Fördermaßnahmen im Bereich der beruflichen Bildung. Wie sich die heutige Bildungs- und Ausbildungssituation in Brasilien darstellt, soll das folgende Kapitel 2.3 aufzeigen. Dabei werden Defizite und Probleme im Bildungsbereich, die auf viele Entwicklungs- und Schwellenländern zutreffend sind, beschrieben.

Lateinamerika, zu dem auch Brasilien gehört, hat eine Reihe zentraler Probleme, die Hindernisse für eine nachhaltige Entwicklung darstellen. Als große Probleme werden z.B. gesehen: die weit verbreitete Armut, mangelnde soziale und ökologische Ausgewogenheit der Wirtschaftsreformen und nur formal eingerichtete Demokratien (FAVRE 2000, WÖHLCKE 1994, ALTENBURG 2002, DILG 2002, FREY 2002) .

Daher wirft Kapitel 3.1 einen Blick auf mögliche Ursachen der bis heute unbefriedigenden Entwicklung dieser Länder und deren Folgen für die Bevölkerung. Als besonders herausragendes Problem zeigt sich dabei die zunehmende Verdrängung der Menschen in den Informellen Sektor. Neuere Forschungen belegen, dass heute eine steigende Anzahl von Menschen ihren Lebensunterhalt mit Hilfe von Tätigkeiten im Informellen Sektor verdient (DOS SANTOS 2001, OVERWIEN 1999). Über zentrale Definitionsmerkmale wird in Kapitel 3.2 die Bedeutung des Informellen Sektors für die Erwerbstätigkeit und das Leben der Menschen analysiert. Neben der Beziehung zu anderen Sektoren werden auch Ursachen für den Verbleib in diesem Sektor angesprochen. Wie sich die heutige Arbeits- und Lebenssituation in Brasilien darstellt, soll das folgende Kapitel 3.3 beleuchten.

Im zweiten Teil der hier vorliegenden Arbeit wird die empirische Untersuchung in Brasilien vorgestellt. Dabei soll in Kapitel 4 zuerst der nonformale Berufsbildungskurs, die durchführende Institution und die Zielgruppe vorgestellt werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Gestaltung und Durchführung der Curricula gelegt, die sich von anderen Bildungsprojekten unterscheiden. Bei der Erwirtschaftung des Familieneinkommens in Entwicklungs- und Schwellenländern zeigt sich häufig ein hoher Grad an Verflechtung zwischen Arbeit im Formellen und Informellen Sektor. Gerade das Einkommen armer Familien besteht häufig aus der Summe von mehreren Einkommen aus verschiedenen Sektoren (REUTER 1994, FLÜCHTNER 1994). Daher verfolgt das Bildungsprojekt ein Konzept der Mehrdimensionalität: Neben der Ausbildung zu einer Arbeit im Formellen Sektor und gleichzeitig Informellen Sektor werden so genannte Schlüsselqualifikationen vermittelt, die Teilnehmer und ihre Familien außerdem psychologisch betreut und beraten.

Maßnahmen der Berufsbildungshilfe sind vorwiegend auf männliche Adressaten ausgerichtet (REUTER 1994, OVERWIEN 1999). Frauen haben kaum Zugang zu Bildungs- und Ausbildungsprogrammen und werden oftmals auf ihre „traditionellen“ Rollen reduziert. Der hier vorgestellte Berufsbildungskurs in Fortaleza versuchte diesem Defizit entgegenzuwirken, indem ungefähr die gleiche Anzahl männlicher und weiblicher Teilnehmer ausgebildet

wurden. Die vorgestellten Ergebnisse der Untersuchung werden daher in den einzelnen Abschnitten nicht fortwährend detailliert auf den Genderaspekt hin untersucht, wobei dieser aber auch nicht vernachlässigt werden soll. Es finden sich dazu an den dafür relevanten Stellen und in den Zusammenfassungen auswertende und abschließende Anmerkungen.

Es folgt im Kapitel 5 eine Beschreibung der Untersuchungsmethode, der Durchführung und des Untersuchungsansatzes. Für die Untersuchung wurden mehrerer Methoden genutzt und kombiniert. Dazu zählte für die Primärerhebung: die Befragung, das Interview, die Beobachtung und die Sekundäranalyse. Neben der Befragung von 28 Teilnehmern und 24 Eltern mit zwei unterschiedlichen, selbstentwickelten Fragebögen wurden auch zwei Interviews mit einer Teilnehmerin und dem Direktor des Instituts durchgeführt. Während der dreimonatigen Durchführung wurden alle Familien besucht, das Institut als Arbeits- und Ausgangspunkt der Fahrten genutzt.

Der dritte Teil gibt einen Überblick über die Ergebnisse der empirischen Untersuchung. Dabei wurden wesentliche Fragen bei der Auswertung den einzelnen Untersuchungsbereichen zugeordnet. Mit der Befragung der Eltern (Kapitel 6) werden Informationen sowohl über deren Schul- und Ausbildung als auch über die Familiensituation anhand von Einkommen, sozialen Absicherungen etc. deutlich. Danach folgt die Auswertung der Lebens- und Berufsverläufe der Jugendlichen (Kapitel 7), die Relevanz der Rahmenbedingungen (Kapitel 8) und schließlich die Auswirkung des Ausbildungskurses (Kapitel 9) auf die Arbeits- und Lebenssituation der Teilnehmer und ihr soziales Umfeld.

Um die Lebens- und Berufsverläufe der Jugendlichen zu ermitteln, wurde in chronologischer Reihenfolge nach den Statuspassagen der Teilnehmer nach der Ausbildung bis zum Befragungszeitpunkt gefragt. Darunter versteht man in der soziologischen Forschung den Übergang von einem sozialen Status zu einem anderen, z.B. vom Schüler zum Lehrling, vom Lehrling zum Angestellten, vom Junggesellen zum Ehemann etc. (FUCHS- HEINRITZ 1995). Besonders wichtig ist dabei die Frage, welche Tätigkeiten die Teilnehmer bis zum Befragungszeitpunkt ausübten und wie viele sich zum Befragungszeitpunkt in einer Arbeit, einer Ausbildung oder in Arbeitslosigkeit befanden. Kapitel 7.1 stellt die Ergebnisse vor. Außerdem interessieren in Kapitel 7.2 und 7.3 besonders die arbeitenden Teilnehmer. Es wird untersucht, ob sie eine Arbeit im Formellen oder Informellen Sektor gefunden haben, also die

Art der Beschäftigungsverhältnisse und auch deren Dauer in den einzelnen Sektoren; des Weiteren Einkommen, soziale Sicherheit und Zufriedenheit dieser Teilnehmer mit der Arbeit.

Auch die notwendigen Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Ausbildungskurs und eine gute Integration in den Arbeitsmarkt wurden in der Untersuchung ermittelt. In Kapitel 8.1 soll durch die Befragung die Wichtigkeit eines Stipendiums für die Teilnehmer und ihre Familien aufgezeigt werden. Außerdem beschäftigen sich die Fragen damit, wie wichtig die Anerkennung von Zertifikaten und Ausbildungsinhalten nach Aussagen der Teilnehmer ist (Kapitel 8.2) und welchen Beitrag Vermittlungshilfen zur Arbeitsfindung leisten (Kapitel 8.3).

Die Ergebnisse zur Auswirkung des Ausbildungskurses auf die Arbeits- und Lebenssituation der Teilnehmer und ihr soziales Umfeld beschäftigen sich mit der Verwertbarkeit der Ausbildung (Kapitel 9.1). Dabei soll die Frage geklärt werden, wie sich die Ausbildung beruflich für die Teilnehmer ausgezahlt hat, ob der Kurs berufliche Wünsche und Vorstellungen verwirklicht hat oder welche Chancen der Kurs aus Sicht der Teilnehmer und Eltern für eine Arbeit ermöglicht. Außerdem wird die soziale Ausbildung und Betreuung durch den Kurs untersucht und von Eltern und Teilnehmern bewertet (Kapitel 9.2). Abschließend widmen sich die Ergebnisse der Untersuchung den Zukunftsvorstellungen und Wünschen der Teilnehmer und ihren Eltern (Kapitel 9.3). Die Frage nach der Vorstellung über die Zukunft der Teilnehmer und über eine mögliche Arbeit im Bereich erneuerbarer Energien steht dabei ebenso im Mittelpunkt, wie Verbesserungsvorschläge und Anregungen von Teilnehmern und Eltern für zukünftige Berufsbildungskurse.

Im vierten Teil der Arbeit sollen zuerst resultierende Probleme bei der Durchführung und Auswertung der Untersuchung angesprochen werden (Kapitel 10). Alle in dieser Arbeit vorgestellten Ergebnisse beziehen sich auf die subjektive Einschätzung der Befragten zu diesem Sachverhalt und können so nur bedingt verallgemeinert werden. Einzelne Ansätze beruflicher Bildung, wie das hier vorgestellte Modellprojekt, das nicht im Rahmen flächendeckender Programme steht, können selten den Nachweis erbringen massenwirksam zu sein. Dennoch sollen Rückschlüsse und Handlungsempfehlungen aus den hier gewonnenen Erkenntnissen gezogen werden (Kapitel 11), die für die untersuchte Institution, aber auch für die Verbesserung des Bildungssystems von Nutzen sind und zu Veränderungen anregen. Dazu soll diese Untersuchung einen Beitrag leisten.

2 Neuere Ansätze der Bildungsforschung

2.1. Einteilungen und Konzeptionen beruflicher Bildung

Bildung und Ausbildung sind für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung von größter Bedeutung. Die wird von den unterschiedlichsten Theorien und gesellschaftlichen Gruppen betont, welche zwar verschiedene Bildungselemente hervorheben, aber dennoch Bildung als universelles Instrument zur Umsetzung gesellschaftstheoretischer Vorstellungen ansehen.¹

In der Soziologie bezeichnet der Begriff Bildung² *„die Entwicklung des Kindes und Jugendlichen zu individueller Handlungsfähigkeit und zu sozialer Kompetenz vermittelt der vor allem in den staatlichen Bildungseinrichtungen möglichen Lern- und Sozialisationsprozesse.“*³ Bildung soll zwar einerseits auf Beruf und Wirtschaftsleben vorbereiten, andererseits aber auch andere Aufgaben der individuellen und gesellschaftlichen Orientierung erfüllen.⁴

In Zeiten der Globalisierung und des internationalen Konkurrenzdrucks muss sich auch der Bildungsbereich an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen und darauf reagieren. Knappe finanzielle Mittel, technologischer Wandel und steigende Arbeitslosigkeit machen es nicht einfach den Herausforderungen zu begegnen, die sich für die Bildungssysteme stellen: Die Arbeitskräfte sollen anpassungsfähiger an den Wandel der Märkte und der Technologien werden. Arbeitslosigkeit soll bekämpft werden und immer mehr Personen sind immer kostengünstiger aus- und fortzubilden. Wie schon in den industriellen Gesellschaften ist auch in Entwicklungs- und Schwellenländern eine zunehmende Institutionalisierung und Formalisierung der Bildungsprozesse zu beobachten.

¹ Sowohl modernisierungs- und dependenztheoretische Ansätze als auch neuere Ansätze der nachhaltigen Entwicklung „sustainable development“ sprechen Bildung eine überragende Bedeutung zu. Ausführungen zu den Theorienentwicklungen in: REUTER, Dieter: 1994:13ff; STOCKMANN, Rainer: 1996:143f.

² In der internationalen Literatur werden häufig die Begriffe „Bildung“ und „Erziehung“ synonym verwandt und nicht wie im deutschen Sprachgebrauch unterschieden. So ist der portugiesische Begriff „educação“ (wie auch im englischen „education“) mit Bildung oder Erziehung zu übersetzen. Als äquivalent zum Erziehungsbegriff kann das portugiesische „Formação moral“ im Sinne von Charakterbildung verstanden werden. In Brasilien wird der Begriff „Formação“ verwendet, um sich auf berufliche Bildung oder Ausbildung zu beziehen. In dieser Arbeit wird der weiter gefasste Begriff der Bildung verwendet und dem Erziehungsbegriff vorgezogen.

³ FUCHS- HEINRITZ, Werner u.a. (Hrsg): Lexikon zur Soziologie 1995, Begriff: Bildung.

⁴ HUMMLER-SCHAUFLER, Birgit: Artikel: Lernen für die Welt von morgen, Brockhaus 2001.

Seit Ende der 50er Jahre versuchten vor allem Ökonomen die Bedeutung von Bildung für den Modernisierungsprozess zu bestimmen. Dem klassischen Humankapitalkonzept der ökonomischen Wachstumsforschung liegt die Überlegung zugrunde, dass Bildung ein Investitionsfaktor ist, der den Wachstumsprozess beeinflusst. Nicht nur der Transfer von Sachkapital und modernen Technologien, sondern auch die Investition in Humankapital, also die Verbreitung von Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Ausbildung und Forschung könne eine Verbesserung der Arbeitsproduktivität und damit auch eine Beseitigung der Armut bewirken.⁵ Die Ausbildung von Humankapital wird dabei als entscheidender Faktor für ökonomische und soziale Entwicklung gesehen. In Anlehnung an westliche Vorbilder wurden deshalb der Ausbau des formalen Bildungswesens und die Förderung der höheren Bildungsstufen propagiert.⁶

Die rechnerischen Kalkulationen mit diesem Faktor waren allerdings in der Wirtschaft- und Bildungsplanung nur bedingt erfolgreich und die Zahl der Kritiker dieses Ansatzes nahm in den 70er Jahren zu. Besonders wurde die Ineffizienz des formalen Bildungswesens bemängelt, das trotz hoher finanzieller Ausgaben wenige Bevölkerungsschichten erreichte und vor allem den Eliten zugute kam.⁷

Als Reaktion auf die Erkenntnis der Schwächen und Unzulänglichkeiten der konventionellen, formalen Bildung haben Betriebe, Verbände, NGO's und Kommunen berufliche Trainingskurse in die eigene Hand genommen, um flexibler und schneller auf den sich wandelnden Qualifikationsbedarf reagieren zu können und noch mehr Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Die Ausweichstrategie findet sich in nonformaler Bildung. Daneben werden wichtige Fähigkeiten größtenteils in informalen Bildungsprozessen gewonnen. Die in der internationalen Forschung vorgenommene Unterscheidung von Ausbildungsbereichen in den Entwicklungs- und Schwellenländern wird im Folgenden noch einmal verdeutlicht.⁸

⁵ NOHLEN, Dieter (Hrsg.): 2000:103 Begriff: Bildungsökonomie; WESTPHAL, Louis Roberto: 1993; KÖTTING, Michael: 1992; TIMMERMANN, Vincenz/ GRAFF, Michael in: ALTMANN, Jörn (Hrsg.): 1995:341f; STOCKMANN, Rainer: 1996: 143f.

⁶ GEBHARDT, Renate: 1989:24. Weitere Autoren in STOCKMANN, Rainer: 1996:143.

⁷ MENCK, Karl Wolfgang in: ALTMANN, Jörn (Hrsg.): 1995 S. 369-383, zu den Kritikern auch Autoren in STOCKMANN, Rainer: 1996:144.

⁸ Vgl. dazu STOCKMANN, Rainer 1996:148; GEBHARDT, Renate: 1989:12ff; NOHLEN, Dieter (Hrsg.): 2000:100ff.

Der formale Bildungsbereich

Der formale Bildungsbereich umfasst das meist von den Kolonialmächten übernommene Schulsystem in all seinen Stufen und Ausprägungen von der Grundschule bis zur Hochschule. Es dient vor allem zur Heranbildung von Arbeitskräften für die modernen Wirtschaftssektoren.

Der nonformale Bildungsbereich

Nach der Definition von NOHLEN ist nonformale Bildung⁹: „jede organisierte Erziehungs oder Bildungsaktivität außerhalb des ausgebauten formalen Systems - ob selbständig durchgeführt oder als bedeutender Bestandteil einer breiteren Bildungsaktivität - ,die auf identifizierbare Zielgruppen gerichtet ist und der Erreichung bestimmter Lernziele dient“ (NOHLEN, Dieter 2000:101). Dabei wird nonformale Bildung immer im Verhältnis zu formaler Bildung definiert. Im Gegensatz zu informaler Bildung, die weitgehend nicht geplant verläuft, sind beides geplante Bildungsprozesse.¹⁰ Nonformale Bildung steht für eine Vielzahl von Bildungsaktivitäten und kann sowohl staatlich als auch nicht-staatlich sein. Als Grenzziehung zur formalen Bildung und informalen Bildung sollen noch einmal die drei Kriterien als Bestandteil von nonformaler Bildung hervorgehoben werden¹¹:

- eine organisierte Aktivität außerhalb des formalen Systems
- auf eine bestimmte Zielgruppe gerichtet
- Erreichung bestimmter Lernziele

Inhaltlich geht es dabei von Alphabetisierungskampagnen über Ernährungsberatung, Unterweisung in Hygieneverbesserungen bis zu beruflichen Vor-, Aus- und Weiterbildungsangeboten. Die Schwerpunktsetzung hängt maßgeblich von der Zielgruppe, den Zielen, den unterschiedlichen Trägern, aber auch von dem Herkunftsland, in denen die Bildungsmodelle entwickelt wurden, ab.¹²

⁹ Für diese Art von Bildung wird auch der synonyme Begriff institutionalisierte außerschulische Bildung verwendet. Vgl. STOCKMANN, Rainer 1996:148.

¹⁰ GEBHARDT, Renate: 1989:12.

¹¹ NOHLEN, Dieter (Hrsg.): 2000:101; STOCKMANN, Rainer 1996:148; GEBHARDT, Renate 1989:13.

¹² Europäische oder amerikanische Modelle, die übertragen oder zur Anwendung modifiziert werden, können genauso zur Anwendung kommen, wie in den Ländern selbst entwickelte Modelle. Vgl. GEBHARDT, Renate: 1989:32.

Nonformale Bildungsaktivitäten werden sowohl von großen nationalen Berufsbildungsinstitutionen als auch von Selbsthilfegruppen, kirchlichen Trägern oder NGO's organisiert. Viele berufsbildende Kurse finden auf lokaler Ebene statt und sind ebenso wie formale Bildungsmaßnahmen in die bestehenden gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen eines Landes eingebunden. Im Gegensatz zu nonformalen staatlichen Bildungsaktivitäten können die nicht-staatlichen aber eher bevölkerungsnah arbeiten und bestehende Nischen nutzen. Ihre Konzepte zielen vor allem auch auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Bevölkerung und bieten daher meist Qualifikationen auf niedrigerem Niveau an. Es werden drei unterschiedlichen Aktivitäten nonformaler Bildung nach Art des Verhältnisses zur formalen Bildung unterschieden¹³:

- komplementäre Bildungsaktivitäten, die sich auf Schüler im formalen Bildungssystem beziehen und deren Schulbildung ergänzen,
- supplementäre Bildungsaktivitäten, die zu einem späteren Zeitpunkt an die formalen Bildungsaktivitäten anknüpfen und diese durch neue Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern,
- substitutive Bildungsaktivitäten, die an die Stelle der formalen Bildung treten.

Informale Bildung

Informale Bildung umfasst alle Erziehungs- und Sozialisationsprozesse in der Familie und der Umwelt (z.B. durch Medien). Dazu wird auch die traditionelle Ausbildung im Handwerks- und Landwirtschaftsbereich gezählt, deren Ausbildungscharakter wenig innovativ und zumeist auf die Erlernung von Reproduktionstechniken ausgelegt ist. Informale Bildung wird in offenen, unorganisierten und wenig systematisierten Prozessen erworben.

Eine Klassifizierung¹⁴ der Berufsbildung erfolgt in der Literatur zumeist anhand der Trägerschaft der Ausbildung, nach den Wirtschaftsbereichen, in denen oder für die Ausbildung erfolgt und nach dem verwendeten Ausbildungsmodell. Anhand der Kriterien der Trägerschaft wird dabei zwischen öffentlich-formaler und öffentlich-nonformaler sowie privater profitorientierter und nicht-profitorientierter Institutionalisierung unterschieden.¹⁵

¹³ NOHLEN, Dieter (Hrsg.): 2000:101; GEBHARDT, Renate: 1989:13.

¹⁴ STOCKMANN, Rainer 1996:148; GEBHARDT, Renate: 1989: 12ff; NOHLEN, Dieter 2000: 92 und 100ff.

¹⁵ NOHLEN, Dieter (Hrsg.):2000: 92; STOCKMANN, Rainer 1996:148.

Ein Beispiel für Berufsbildung öffentlicher formaler Träger sind staatliche Schulen. In diesem Bereich können berufsbildende Kurse und Programme Teil der Primar- oder Sekundarschulbildung sein oder im Rahmen von Polytechnika oder Technischen Sekundarschulen direkt zu einem Berufs- oder Technikerabschluss führen.

Dem öffentlich-nonformalen Bildungsbereich wird das klassische Modell der öffentlichen Berufsausbildung in gemeinsamer Trägerschaft von Staat und Wirtschaft zugerechnet. Um die Berufsausbildung eines Landes zu organisieren, entstanden vor allem in Lateinamerika halbautonome Berufsbildungsinstitutionen wie z.B. SENAI, SENAC und SENAR in Brasilien. Obwohl diese außerhalb des formalen Berufswesens bestehen und sich nonformal nennen, entspricht der größte Teil ihrer Aus- und Weiterbildung einer formalen Berufsbildung.¹⁶ Die Ausbildung ist zumeist an den Bedürfnissen der modernen Wirtschaftssektoren ausgerichtet und an hohe Eingangsvoraussetzungen für den Zugang zu diesen Einrichtungen gebunden.

Neben diesen öffentlichen Trägern, die ihre Programme in der Regel kostenfrei oder gegen geringes Entgelt anbieten, gibt es auch private Träger, die sowohl profitorientiert als auch nicht-profitorientiert sein können. Zu privaten profitorientierten Trägern zählt man z.B. Sprachschulen, Schulen für Computerkurse, Studien an Privatuniversitäten, Technische Institute etc., die sich wesentlich aus den Kursgebühren der Teilnehmer finanzieren. Private nicht-profitorientierte Institutionen sind z.B. Volkshochschulen und kirchliche Einrichtungen. Um die Ausbildungsfelder zu strukturieren, kann man die Berufsbildung nach Wirtschaftsbereichen bzw. wirtschaftlichen Tätigkeiten einteilen.¹⁷

Aus der Kombination der entwicklungssoziologischen Sichtweise, die eine Sektoreneinteilung in Traditionell, Informell und Modern vornimmt, und der Einteilung aus ökonomischer Sicht in einen Primären, Sekundären und Tertiären Sektor ergibt sich danach eine Neunfeldertabelle. Diese erfasst die Wirtschaftsbereiche der Entwicklungsländer, für die in bestimmter Weise qualifiziert wird. Die verschiedenen Sektoren werden in der Literatur nicht immer zwingend miteinander kombiniert.

¹⁶ Der SENAR wurde erst 1976 gegründet und unterstand zu Anfang dem Arbeitsministerium, wurde aus rein staatlichen Geldern finanziert. Erst Anfang der 90er Jahre gelangte die Institution in den Zuständigkeitsbereich des nationalen Landwirtschaftsverbandes. FRITSCHÉ, Michael: 2003:137 Kapitel: 5.2.6 Das S-System. Vgl. auch GEBHARDT, Renate: 1989:36.

¹⁷ STOCKMANN, Rainer 1996:150, NOHLEN, Dieter 2000:92.

Tabelle 1: Klassifikation der Berufsbildung

	Primär	Sekundär	Tertiär
Traditionell	Subsistenzlandwirtschaft	überkommenes Handwerk	Heiler, Hebamme
Informell	Weiterverarbeitung landw. Produkte	Kleinproduzent	Straßenverkäufer
Modern	Agrobusiness	Industrie	Banken, Hotels, Kaufhäuser

Quelle: Nohlen 2000, S. 93 dort übernommen von Lenhart 1993, S.78

Der Traditionelle Sektor deckt vor allem die Subsistenzlandwirtschaft, das überkommene Handwerk und Dienstleistungen ab. Für den Informellen Sektor gibt es keine klaren Begriffsbestimmungen.¹⁸ Dieser umfasst z.B. Straßenhändler, Schuhputzer oder Müllsammler genauso wie Kleinproduzenten. Der Moderne Sektor umfasst Klein- wie Großunternehmen, in denen industrielle Fertigungsmethoden (moderne Technologien, hoher Kapitaleinsatz, Arbeitsteilung) angewendet werden und „moderne“ Dienstleistungen wie Versicherungen, Banken, Kaufhäuser etc. Auch das so genannte Agrobusiness (industrielle Verarbeitung und Vermarktung von Agrarprodukten) gehört zum Modernen Sektor.

Die dritte Klassifikation geht an Ausbildungsmodellen entlang und unterscheidet das Schulmodell, das Marktmodell und das kooperative (duale) Ausbildungsmodell.¹⁹

Beim Schulmodell obliegt die Planung, Organisation und Kontrolle der beruflichen Ausbildung allein dem Staat. In staatlich finanzierten und gelenkten Schulen und überbetrieblichen Ausbildungsstätten werden die fachlichen Qualifikationen vermittelt.

¹⁸ Vgl. Kapitel: 3.2 Die Bedeutung des urbanen Informellen Sektors.

¹⁹ Von STOCKMANN 1996 und NOHLEN 2000 wird der Begriff des dualen Ausbildungsmodells verwendet. Mit besonderer Vorsicht behandelt das neue Sektorenkonzept berufliche Bildung (BMZ von 1992 und auch BMZ Spezial Nr. 096 / April 1999) das Thema Duales System, da in der Vergangenheit die damals eindeutige Favourisierung des dualen Systems (Sektorkonzept in der Fassung von 1986) nicht immer als Lösung der Probleme beruflicher Bildung beitrug und sich oft nicht wie gewünscht übertragen ließ (vgl. REUTER, Dieter: 1991:74). Daher beleuchtet das neue Konzept des BMZ die Möglichkeiten der beruflichen Bildung durch „kooperative Ausbildungsformen“, die durch gemeinschaftliche Verantwortung von Staat und Wirtschaft und durch den Verbund der verschiedenen Lernorte gekennzeichnet sind. Daher soll auch hier der Begriff „kooperatives Ausbildungsmodell“ verwendet werden, was den gleichen Sachverhalt wie das „duale Ausbildungsmodell“ beschreibt.

Charakteristisch ist die enge Verbindung von allgemeinbildenden und beruflichen Schulwesen und auch die Verknüpfung von schulischen Abschlüssen mit beruflichen Qualifikationen.²⁰

Beim Marktmodell werden die fachlichen Qualifikationen durch innerbetriebliche Ausbildungsprozesse erworben und der Staat spielt dabei keine oder nur eine geringe Rolle. Das berufliche Bildungswesen ist in Ländern, die sich am Marktmodell orientieren, vom öffentlichen Einfluss weitgehend frei. Da ein separates, geregeltes Berufsbildungssystem oft fehlt und nur eine geringe Verbindung zwischen dem allgemeinen und dem beruflichen Bildungswesen besteht, wird auch für die Mehrheit der Jugendlichen keine fixierte, geregelte Mindestausbildung garantiert. Statt dessen ist in diesen Ländern das allgemeine Pflichtschulwesen umfassend ausgebaut.²¹

Das kooperative Ausbildungsmodell stellt eine Kombination von Schul- und Marktmodell dar. Die Dualität des Systems weist mehrere Komponenten auf: Gelernt wird an den verschiedenen Orten Schule und Betrieb und auch die Verantwortung für die Ausbildung ist geteilt. Die betriebliche Ausbildung liegt im Bereich der Selbstverwaltung der privaten Wirtschaft, die Schulen hingegen gehören zum öffentlichen Schulwesen. Durch die getrennte Verantwortung kommt es auch zu einer separaten Entwicklung der Ausbildungspläne und damit voneinander entkoppelten Lerninhalten für den betrieblichen Anteil und die Curricula der Schule. In den Betrieben werden in der Regel die praktischen Fertigkeiten erworben, in der Schule die theoretischen Kenntnisse.²²

²⁰ Beispiele für solche Ausbildungssysteme finden sich in Frankreich, Italien, Schweden und zahlreichen Entwicklungsländern. STOCKMANN, Rainer 1996:151.

²¹ Beispiele für solche Ausbildungssysteme finden sich in Großbritannien, den USA und Japan. STOCKMANN, Rainer: 1996:151.

²² Beispiele für solche Ausbildungssysteme finden sich in Deutschland, Österreich und der Schweiz. STOCKMANN, Rainer: 1996:151.

2.2. Neue Ansätze und Strategien zur Berufsbildungszusammenarbeit

Das Problem vieler Entwicklungs- und Schwellenländer ist nicht allein im Kapitalmangel, sondern auch primär in den schlecht arbeitenden Institutionen und natürlich in den politisch und sozialen Strukturen zu sehen. Dies zu verändern ist ein wesentliches Ziel der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (EZ).²³ Die derzeit bereitgestellten Gelder sollen sich vorrangig auf die Armutsbekämpfung und die Sicherung der Grundbedürfnisse konzentrieren.²⁴ NUSCHELER nennt acht Millennium Entwicklungsziele²⁵, die als Kernforderungen von den verschiedenen Weltkonferenzen aufgegriffen wurden und auf breiten Konsens der Länder basieren.²⁶ Dazu zählt die Beseitigung der extremen Armut und des Hungers genauso, wie die Verwirklichung der Allgemeinen Grundschulbildung, die Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit oder die Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter. Der international entwickelte Zielkatalog greift neue Ansätze in der Armutsforschung auf. Danach wird Armut nicht nur als Einkommensarmut sondern umfassender als Mangel an Chancen und Möglichkeiten gesehen.

Konzepte, Instrumente und Verfahrensweisen sowohl bei der staatlichen EZ wie auch bei der Arbeit privater Einrichtungen sind allerdings immer wieder zu reformieren und neuen Gegebenheiten anzupassen. Evaluierungsberichte, die oft kritische und teilweise unabhängige Projekte bewerten, sprechen Reformpunkte an.

Als wichtigste Zukunftsaufgabe wird die Mit- und Selbstbestimmung aber auch die Eigenverantwortung der Bevölkerung gesehen.²⁷ Ein weiterer Punkt ist, dass für effiziente Hilfeleistung die Ursachen und Umstände der Armut noch mehr hinterfragt und benannt werden müssen, um sinnvoll und zielgerichtet die Armen direkt zu erreichen. Dazu muss Korruption und Ineffizienz noch stärker bekämpft werden, denn sie behindern die Hilfe und lassen sie selten da ankommen, wo die Menschen sie wirklich brauchen.²⁸

²³ BLISS, Frank:2001:11.

²⁴ REUTER, Dieter: 1994:21f; NUSCHELER, Franz:2004. Erklärungsansätze für Armut und Strategien zur Armutsbekämpfung in HÖNIG, Johannes: 2000:53f.

²⁵ Eine vollständige Aufzählung der Ziele und Zielvorgaben in: NUSCHELER, Franz: 2004:576.

²⁶ Die Ziele weltweiter EZ ergeben sich länderübergreifend aus den mehr oder weniger verbindlichen völkerrechtlichen Verträgen und aus den Abschlussprotokollen der großen Weltkonferenzen wie z.B. Weltsozialgipfel, Weltumweltkonferenz, Weltfrauenkonferenz oder internationale Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung. In: BLISS, Frank:2001:19.

²⁷ BLISS, Frank:2001:14f.

²⁸ Ebenda.

Obwohl oft viele falsche Erwartungen und viele falsche Versprechungen das Bild der EZ zuweilen negativ zeichnen, können gerade internationale Hilfgelder richtig eingesetzt einen langsamen Wandel der Systeme unterstützen und sind immens wichtig für die Überlebenssicherung von Teilen der Bevölkerung.²⁹

Neben multilateraler EZ, bei der Mittel verschiedener Geberländer zusammenfließen, z.B. Programme der Europäischen Union oder das UNDP (United Nation Development Programm), gibt es vor allem bilaterale EZ zwischen zwei Ländern. Neben der staatlichen EZ existieren zahlreiche entwicklungspolitisch engagierte Vereinigungen wie z.B. Kirchen, Parteistiftungen, NGO's, Vereine oder Verbände, die ihre eigenen Vorstellungen von Entwicklung und Zielen der Förderung haben und unterschiedliche Konzepte und Strategien verfolgen.

In Deutschland ist für die Konzeptentwicklung, Planung und Steuerung der staatlichen Zusammenarbeit das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) verantwortlich. Im Hinblick auf die Förderung von beruflicher Bildung vertritt die deutsche EZ einen „integrierten“ Förderansatz³⁰, der unterschiedliche Maßnahmen miteinander verbinden soll.

Danach ist es wichtig, dass Fördermaßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen der beruflichen Bildung gleichzeitig ansetzen, also Berufsbildungspolitik, Ausbildungsplanung und Durchführung miteinander vernetzt werden. Außerdem sollen zur Förderung von beruflicher Bildung auch Fördermaßnahmen in anderen Sektoren wie z.B. Gewerbeförderung, ländliche regionale Entwicklung oder Stadtentwicklung koordiniert und, falls möglich, zusammen konzipiert werden. Qualifizierungsangebote sollen nicht nur Fach- und Führungskräfte unterschiedlicher Sektoren und Branchen erreichen, sondern auch angelernte Arbeiter und Selbstständige. Außerdem sollen Berufsbildungsangebote als Ausbildung zum Bestehen auf einem anonymen Markt gefördert werden, die eher junge Leute in einem praxisnahen Kurs eine berufliche Erstausbildung ermöglichen.

²⁹ Viele Regierungen werden bei nachlassender EZ sicherlich nicht mit eigenen Mitteln einspringen, sondern die Bevölkerung schlichtweg verhungern lassen oder Umwelt- und Lebensraumzerstörung weiter dulden.

³⁰ Das seit 1992 gültige Sektorkonzept des BMZ beschreibt den konzeptionellen Rahmen und Fördergrundsätze für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung. BMZ Spezial Nr. 096/April 1999.

Ähnlich wie in Deutschland haben auch andere Länder Ministerien und Organisationen zur Steuerung der EZ aufgebaut.³¹ Die USA verfügt über die Organisation USAID³². Sie kann hier als Äquivalenz zum deutschen BMZ gesehen werden und ist an der Finanzierung des Berufsbildungsprojektes in Brasilien in maßgeblichen Umfang beteiligt.

Die Förderung solcher Berufsprojekte ist bei USAID im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen noch sehr gering und keinesfalls selbstverständlich. Zu ihrer Strategie gehört vor allem die Förderung der Grundschulbildung und Alphabetisierung sowie die Unterstützung von Universitätspartnerschaften. Nur ca. 3% des Fördergeldes für Bildungsprojekte fließen in Ausbildungsprojekte (sog. Workforce Development).³³ Ziel ist es dabei, dass Menschen spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, mit denen sie produktiv arbeiten können. USAID will vorrangig Regierungen unterstützen, die mit der Privatwirtschaft oder Organisationen zusammenzuarbeiten, damit diese gemeinsam Programme und Qualitätsstandards für Berufsbildung erarbeiten und verwirklichen können. Wichtig ist dabei auch die Unterstützung und Weiterbildung von Lehrern und Ausbildern und das Ausprobieren neuer, innovativer Modelle.³⁴

Neuere Ansätze der beruflichen Bildung transferieren nicht nur ein erfolgreiches System oder Konzept von einem Land in ein anderes, sondern berücksichtigen auch natürliche und regionale Gegebenheiten unter Einbezug internationaler Erfahrungen und Zusammenarbeit mit regionalen Gruppen.³⁵ Als Strategie des BMZ wird die Beteiligung von Repräsentanten der Sozialpartner - ggf. nur auf lokaler Ebene - beim Design, der Durchführung und der Bewertung von Ausbildung gesehen.³⁶

Solche Strategien im Bereich der Bildung werden auch von USAID³⁷ verfolgt und zeigen sich durch das Modellprojekt in Fortaleza. Nach Aussagen des Direktors der durchführenden Institution in Brasilien wurde die Gestaltung und Durchführung des Bildungsprojektes weitestgehend ihnen überlassen.³⁸

³¹ Es gibts z.B. in Schweden SIDA (Swedish International Development Agency) oder Dänemark DANIDA (Danish International Development Agency).

³² NUSCHELER, Franz:2004:486.

³³ USAID stellt für die Grundbildung ca. 349 Mio. Dollar, für Universitäten ca. 55 Mio. Dollar und für Berufsbildung nur 12 Mio. Dollar zur Verfügung. Vgl. USAID: Education Strategy. April 2005:17.

³⁴ Zu den Zielen von Workforce Development in: USAID: Education Strategy. April 2005:11.

³⁵ NOHLEN, Dieter (Hrsg.):2001:694 Begriff: Strategien internationaler Berufsbildung/Berufsbildungshilfe.

³⁶ BMZ Spezial Nr. 096/April 1999, Abschnitt: Das Sektorkonzept berufliche Bildung.

³⁷ Ausführung der Bildungsstrategien in: USAID: Education Strategy. April 2005.

³⁸ Vgl. Interview A 1.1: Direktor, F:10.

Interne Papiere des Instituts zeigen, dass Ziele, Konzept und Maßnahmen von der örtlichen Institution erarbeitet wurden. Es wurde ein Antrag an USAID gesendet, welcher danach über die Förderung entschied.³⁹

Die internationale Berufsbildung/Berufsbildungshilfe möchte den Einfluss und die Beteiligung der Betriebe, insbesondere auch private Anbieter, an Ausbildungsgängen noch mehr fördern. Dabei wird auf die Realisierbarkeit der Projekte viel Wert gelegt und auch von der oder den durchführenden Institutionen Leistungen erwartet.⁴⁰ Im Fall des Berufsbildungsprojektes in Fortaleza wurde die schon vorhandene Infrastruktur, die bestehende Verwaltung sowie die vorhandenen Fachkräfte für die Planung und Durchführung als Sach- und Dienstleistung angerechnet.⁴¹

Wesentliche Voraussetzungen für effiziente Ausbildungsangebote sind die Qualifikation des Berufsbildungspersonals, die Verfügbarkeit und Angemessenheit von Lehr- und Lernmitteln sowie die Kompetenz der jeweiligen Träger. Daher wird als eine Strategie die Personalqualifizierung und die Bereitstellung von Lehr- und Lernmitteln gesehen oder darauf geachtet, dass diese Bedingungen schon weitestgehend erfüllt sind.⁴²

Berufsbildung/ Berufsbildungshilfe legen heute mehr Wert auf die Qualität der Ausbildung. Lebensbegleitendes Lernen und mehr Flexibilität sollen dazu führen, dass die gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten auch im späteren Berufsleben neuen Anforderungen angepasst werden können.⁴³ Es sollen vermehrt Kenntnisse vermittelt werden, die geeignet sind, Beschäftigung für die marginalisierte Bevölkerung zu schaffen, die vorwiegend im Informellen Sektor tätig ist. Ein wichtiger Ansatz ist deshalb die Förderung von Berufsbildungshilfe für den Informellen Sektor.⁴⁴

³⁹ Interne Papiere: Relatório Resumo (Überblicksbericht) und Avaliação Final (Abschlussbericht): POMMAR/USAID Partners.

⁴⁰ NOHLEN, Dieter (Hrsg.): 200:694, Begriff: Strategien internationaler Berufsbildung/Berufsbildungshilfe und BMZ Spezial Nr. 096/April 1999, Abschnitt: Das Sektorkonzept berufliche Bildung.

⁴¹ Vgl. Interview A 1.1: Direktor, F:3.

⁴² Das Sektorkonzept schreibt keine spezielle Konzeption der Träger vor: formale, nonformale oder informale Ausbildung können gefördert werden. Vielmehr werden der Nutzen für die Personen, die Betriebe und die Gesellschaft über die Wahl der jeweiligen Ausbildungsformen gestellt. BMZ Spezial Nr. 096/April 1999, Abschnitt: Das Sektorkonzept berufliche Bildung.

⁴³ NOHLEN, Dieter (Hrsg.): 2001:694 Begriff: Strategien internationaler Berufsbildung/Berufsbildungshilfe.

⁴⁴ Viele Beiträge unterschiedlichster Autoren und Konzepte finden sich dazu in OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999 oder BOEHM, Ullrich (Hrsg.): 1997.

Insgesamt verfolgt die deutsche EZ heute ein Konzept, welches auf die Gesamtheit der möglichen Erwerbssituationen abzielt und sich auf die spezifischen Möglichkeiten in den Wirtschaftssektoren bezieht. Einerseits steht weiterhin die Verbesserung und Erweiterung der Leistungsfähigkeit der vorhandenen beruflichen Bildungssysteme und damit die Förderung der auf den Modernen Sektor bezogenen Berufsbildung im Vordergrund, andererseits soll auch eine lebensweltbezogene Berufsbildung für den Informellen Sektor gefördert werden⁴⁵. Dazu argumentiert ARNOLD, dass die beiden Arten von Berufsbildung sich so grundlegend voneinander unterscheiden, dass „*im Sinne einer Doppelstrategie beide unabhängig voneinander entwickelt und gefördert werden müssen*“ (ARNOLD in REUTER 1997:99). Das Modellprojekt in Fortaleza versucht jedoch gleich in einem Ausbildungsprojekt sowohl für Beschäftigung im Formellen als auch Informellen Sektor zu qualifizieren.⁴⁶

Als wichtig wird ebenfalls gesehen, die berufliche Bildung mit der Förderung der wachstumsfähigen Klein- und Kleinstbetriebe zu verbinden, denn die handwerkliche und betriebswirtschaftliche Basis dieser Betriebe bietet sich als Ausgangspunkt für Maßnahmen, in denen durch Zugang zu Ressourcen und Qualifikation die Produktivität und Qualität gesteigert werden kann.⁴⁷ BOEHM plädiert dafür, Aus- und Fortbildungsmaßnahmen mit Unterstützungsprogrammen zur Kleingewerbegründung zu kombinieren.⁴⁸ Zielgruppe dieser Konzepte können und sollen bereits im Informellen Sektor produktiv Tätige wie Selbständige, Lohnarbeiter, mithelfende Familienangehörige oder Mitglieder einer Kooperative sein.⁴⁹

Ein Ansatz von KÖNIG und ALLMENDINGER orientiert sich am Lebensumfeld der konkreten Zielgruppe, indem er auf Kompetenzen und Fertigkeiten abzielt, die in diesem Handlungsfeld notwendig sind. Es geht dabei vor allem um die Förderung verarmter Zielgruppen. Neben der beruflichen Aus- und Fortbildung soll auch die Vermittlung sozialer Bildungsinhalte (wie beispielsweise Kenntnisse über Gesundheit, Hygiene und Arbeitsschutz) und die zentrale Grundbildung vorangetrieben werden.⁵⁰

Für DIEHL, BOHM, KARCHER und OVERWIEN spielt auch die Ausbildung von sozialen Kompetenzen und so genannten Schlüsselqualifikationen eine entscheidende Rolle für die

⁴⁵ REUTER, Dieter: 1994: 97, BMZ Spezial Nr. 096/April 1999.

⁴⁶ Vgl. Kapitel 4: Vorstellung des Berufsbildungskurses.

⁴⁷ BMZ Spezial Nr. 096/April 1999, Abschnitt: Das Sektorkonzept berufliche Bildung.

⁴⁸ BOEHM, Ullrich in OVERWIEN (Hrsg.) 1999:223f.

⁴⁹ BOEHM, Ullrich: 1997:9ff; DIEHL, Manfred:1997:61ff.

⁵⁰ KÖNIG, Andreas/ ALLMENDINGER, Iris: In: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.) 1999:321 bis 342.

Zielgruppen im Informellen Sektor und für die erfolgreiche Gewerbeegründung.⁵¹ Dass diese Fähigkeiten zunehmend wichtig und gewünscht werden, belegt auch eine Studie der Universität UNIFOR.⁵² Auf die Frage an Unternehmen, welche Eigenschaften professionell Ausgebildete haben sollten, machten sie Angaben, dass neben der nötigen technischen Qualifizierung auch tiefgründige Arbeit, Kreativität, Dynamik, Achtung und Aktualisierung von Informationen, Eigeninitiative, zwischenmenschliche Beziehungen zu anderen Mitarbeitern, eigenverantwortliches Lernen, Lust sich weiterzubilden und Verantwortlichkeit wichtig sind.

Der Autor RUDOLPH macht sich Gedanken im Bereich der Jugendförderung. Dabei versucht er sinnvolle Ansätze in den Bereichen Beschäftigungsförderung, Bildung und Gemeinwohl zu konzipieren. Er plädiert für eine praktische und konzeptionelle Verbindung von (außer-)schulischer Bildung, beschäftigungswirksamer Berufsbildung und gemeinwesenorientiertem, sozialpädagogischem Handeln für die Zielgruppe der Jugendlichen und stellt sie als kreative, soziale Akteure eines gesellschaftlichen Wandels in den Mittelpunkt der Ansätze.⁵³

Nach NOHLEN geben neuere Konzeptionen der Berufsbildung eine Absage an Positionen, die einen Ansatz vorziehen, der allgemeine Bildung in der Sekundarstufe und dann relativ unkoordiniertes Lernen am Arbeitsplatz (on the job training) kombinieren will. Zahlreiche neuere Projekte haben deshalb die Annäherung zwischen Schule und Betrieb zum Ziel.⁵⁴

Im Sektorkonzept berufliche Bildung des BMZ werden weitere Strategien genannt, die für eine erfolgreiche Umsetzung der Konzepte entscheidend beitragen können: Danach ist es wichtig, national anerkannte Ausbildungsstandards und Akkreditierungsregeln für Ausbildungsgänge und Ausbildungsinstitutionen einzuführen und durch Berufsberatung und Vermittlungsdienste Unterstützung beim Übergang vom Schul- ins Beschäftigungssystem oder in die Berufsausbildung zu geben. Außerdem sollten die Ausbildungskosten auf Staat, Betriebe und Auszubildende nach Maßgabe ihrer finanziellen Möglichkeiten verteilt werden.⁵⁵

⁵¹ BOEHM, Ullrich: 1997:9ff; DIEHL, Manfred:1997: 61ff; KARCHER, Wolfgang und OVERWIEN, Bernd in: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999:29ff.

⁵² Nach Angaben von Unternehmen aus dem Bereich der alternativen Energien. In: UNIVERSIDADE DE FORTALEZA (UNIFOR): 2002:38, Kapitel: 4.1.2 Características esperadas de um profissional especializado e de programas de treinamento.

⁵³ RUDOLPH, Hans-Heiner: 1999:297 bis 320. In: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.):1999.

⁵⁴ NOHLEN, Dieter (Hrsg.):2001:694, Begriff: Strategien internationaler Berufsbildung/Berufsbildungshilfe.

⁵⁵ BMZ Spezial Nr. 096/April 1999, Abschnitt: Das Sektorkonzept berufliche Bildung.

2.3. Die Bildungs- und Ausbildungssituation im Untersuchungsland Brasilien

Um die Bildungssituation im Land besser zu verdeutlichen, soll nun das brasilianische Bildungssystem und seine Defizite, die für viele Entwicklungs- und Schwellenländer kennzeichnend sind, kurz vorgestellt werden. Mit Blick auf die vorliegende Untersuchung werden besonders die Struktur der Berufsbildung und ihre Träger hervorgehoben und auch die Situation im Bundesstaat Ceará und der Hauptstadt Fortaleza charakterisiert.

Das brasilianische Bildungssystem gliedert sich grob in zwei Bildungsstufen, die Grundbildung und Hochschulbildung. Die Grundbildung unterteilt sich weiter in vorschulische Bildung oder Kindererziehung (Educação Infantil), in eine acht Schuljahre umfassende Grundschulausbildung (Ensínio Fundamental) und eine drei Schuljahre umfassende Mittelschule (Ensínio Médio).⁵⁶

Das Bildungssystem war von Anfang an ein Bildungssystem für die wirtschaftliche Elite des Landes. Obwohl heute auch die Breite Masse Zugang erhält, sind die Auswirkungen der elitären Ausrichtungen bis heute spürbar und die Chancen auf eine gute Bildung extrem ungleich. Die brasilianische Gesellschaft wird durch eine geringe soziale Aufwärtsmobilität charakterisiert, in der die Höhe des Familieneinkommens für das zukünftige Bildungsniveau der Kinder entscheidend ist.⁵⁷ Zwar bietet die öffentliche Hand eine kostenlose Pflichtschulausbildung, diese ist jedoch mit der Qualität und Effizienz privater Schulen nicht vergleichbar und schneidet im internationalen Vergleich immer sehr schlecht ab.⁵⁸

In Brasilien zeigt sich regional eine sehr unterschiedliche Bildungssituation. Nach statistischen Angaben lag die Alphabetisierungsrate in Brasilien im Jahr 2000 bei 86,3% (Brasilien 1991:79,9%). Trotz einer deutlichen Zunahme (Ceará 1991:62,6%) lag der Bundesstaat Ceará mit 73,5% noch immer drastisch zurück.⁵⁹ Der durchschnittliche Schulbesuch der erwachsenen Bevölkerung in Brasilien umfasst 5,9 Jahre, im Bundesstaat

⁵⁶ Nahere Ausführungen zur Struktur des gegenwärtigen Bildungssystems in Brasilien: FRITSCHÉ, Michael: 2003:23f.

⁵⁷ KOCH, Gisela: 1994:358 in: BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.):1994.

⁵⁸ In Ergebnissen der PISA - Studie (Programm für International Student Assessment) belegte Brasilien in allen Kategorien den letzten Rang unter den 30 Ländern, die in dieser Studie miteinander verglichen wurden. Allerdings nahmen nur wenige lateinamerikanische Länder daran teil. In: FRITSCHÉ, Michael: Vorwort.

⁵⁹ ATLAS IDH 2000: Indicadores utilizados no IDHM – Educação, Taxa de alfabetização 1991e 2000/Alphabetisierungsrate 1991 und 2000.

Ceará nur 4,4 Jahre, in der Hauptstadt Fortaleza dagegen überdurchschnittlichen 6,9 Jahren.⁶⁰ Wie man aus der folgenden Tabelle entnehmen kann, gibt es auch große Unterschiede in der Zahl der erwachsenen Analphabeten und der besuchten Schuljahre zwischen Brasilien, dem Bundesstaat Ceará und seiner Hauptstadt Fortaleza.

Tabelle 2: Schulbildung der Bevölkerung (25 Jahre oder älter)

	Brasilien		Ceará		Fortaleza	
Jahr	1991	2000	1991	2000	1991	2000
% Analphabeten/ Taxa de analfabetismo	22,8	16,0	41,9	31,4	18,8	13,0
% mit weniger als 4 Jahren Schule/ % com menos de 4 anos de estudo	42,3	33,0	61,6	50,4	33,6	25,8
% mit weniger als 8 Jahren Schule/ % com menos de 8 anos de estudo	72,1	63,7	80,7	73,9	59,5	52,9
Mittelwert der Schuljahre/ Média de anos de estudo	4,9	5,9	3,4	4,4	6,1	6,9

Quelle : Atlas do Desenvolvimento Humano: *Nível Educacional da População Adulta (25 anos ou mais), 1991 e 2000*

Dies lässt einen großen Unterschied zwischen dem armen Norden und dem reicheren Süden erkennen. Dazu unterscheidet sich die Situation noch einmal deutlich zwischen den ländlichen Regionen und der Stadt. In einer umfassenden Analyse des brasilianischen Bildungssystems bestätigt auch FRITSCHÉ: Es besteht ein Nord-Süd-Gefälle im Bildungswesen. Trotz wirtschaftspolitischer Maßnahmen und diverser Förderprogramme ist es noch nicht gelungen den Rückstand des Nordostens des Landes zu verringern.⁶¹

⁶⁰ ATLAS IDH 2000: Nível Educacional da População de 25 anos ou mais, 2000/ Mittelwert der Schuljahre von Personen im Alter von 25 Jahren oder mehr im Jahr 2000.

⁶¹ FRITSCHÉ, Michael: 2003. Vorwort.

Statistische Daten zeigen, dass im Jahr 2000 in Brasilien ca. 82% die Schule besuchten, in Ceará sogar 84%.⁶² Dennoch sind in Brasilien noch 5,8% der Kinder im Alter von 10 bis 14 (Ceará 11%, Fortaleza 4,8%) Analphabeten. 44,4% haben bis dahin die 4.Klasse noch nicht abgeschlossen (Ceará 54%, Fortaleza 38%) und mehr als 36% hängen in ihrem Schuljahr mehr als ein Jahr zurück (Ceará 48%, Fortaleza 31%). Bei den Jugendlichen von 15 bis 17 und jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 24 sieht die Situation nicht viel besser aus. Hier haben ca.16% die 4.Klasse noch nicht abgeschlossen (Ceará ca. 25-27%, Fortaleza ca.12%). Die Grundschule im Umfang von 8 Jahren haben 60% aller 15 bis 17-jährigen (Ceará 75%, Fortaleza 58%) und immer noch fast die Hälfte (46%) aller 18 bis 24-jährigen nicht beendet (Ceará 58%, Fortaleza 40%).⁶³ Auffällig zeigt sich, dass die Werte für den Bundesstaat Ceará immer wesentlich schlechter ausfallen, für die Hauptstadt Fortaleza dagegen liegen die Werte deutlich über den Gesamtwerten von Brasilien. Die Bildungssituation in der Stadt ist eindeutig besser und das Bildungsniveau höher.

Der Artikel einer Tageszeitung verdeutlicht das eigentliche Problem der Schulen: Von 1000 eingeschulten Kindern schaffen nur 43 den Abschluss der Grundschule (8.Klasse) in der normalen Schulzeit. Bis dahin bleiben 235 dem Unterricht fern und 722 sind mit der Wiederholung einer Klasse beschäftigt. Erst nach 16 Jahren Schule, dem doppelten der Zeit, schaffen ca. 60% ihren Grundschulabschluss.⁶⁴ Der nur kurzfristige Schulbesuch bzw. die vollständige Schulvermeidung ist vor allem dort anzutreffen, wo das Familieneinkommen äußerst gering ist und die Kinder ihren Lebensunterhalt durch Arbeit erwirtschaften; das gilt vor allem auch für Straßenkinder, die von ihren Eltern verstoßen wurden.⁶⁵ Es ist zu beachten, dass auch die öffentlichen Schulen nicht kostenlos sind. Ärmere Familien sind kaum in der Lage, die direkten Kosten des Schulbesuchs (Lehrmaterial, Schulkleidung, teilweise Unterrichtsgebühren/ Einschreibengebühren etc.) und die Opportunitätskosten der Schul- oder Ausbildung (entgangenes Arbeitseinkommen der Kinder) zu tragen. Das niedrige Familieneinkommen bewirkt also tendenziell, dass Kinder die Schule früh verlassen, um in den Arbeitsmarkt einzutreten.⁶⁶

⁶² ATLAS IDH 2000: Indicadores utilizados no IDHM – Educação, Taxa bruta de frequência à escola, 2000/ Bruttoreate des Schulbesuchs 2000.

⁶³ ATLAS IDH 2000: Nível Educacional da População na faixa etária/ Höhe der Schulbildung der Bevölkerung nach Alter.

⁶⁴ Die Tageszeitung FOLHA bezog sich dabei auf die Statistik des Bildungsministeriums aus dem Jahr 1997 und übertrug dies Anteilig auf 1000 Schüler. Vgl. FOLHA DE S.PAULO, 8.2.1998:9.

⁶⁵ SCHRADER, Achim: 1994:392 in: BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.):1994.

⁶⁶ Für arme Familien sind diese noch viel höher als bei wohlhabenderen Familien. Hat z.B. eine Familie ein monatliches Einkommen von einem Mindestlohn, gegenüber fünf Mindestlöhnen einer anderen Familie, und das Kind oder der Jugendliche erbringt durch seine Mitarbeit ein zusätzliches Einkommen von ¼ Mindestlohn, dann

Seit 2001 werden im Rahmen des Regierungsprogramms „bolsa escolar“ Schulstipendien an bedürftige Familien vergeben, damit den Kinder ein Schulebesuch ermöglicht wird. Dies beinhaltet neben der Zuwendung zu Schulkosten auch Hilfe für den Kauf von Grundnahrungsmitteln und Gas.⁶⁷ *„Um die bedürftigen Familien zu identifizieren und die Zuwendung bedarfsgerecht zu verteilen, ist die Bundesregierung auf die Kooperation der Bundesländer und vor allem der Gemeinden angewiesen. Auf dieser Ebene aber gibt es weiterhin zahlreiche administrative Schwierigkeiten, bis hin zum Missbrauch, so dass auch Personen und Familien in den Genuss der Zuwendungen kommen, die eigentlich nicht bedürftig sind“* (HOFFMEISTER, Wilhelm in: KAS: 4/2005:11).

Auf der anderen Seite zeigt sich die öffentliche Hochschulbildung qualitativ wertvoller als die private, da diese aufgrund großer Konkurrenz und vieler Anbieter *„zu Institutionen für den Verkauf von Diplomen verkommen“* (FRITSCHKE, Michael: 2003:191). Dieser Gegensatz hat sich inzwischen zu einem verteilungspolitischen Paradox entwickelt. Bewerber von öffentlichen Schulen können kaum die recht anspruchsvollen Zugangsprüfungen (vestibular) der öffentlichen Hochschulen meistern. Diejenigen, die sich teure Privatschulen oder zumindest private Vorbereitungskurse leisten können und das sind zumeist Kinder aus wohlhabendem Elternhaus, schaffen leichter den Sprung in die öffentlichen Universitäten. Obwohl zugänglich für alle, sorgt die mangelhafte öffentliche Schulbildung für die Förderung der wirtschaftlichen Elite in der Hochschulbildung.⁶⁸

Während der Ausbau des formalen Bildungssystems vorangetrieben wurde, erfuhr der Berufsbildungsbereich weitaus geringere Unterstützung. Ein dem deutschen System beruflicher Bildung vergleichbares System existiert, wie auch in den meisten andern Entwicklungs- und Schwellenländern, in Brasilien nicht. Neben den Unternehmen bilden zahlreiche staatliche und private Träger aus, ohne dass diese Maßnahmen miteinander verbunden oder koordiniert werden.⁶⁹

betragen die Opportunitätskosten des Schulbesuchs 25%, während diese bei der wohlhabenderen Familie nur 5% betragen.

⁶⁷ Bis 2004 erhielten etwa 53% der bedürftigen Familien Zuwendungen aus dem Sozialprogramm. HOFFMEISTER, Wilhelm in: KAS: Auslandsinformationen 4/2005:11.

⁶⁸ Im Jahr 2000 besuchten nur 9% aller Grundschüler und 14% aller Mittelschüler private Schulen. FRITSCHKE, Michael: 2003:192.

⁶⁹ PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: 2003:24.

Die Probleme der Entwicklungs- und Schwellenländer werden von GEORG und STOCKMANN noch einmal konkret verdeutlicht⁷⁰:

Nur eine Minderheit der Jugendlichen durchläuft eine systematische Berufsausbildung. Die überwiegende Mehrheit erhält allenfalls eine informale betriebliche Ausbildung, denn viele Betriebe enthalten sich bei der Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten und reduzieren die betriebliche Qualifizierung auf ein Lernen am Arbeitsplatz „on the job training“.

Des Weiteren existiert eine gesellschaftliche Geringschätzung körperlicher und handwerklicher Arbeit. Dies führt dazu, dass Teilnehmer einer formalen Berufsausbildung häufig eine höhere Ausbildung anstreben und sich die Schülerströme in die allgemeinen (weiterführenden) Sekundarschulen verlagern. Die in schulischen Ausbildungsstätten (z.B. technischen Sekundarschulen) erworbenen Kompetenzen werden am Arbeitsmarkt kaum nachgefragt. Neben fehlenden Praxisbezug, ein Übergewicht an allgemeinbildenden Fächern und unzulänglicher praktischer Ausbildung ist die Mehrheit der Schulen durch ein Mangel an qualifiziertem Ausbildungspersonal, schlechtem Management, hohen Kosten und dementsprechenden Finanzierungsproblemen gekennzeichnet.

Mit diesen angesprochenen Problemen hat auch das brasilianische Bildungssystem zu kämpfen. Die Akzeptanz der Berufsbildung ist immer noch gering. Nach wie vor traut man dem Bildungssystem nicht zu, dass es für die Erwerbskarriere die Weichen so präzise stellt, dass sich der Schüler, seine Eltern und seine potentiellen Arbeitgeber darauf verlassen können. Die meisten Schulen, viele Ausbilder und Hochschulen werden als Selektionsinstanz nicht ernst genommen⁷¹. Andererseits können Arbeitgeber und Hochschulen nicht einschätzen, welche Kenntnisse ein gut benoteter Absolvent der Schule mitbringt, weswegen die Aufnahmeprüfung an den Hochschulen genau so unvermeidlich ist wie die Skepsis der Arbeitgeber beim Berufseinstieg der Jugendlichen.⁷²

⁷⁰ GEORG, Walter in: HEITMANN, Werner/ GREINERT, Wolf- Dietrich (Hrsg.): (GTZ) Heft 1/1995:242f. STOCKMANN, Rainer: 1996:152f.

⁷¹ SCHRADER, Achim: 1994:389f.

⁷² Ebenda.

Die aktuelle Struktur der brasilianischen Berufsbildung unterscheidet drei Niveaus, die im Folgenden noch einmal dargestellt werden⁷³:

Die Basisstufe (nível básico):

Die angebotenen Kurse sind meist von kurzer Dauer und unabhängig von irgendwelcher Vorbildung für Jugendliche und Erwachsene.⁷⁴ Es wird keine gesetzliche Reglementierung hinsichtlich Art, Dauer oder Inhalte der Kurse vorgeschrieben. Um sich den jeweiligen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes anpassen zu können, sollen sie jedoch möglichst flexibel sein. Bei erfolgreichem Abschluss erhält der Absolvent ein Berufszeugnis (Certificado de Qualificação Profissional). Zahlreiche kleinere Bildungseinrichtungen⁷⁵ bieten an, was nachgefragt wird und gefällt z.B. Schneidern, Kochen, Fotografie, Floristik.

Die Technische Stufe (nível técnico):

Parallel oder nach Abschluss der Mittelstufe (Ensínio Medio, 11 Schuljahre) wendet sich diese Stufe an alle Schüler, die die Schule erfolgreich beendet haben. Dabei handelt es sich um eine formale Berufsausbildung, deren Curricula unabhängig von der Mittelstufe ist. Ein Techniker-Diplom (Diploma de Técnico) wird jedoch nur unter Vorlage des Abschlusszeugnisses der Mittelschule erteilt. Umfang, Berufsbezeichnung und Rahmenlehrpläne werden von staatlichen Gremien in insgesamt 20 Berufsgruppen (Handel, Design, Verwaltung, Gesundheit etc.) festgelegt.

Die Höhere Stufe (nível tecnológico):

Diese Stufe wendet sich an Absolventen der Mittelschule bzw. nach der Ausbildung der technischen Stufe. Es ist äquivalent dem Universitätsabschluss und daher Bestandteil der höheren Bildung. Absolventen erhalten ein Technologen- Diplom (Diploma de Tecnólogo). Es unterliegt der Gesetzgebung für höhere Bildung und ist vergleichbar mit den technischen Hochschulen in Deutschland.

⁷³ Vgl. PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: 2003:25f und FRITSCHKE, Michael: 2003:126.

⁷⁴ In Brasilien existiert eine Vielzahl von Kursen, von denen die meisten weniger als drei Monate dauern. Sie werden als „coursinhos“ (kleiner Kurs, Minikurs) bezeichnet und dienen nur als erste Einführung. Die daraus resultierende Masse von unterschiedlichen Ausbildungszertifikaten stiften eine große Verwirrung auf dem Arbeitsmarkt und tragen eher zur Verunsicherung bei den Unternehmen bei.

⁷⁵ Darunter befinden sich auch berufsbildende Schulen in privater Trägerschaft. Nach Richtlinien des Brasilianischen Dienstes für kleine und mittelständische Unternehmen (SEBRAE) und des Nationalen Verbandes der Industrie (CNI) bilden Lehrzentren Unternehmer und Mitarbeiter von kleineren und mittlerern Unternehmen aus. In: FRITSCHKE, Michael: 2003:126.

Träger berufsbildender Maßnahmen in Brasilien sind⁷⁶:

- Vom Bund getragene Berufsschulen (ET und EAT⁷⁷, CEFET)
- Von Ländern oder den Gemeinden getragene Berufsschulen
- Von Industrie und Handel getragene S-Organisationen⁷⁸
- Von Hochschulen angebotene Kurse für außeruniversitäre Öffentlichkeit
- Gewerkschaftliche oder kirchliche Schulen und Bildungszentren
- Nichtregierungsorganisationen
- Private, meist gewinnorientierte Anbieter

Nach einer statistischen Erhebung⁷⁹ wurden im Jahr 1999 nur ein Viertel aller brasilianischen Berufsschüler in öffentlichen Berufsschulen unterrichtet. Im sogenannte S-System (SENAI; SENAC und SENAR), das aufgrund seiner Konzeption eine besondere Nähe zum Arbeitsmarkt hat, befanden sich im gleichen Jahr 30% aller Berufsschüler, die restlichen 45% der Berufsschüler lernten in Privatschulen.⁸⁰ Erstaunlich zeigt sich dabei, dass die Effizienz der privaten Berufsschulen deutlich höher ist, als die der öffentlichen. Die höchste Absolventenquote erreicht das S-System.⁸¹

Die Erhebung zeigte weiter, dass sich die Mehrheit der Kurse zur Basisstufe zuordnen lassen. Nur 15,2% der Kurse entsprachen der Technischen Stufe und 1,3% der Höheren Stufe. Von den insgesamt 33 006 durchgeführten Kursen ließen sich ganze 83,5% (27555) zur Basisstufe zählen.⁸² Insgesamt nahmen im Jahr 1999 insgesamt 2,86 Mio. brasilianischer Arbeitskräfte an berufsbildenden Kursen irgendwelcher Art teil.⁸³ Die offizielle Statistik sagt jedoch nichts über die inhaltliche Vielfalt der Kurse aus und erfasst auch informale Lernprozesse nicht. Aus Mangel an konkreten Daten lassen sich nur Vermutungen ableiten, welche konkreten Fachkenntnisse gerade vermittelt wurden und gefordert werden und ob damit ein Einstieg auf dem Arbeitsmarkt gelingt.

⁷⁶ Nach PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: 2003:25.

⁷⁷ Escolas Técnicas und Escolas Agrotécnica.

⁷⁸ SENAI, SENAC, SENAR.

⁷⁹ INEP (1999), Censo da Educação Profissional, Ministério de Educação, Brasília 1999

⁸⁰ Vgl. Abbildung 72 in :FRITSCHKE, Michael: 2003:132.

⁸¹ Im brasilianischen Durchschnitt erreicht die Absolventenquote der öffentlichen Berufsschulen nur 26,4%, alle privaten Bildungseinrichtungen 65,6% und das S-System allein 70,5%. FRITSCHKE, Michael: 2003:132.

⁸² PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: 2003:27:Tabelle 1: Teilnehmer an berufsbildenden Kursen- Brasilien 1999 und Tabelle 2: Anzahl berufsbildender Kurse- Brasilien 1999.

⁸³ Dies ist eine geringe Zahl gemessen an der ökonomisch aktiven Bevölkerung von 80 Mio. Menschen.. PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: 2003:27.

3 Analyse der Lebens- und Arbeitswelten

3.1 Probleme nachhaltiger Entwicklung in Lateinamerika

Lateinamerika, die am stärksten urbanisierte und am meisten von sozialen Ungleichheiten geprägte Region der Welt, hat eine Reihe zentraler Probleme, die Hindernisse für eine nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen darstellen. Viele dieser Probleme, die große Bedeutung für die zukünftige Entwicklung dieser Region besitzen und im Zusammenhang mit den Auswirkungen auch innerhalb der Gesellschaft zu betrachten und zu diskutieren sind, sollen hier nur kurz erwähnt werden. In der Literatur finden sich dazu weitreichende Ausführungen (FAVRE 2000, WÖHLCKE 1994, VON HALDENWANG 2001, ALTENBURG 2001, DILG 2001, FREY 2001). Sie sind jedoch nicht zentraler Gegenstand dieser Arbeit. Einige Punkte werden mit Blick auf Brasilien und als Hintergrund für ein besseres Verständnis der Situation der von mir befragten Kursteilnehmer im empirischen Teil dieser Arbeit (in den folgenden Kapiteln) noch einmal aufgegriffen.

Wichtig erscheint jedoch in diesem Zusammenhang ein kurzer Blick auf mögliche Ursachen der bis heute unbefriedigenden Entwicklung dieser Länder und deren Folgen für die Bevölkerung.

Als große Probleme werden gesehen: die weit verbreitete Armut, mangelnde soziale und ökologische Ausgewogenheit der Wirtschaftsreformen und nur formal eingerichtete Demokratien. Große Defizite bestehen aufgrund von korrupter Bürokratie und Politik, schwache Institutionen, wenig ausgeprägte Gewaltenteilung, abhängige Justiz und fehlende Rechtssicherheit.⁸⁴ Kriminalität, Gewalt und Drogennetze als weitere Probleme können sich so in noch stärkerem Maße ausbreiten. Ein anderes Problem ist die voranschreitende Umweltzerstörung, vor allem der Raubbau an den Wäldern und die städtisch industrielle Umweltverschmutzung, welche beängstigende Ausmaße annehmen und in Zukunft weitreichende Folgen für diese Region und vielleicht auch für die ganze Welt haben werden.

In der Entwicklung dieser Länder zeigt sich, dass die begonnenen marktwirtschaftlichen Reformen bis heute nicht zu einem spürbaren Armutsabbau geführt haben. Weder importsubstituierende Industrialisierung noch die liberalen Wirtschaftsreformen der 90er

⁸⁴ Vgl. DILG, Gerhard in: BODEMER (Hrsg.): 2001:63.

Jahre konnten maßgeblich nachhaltiges Wachstum fördern und die Arbeitsmarktsituation verbessern.⁸⁵

Auf der Suche nach Ursachen für die insgesamt unbefriedigende Entwicklung zeigten sich für die internationale Forschung zwei entscheidende Faktoren: die immer noch schnell steigende Bevölkerungszahl und eine schlechte institutionelle Ausstattung mit einem Mangel an demokratischen Entscheidungen.⁸⁶ Einige Autoren sehen auch das immer noch belastende Erbe der kolonialen Abhängigkeit als einen Hemmnisfaktor.⁸⁷

Während sich die Bevölkerungszahl früher durch eine hohe Geburtenrate und Sterblichkeitsrate im Gleichgewicht befunden hatte, ging die Sterblichkeitsrate seit den 50er Jahren bis heute massiv zurück. Die Geburtenrate sank jedoch viel langsamer und dies erst seit den 80er Jahren. In absoluten Zahlen nimmt die Bevölkerung bis heute stark zu. Die Zahl der Bürger im erwerbsfähigen Alter und damit die Zahl der Arbeitsuchenden ist gewaltig. Die Wirtschaft war und ist bis heute nicht in der Lage ausreichend Arbeitsplätze zur Befriedigung einer so massiven Nachfrage zu schaffen.⁸⁸

In Anbetracht der großen Menge Arbeitssuchender besteht das Problem der lateinamerikanischen Gesellschaft für FAVRE darin, dass jene *„überzähligen Bevölkerungsschichten, die keinen ökonomischen Nutzen bringen und in manchen Ländern mehr als 50 Prozent der Einwohnerzahl ausmachen, von der Gesellschaft ausgeschlossen sind“* (FAVRE 2000:59). Man kann also von einem Massenphänomen der „Ausgeschlossenen“⁸⁹ sprechen. Auch HERMANN sieht als ein Kernproblem in Lateinamerika die „umfassende Exklusion der Armen“⁹⁰ und nennt dafür als Grund einen Wirtschaftsprozess, der verstärkt in Richtung weiterer Einkommens- und Vermögenskonzentration wirkt. Die Mehrheit der Armen wird in den Informellen Sektor abgedrängt und arbeitet dort um zu überleben. Mit diesem Sektor beschäftigt sich das nächste Kapitel noch intensiver.

Als zweite Ursache für die schlechte Entwicklung der Arbeitsmarktsituation und die anhaltende Armut zeigt sich, dass in Lateinamerika eben gerade Institutionen und Eliten ihren

⁸⁵ ALTENBURG, Tilman in: BODEMER (Hrsg.): 2002:206.

⁸⁶ FAVRE, Henri: 2000:41ff. Dazu auch: FREY, Klaus und ALTENBURG, Tilman in BODEMER (Hrsg.): 2002:89 bis 104 und 205 bis 212. Des Weiteren: VON HALDENWANG, Christian in: Institut für Iberoamerika Kunde. Lateinamerika Jahrbuch 2001:82 bis 87.

⁸⁷ WÖHLCKE, Manfred:1996:127 bis 131. ALTENBURG, Tilman. In: BODEMER (Hrsg.): 2002:209f.

⁸⁸ Dazu: FAVRE, Henri: 2000:41ff.

⁸⁹ Auch BECK (1999) redet von einer Schätzung der „Unterklasse der Ausgeschlossenen“, die in Brasilien und Mexiko etwa die Hälfte der Bevölkerung bilden.

⁹⁰ HERRMANN; Hans Joachim in: BODEMER (Hrsg.): 2002:73f.

Anteil zu dieser Situation beitragen und sie entscheidend daran beteiligt sind Reformen zu verzögern oder zu verwässern. Schon immer haben etwa in Brasilien die traditionellen informellen Netzwerke der politischen Eliten die politischen Prozesse bestimmt, und der autoritäre Nationalstaat blieb letzten Endes immer angewiesen auf traditionelle Formen des Aushandelns mit den politisch einflussreichsten gesellschaftlichen Kräften.⁹¹ Versuche, dem Prinzip rational-legaler Herrschaft Geltung zu verschaffen, gelangen nur dürftig. *„Auch auf der lokalen Ebene selbst ist es das informelle Feilschen um Vergünstigungen seitens der machtpolitischen einflussreichsten Akteure, das die Funktionsfähigkeit des politischen Systems und gleichzeitig auch den Erhalt des bestehenden Herrschaftsmodells garantiert. Freundschaftliche, verwandtschaftliche und auch interessenspezifische Interdependenzen sind die Grundlage derartiger Verhandlungsnetzwerke, die sich gänzlich den öffentlichen demokratischen Kontrollen entziehen“* (FREY, Klaus: 2002:90).

Aber es sind nicht nur die Eliten allein, die eine Entwicklung verzögern. Auch die alte koloniale Abhängigkeit hat nach Meinung von Autoren Spuren in der Gesellschaft hinterlassen, die eine Selbstfindung massiv behindern. ALTENBURG redet dabei von einem „Ausweichen“ vor dem Wettbewerb und einem unterlassenen „Sich-Infrage-Stellen“ in der Geschichte Lateinamerikas. Nicht nur, dass innovationsfeindliche Eliten mit fehlendem intellektuellen Antrieb und ohne visionäre, problemlösungsorientierten Ideen das erwirtschaftete Geld lieber in unproduktive Renteneinkommen, staatliche Monopole und private Industrie- und Handelsfirmen transferierten und sich selbst bereicherten, anstatt zu investieren.⁹² Auch der Gesellschaft selbst fehlt es an einem Grundkonsens über die künftige Entwicklung ihres eigenen Landes, denn *„Modernisierung wird nicht als eine außerordentliche gesellschaftliche Herausforderung empfunden, sondern weitgehend dem Markt überlassen“*, was dazu führt, dass die Suche nach *„pragmatischen Anpassungsprozessen an die heutige weltwirtschaftliche Situation“* (ALTENBURG, Tilman: 2002:208) ohne eine Vision oder gar durch eine Orientierung an der verklärten Vergangenheit massiv behindert würde.

⁹¹ Frey weist in seinem Artikel auf die von dem Autor Roberto da Matta als „brasilianisches Dilemma“ bezeichnete Tatsache der Divergenz zwischen Verfassungswelt und sozialen Regeln hin, wonach der in formaler Hinsicht moderne Staat im Gegensatz zur sozialen Praxis steht, die auf persönlichen und freundschaftlichen Beziehungen basiert. FREY, Klaus in: BODEMER (Hrsg.): 2002:90.

⁹² Vgl. ALTENBURG, Tilman in: BODEMER (Hrsg.): 2002:206ff.

Die Wirtschaft in Lateinamerika kennzeichnet sich nicht nur durch relativ niedrige Exportintensität und geringe internationale Wettbewerbsfähigkeit⁹³, sondern hat auch ein Standortproblem⁹⁴, bei dem hohe Zusatzkosten getragen werden müssen. Geschäftliche Transaktionen finden eben gerade in einem Umfeld statt, in dem noch kein ausgeprägtes „soziales Kapital“ in Form von Vertrauen und allgemein akzeptierten gesellschaftlichen Normen entwickelt wurde und auch kein effizienter Rechtsschutz besteht.⁹⁵

Für ALTENBURG ergeben sich kausale Zusammenhänge von Verteilungsgerechtigkeit und Wachstum vor allem über die Bildung.⁹⁶ Verteilungsbedingte Armut und wenig Bildung beschränken die soziale Mobilität des Individuums und damit auch die Wachstumsraten. Diese „sozialen Polarisierungen“ müssen abgebaut werden.

Probleme nachhaltiger Entwicklung speziell im Bereich der Bildung und Ausbildung ergeben sich in Lateinamerika vor allem durch die nachhinkende Bildungsdauer und unzureichende Grundbildung.⁹⁷ Dies erschwert oder verhindert die Aneignung fundierter beruflicher Fähigkeiten während der Ausbildung, da oft übermäßig Grundbildung nachgeholt werden muss und so insgesamt nur eine mittlere Ausbildungsqualität erreicht wird. Die Herausbildung höherer Arbeitsproduktivität wird so gebremst. Im globalen Wettbewerb um den Aufbau wissensbasierter Wettbewerbsvorteile kann Lateinamerika nicht mithalten.⁹⁸

⁹³ Ausführungen dazu: PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: Arbeitsheft Nr.82/2003:19ff.

⁹⁴ Besonders geht darauf VAN HALDENWANG in seinem Artikel „Standortpolitik – neue Rollen für Regionen und Kommunen in Lateinamerika“ ein. Zur Vertiefung nachzulesen in: Institut für Iberoamerika-Kunde. Lateinamerika Handbuch 2001:82 bis 87.

⁹⁵ ALTENBURG, Tilman in: BODEMER (Hrsg.): 2001:207.

⁹⁶ Ebenda.

⁹⁷ Vgl. PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: Arbeitsheft Nr.82/2003:23.

⁹⁸ ALTENBURG, Tilman in: BODEMER (Hrsg.): 2001:207. PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: Arbeitsheft Nr.82/2003:23.

3.2 Die Bedeutung des urbanen Informellen Sektors

Durch die Wirtschaftsentwicklung in den Entwicklungs- und Schwellenländern wächst der Unterschied zwischen Armen und Reichen ständig. Ein Problem sind auch die unzureichend vorhandenen Systeme zur Absicherung freigesetzter Arbeitskräfte, die viele Menschen dazu zwingen, in den Informellen Sektor abzuwandern. Unter extrem schwierigen Bedingungen starten viele eigene Initiativen und erbringen beträchtliche Leistungen, um im Informellen Sektor zu überleben.

Aber was ist eigentlich informelle Arbeit und Informalität? Welche Beziehung besteht dabei zu anderen Sektoren? Wie sehen das die betroffenen Menschen?

Der Begriff „Informeller Sektor“ wurde von der ILO in den 70er Jahren eingeführt, hat sich durchgesetzt und ist in zahlreichen Untersuchungen differenziert worden.⁹⁹ Bis heute gibt es jedoch keine allgemein gültige Definition dieses Sektors, obgleich sich wiederkehrende Kennzeichen finden lassen. Das öffentliche und wissenschaftliche Interesse am Informellen Sektor ist weiter gestiegen, denn ein wachsender Anteil der Weltbevölkerung ist heute in diesen Beschäftigungsverhältnissen zu finden.¹⁰⁰

Der Informelle Sektor wird forschungspraktisch abgegrenzt durch Kriterien¹⁰¹ wie: prekäre Arbeitsbedingungen, instabile Beschäftigungen, relativ niedrige Einkommen¹⁰² und fehlende Sozialversicherungen bzw. staatliche Regulierungen, keine Steuerabgaben, einfacher Zugang zu informellen Aktivitäten, Familienbetriebe, geringer Grad an Arbeitsteilung, vorherrschende Nutzung einfacher Arbeitsmittel, niedrige Produktionszahlen, Verwendung überholter Technologien, arbeitsintensive und kapitalextensive Produktionsorganisation, unregelmäßige Arbeitszeiten, mündliche Übereinkünfte, tägliche Entlohnung und Erlangung der Qualifikation meist außerhalb des formalen schulischen Systems.

⁹⁹ Die Charakteristika des Sektors folgen im weiteren Abschnitt. Eine Definition des „Informellen Sektors“ von der ILO findet sich in: DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): 2002:240.

¹⁰⁰ Es wird geschätzt, dass weltweit inzwischen rund 500 Millionen Menschen im Informellen Sektor arbeiten. Zur Zunahme des Informellen Sektors: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999:14 und DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): 2002:240.

¹⁰¹ Vgl. PRIES, Ludger: 1997:64; DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela: 2001:11; OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999:14.

¹⁰² Auch wenn einige Autoren betonen, dass das Einkommensniveau in diesem Sektor nicht signifikant niedriger sei, für einige Beschäftigungsgruppen sogar höher als im Formellen Sektor, dann werden diese höheren Verdienste in der Regel mit den prekären, instabilen und risikobehafteten Erwerbsbedingungen erklärt (Unberechenbarkeit der Marktbedingungen, Gefahr staatlicher Sanktionen, eigene soziale Absicherung etc.).

Im Gegensatz zum Informellen Sektor steht der Formelle Sektor, der durch folgende Punkte charakterisiert wird, ohne dass im Einzelfall jeder Punkt zutreffen muss¹⁰³:

relativ stabile und sozial abgesicherte Beschäftigungsverhältnisse, formalisierte Arbeitsverträge, tariflich oder gesetzlich geregelte Löhne¹⁰⁴, Entrichtung der gesetzlich festgelegten Steuern und Sozialabgaben, moderne Technologien, hohe Produktivität, hohe Produktqualität, relativ gute Arbeitsbedingungen.

Schwierigkeiten ergeben sich jedoch immer wieder in der Begriffsabgrenzung und den Definitionsmerkmalen des Formellen und Informellen Sektors, wonach vor allem zwei Merkmale besonderst betrachtet werden: Die internationale Forschung geht bei der Zuordnung einerseits von der Wirtschaftseinheit aus, welche in der Regel über zentrale Beschäftigungsgruppen definiert wird, wie z.B. Eigentümer oder Selbstständige von Mikrounternehmen, auf eigene Rechnung Arbeitende, Familienangehörige oder Haushaltsbedienstete.¹⁰⁵ Die informellen Einheiten sind in aller Regel klein. Wie viele Kategorien urbaner informeller Arbeit wirklich festgelegt werden, scheint jeder Studie selbst überlassen. Der ILO zufolge gibt es drei Statuskategorien informeller Arbeit, zwischen denen jedoch alle Arten von Übergängen und Kombinationen denkbar sind.¹⁰⁶ Eigenarbeit oder Reproduktionsarbeit¹⁰⁷ werden nach der ILO-Definition nicht als „informelle Beschäftigung“ angesehen. Andererseits wird häufig die Legalität bzw. die staatliche Regulierung der Erwerbsaktivitäten als Merkmal für eine Zugehörigkeit im Formellen oder Informellen Sektor betrachtet. ROBERTS benutzt die Unterscheidung formell-informell, um sich auf die Beschäftigungsbedingungen zu beziehen, danach ist Beschäftigung, ob innerhalb oder außerhalb eines Unternehmens, informell, wenn sie nicht durch staatliche Arbeitsregulierungen und Wohlfahrtsvorschriften geschützt ist.¹⁰⁸ PRIES verweist auch auf die Definition von CASTELLS/PORTES, die den Sektor so charakterisieren: *„er ist nicht durch die Institutionen der Gesellschaft geregelt in einem legalen und sozialen Kontext, in dem vergleichbare Aktivitäten reguliert sind“* (CASTELLS/PORTES nach PRIES 1999:63).

¹⁰³ Vgl. PRIES, Ludger: 1997:62.

¹⁰⁴ Diese können mit Blick auf die durchaus zu erreichenden Einnahmen durch eine Tätigkeit im Informellen Sektor vergleichsweise niedrig und unattraktiv sein.

¹⁰⁵ PRIES, Ludger: 1997:64 ; DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela : 2001:12.

¹⁰⁶ Kategorien der ILO: (1) Besitzer/-innen/ Betreiber/-innen von (Micro- und Klein-) Unternehmen (2) Selbstbeschäftigte mit unbezahlt mitarbeitenden Familienangehörigen (3) abhängig Beschäftigte in informellen Unternehmungen, in Gelegenheitsjobs, Heimarbeit, Hausarbeit, in Saison- oder Teilzeitarbeit, unregistrierter Arbeit etc. In: DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): 2002:240.

¹⁰⁷ D.h. unbezahlte Tätigkeiten für die Familie und für den familiären Konsum.

¹⁰⁸ ROBERTS, Bryan in PRIES, Ludger: 1997:62.

Informalität heißt also, dass es nur einen geringen Grad an Sicherheiten und Rechtsschutz gibt und der Zugang zu Arbeitsplätzen leichter ist als im Formellen Sektor, sowohl durch die benötigte geringere Schulbildung als auch durch bestehende Netzwerke. Informalität bezeichnet auch mangelnde Wettbewerbsfähigkeit und deren Kompensation durch Missachtung sozialer und ökologischer Standards vorrangig kleiner Unternehmen. Informalität heißt aber auch: Es besteht nicht nur eine Grauzone des Übergangs zur Formalität, sondern auch ein Bereich des Übergangs zur Illegalität und Kriminalität.

Neben den beiden Sektoren entwickelt sich in zunehmendem Maße eine neue Konkurrenz. Dies sind Arbeiten, die im Rahmen illegaler Organisationen oder durch Einzelpersonen erfolgen, geltendes Strafrecht verletzen und dem Kriminellen Informellen Sektor zuzurechnen sind. Dazu zählen z.B. Drogenhandel, Prostitution, Geldwäsche, Bestechung, Hehlerei, Menschenhandel, Schmuggel.¹⁰⁹ Dieser Sektor wird in der Erhebungen der Autorin DOS SANTOS charakterisiert durch: relativ schwieriger Zugang zu den Aktivitäten, ein Ausscheiden aus diesem Sektor ist so gut wie nicht möglich, keine schriftlichen Verträge, keine Sozialabgaben, keine geregelte, aber überdurchschnittlich gute Bezahlung, hohes Gewaltpotenzial, Aktivitäten i.d.R. (in Brasilien) außerhalb des Familienverbundes, große Bandbreite in der Produktqualität, Einsatz modernster Technologien, Kapitalintensiv (Nutzung spezieller Maschinen, Computer, Flugzeuge etc.), unterschiedliche Größenordnung der Betriebe.¹¹⁰ Die Autorin sieht die im Vergleich zu den anderen Sektoren wesentlich besseren Verdienstmöglichkeiten als Ursache für die Attraktivität dieses Sektors, der *„in starkem Maß auch Kinder und Jugendliche anzieht, die über die Konsequenzen des illegalen Handels unzureichend reflektieren oder diese einfach ignorieren“* (DOS SANTOS 2001:13).

Immer wieder betonen Autoren, dass die Grenzen zwischen Formellen und Informellen Sektor fließend sind und sehen beide Sektoren eng miteinander verflochten.¹¹¹ Einige gehen sogar soweit zu sagen, dass ohne die Arbeit im Informellen Sektor sowie die unbezahlte Familien- und Subsistenzarbeit der Formelle Sektor funktionsunfähig wäre.¹¹² Auch die Erwirtschaftung des Familieneinkommens weist einen hohen Grad an Verflechtung zwischen Subsistenzproduktion, Arbeit im Formellen sowie Arbeit im Informellen Sektor auf.¹¹³

¹⁰⁹ Vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): 2002:241.

¹¹⁰ DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela : 2001:13.

¹¹¹ REUTER, Dieter: 1994:4; DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela: 2001:13; OVERWIEN, Bernd (Hrsg.):1999:15; DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): 2002:242.

¹¹² Vgl. LOHRENSCHIEDT, Claudia; SCHÜSSLER, Renate in: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999:123.

¹¹³ Das Einkommen armer Familien entsteht häufig aus der Summe von Einkommen aus zwei oder drei dieser Sektoren. REUTER, Dieter: 1994:4.

Eine Ursache der Verflechtung und der Zunahme informeller Arbeit ist in der Globalisierung zu sehen. Durch diesen Prozess verlieren Staatsgrenzen im ökonomischen Bereich an Bedeutung und erweitern die Option der Unternehmen in Bezug auf weltweite Investitionsmöglichkeiten in kostengünstige Standorte. Dabei werden bestimmte soziale und arbeitsrechtliche Schutzregeln, die für formelle Arbeitsverhältnisse gelten, vermieden oder umgangen.¹¹⁴ Das Streben nach Gewinnmaximierung durch Reduktion der Kosten, angefangen bei den Personalkosten bis hin zum Verbrauch an Basisgütern, führt dazu, dass die Auslagerung von Produktionsprozessen oder die direkte Produktion für den globalen Markt dem Informellen Sektor teilweise zugerechnet werden. Mehrere Autoren sprechen im Zusammenhang mit der Globalisierung von einem wachsenden Informalisierungsprozess, der sich nicht nur in den Entwicklungsländern ausbreitet.¹¹⁵

Viele Konzepte und Modelle vom urbanen Informellen Sektor beziehen sich in der Grundannahme auf eine dual-hierarchische Denkfigur eines Formellen und Informellen Sektors.¹¹⁶ Dieser beschreibt die Vorstellung einer (objektiven und subjektiven) Hierarchie zwischen diesen beiden Sektoren hinsichtlich der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen. Die meisten Forschungen mit dem Konzept der dual- hierarchischen Denkfigur sind auf die objektiven Beschäftigungsbedingungen gerichtet und gehen davon aus, dass auch eine subjektive Hierarchie das Verhältnis zwischen dem Formellen und Informellen Sektor bestimmt. Danach sind die handelnden Erwerbspersonen unfreiwillig im Informellen Sektor und streben danach, eine stabile Beschäftigung im Formellen Sektor zu erhalten. Es kommt in diesem Konzept maßgeblich zum Ausdruck, dass der urbane Informelle Sektor dem Formellen Sektor in seiner Hierarchie objektiv und subjektiv untergeordnet ist und als „industrielle Reservearmee“¹¹⁷ oder „Warteschleife“ für den „Aufstieg in den Formellen

¹¹⁴ Multinationale Konzerne lassen ihre Produkte zunehmend in Weltmarktfabriken und Niedriglohnverhältnissen anfertigen, insbesondere in der Textilbranche. Image und Marke eines Produktes sagen kaum etwas über die Produktionsweisen, die Herstellungsbedingungen oder die sozialen Standards der Arbeiter und Arbeiterinnen aus. Welche Konzerne solche Arbeit dulden und noch fördern, wird im Schwarzbuch der Markenfirmen von WERNER und WEISS offengelegt.

¹¹⁵ Die Forschungsarbeit von DOS SANTOS enthält eine Tabelle, nach der der Anteil informeller Tätigkeit am Bruttoinlandsprodukt für Deutschland zwischen 3,7-27 %, in Italien zwischen 10-30% und in Japan bei ca. 24% liegt. Vgl. DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela: 2001:15. Des Weiteren zur Problematik der Informalisierung: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.):1999:15; DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): 2002:242.

¹¹⁶ Eine ausführliche Vorstellung, Kritik und Diskussion mit ausgewählten Autoren zur dual- hierarchischen Denkfigur finden sich in PRIES, Ludger: 1997:64ff.

¹¹⁷ So bezeichnet Marx in seiner Analyse über den Akkumulationsprozess im kapitalistischen System die Masse der Arbeitslosen. Die Akkumulation und Konzentration des Kapitals stehen in direktem Verhältnis zur Verelendung der Arbeiterklasse und Verarmung der Mittelklasse, die vielfach in die Arbeitslosigkeit gedrängt wurden. Andere Autoren bezeichnen diese Masse auch als „marginalisierte Masse“, „marginaler Pol“, „marginalisierte Arbeitskraft“. Vgl.: DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela : 2001:10.

Sektor“ dient.¹¹⁸ Informalität kann auch ein niedrigeres Niveau an gesellschaftlicher Wertschätzung und Anerkennung bedeuten, muss es aber nicht zwangsläufig.

Nach FÜCHTNER wird informelle Erwerbstätigkeit auch als Form des Überlebens von Arbeitslosen, also versteckte Arbeitslosigkeit gesehen. Da es vom Staat kein ausreichendes soziales Netz gibt, das Arbeitslosen, Alten, Invaliden und Kranken ein menschenwürdiges Überleben ermöglicht, bleibt ihnen nichts anderes übrig, *„als zu verhungern, zu betteln oder irgendeine Art von Erwerbstätigkeit zu suchen, und das heißt unvermeidlich: informelle Erwerbstätigkeit“* (FÜCHTNER, Hans: 1994:338). Der Autor ist der Meinung, dass ein relativ großer Teil der Arbeitslosen unter besseren ökonomischen Umständen den Status eines formell Erwerbstätigen erlangen möchte und der andere große Teil, die Invaliden, Alten usw. unter anderen ökonomischen und sozialen Umständen ohnehin nicht arbeiten müsste, um überleben zu können.¹¹⁹

HERMANN sieht als Grund für informelle Erwerbstätigkeit die Wirtschaftsentwicklung der meisten Städte, die für die Armen allenfalls ein *„Kümmerdasein“* im Informellen Sektor bietet (HERMANN, Hans Joachim 2001:73). Aus Sicht der sozialen Wirklichkeit von Autoren der hochindustrialisierten Länder, denen die Vorstellung von Normalität in dem *„Normalarbeitsverhältnis“*¹²⁰ und in formellen Beschäftigungen unterliegt, stellt sich der Informelle Sektor sicherlich als negativ und untergeordnet zum Formellen Sektor dar.

Dazu sei anzumerken, dass die Arbeit im Informellen Sektor, in dem ja ein Großteil der Bevölkerung tätig ist, aber von vielen Betroffenen selbst gar nicht als abwertend betrachtet wird. Wenn mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen sich in solchen Arbeitsverhältnissen befindet, und dies ist in Lateinamerika der Fall, dann sollte dieser Sektor aus Sicht der Forscher zur dortigen Normalität gerechnet werden. So kommt PRIES auch in seiner Untersuchung über Erwerbsarbeit in Mexiko zu dem Schluss: *„Die große Heterogenität der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen (...) lässt sich - dies ist unsere vorläufige Schlussfolgerung – nicht sinnvoll über die Differenzierungsachse formell- informell erklären und verstehen. Empirisch spricht vielmehr alles dafür, dass die Varianz zentraler Merkmale von Arbeit und Beschäftigung innerhalb der beiden angenommenen Sektoren mindestens ebenso groß sind wie zwischen ihnen, und dass zwischen diesen kein eindeutiges Gefälle hinsichtlich der Erwerbsbedingungen besteht “* (PRIES, Lutger: 1996:112).

¹¹⁸ PRIES, Ludger: 1997:67.

¹¹⁹ Vgl. FÜCHTNER, Hans: 1994:338 in: BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.):1994 S.332-339.

¹²⁰ Einige Autoren sehen für Deutschland zunehmend die Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses. Definition und Erläuterungen nachzulesen in: DOMBOIS, Rainer: Der schwierige Abstand vom Normalarbeitsverhältnis. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ B 37/1999. HOFFMANN, Edeltraut; WALWEI, Ulrich: Normalarbeitsverhältnis: Ein Auslaufmodell? Mitteilungen AB 3/ 98.

Empirische Untersuchungen kommen nicht zu einem eindeutigen Gefälle hinsichtlich der Erwerbsbedingungen und auch die betroffenen Menschen selbst sehen ihre Tätigkeiten und Aktivitäten oft nicht als „informell“ und sind deshalb nicht unbedingt gewillt, ihre Situation durch einen Wechsel in den Formellen Sektor zu verändern.

Dies muss auch aus der Perspektive der Menschen verstanden werden, denn wenn mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen sich in solchen Arbeitsverhältnissen befindet, ist dieser Sektor sicherlich aus ihrer Sicht als normal zu sehen. Außerdem ist der Formelle Sektor einfach nicht in der Lage, so viele Arbeitsuchende unterzubringen. Also muss der Lebensunterhalt zwangsläufig mit anderen Mitteln verdient werden und der Informelle Sektor dient dabei sozusagen im positiven Sinne als soziale Abfederung, die den Menschen Arbeit und Einkommen sichert. Mit der Formalisierung, vor allem der Selbstständigen und Kleinstunternehmen, wären ein enormer Bürokratieaufwand, hohe Steuern und ein beachtlicher Kostenaufwand verbunden¹²¹, was viele Menschen nicht bewältigen können, die meisten aber auch nicht bewältigen wollen.¹²²

Als weitere Ursachen, die für einen Verbleib im Informellen Sektor sprechen, soll angeführt werden, dass einige Einkommen und auch manchmal die Arbeitsbedingungen im Formellen Sektor sich nicht wesentlich von denen im Informellen Sektor unterscheiden, wenn nicht gar niedriger oder schlechter sind.¹²³ Die zu erwartenden sozialen Absicherungen und Rechte aus einem „formellen“ Beschäftigungsverhältnis, z.B. einer Arbeit in einer großen Fabrik, scheinen keinen wirklichen Anreiz für die Menschen darzustellen.

Diese Schlussfolgerung bezieht sich vor allem auf die Zunahme der Informalität innerhalb des Formellen Sektors, der sich durch die Globalisierung zusehends ausweitet. Dies ist dort der Fall, wo soziale Schutzregeln unter dem Deckmantel des formalen Arbeitsverhältnisses (z.B. durch ein unterschriebenes Arbeitsbuch, aber untertarifliche Arbeitsverhältnisse oder überlange Arbeitszeiten) hintergangen werden. Eine Arbeit im Formellen Sektor ist unter diesen Bedingungen also nicht unbedingt attraktiver und besser.

¹²¹ In ihrer Forschungsarbeit bringt DOS SANTOS als Beispiel: Beim Wechseln von einem Kleinstbetrieb zu einem formellen werden die Gewinne zu 80% bis 90% absorbiert. Im Falle der informellen Betriebe käme das Verlassen des informellen Umfeldes einem Totalverlust der Gewinne gleich und würde darüber hinaus zu einem weiteren Verlust von 12% bis 20% führen. DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela : 2001:14.

¹²² Als den Hauptgrund für ein „nicht bewältigen können“ ist schlechte Bildung anzuführen. Wie soll jemand, der nicht einmal lesen, schreiben und rechnen kann eine Steuererklärung abgeben, seinen Angestellten den Lohn regelmäßig auf ein Bankkonto überweisen oder das Regelwerk der Steuer- und Arbeitsgesetzgebung verstehen.

¹²³ Nicht selten wird gerade mal ein Mindestlohn oder weniger gezahlt, der aber zur Versorgung der Familie meistens nicht ausreicht. Gerade im Kriminellen Informellen Sektor liegen die Gewinne oft weit über den Gehältern aus einem Arbeitsverhältnis im Formellen Sektor.

3.3 Arbeits- und Lebenssituation im Untersuchungsland Brasilien

In diesem Kapitel sollen über die Darstellung einiger sozialer Daten die konkreten Bedingungen betrachtet werden, unter denen der größte Teil der brasilianischen Bevölkerung lebt und arbeitet. Dabei richtet sich der Blick besonders auf Ceará und die Hauptstadt Fortaleza. Es wäre ebenso möglich die ökonomischen und technologischen Entwicklungen zu betrachten, wobei dieser Zugang aber nicht das „wahre Leben“ widerspiegelt.

Brasilien als größtes Land Südamerikas gehört zur Gruppe der Schwellenländer. Ein Großteil der Bevölkerung konzentriert sich heute in den Städten der Südostregion (hauptsächlich São Paulo und Rio de Janeiro), die sich zum wirtschaftlichen Zentrum, Modell und Stolz der brasilianischen Entwicklung gewandelt hat. Hingegen gelten die Gebiete im Norden und Nordosten des Landes immer noch als Armutsregion. Auch der Bundesstaat Ceará, mit seinen ca. 7,4 Mio. Einwohner, liegt in der nördlichen Region und zählt zu einem der Armsten in Brasilien.¹²⁴ Die Urbanisierung ist seit 1991 um durchschnittlich 1,8% jährlich gestiegen und lag im Jahr 2000 bei ca. 72%. Dies bedeutet, dass 5,3 Mio. der Bevölkerung von Ceará in Städten wohnt, davon allein ca. 2,2 Mio. in der Hauptstadt Fortaleza.

In Brasilien sind nach Schätzungen von TOLMASQUIM immer noch zwischen 12 bis 15 Mio. Menschen ohne jegliche Versorgung mit elektrischem Strom, vorwiegend in ländlichen Regionen¹²⁵. Die Infrastruktur der Wohnungen hat sich jedoch in den letzten Jahren insgesamt verbessert.

In Ceará wurde der Anschluss an Leitungswasser, elektrische Energie und Abfallentsorgung deutlich erhöht. Insgesamt sind im Jahr 2000 ca. 60% der Häuser an die Versorgung mit Wasser, 88% an die Energieversorgung und 82% an die Abfallentsorgung angeschlossen.¹²⁶ Dazu ist jedoch zu beachten, dass sich die Infrastrukturentwicklung in den einzelnen Städten und Gemeinden deutlich unterscheiden. Während in der Hauptstadt Fortaleza 99,5% der Haushalte an das Energienetz angeschlossen sind, haben (von weiteren 183) immer noch 60

¹²⁴ Der Entwicklungsindex Índice de Desenvolvimento Humano (IDH) beträgt im Jahr 2000 für Ceará 0,700, was einer mittleren, weltweiten Entwicklung entspricht (IDH zwischen 0,5 und 0,8). Im Vergleich zu den anderen Bundesstaaten von Brasilien befindet sich Ceará danach auf Platz 20 von 28, was bedeutet, dass 19 Bundesstaaten (70,4%) besser entwickelt sind. Vgl. ATLAS IDH 2000: Perfil Ceará.

¹²⁵ TOLMASQUIM, Mauricio Tiomno (coordenador): 2004:454.

¹²⁶ Daten für Abfallentsorgung liegen nur für Städte vor. ATLAS IDH 2000: Perfil estadual- Ceará: Acesso a Serviços Básicos, 1991 e 2000.

Gemeinden zu weniger als 75% einen Anschluss an das Energienetz.¹²⁷ Diese Situation ist jedoch viel besser als im Jahr 1991, als noch 172 Gemeinden zu weniger als 75% und 113 Gemeinden zu weniger als 50% an das Energienetz angeschlossen waren.¹²⁸

Der Staat als Vorreiter und Förderer versucht die Hälfte seiner Elektrizitätsprogramme auch mit alternativen Energien zu verwirklichen und hat dazu das Programm PRODEEM ins Leben gerufen, das die energetische Entwicklung in Städten und Gemeinden vorantreiben soll.¹²⁹

In Ceará wurde im Jahr 1995 das Projekt „São José“ eingeführt, an dem 177 von 184 Gemeinden beteiligt sind. Mit Unterstützung der Weltbank, der Regierung und des Bundesstaates Ceará konnte der Anteil der Haushalte in ländlichen Gegenden, die noch nicht an eine Stromversorgung angeschlossen waren, somit von 75% (1995) auf 37% (2000) verringert werden. Obwohl vorrangig konventionelle Energieformen eine Rolle spielten wurde ein Teil der Stromerzeugung, meist in abgelegeneren Gebieten, auch durch photovoltaische Systeme auf Schulen und Krankenhäusern oder zu Betreibung von Wasserpumpen verwendet.¹³⁰

Das Über- Programm der Regierung für Aktionen heißt „Fome Zero“ (Hunger Null). Die Grundidee des Programms ist die Ausgabe von Lebensmittelkreditkarten, mit denen arme Familien Nahrungsmittel kaufen können. *„Die begleitenden Maßnahmen gehen weit darüber hinaus. Sehr wichtig ist die Förderung von Einkommen, Arbeitsplätzen, die Einlösung von Selbstbestimmung der Bürgerrechte.“*, (DED Brief 3/2003:30) formuliert der Koordinator des Programms. Als eine Maßnahme im Bundesstaat Piauí gilt dabei z.B. die Förderung der kleinbäuerlichen Agrarproduktion und ihre Vermarktung, die Versorgung mit sauberem Trinkwasser, die Alphabetisierung, Verbesserung von Wohnraum, Verbesserung von Fehlernährung und Kindersterblichkeit etc.¹³¹

In diesem Rahmen hat die Regierung nicht nur das Schulstipendium „Bolsa Escolar“¹³² sondern auch das Programm PNPE (Programa Nacional do Primeiro Emprego) aufgelegt, das insbesondere Jugendlichen zwischen 16 und 24 durch staatliche Zuschüsse an einstellende

¹²⁷ Absolutes Schlusslicht sind die Dörfer Salitre mit 39% und Aiuaba mit 46%. ATLAS IDH 2000: Municípios do Estado do Ceará: 100 Menores - Percentual de pessoas que vivem em domicílios com energia elétrica, 2000./ Anzahl der Personen in Häusern mit elektrischer Energie, 2000.

¹²⁸ ATLAS IDH 2000: Municípios do Estado do Ceará: 200 Menores - Percentual de pessoas que vivem em domicílios com energia elétrica, 1991. Anzahl der Personen in Häusern mit elektrischer Energie, 1991.

¹²⁹ Zum Programm PRODEEM weitere Ausführung in der Studie der UNIFOR 2002:32.

¹³⁰ UNIVERSIDADE DE FORTALEZA (UNIFOR): 2002:35.

¹³¹ DED 3/2003:27 bis 32. Artikel Brasilien: Fome Zero.

¹³² Vgl. Kapitel 2.3: Die Bildungs- und Ausbildungssituation im Untersuchungsland Brasilien.

Unternehmen einen ersten Arbeitsplatz verschaffen soll.¹³³ Im Bundesstaat Ceará heißt dieses Programm „Portas Abertas“¹³⁴ und richtet sich speziell an die Altersgruppen, die große Schwierigkeiten haben auf den Arbeitsmarkt zu gelangen. Es umfasst die Gruppe der Jugendlichen zwischen 16 und 24, Arbeitslose über 40 Jahren und Personen mit Behinderung. Als Auswahlkriterium, um an dem Programm (vorzugsweise) teilzunehmen, werden genannt: Familieneinkommen bis $\frac{1}{2}$ Mindestlohn, Registrierung bei SINE/IDT, Auswahl nach Bildungs- und sozialen Kriterien: Jugendliche, die an einer Schule immatrikuliert sind und diese besuchen, Jugendliche, deren Eltern arbeitslos sind. Es zeigt sich also auch hier, dass eine gewisse Grundbildung vorausgesetzt wird. Unternehmen bekommen für die Teilnahme an dem Programm, für die Einstellung einer Person dieser Zielgruppen Fördergelder.

Das durchschnittliche Einkommen in Ceará und Fortaleza stieg von 1991 bis 2000 um 30%.¹³⁵ Im Vergleich mit dem durchschnittlichen Einkommen in Brasilien liegt es jedoch um die Hälfte niedriger und betrug im Jahr 2000 pro Kopf ca. 160 Reais.¹³⁶ Bei der Einkommensverteilung hat es keine signifikanten Veränderungen gegeben. Immer noch besitzen die 20% der Reichsten ca. 70% des Gesamteinkommens.¹³⁷ Dies bedeute, dass die Mehrheit der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt. Besonders betroffen sind Kinder. Ein Blick auf die Statistik zeigt: Im Jahr 2000 lebten noch immer 57% der Personen und davon 70% Kinder von Ceará mit weniger als 75 Reais im Monat. Ein Drittel und fast die Hälfte der Kinder lebten sogar in Haushalten mit weniger als 35,5 Reais Pro-Kopf-Einkommen im Monat.¹³⁸ Die Situation in Fortaleza zeigt sich hier deutlich besser und liegt im brasilianischen Durchschnitt. Während in Brasilien und Fortaleza ca. ein Drittel der Bevölkerung und ca. die Hälfte der Kinder als arm eingestuft wird, zählen in Ceará mehr als der Hälfte der Bevölkerung und fast zwei Drittel der Kinder als arm.¹³⁹

Dennoch hat auch die Stadt Fortaleza traurige Rekorde zu bieten. Hinsichtlich der großen Favelas¹⁴⁰ ist im Stadtteil Pirambu die zweitgrößte von Brasilien zu finden. Übertroffen wird

¹³³ HOFFMEISTER, Wilhelm in: KAS: Auslandsinformationen 2/2004:83. Außerdem: www.sete.ce.gov.br.

¹³⁴ Dazu: www.sete.ce.gov.br; www.idt.org.br, hier weitere Informationen unter „Políticas Públicas“ und „Portas Abertas“.

¹³⁵ ATLAS IDH 2000: Indicadores de Renda, Pobreza e Desigualdade, 1991 e 2000./Indikatoren: Einkommen, Armut und Ungleichheit, 1991 und 2000.

¹³⁶ ATLAS IDH 2000: Renda per Capita 2000. /Pro-Kopf -Einkommen, 2000.

¹³⁷ Diese Situation erstreckt sich über ganz Brasilien. ATLAS IDH 2000: Porcentagem da Renda Apropriada por Extratos da População, 1991 e 2000./ Anteil der Einkommen verteilt auf Bevölkerungsanteile, 1991 und 2000.

¹³⁸ 75 Reais entsprechen $\frac{1}{4}$ des Mindestlohnes (ca. 23 Euro), 36 Reais entsprechen $\frac{1}{8}$ des Mindestlohnes (ca. 11 Euro). Vgl. Anhang: Tabelle A 3.8.

¹³⁹ Vgl. Anhang Tabelle A 3.9.

¹⁴⁰ Bezeichnung für arme Wohngegenden, engl. Slums.

diese nur von der Favela Rocinha in Rio de Janeiro. Mit 617 Favelas und 67 gefährdeten Gebieten beherbergt Fortaleza ca. 700 000 „Ausgeschlossene“.¹⁴¹ Dies bedeutet, dass viele Menschen in schlechten, aber auch gefährlichen Wohngegenden leben.

Darüber hinaus hat die schlechte Situation auf dem Arbeitsmarkt viele dazu bewogen in dem Informellen Sektor ihr Einkommen zu erwirtschaften.¹⁴² Es drängen nicht nur ständig mehr Frauen auf den Arbeitsmarkt, auch Kinder und Jugendliche sind immer mehr und immer jünger dort zu finden, vor allem in prekären Arbeitsverhältnissen mit niedrigen Löhnen.¹⁴³ Um den Lebensunterhalt zu finanzieren haben viele Brasilianer gleich mehrere Einkommen, die sowohl aus formeller, informeller oder irgendeiner anderen Tätigkeit kommen können. Dabei spielen die sogenannten marginalen Einkommen eine große Rolle, z.B. durch Selbstversorgung, Prostitution, Kinderarbeit, Verwertung von Abfällen, Bettelei, Gelegenheitsarbeit oder Kriminalität. Viele Familien sind gezwungen ihre Kinder zum Arbeiten anstatt in die Schule zu schicken, um das Überleben zu sichern. Auch in Ceará sind diese marginalen Einkommen überall zu finden. Nach Angaben von COLARES arbeiten ca. 36 000 Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren als Hausgehilfinnen (Domésticas) im Bundesstaat. Die tägliche Arbeitszeit, für diejenigen, die auch mit im Haus leben, kann 50 Stunden oder mehr in der Woche betragen.¹⁴⁴ Auch Kinderprostitution ist ein Mittel der Überlebenssicherung. *„Väter vermieten ihre Töchter im Austausch für ein Essen. Bars und Bordelle bieten besonders Touristen zehn- bis zwölfjährige Mädchen zur Entjungferung an.“* (WÖHLCKE:1994:34) Diese Situation scheint sich auch im Jahr 2005 nicht grundlegend geändert zu haben. Das Stadtbild von Fortaleza zeigt dem aufmerksamen Betrachter auch heute noch alle seine Facetten der „Überlebenssicherung“; angefangen von verkaufenden Kindern auf der Straße und im Bus, Bettlern, Schuhputzern, Müllsammlern, Prostituierten vor den Discos bis hin zu Drogenverkäufern und Dieben.

Die Arbeitsbedingungen und sozialen Absicherungen sind in Brasilien schlecht. Die Rechtlosigkeit vieler brasilianischer Arbeitnehmer reicht sogar bis zu faktischer Sklaverei. Vor allem in ländlichen Gegenden ist dies anzutreffen. In seinem Buch beschreibt der Autor

¹⁴¹ ARRUDA, Inácio: 2000:32.

¹⁴² Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Beschäftigten in Fortaleza im Informellen Sektor von 51,68% (Jan. 2004) auf 54,63% (Januar 2005), was einer Zahl von 11.178 Personen mehr auf dem informellen Arbeitsmarkt entspricht. Vgl. SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005.

¹⁴³ MINISTERIO DE TRABALHO/ SINE/CE: 1995:42.

¹⁴⁴ COLARES, Marco; PAIVA, Leila :2003:36.

BALES diese Situation und die gängige Praxis der Großgrundbesitzer in ländlichen Gegenden, sich durch Sklavenfänger Gratisarbeitskräfte zu beschaffen.¹⁴⁵

In den Unternehmen herrscht die gängige Praxis der „rotatividade“ (Abwechslung). Diese bezeichnet das ständige systematische Entlassen und Neu- oder auch häufig Wiedereinstellung von Arbeitskräften, wodurch die Löhne leichter gedrückt, die Arbeiter disziplinierter und sozialrechtliche Verpflichtungen umgangen werden können. Etwas 60% der brasilianischen Arbeitskräfte haben ihren Arbeitsplatz noch nicht länger als zwei Jahre.¹⁴⁶

Nur wenige besitzen eine Arbeit, die registriert ist. Eine Registrierung im Arbeitsbuch garantiert bei Vollzeitarbeit einen Mindestlohn und es besteht ein Vertrag mit dem Unternehmen.. Bei Nachweis einer registrierten Beschäftigung im Arbeitsbuches hat der Arbeitnehmer das Recht auf Unterstützung vom Staat.¹⁴⁷ FÜCHTNER bezeichnet dies in einem Artikel als Arbeitsausweis: „ *Er gibt Auskunft über die berufliche Qualifikation des Besitzers, seinen beruflichen Werdegang und die Abfolge der Arbeitsverhältnisse. Da der Ausweis in jedem neuen Arbeitsverhältnis jeweils auf den neusten Stand gebracht werden muss (carteira assinada), kann der Arbeitnehmer mit Hilfe des Ausweises nicht nur nachweisen, dass er normalerweise einer regelmäßigen Tätigkeit nachgeht, sondern auch, ob er gegenwärtig Arbeit hat.* “ (FÜCHTNER, Hans: 1994: 334).Es soll einen Anspruch auf soziale Absicherung wie z.B. Arbeitslosengeld, Krankengeld oder Rente garantieren und es werden deshalb normalerweise von dem Arbeitgeber Steuern bezahlt

¹⁴⁵ BALES, Kavin: Die neue Sklaverei. 2001:161 bis 197.

¹⁴⁶ FLÜCHTNER, Hans in BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.): 1994:334.

¹⁴⁷ Ohne Arbeitsausweis verdächtigt die Polizei prinzipiell, der Lebensunterhalt könne auf unredliche Weise verdient sein. Der Arbeitsausweis ist Voraussetzung für die Einbeziehung in die Leistungen der Arbeits- und Sozialgesetzgebung. Obwohl diese Leistungen wie Krankengeld, ärztliche Hilfe u.a. meist nur bescheiden sind, sind sie besser als nichts. FLÜCHTNER, Hans in BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.): 1994:334.

Fazit

Um die Situation im Land Brasilien besser zu verdeutlichen, wurde das Bildungssystem und im weiteren Verlauf die Lebens- und Arbeitssituation untersucht. Besonders wurden dabei die konkreten Verhältnisse im nördlichen Bundesstaat Ceará und seiner Hauptstadt Fortaleza einbezogen und verglichen. Dabei konnte festgestellt werden: In Brasilien besteht hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auch heute noch ein immenses Nord-Süd-Gefälle. Trotz politischer Maßnahmen und diverser Förderprogramme konnte noch nicht der Rückstand des Nordens angeglichen werden. Der Bundesstaat Ceará liegt in der Gesamtentwicklung auf einem der hinteren Plätze, auch im Bereich der Bildung. Dennoch gelang zwischen 1991 und 2000 eine entscheidende Verbesserung der Situation. Wichtig waren und sind dabei Regierungsprogramme, die auch heute noch fortgesetzt werden. Mit Programmen wie „Fome Zero“ (Hunger Null) oder „Bolsa Escolar“ (Schulstipendium) soll sich vor allem die wirtschaftliche Situation der ärmsten Familien verbessern und deren Kinder zum Schulbesuch angeregt und unterstützt werden. Das Programm „Primeiro Emprego“ (in Ceará „Portas Abertas“) versucht unterschiedliche Altersgruppen durch staatliche Zuschüsse an einstellende Unternehmen in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Das Projekt „São José“ (speziell in Ceará) unterstütze Gemeinden und Haushalte in ländlichen Gegenden bei dem Anschluss an eine Stromversorgung. Dadurch konnte erreicht werden, dass sich zum einen in der Infrastruktur, zum andern auch im Bereich der Bildung Verbesserungen aufzeigten. Dadurch wurde z.B. die Analphabetenrate deutlich verringert, die Bildungsdauer der erwachsenen Bevölkerung um durchschnittlich 1 Jahr erhöht. Die Zahl der Haushalte ohne Stromversorgung konnte in ländlichen Regionen von 75% auf 37% verringert werden. Trotz der verbesserten Infrastruktur leben in Fortaleza ca. 700 000 Menschen in Favelas. Dies bedeutet, dass viele Menschen in schlechten, aber auch gefährlichen Wohngebieten leben und täglich dem Elend von Hunger, Gewalt und Kriminalität ausgesetzt sind.

Auch das Einkommen stieg in diesem Zeitraum um ca. 30%, ist jedoch um die Hälfte niedriger als im brasilianischen Durchschnitt und zeigt eine enorm ungleiche Einkommensverteilung (20% der Reichsten besitzen 70% der Einkommen). Dies bedeutet für die Mehrheit der Bevölkerung ein Einkommen unter der Armutsgrenze. Fast 60% der Bevölkerung von Ceará leben mit weniger als $\frac{1}{4}$ Mindestlohn, davon betroffen 70% der Kinder. Ein Drittel und fast die Hälfte der Kinder leben sogar in Haushalten mit weniger als $\frac{1}{8}$ Mindestlohn (Pro-Kopf-Einkommen) im Monat.

Erstaunlich zeigt sich die durchweg positivere Situation in der Hauptstadt Fortaleza. Sowohl im Einkommen als auch in der Bildungssituation liegt die Hauptstadt Fortaleza gegenüber dem Bundesstaat Ceará deutlich vorne. Im Bereich Bildung übertrifft Fortaleza in vielen Fällen den brasilianischen Durchschnitt, vor allem in der Schulbildung (mehr besuchte Schuljahre, weniger Analphabeten).

Das Bildungssystem in Brasilien hat generell mit vielen Problemen zu kämpfen. Dazu gehört die schlechte Situation der öffentlichen Schulen und schlecht ausgebildete Lehrer genauso, wie die geringe Akzeptanz und Beteiligung von Bevölkerung und Unternehmen an der Berufsausbildung. Vor allem von privaten Trägern werden die unterschiedlichsten Berufsbildungskurse, vorrangig auf der Basisstufe (über 80%), angeboten. Meist wird dafür eine Eigenfinanzierung der Teilnehmer vorausgesetzt, wodurch die Armen zusätzlich ausgeschlossen werden. Die unterschiedlichen Inhalte, Dauer und Zertifikate der Kurse führen eher zu einer allgemeinen Verwirrung auf dem Arbeitsmarkt.

Die dortige Arbeitssituation biete vor allem für gering Qualifizierte und Jugendliche wenig Chancen auf ein gutes Arbeitsverhältnis. Die Zahl der Arbeitssuchenden ist durch das vermehrte Hinzukommen von Frauen, Kindern und Jugendlichen ständig gestiegen und führte dazu, dass der informelle Arbeitsmarkt als Ausweichmöglichkeit genutzt wird und kontinuierlich wächst. Dies zeigt sich auch für die Stadt Fortaleza, in der mehr als die Hälfte der Menschen in informellen Tätigkeiten ihr Einkommen finden. Um den Lebensunterhalt zu finanzieren, haben viele Brasilianer gleich mehrere Einkommen, die sowohl aus formeller, informeller oder irgendeiner anderen Tätigkeit kommen können.

Das Kapitel zur Bedeutung des urbanen Informellen Sektors zeigt, dass für viele Forscher die Grenzen zwischen Formellen und Informellen Sektor fließend sind und sie beide Sektoren eng miteinander verflochten sehen. Um noch einmal kurz festzuhalten, was als Formeller Sektor zu verstehen ist: Die Tätigkeiten dieses Sektors respektieren vorhandene Gesetze, auch die des Steuer-, Arbeits- und Sozialrechts in jeder Hinsicht. Die in diesem Sektor hergestellten Produkte erfüllen ebenfalls alle rechtlichen Vorgaben. Viele Konzepte und Modelle vom urbanen Informellen Sektor beziehen sich in der Grundannahme auf eine dual-hierarchische Denkfigur. Es kommt in diesem Konzept maßgeblich zum Ausdruck, dass der urbane Informelle Sektor dem Formellen Sektor in seiner Hierarchie objektiv und subjektiv untergeordnet ist. Diese Annahme konnte sowohl in empirischen Studien als auch von vielen Betroffenen, die einer Arbeit im Informellen Sektor nachgehen, objektiv und subjektiv nicht ausreichend bestätigt werden. Eine Autorin konnte in ihrer Studie feststellen, dass sich in

zunehmendem Maße eine neue Konkurrenz neben den beiden Sektoren Formell-Informell entwickelt und bezeichnet diesen als Kriminellen Informellen Sektor, der als Ursache für die Attraktivität wesentlich besseren Verdienstmöglichkeiten bietet.

Brasilien hat, genauso wie gesamt Lateinamerika, mit einer Reihe zentraler Probleme zu kämpfen, die im vorangegangenen Kapitel erläutert wurden. Als große Probleme und Hindernisse für eine nachhaltige Entwicklung werden gesehen: die weit verbreitete Armut, mangelnde soziale und ökologische Ausgewogenheit der Wirtschaftsreformen und nur formal eingerichtete Demokratien. Große Defizite bestehen aufgrund von korrupter Bürokratie und Politik, schwachen Institutionen, wenig ausgeprägter Gewaltenteilung, abhängige Justiz und fehlende Rechtssicherheit. Kriminalität, Gewalt und Drogennetzwerke als weitere Probleme können sich so in noch stärkerem Maße ausbreiten. Ein anderes Problem ist die voranschreitende Umweltzerstörung, vor allem der Raubbau an den Wäldern und die städtisch industrielle Umweltverschmutzung. Dazu kommt die immer noch schnell steigende Bevölkerungszahl und auch der mangelnde Grundkonsens über die künftige Entwicklung des Landes in der Gesellschaft. Modernisierung wird nicht als eine außerordentliche gesellschaftliche Herausforderung empfunden, sondern weitgehend dem Markt überlassen, womit nicht nur die Eliten allein eine Entwicklung verzögern. Einige Autoren sehen für die Wirtschaft deshalb in Brasilien ein Standortproblem. Durch die nachhinkende Bildungsdauer und unzureichende Grundbildung wird die Herausbildung höherer Arbeitsproduktivität gebremst. Im globalen Wettbewerb um den Aufbau wissensbasierter Wettbewerbsvorteile kann Brasilien nicht mithalten. Außerdem finden Transaktionen in einem Umfeld statt, in dem noch kein ausgeprägtes „soziales Kapital“ in Form von Vertrauen und allgemein akzeptierten gesellschaftlichen Normen entwickelt wurde und Geschäfte lieber über den „jeitinho“, die kleine Gefälligkeit, also generell eher mit Bestechung und Korruption geregelt werden.

Um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern, werden die unterschiedlichsten Hilfsprojekte gestartet. Dabei wurde erkannt, dass Bildung und Ausbildung für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung von größter Bedeutung sind und Armut dabei nicht nur als Einkommensarmut, sondern umfassender als Mangel an Chancen und Möglichkeiten zu sehen ist. Viele Projekte im Bildungsbereich setzten bei der Alphabetisierung und Verbesserung der Grundbildung an. Vergleichsweise wenig Förderung erhalten Berufsbildungsprojekte. Dabei werden zunehmend neue Strategien und Ansätze erprobt und durchgeführt. Es scheint zunehmend wichtig, dass Fördermaßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen der beruflichen Bildung gleichzeitig ansetzen, also

Berufsbildungspolitik, Ausbildungsplanung und Durchführung miteinander vernetzt werden. Außerdem sollen zur Förderung von beruflicher Bildung auch Fördermaßnahmen in anderen Sektoren wie z.B. Gewerbeförderung, ländliche regionale Entwicklung oder Stadtentwicklung koordiniert und, falls möglich, zusammen konzipiert werden. Insgesamt verfolgt die deutsche EZ heute ein Konzept, wo einerseits weiterhin die Verbesserung und Erweiterung der Leistungsfähigkeit der vorhandenen beruflichen Bildungssysteme und damit die Förderung der auf den Modernen Sektor bezogenen Berufsbildung im Vordergrund steht, andererseits auch eine lebensweltbezogene Berufsbildung für den Informellen Sektor gefördert werden soll. Da sich angeblich die beiden Arten von Berufsbildung so grundlegend voneinander unterscheiden, halten es manche Forscher für besser, dass im Sinne einer Doppelstrategie beide unabhängig voneinander entwickelt und gefördert werden sollten.

Mehrer Ansätze der Förderung orientieren sich an dem konkreten Lebensumfeld der Zielgruppe. Einige Autoren erachten es für wichtig, dass für die marginalisierte Bevölkerung, die vorwiegend im Informellen Sektor tätig ist, neben fachlichen Kenntnissen auch die Vermittlung sozialer Bildungsinhalte (wie beispielsweise Kenntnisse über Gesundheit, Hygiene und Arbeitsschutz) und die zentrale Grundbildung weiter vorangetrieben wird. Auch die Ausbildung von sozialen Kompetenzen und so genannte Schlüsselqualifikationen spielen für diese Zielgruppe eine entscheidende Rolle, um in unternehmerischen Tätigkeiten zu überleben und sollten als weitere Strategien verstärkt gefördert werden.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Konzepte könnten des Weiteren nach Meinung der Forschung auch entscheidend beitragen: National anerkannte Ausbildungsstandards und Akkreditierungsregeln für Ausbildungsgänge und Ausbildungsinstitutionen einführen, durch Berufsberatung und Vermittlungsdienste Unterstützung beim Übergang vom Schul- ins Beschäftigungssystem oder in Berufsausbildung geben und die Ausbildungskosten auf Staat, Betriebe und Auszubildende nach Maßgabe ihrer finanziellen Möglichkeiten zu verteilen.

4. Nonformale Berufsbildung in Brasilien: Vorstellung eines Berufsbildungskurses für marginalisierte Jugendliche in der Stadt Fortaleza

4.1 Trägerschaft der Ausbildung und Finanzierung

Das ausbildende Institut wurde 1995 in Fortaleza, der Hauptstadt des Bundesstaates Ceará, gegründet. Als Nichtregierungsorganisation (NGO) möchte das Institut die Lebensqualität der Menschen verbessern, indem es sich für die Verwendung von alternativen Energien, den Umweltschutz und damit für eine nachhaltige Entwicklung der Region einsetzt. Auch der Demokratisierungsprozess von ländlichen Gemeinden durch einen digitalen und sozialen Anschluss soll vorangetrieben werden.¹⁴⁸

Durchgeführte Projekte bestehen hauptsächlich in der Ausstattung von Häusern, Schulen und Krankenhäusern mit Modulen der Fotovoltaik. Weitere durch das Institut initiierte und durchgeführte Projekte sind z.B. ökologischer Algenanbau, die Verbreitung eines effizienten Ofens oder die Installation von elektrischen Wasserpumpen, betrieben durch Fotovoltaik. Die Organisation arbeitet mit zahlreichen größeren und kleineren Projektpartnern wie z.B. anderen Organisationen, Universitäten und der Regierung zusammen. Das Institut hofft in der Zukunft auf eine noch stärkere Entwicklung und Unterstützung durch weitere Partner. Die Organisation finanziert sich durch Stiftungsgelder und Spenden, die im Zusammenhang mit den geförderten Projekten stehen.

Zur Durchführung dieser Projektaufträge gibt es neben der Institution ein kleines abgekoppeltes Wirtschaftsunternehmen, das eigene Mitarbeiter beschäftigt. Diese Trennung ist notwendig um als Unternehmen und zusätzlich als gemeinnützige Organisation oder Stiftung anerkannt zu werden und wird von vielen Unternehmen praktiziert.¹⁴⁹

Im Jahr 2002 hat das Institut ein neues Projekt ins Leben gerufen, das eine berufliche Grundausbildung im Bereich erneuerbarer Energien ermöglichen soll. Um den

¹⁴⁸ POMMAR/ USAID Partners: 2004:47.

¹⁴⁹ Als deutscher Vergleich wäre hier die Firma Robert Bosch zu nennen, die neben ihrem Wirtschaftsunternehmen auch eine Stiftung gegründet hat. Dies trifft in gleichem Maße auf Parteien, Vereine, Verbände etc. zu. Als Beispiel für eine parteiliche Verflechtung wäre hier die Konrad Adenauer Stiftung zu nennen, die der Christlich Demokratische Union angehört.

Ausbildungskurs durchführen zu können und dessen angestrebte Ziele zu verwirklichen, wurde das Institut von mehreren Organisationen und Institutionen unterstützt. Finanzielle Hilfe kam dabei von der Organisation USAID, welche die Ausgaben zu ca. 2/3 trug.¹⁵⁰ Auf die Realisierbarkeit des Projektes und die angemessene Beteiligung der Institution an den Ausgaben wurde dabei Wert gelegt.¹⁵¹

Es wurden dem Institut als beteiligende Ausgaben nicht finanzielle Mittel, sondern die schon vorhandene Infrastruktur, die bestehende Verwaltung sowie die vorhandenen Fachkräfte für die Planung und Durchführung als Sach- und Dienstleistung angerechnet.¹⁵²

Die Förderung von USAID machte eine kostenfreie Kursteilnahme der Jugendlichen möglich und schloss eine zusätzliche Unterstützung in Form eines kleinen Stipendiums ein. Damit sollte eine regelmäßige Kursteilnahme gewährleistet und die Gefahr des vorzeitigen Ausscheidens aus dem Kurs verhindert werden. Als weiteren gewünschten Effekt sollten die Jugendlichen den Umgang mit Geld lernen, zum richtigen Wirtschaften angeregt werden und eine erste finanzielle Unabhängigkeit erlangen. Ausgaben für Schulmaterial, Schulkleidung und Verpflegung wurden durch die Finanzierung übernommen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Institution und der technischen Hochschule CEFET wurde, in juristischer Übereinstimmung des Erziehungsministeriums, vereinbart. Danach wird das Zeugnis, welches die Schüler nach Beendigung des Kurse erwerben und der Kurs selbst als „curso basico de capacitação“ nach dem Berufsbildungsgesetz von Brasilien anerkannt.¹⁵³ Dies betrifft auch den Stundenplan des Kurses. Durch praktische Forschungsarbeiten, die sowohl von der Institution als auch von der Hochschule initiiert werden, soll ein reger Austausch von Wissenschaftlern und Schülern stattfinden. Für die Durchführung praktischer Unterrichtsstunden beauftragt die Hochschule einen Professor und zwei Tutoren und stellt die Räumlichkeiten, speziell das Physiklabor, zur Verfügung.¹⁵⁴

Als Vorteil erweist sich bei der Finanzierung ebenso die Verbindung des Instituts mit dem eigenen kleinen Unternehmen. Durch Kontakte des Unternehmens zu Firmen und Regierungen, noch vor der eigentlichen Gründung des Instituts als NGO, konnten viele

¹⁵⁰ Vgl.:Interne Papiere: Relatório Resumo (Überblicksbericht): POMMAR/USAID Partners. Interview A 1.1: Direktor F:3.

¹⁵¹ Vgl. Strategien zur Berufsbildungszusammenarbeit Kapitel 2.2.

¹⁵² Vgl. Interview A 1.1: Direktor F:2, F:3.

¹⁵³ Interne Papiere: Avaliação Final (Abschlussbericht):POMMAR/USAID Partners, Punkt 2.3.

¹⁵⁴ Vgl. Interview A 1.1: Direktor F:2, F:3. Interne Papiere: Avaliação Final (Abschlussbericht): POMMAR/USAID Partners, Punkt 2.3.

Sachspenden oder Materialien an das Unternehmen nun auch für den Ausbildungskurs als Übungsobjekte und Anschauungsmodelle verwendet werden. „*Wir haben ein Haufen Demonstrationsmaterial einfach hier und brauchten es nicht extra zu kaufen*“ (Interview A 1.1: Direktor, F:27).

Die Akzeptanz des Projektansatzes entwickelte sich erst während der Durchführung. Andere Organisationen und Institutionen hatten im Vorfeld Bedenken gegenüber der Institution und deren Kompetenz für solch einen Ausbildungskurs.¹⁵⁵ Obwohl der Kursinhalt und das Zertifikat des Instituts vom Bildungsministerium anerkannt sind, fehlt die entgeltliche Anerkennung als Erziehungsinstitution. Es wäre dann möglich eine Privatschule für alternative Energien aufzumachen. Als Grund für das Fehlen der Anerkennung nennt der Direktor die nötige Beantragung und Überprüfung der Einrichtung durch das Ministerium, bei der viele Vorgaben erfüllt sein müssen.¹⁵⁶ Die schon anerkannten Erziehungsinstitutionen zeigten sich nicht nur gegenüber dem Träger, sondern auch gegenüber den neuen Inhalten der Ausbildung kritisch, da es sich hier um ein neues methodisches Modell handelt, das erstmals in der Erprobung stand.

¹⁵⁵ Interview A 1.1: Direktor F:13.

¹⁵⁶ Interview A 1.1: Direktor F:32 und F:33.

4.2 Ausgangsniveau, Kursdauer und Teilnehmer

Das neue Projekt des Instituts soll Jugendlichen durch einen Ausbildungskurs eine berufliche Grundbildung im Bereich erneuerbarer Energien ermöglichen. Der Unterricht¹⁵⁷ im Umfang von ca. 580 Stunden soll nach dem erfolgreichen Kursabschluss die Teilnehmer zu einer ersten qualifizierten Arbeit befähigen. Im Durchschnitt wurden 60 Stunden im Monat, also ca. 15 Wochenstunden am späten Nachmittag bis Abend unterrichtet. Die Kurse haben, ohne Einbezug der Ferien, eine Dauer von ca. 6 bis 8 Monaten.

Der erste Kurs, hier als 1A bezeichnet, wurde von Januar 2002 bis Juni 2002 durchgeführt und vom Institut als „Probendurchlauf“ angesehen, da die Ausgangsbedingungen und das Endresultat der Ergebnisse als unzureichend empfunden wurden. An dem 1A Kurs beteiligten sich 27 Jugendliche aus der Stadt Fortaleza und dem angrenzenden Umfeld, die sich zu diesem Zeitpunkt in einer schlechten sozialen und finanziellen Situation befanden. Die Auswahl der Teilnehmer fand über eine andere Nichtregierungsorganisation statt, ohne einen vorherigen Auswahltest. Dies hatte zur Folge, dass das Ausgangsniveau der Schüler sehr unterschiedlich war. Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 21 Jahren (ca. 50% weiblich) befanden sich mehrheitlich im ersten oder zweiten Jahr der Mittelschule (Ensínio Médio),¹⁵⁸ vier Schüler sogar noch in der Grundschule im „Ensínio Fundamental“ und vier Jugendliche hatten die Mittelschule schon beendet.¹⁵⁹ Die Projektleiter entschieden sich daraufhin einen Wiederholungskurs, vom Inhalt her aber etwas veränderten Kurs, mit den gleichen Teilnehmern durchzuführen. Natürlich war jedem die Teilnahme daran freigestellt. Von den 27 Teilnehmern des ersten Kurses entschieden sich 21 den Kurs noch einmal zu besuchen. Die restlichen sechs Jugendlichen schieden aus persönlichen Gründen oder auf Grund eines begonnenen Arbeitsverhältnisses aus und wurden durch sechs neue Teilnehmer ersetzt.

Der folgende Kurs, hier als 1B bezeichnet, fand von November 2002 bis Juni 2003 am Institut selbst und an der Technischen Hochschule CEFET statt, welche ihre technische Einrichtung zur Verfügung stellte. Als Zugangsvoraussetzung¹⁶⁰ für diesen und alle folgenden Kurse

¹⁵⁷ POMMAR/ USAID Partners: 2004:47.

¹⁵⁸ Ensínio Médio kann als „Mittelschule“ übersetzt werden, sie umfasst 3 weitere Jahre nach der 8-jährigen Grundschulbildung „Ensínio Fundamental“ und schließt mit insgesamt 11 Schuljahren ab.

¹⁵⁹ Interne Papiere des Instituts: Avaliação Final (Abschlussbericht): 1 Turma do curso Punkt: 2.1.9. Perfil das Jovens Capacitados, Escolaridade.

¹⁶⁰ Interne Papiere des Instituts: (Kursplan) Qualificação profissional em energias renováveis: plano de curso 2003. Ponto 3: Requisitos de acesso.

wurde deshalb festgelegt: ein Mindestalter von 16 Jahren; der Besuch oder Abschluss der Mittelschule „Ensino Médio“; die Durchführung eines Tests (der Grundkenntnisse in den Gebieten portugiesische Sprache, Mathematik, Physik, Chemie und Biologie aufzeigt); eine mündliche Befragung, bei sich der Teilnehmer aufgeschlossen und interessiert an dem Kurs zeigt. Die Auswahl zur Teilnahme wurde ab dem 1B Kurs nur noch von dem Institut selbst getroffen, um ein gewisses Ausgangsniveau der Schüler sicherzustellen.

Insgesamt nahmen am 1A und 1B Kurs, der zusammen als erster Kurs bezeichnet werden soll¹⁶¹, 33 Jugendliche teil: sechs Teilnehmer aus dem 1A Kurs und 21 Teilnehmer aus 1A und 1B, die den Kurs noch einmal wiederholten, dazu noch sechs neue Teilnehmer aus dem 1B Kurs.

Vor Beginn des 1A Kurses machten alle Teilnehmer persönliche Angaben, die Aussagen über die Situation der Jugendlichen und ihren Familien gaben.¹⁶² Dabei zeigte sich außerdem: 70% der Jugendlichen lebten noch bei Eltern, 23% nur mit ihren Müttern und 7% bei Verwandten. Alle Jugendlichen wohnten in Eigentümshäusern mit Mauerwerk, Wasser- und Abwasseranschluss und Strom. Dennoch wohnen alle in Randgebieten der Stadt¹⁶³ in bescheidenen Wohnverhältnissen und in fast 60% der Fälle mit mehr als 5 Personen in einem Haus. Das Einkommen der Familien beträgt in 97% der Fälle weniger als einen Mindestlohn, dazu tragen 10% der Jugendlichen mit eigenen Einkünften bei. An einem kurzen Berufsbildungskurs haben 90% der Jugendlichen schon einmal teilgenommen. 80% der Jugendlichen geben an familiäre Probleme zu haben, resultierend aus Alkoholsucht, vorrangig der Väter und anderen Abhängigkeiten, wie Zigaretten, illegalen Drogen oder dem Spiel.

¹⁶¹ Vgl. Abbildung 4: Dauer der Kurse.

¹⁶² Alle Folgenden Angaben über die Familiensituation in dem internen Papier des Instituts: (Abschlussbericht) Avaliação Final : 1 Turma do curso Punkt: 2.1.9 Perfil dos Jovens Capacitados.

¹⁶³ Vgl. Abbildung 2 : Stadtviertel der Teilnehmer.

4.3 Die Zielsetzung

Wie schon erläutert weist, das brasilianische Bildungssystem und die Bildungsinstitutionen des Landes in Bezug auf Schul- und Berufsbildung große Mängel auf. Dazu gehört die Qualifikation des Personals, der oft schlechte Zustand der Ausbildungsstätten, die unterschiedlichen Ausbildungsinhalte und die wenig beachteten Erfordernisse der Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt, genauso wie die Ungleichbehandlung der armen Bevölkerung in Bezug auf die Teilnahme an einem Schul- oder Ausbildungskurs. Ziel der Institution war es einen qualitativ hochwertigeren Ausbildungskurs zu entwickeln, der mehrere Ziele¹⁶⁴ verfolgte:

Zum einen sollte der Kurs den Einstieg in ein neues Arbeitsfeld ermöglichen, da man davon ausging, dass der Arbeitsmarkt im Bereich der erneuerbaren Energien in der Zukunft wachsen wird und dafür bis jetzt ungenügend Ausbildungsstätten Kurse diese Art anbieten oder überhaupt Erfahrungen auf dem Gebiet besitzen. Man erhoffte sich, dass die Teilnehmer nach abgeschlossenem Kurs als qualifizierteres Personal auf dem Gebiet, sowohl für den voraussichtlich neuen Arbeitsmarkt als auch für den traditionellen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und besser in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Es wird versucht, für besonders talentierte und geschickte Teilnehmer, ein an den Kurs anschließendes dreimonatiges Praktikum zu ermöglichen.

Zum anderen sollte der Kurs als Hilfe für Jugendliche in sozialer und finanzieller Notlage dienen, deren Situation und Mentalität als instabil und gefährdet eingeschätzt wurde und ihnen einen ersten, qualifizierten Abschluss ermöglichen, der ohne diese Unterstützung nur schwer zu erreichen wäre. Dabei sollte der Kurs die Schüler anregen ihre Einstellung in Bezug auf eigene Motivation, gesellschaftliches Engagement, Umwelt und soziale Gemeinschaft positiv zu verändern, neue Perspektiven der nachhaltigen Entwicklung aufzeigen und sie zur Partizipation an Demokratie und Zivilprojekten anregen. Durch mehr Selbstbewusstsein und stärkerer Selbstverwirklichung sollen die Jugendlichen ihre eigenen Stärken erkennen und diese zukünftig, vielleicht auch in einem anderen Berufsfeld, zum

¹⁶⁴ Interne Papiere des Instituts: (Kursplan) Qualificação profissional em energias renováveis: plano de curso 2003. Ponto 2. Justificativa e objetivos.

Einsatz bringen. Der Kurs stützt sich auf eine stark partizipative Vorgehensweise, bei der auch die Meinungen und Ideen der Teilnehmer nicht zu kurz kommen sollen.

Des Weiteren sollte mit dem Kurs eine Grundlage für den Eintritt in die Arbeitswelt, eine gewisse Selbstständigkeit und ein Bewusstsein für kreatives, kritisches Arbeit geschaffen werden.

Als weiteres wichtiges Ziel wurde dabei auch die Einbindung der ganzen Familie in das Projekt gesehen. Das Lehrpersonal sollte dabei als Ansprechpartner bei Problemen zu Verfügung stehen. Durch die intensive Betreuung der Familien, die einen unmittelbaren Einfluss auf die Teilnehmer und das Gelingen des Kurses haben, sollten Veränderungen innerhalb der Familie und an den Teilnehmern selbst erkannt werden. Um die Auswirkung des Kurses auf die Familie und den Teilnehmer besser beurteilen zu können, werden zwischenzeitlich Befragungen durchgeführt. Nach Beendigung des Kurses informiert sich das Institut alle zwei bis vier Monate durch telefonische Gespräche über den Stand des Arbeitsverhältnisses, die allgemeine Befindlichkeit und eventuelle Veränderungen im Leben der ehemaligen Teilnehmer.

4.4 Die Gestaltung und Durchführung der Curricula

Während des 1A Kurses ergaben sich einige Schwierigkeiten, die in den folgenden Kursen verringert werden sollten. Da der 1A Kurs sowohl von dem Lehrpersonal als auch von der Zielgruppe mehrheitlich als unzureichend empfunden wurde, entschloss man sich, nicht nur die Teilnehmer durch einen Eingangstest auszuwählen, sondern auch den Stundenplan zu überarbeiten und besser zu strukturieren.

Die Mitarbeiter des Instituts, zu denen auch zwei Soziologinnen und ein Psychologe gehörten, entwickelten den Stundenplan selbst und orientierten sich dabei an einem vorliegenden Modell¹⁶⁵ „und der wurde dann immer nur noch verfeinert und angepasst natürlich auch, an die Realität oder an das, was wir gelernt haben“ (Direktor, Interview A 1.1, F:10).

Während der Durchführung der Kurse wurden die Kursinhalte immer wieder verändert und angepasst, um das „richtige Maß“ zu finden. So wurde z.B. der Basiskurs in Elektrizität erst mit dem 1 B Kurs eingeführt, als man erkannte, dass mit einer einseitigen Ausbildung in erneuerbaren Energien zur Zeit keine Arbeitsmöglichkeiten bestanden. Auch die Auffrischung und Vertiefung der Grundlagen, die bei vielen Teilnehmern sehr gering waren, wurden von ihrer Intensität immer wieder verändert.¹⁶⁶

Die grundlegende Überlegung war, dass die Jugendlichen nicht nur eine technische Ausbildung brauchen, sondern auch Hilfe im familiären und sozialen Bereich. Im Gegensatz zu anderen Institutionen, die sich oft nur auf einen Bereich konzentrieren, verfolgt dieses Projekt ein Konzept der Mehrdimensionalität: Neben der Ausbildung zu einer Arbeit im Modernen Sektor im Bereich der erneuerbaren Energien wird auch eine allgemeinbildende, elektrotechnische Ausbildung angestrebt, die den Teilnehmern ermöglichen soll auch im Traditionellen oder Informellen Sektor einer Tätigkeit nachzugehen.

Als zentraler Punkt erscheint dabei nicht nur die Vermittlung von Kenntnissen für eine fachliche Qualifizierung, sondern auch die soziale Stabilisierung der Teilnehmer durch Motivation, Anerkennung und die Bildung von ethischen Werten.¹⁶⁷

¹⁶⁵ Als Orientierung wurde die Curricula von „Rede pela Educação Profissionalizante“ (Netz für Berufsbildung) herangezogen. Vgl. POMMAR/ USAID Partners: 2004:48.

¹⁶⁶ Zu den Veränderungen vgl. Interview A 1.1: Direktor, F 25.

¹⁶⁷ Interne Papiere des Instituts: (Kursplan) Qualificação profissional em energias renováveis: plano de curso 2003. Ponto 6: Organização curricular „Inclusão social, Empregabilidade“.

Eine handwerklich-technische Ausbildung sollte über die Vermittlung konkreter Fertigkeiten hinausgehen und zugleich Human- und Sozialkompetenzen vermitteln. Diese sogenannten Schlüsselqualifikationen wie z.B. Planungskompetenz, Kreativität, Teamfähigkeit, Selbstständigkeit oder Verantwortungsbewusstsein sind enorm wichtig, denn die Auszubildenden sollen in der beruflichen Tätigkeit nicht nur sach- und fachgerecht, sondern auch in gesellschaftlicher Verantwortung handeln lernen.

Die Besonderheit des Ausbildungskurses liegt deshalb in der Integration von Grundkenntnissen in Elektrotechnik (vorrangig Solar- und Windenergie), elektrische Installationen und gleichzeitig der Sozialentwicklung und Betreuung. Dies bedeutet, dass neben den technischen Unterrichtseinheiten auch Lerneinheiten über Umweltschutz, Arbeitssicherheit, Arbeitsbedingungen, sozialen Kompetenzen, die Beteiligung an einem Sozialprojekt und die Betreuung bei der Erstellung einer Bewerbung sowie die Nachbetreuung der Teilnehmer zum Lehrplan des Projekts gehören.

Ein weiterer bedeutender Punkt des Ausbildungskonzepts stellt die soziale und psychologische Betreuung dar, auf die besonders Wert gelegt wird. Erlebnispädagogische Maßnahmen, Hausbesuche und Elternabende sind nur einige Punkte, die dabei Anwendung finden. Außerdem wird die Unterstützung und Beratung bei persönlichen Problemen als besonders wichtig für die Zielgruppe und ihre Familien gesehen.

Als einen notwendigen Punkt für eine optimale Anpassung und Verbesserung des Kurses und der Inhalte wird auch die regelmäßigen Befragungen der Teilnehmer und Eltern sowie die allgemeine Kursevaluation gesehen. Dadurch lassen sich Rückschlüsse auf die Durchführung, Akzeptanz, Lernfortschritte, Nützlichkeit von Lehrmethoden etc. ziehen.

Andere Erziehungsinstitutionen kritisierten zu Beginn das Vorhaben, änderten aber schnell ihre Meinung. Nach Aussagen des Direktors überlegten die Institutionen die Methodologie des Ausbildungskurses zu übernehmen, denn nach dem ersten Kurs ließ sich sagen: *„keine einzige von denen hat so viel Erfolg gehabt.(...) Der Unterschied war das ganze Drumherum. Psychologische Betreuung, Familienbesuche, soziologische Betreuung, Aufbau der Persönlichkeit. Das war sozusagen der Knackpunkt“* (Interview A.1.1: Direktor, F:13).

Schwierigkeiten ergaben sich auch bei der Suche nach geeigneten Lehrern für das Gebiet der alternativen Energien. Da das Niveau von Lehrern entweder zu niedrig oder für den Kurs zu hoch erschien, unterrichtete zu Beginn der Direktor selbst diesen Bereich. Später kamen neue Lehrer hinzu oder wurden ausgetauscht.¹⁶⁸

¹⁶⁸ Interview A 1.1: Direktor, F:17 und F:18.

Die Curricula gliederte sich in 3 große Module, die simultan nebeneinander stattfanden und den folgenden Inhalt hatten:¹⁶⁹

Modul 1 – „Energias Renováveis“

Erneuerbare Energien im Umfang von 144 Stunden (h), zur Entwicklung von speziellen Kenntnissen auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien mit Schwergewicht auf Solarenergie.

- Einführung in erneuerbare Energien (12h)
- Solarenergie Fotovoltaik (48h)
- thermische Solarenergie (24h)
- Windenergie und Biomasse (24h)
- Projekte mit erneuerbarer Energie (36h)

Modul 2 – „Instalações Elétricas“

Elektrische Installationen (120h), die eine Ergänzung zum Modul1 darstellt und spezielle Kenntnisse der Gebäudeinstallation beinhaltet, um die beruflichen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

- Grundkenntnisse in Elektrizität (48h)
- Elektrische Installationen (48h)
- Projekte mit elektrischen Installationen (24h)

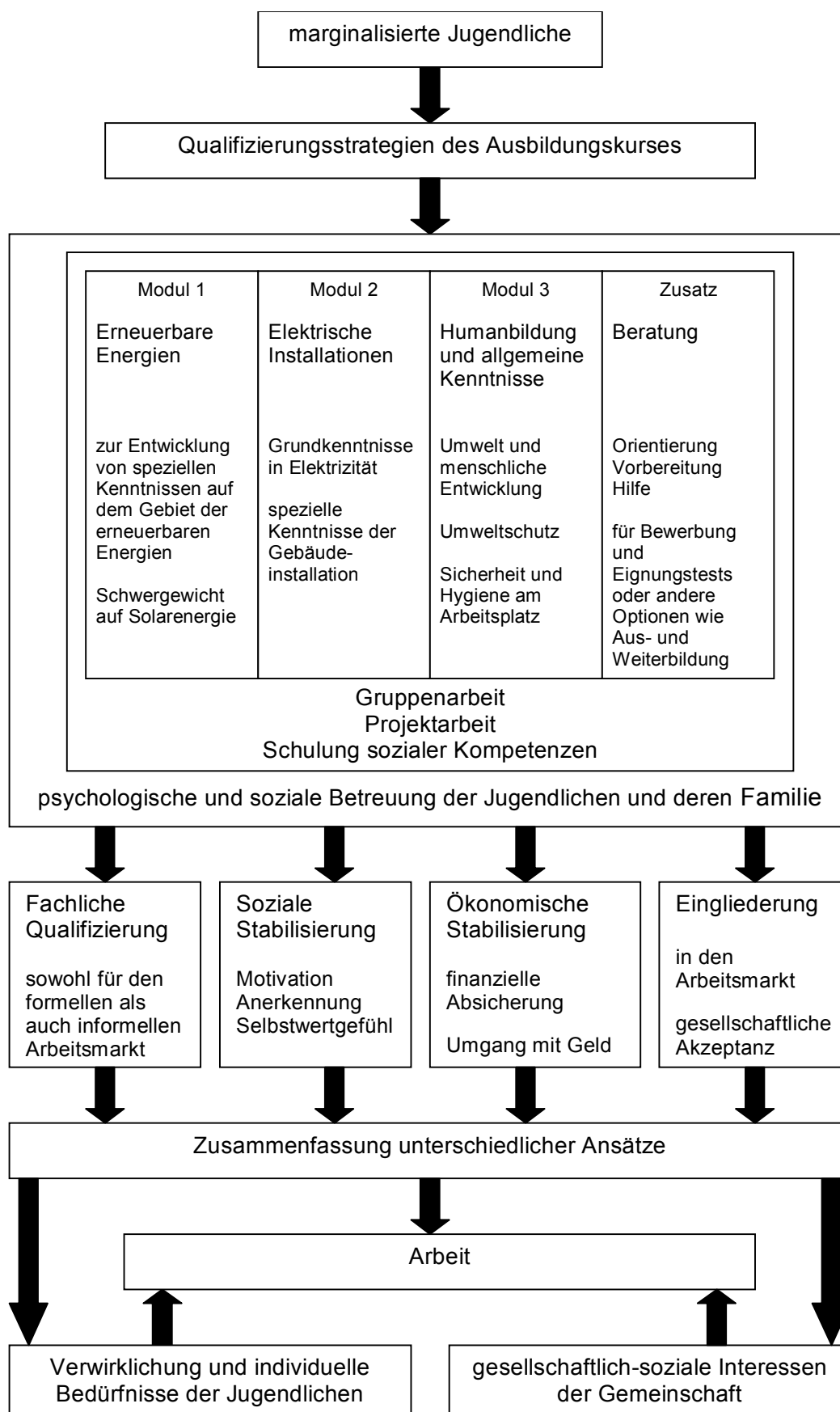
Modul 3 – „Formação Humana e para o Trabalho”

Humanbildung und allgemeine Kenntnisse (120h), welche die ersten beiden Module abrunden sollen, zur Entwicklung eines kritischen, kreativen Arbeiters, der auch Umwelt- und Sozialprobleme wahrnimmt.

- Umwelt und Entwicklung (12h)
- Menschliche Entwicklung (48h)
- Sicherheit und Hygiene am Arbeitsplatz (12h)
- Bildung für die Arbeit (24h)
- Projekte zur sozialen Vorsorge (24h)

¹⁶⁹ POMMAR/ USAID Partners: 2004:48 und interne Papiere des Instituts: (Kursplan) Qualificação profissional em energias renováveis: plano de curso 2003. Ponto 6: Organização curricular.

Abbildung 1: Inhalt und Ansatz des Ausbildungskurses



Mit einem Umfang von 96 Stunden wurden, als Teil der Berufsausbildung, Strategien zur beruflichen Eingliederung (Estratégias de Inserção Profissional) gelehrt¹⁷⁰. Diese sollten den Schülern zu einem besseren Berufseintritt verhelfen. Sie erhielten Unterstützung bei der Arbeitsfindung durch vorbereitende Trainingsmaßnahmen, durchgeführt von einer Arbeitsvermittlungsstelle. Dazu gehörte z.B. die Erstellung einer Bewerbung, Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch, Bewältigung von Einstellungstests etc. Ein weiterer Teil¹⁷¹, zur Vertiefung der technischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse, war der „Clube de Ciências“ mit einem Umfang von 96 Stunden. Dabei wurden die Teilnehmer in Gruppen eingeteilt und beschäftigten sich mit einem Thema.

Die Gruppentreffen zur Vorbereitung und Recherchen wurden zusätzlich außerhalb des Unterrichts durchgeführt. Bei Fragen oder Problemen standen die Lehrer hilfreich zur Seite und gaben auch Anregungen. Während des Unterrichts soll gezielt zu Diskussion und Kommunikation angeregt werden und sich die Jugendlichen aktiv beteiligen, indem sie einzelne Projekte oder auch Gruppenprojekte vorstellen. Die Teilnehmer sollen selbstgesteuertes Lernen und eigenverantwortliches Handeln erproben. Da die Ausbildung vorrangig in einem eigens eingerichteten Unterrichtsraum „sala de aula“ des Instituts durchgeführt wird, der sich hinter den Büroräumen befindet und sich an einen Lagerraum anschließt, entsteht gleichzeitig ein Werkstattcharakter. Dort findet man Solarpaneele, technisches Material, Messgeräte, Kabel und vieles mehr, was als Anschauungsmaterial praktisch eingesetzt wird und zu einem besseren Verständnis der Anwendung und Funktionsweisen beitragen. Damit wird der Unterricht lebendig und realitätsnah gestaltet.¹⁷²

Als Strategie des Ausbildungskurses werden unterschiedlichen Ansätze zusammengefasst. Marginalisierte Jugendliche sollen dabei nicht nur eine fachliche Qualifizierung erhalten, sondern auch eine soziale und finanzielle Stabilisierung erreichen. Der Kurs versucht eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft. Oberstes Ziel ist es Arbeit zu finden, aber auch die Jugendlichen angemessen darauf vorbereiten ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und zu verwirklichen sowie gesellschaftlich-soziale Interessen der Gemeinschaft zu vertreten und Anerkennung zu erhalten. Diese wirkt sich wiederum positiv auf die eigene Arbeitseinstellung und die gesamte Arbeitssituation aus.

¹⁷⁰ POMMAR/ USAID Partners: 2004:48 und interne Papiere des Instituts: (Kursplan) Qualificação profissional em energias renováveis: plano de curso 2003. Ponto 6: Organização curricular.

¹⁷¹ Interne Papiere des Instituts: (Kursplan) Qualificação profissional em energias renováveis: plano de curso 2003. Ponto 6: Organização curricular.

¹⁷² POMMAR/ USAID Partners: 2004:48.

5. Untersuchungsansatz und Untersuchungsmethode

5.1 Untersuchungsgebiet und Fragebogendesign

Für die Untersuchung wurden die Teilnehmer und ihre Eltern in ihren Wohnungen befragt. Alle Fahrten vom Institut bis zu den einzelnen Familien dauerten mit dem Bus oftmals länger als eine Stunde, da es keine direkten Verbindungen gab. Jede Fahrt führte über ein Busterminal, um von dort in einen anderen Bus umzusteigen. Ein Informationssystem über Fahrzeiten, Fahrziele und Haltestellen existierte nur bedingt oder gar nicht. In jedem Fall mussten die Informationen von zufällig wartenden oder mitfahrenden Personen erfragt werden. Auch das Auffinden der einzelnen Wohnungen in den peripheren Stadtvierteln stellte für Nichtkundige ein großes Problem dar. Meistens waren keine Hausnummern vorhanden und als Orientierung wurden spärliche Referenzpunkte irgendwo im Stadtteil angegeben, der unter Umständen mehr als 50 000 Einwohner¹⁷³ haben kann. Zur Unterstützung bei der Kontaktierung und der Befragung sowie für einen leichteren Einstieg in das Feld, wurde während der Feldphase intensiv mit einem Einwohner der Stadt zusammengearbeitet. Seine Orts- und Sprachvorteile stellten bei der Durchführung einen entscheidenden Vorteil und eine große Hilfe dar. Er wurde in das Vorhaben eingeführt und auch als Interviewer geschult. Treffpunkt, Arbeits- und Organisationsplatz war das Institut. Zur ersten Kontaktierung und für Terminvereinbarungen konnte das Telefon genutzt werden, außerdem stand ein Computer mit Internetanschluss und auch eine kleine Bibliothek zur freien Verfügung. Im Institut wurden die Stadtviertel¹⁷⁴ lokalisiert und die Fahrtrouten geplant.

Das Fragebogenkonzept wurde in Anlehnung an einen Fragebogen des Bundesinstituts für Berufsbildung¹⁷⁵ und einen Fragebogen der Universidade Estadual Ceará¹⁷⁶ entwickelt. Für die Primärerhebung entstanden daraus zwei verschiedene Fragebögen, einer für die

¹⁷³ Einwohnergröße von Stadtvierteln in der Studentenuntersuchung der UESC: Bom Jardim (34 507 Einwohner), Granja Lisboa (49852 Einwohner), Siqueira (32728 Einwohner), Granja Portugal (37369 Einwohner). Vgl. UECE/ CDVHS: 2004:30, Tabella 2- População residente.

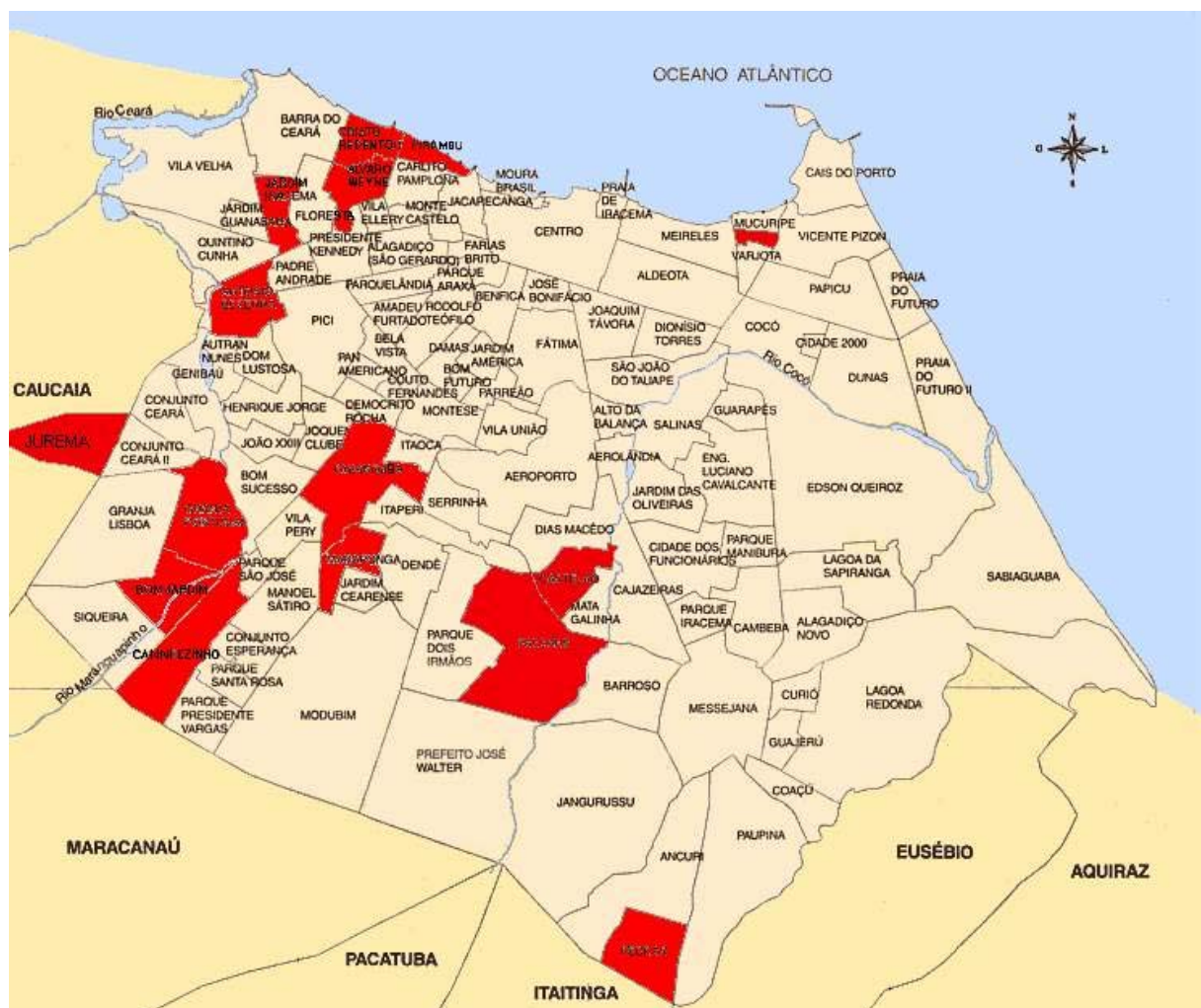
¹⁷⁴ Vgl. Abbildung 2: Stadtviertel der befragten Teilnehmer.

¹⁷⁵ Fragebogen des Bundesinstituts für Berufsforschung (1999): Ausbildung, Abschluss und die Frage, wie es weitergeht: ihre Meinungen und Erfahrungen. Mit freundlicher Genehmigung von Frau Dr. Mona Granato, Bundesinstitut für Berufsbildung, Arbeitsbereich 2.4 "Bildungsverhalten, Berufsverläufe, Zielgruppenanalysen".

¹⁷⁶ Fragebogen zur Sozialuntersuchung des Stadtteils Grande Bom Jardim; durchgeführt von Studenten der UECE und den Organisationen GPDU und CDVHS. Im Original: Pesquisa: Diagnóstico social do Grande Bom Jardim, Paceria: Núcleo de estudos da Universidade Estadual Ceará, Pesquisa e extensão: gestão pública e desenvolvimento urbano; Organizações GPDU e CDVHS. Dieser Fragebogen wurde für die vorliegende Studie: UECE/ CDVHS: Diagnóstico Sócio-Participativo Grande Bom Jardim, Fortaleza 2004 benutzt.

Teilnehmer und einer für die Eltern.¹⁷⁷ Der entwickelte Fragebogen für die Teilnehmer ist in vier Abschnitte aufgeteilt. Der erste Abschnitt ermittelt die Statuspassagen der Teilnehmer nach der Ausbildung bis zum Befragungszeitpunkt. Dabei werden die einzelnen Passagen und ihre Dauer in chronologischer Reihenfolge abgefragt. Der zweite Abschnitt befasst sich mit der Statuspassage zum Befragungszeitpunkt.

Abbildung 2: Stadtviertel der befragten Teilnehmer



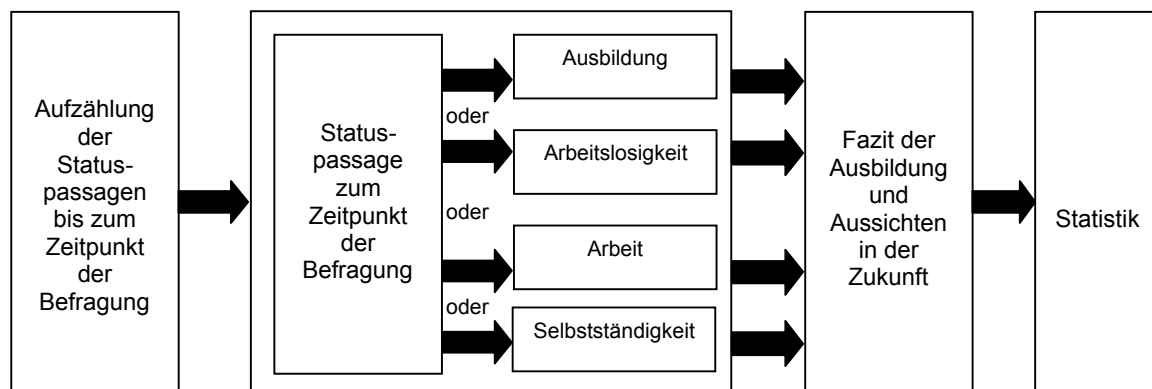
Legende: rote Markierung = besuchte Untersuchungsgebiete

Je nachdem welche Angaben gemacht werden, bezieht sich die weitere Befragung auf die angegebene Statuspassage. Es folgen Fragen zu Arbeit, Ausbildung oder Arbeitslosigkeit. Dabei sollen z.B. Art und Dauer der Beschäftigungsverhältnisse oder Finanzierung und Inhalt der Ausbildung näher untersucht werden. Der dritte Abschnitt des Fragebogens soll Auskunft

¹⁷⁷ Vgl. Anhang A2: Fragebögen.

über die subjektive Einschätzung der Qualität und des Nutzens der Ausbildung für die berufliche Zukunft geben. Auch lassen sich aus einer abschließenden offenen Frage Wünsche, Anmerkungen oder Hinweise für eine Veränderung, ggf. Verbesserung der Ausbildung entnehmen. Der vierte Abschnitt fragt nach rein statistischen Daten z.B. nach Geschlecht, Alter, Familienstand etc.

Abbildung 3: Fragebogendesign Teilnehmer



Der Fragebogen für die Eltern ist nicht in verschiedene Abschnitte gegliedert, sondern befragt aufeinander folgend: Schulbildung; Anzahl der im Haus lebenden, arbeitenden, versicherten Personen; Berufsausbildung; Einkommen; Wichtigkeit des Ausbildungskurses und des Stipendiums; mögliche Veränderung des Kindes durch den Ausbildungskurs. Auch hier lässt eine abschließende offene Frage Platz für Anmerkungen, Wünsche oder Hinweise für eine Veränderung, ggf. Verbesserung der Ausbildung und es folgen rein statistische Daten zur befragten Person.

5.2 Methodische Konzeption

Für die Untersuchung wurden mehrere Methoden genutzt und kombiniert. Dazu zählte (1) die Befragung, (2) das Interview, (3) die Sekundäranalyse, (4) die Beobachtung.

(1) Qualitative Befragung

Die Befragung als die am häufigsten sozialwissenschaftlich angewandte Forschungsmethode dient der Ermittlung verbalisierter, subjektiver Tatbestände. Für die Untersuchung der Wirksamkeit des Ausbildungsprojektes stellt die qualitative Befragung der Teilnehmer und deren Familien den wichtigsten Punkt der Arbeit dar. Aus deren Ergebnisse sollen Rückschlüsse auf die Qualität der Ausbildung und Arbeitsmarktintegration gezogen werden. Dabei sollte die gesamte Zielgruppe (Grundgesamtheit) erfasst werden, die aus 33 Jugendlichen bestand. Insgesamt konnten 28 Teilnehmer und 24 Eltern des gesamten ersten Kurses anhand eines halb standardisierten Fragebogens befragt werden. Im Vorfeld wurde mit einem Pre-Test das Erhebungsinstrument an einer Versuchsgruppe von 4 Teilnehmern eines Folgekurses und deren Eltern geprüft. Bevor mit den Befragten persönlicher Kontakt aufgenommen wurde, erhielten sie telefonisch über das Vorhaben Informationen.

Die Befragung konzentrierte sich auf die folgenden Schwerpunkte:

- Chronologische Aufzählung der Statuspassagen nach dem Ausbildungskurs bis zum Zeitpunkt der Befragung,
- Selbsteinschätzung der Lern- und Arbeitssituation,
- Subjektive Beurteilung der Wichtigkeit und des Nutzens der Ausbildung für die weitere Zukunft durch Teilnehmer,
- Aussagen zu bestehenden Arbeitsverhältnissen,
- Aussagen über die Wichtigkeit eines Stipendiums und Einstiegshilfen,
- Bildungs-, Ausbildungs-, und Einkommenssituation der Eltern,
- Einschätzung von Veränderungen der Jugendlichen durch die Ausbildung und Beurteilung der Wichtigkeit und des Nutzens der Ausbildung durch Aussagen der Eltern.

(2) Ergänzende Interviews:

Zur weiteren Vertiefung wurden zusätzlich zwei qualitative Interviews geführt:

- ein leitfragengestütztes, narratives Interview mit einer Teilnehmerin des Ausbildungskurses,
- ein leitfragengestütztes, narratives Interview mit dem Direktor des Instituts.

Beide Interviewten stimmten einer Bandaufzeichnung zu, die im Anhang¹⁷⁸ als transkribierte Texte vorliegen. Die interviewte Teilnehmerin wurde zufällig ausgewählt.

(3) Sekundäranalyse

Mit dieser Methode soll bereits vorhandenes Material (Primärerhebung) wie z.B. vorliegende sozialwissenschaftliche Erhebungen und Meinungsumfragen, themenrelevante Publikationen oder demographisch-statistisches Material unabhängig vom ursprünglichen Zweck und Bezugsrahmen der Datensammlung ausgewertet werden. Wichtig war dabei auch die Analyse von Sekundärliteratur und Daten aus dem Untersuchungsland, die vor Ort gesammelt wurden.

(4) Direkte Beobachtung

Natürlich wurden durch den persönlichen Besuch der Teilnehmer und Eltern vor Ort auch die Personen selber, das soziale Umfeld, die Wohn- und Lebensqualität wahrgenommen und speziell das Verhalten und die Lebensart beobachtet. Diese Methode ist sehr wichtig für einen Forscher aus einem anderen Kulturkreis und hilft das Umfeld und die Reaktionen von bekannten Schemata zu differenzieren und zu verstehen. Diese Erfahrungen und Ergebnisse fließen als Wahrnehmungshintergrund mit in die Arbeit ein.

¹⁷⁸ Vgl. Anhang A1: Interviews.

5.3. Durchführung und Überprüfung des Fragebogendesigns

Nachdem die Fragebogenkonzeption abgeschlossen war, sollte diese zunächst an einer Versuchsgruppe in einem „Pre-Test“ getestet werden. Dazu wurden vier Teilnehmer und deren Familien des letzten Ausbildungskurses, der von Februar bis August 2004 stattfand, ausgewählt. Aus einer Liste von 20 Teilnehmern wurden diejenigen befragt, die ungefähr aus den gleichen Stadtvierteln kamen. So war es möglich, bei eventuellem Ausfall einer Befragung noch einen Besuch bei einer anderen Familie vorzunehmen, ohne größeren Zeitaufwand.

Der Pre-Test war für die Untersuchung sehr wichtig. Zum einen um die Fragestellungen und verwendeten Kategorien auf ihre Wertigkeit zu überprüfen, zum andern auch um praktische Erfahrungen bei einer Befragung zu sammeln. Durch die Zusammenarbeit mit einem brasilianischen Partner konnten Verständigungs- und Verständnisprobleme so möglichst gering gehalten werden. Der Einstieg in das Gespräch gelang besser und die Akzeptanz der Befragung war durch seine Anwesenheit wesentlich erhöht. Selbst für Sprachexperten sind die verschiedenen Dialekte und Redewendungen in Randgebieten (Straßenslang) eine Herausforderung. Daher eignete es sich die Wortführung¹⁷⁹ ganz dem Partner zu überlassen und nur auf evtl. Ergänzungen oder weitere Nachfragen einzugehen. Eine Auswertungsrunde nach jedem Interview half anfängliche Probleme und unterlaufene Fehler zu erkennen.

Im ersten Fragebogen wurden die Fragen nach dem gleichen Fragebogendesign angelegt wie der endgültige Fragebogen.¹⁸⁰ In dem Abschnitt zur jetzigen Situation der Teilnehmer wurde jedoch nur eine Einteilung in drei verschiedene Kategorien vorgenommen. Zusammengefasst waren die drei Gruppen: Ausbildung (alle Arten von Studium oder Weiterbildung), Arbeitslosigkeit (alle Arten ohne Erwerbstätigkeit) und Arbeit (alle Arten von Erwerbstätigkeit). Dabei wurde die Tätigkeit als Selbstständige, hier besonders der

¹⁷⁹ Die ersten Befragungen erwiesen sich als besonders schwierig, da man als Wortführer besonders gut vorbereitet sein sollte. Durch Verständnisprobleme bei einzelnen Fragestellungen konnten oftmals zu Beginn auftretende Fragen der Schüler und Eltern noch nicht verständlich erläutert werden. Dieses Problem ergab sich, wenn die Fragen vor der eigentlichen Befragung dem Wortführer (Interviewer) nicht genug erläutert wurden.

¹⁸⁰ Vgl. Kapitel 5.1: Untersuchungsgebiet und Fragebogendesign.

„Autônomo“¹⁸¹ der Gruppe der Erwerbstätigen zugeordnet. Diese Einteilung wird der Situation auf dem Arbeitsmarkt jedoch nicht gerecht, da der „Autônomo“ eine sehr große Bedeutung besitzt und von der Mehrheit der Bevölkerung hauptsächlich oder zusätzlich betrieben wird. Fragen, die sich auf Erwerbstätige in einem Kleinstunternehmen oder Unternehmen beziehen, sind daher nicht treffend. Eine weitere Kategorie für die „Selbstständigkeit“ wurde eröffnet und anschließend mit anderen Fragen weitergeführt.

Außerdem zeigte eine Fragestellung in der Praxis grobe Mängel. Besonders interessierte für die Auswertung welche Schulbildung die Eltern haben. Die Frage, ob die Eltern ihre Schulkenntnisse noch nutzen, erwies sich als ziemlich unverständlich und unbrauchbar und wurde daher gestrichen. Zur genaueren Spezifizierung des Schulniveaus bei unvollständiger Schulbildung wurde jetzt die Frage gestellt, in welchem Schuljahr die Eltern mit der Schule aufgehört hatten und warum. Damit können genauere Rückschlüsse auf die Alphabetisierung gemacht werden und auch die Abbruchgründe und evtl. Lebensumstände der Eltern zu dieser Zeit werden kurz beleuchtet.

Insgesamt fielen bis dato keine weiteren größeren Mängel des Fragebogens auf und so konnte nach der Überarbeitung in die eigentliche Befragung übergegangen werden.

¹⁸¹ In der Kategorie von SINE werden als „Autônomo“ selbstständig arbeitende Personen, die ohne Eintrag in ihr Arbeitsbuch und daher ohne jegliche soziale Sicherheiten arbeiten, bezeichnet. Vgl. Leitsätze der Beschäftigungskategorien „Autônomo“.

6. Bildungssituation der Eltern und Familiensituation

Der erste Teil der Befragung der Eltern diente dazu, mehr über deren Schulbesuch und Ausbildung zu erfahren und gleichzeitig die soziale und finanzielle Situation der Familie zu bestimmen.

Die Befragung eines Elternteils wurde in mehr als 90% der Fälle mit den Müttern durchgeführt, da diese fast immer zu Hause anzutreffen waren, während die Väter zum Befragungszeitpunkt irgendeiner Arbeit nachgingen.

Außer drei Teilnehmern die bei Verwandten wohnen, leben alle noch zusammen mit ihren Eltern. Obwohl vier Teilnehmer schon selber Kinder haben oder zum Zeitpunkt der Befragung werdende Eltern sind,¹⁸² führt noch keiner der Teilnehmer einen eigenen Haushalt. Die Anzahl der Bewohner des Elternhauses beläuft sich im Durchschnitt auf sechs Personen. Es leben immer mindestens vier Personen in einem Haus. Einmal wurden insgesamt elf Bewohner angegeben, die anderen Familien leben mit maximal sieben Personen zusammen. Von den Hausbewohnern arbeiten in 70% der Fälle nur eine oder zwei Personen. Oft leben Großeltern oder Kinder mit im Haus, die keine Einkünfte erwirtschaften. Nur 30% der Befragten, insgesamt sechs der im Elternhaus lebenden Personen, haben eine staatliche Versicherung, davon vier eine Rentenversicherung, zwei eine Arbeitslosenversicherung und eine Person eine Invaliditätsversicherung. Die große Mehrheit hat keinerlei staatliche Absicherung, weder im Beruf noch im Alter.

Die Mehrheit der Familien (57%) hat monatlich ein bis drei Mindesteinkünfte zur Verfügung. Dies entspricht dem durchschnittlichen Einkommen einer Familie in Fortaleza.¹⁸³ Ein Einkommen zwischen drei bis fünf Mindesteinkünfte im Monat geben 26% der Familien an. 13% der Familien leben, nach deren Aussagen, mit weniger als einem Mindesteinkommen pro Monat, was auf die Anzahl der im Haus lebenden Personen verteilt sehr wenig ist und kaum zum Überleben reichen dürfte.

¹⁸² Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich zwei Teilnehmer (männlich und weiblich) in der Situation werdende Mutter/Vater, wurden in der Statistik aber schon mit 1 Kind definiert.

¹⁸³ Der Mindestlohn in Brasilien betrug zu diesem Zeitpunkt 240 Reais (ca. 70 Euro). Viele der Arbeiter bekommen nicht mehr als einen Mindestlohn. Der mittlere Wert der Einkommen von Fortaleza in den Monaten Dez. 2001 bis Dez. 2004 betrug jeweils zwischen 1,4 und 2,3 Mindestlöhne. Vgl.: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005. Tabela 28.

Keine der Familien hat zwischen fünf und zehn Mindesteinkünfte und nur eine Familie hat mehr als zehn Mindesteinkünfte im Monat angegeben. Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass ein Vater ein Vater für seine Arbeit in der Metallurgie einen überdurchschnittlich hohen Verdienst erhält.

Die 3 Familien mit weniger als einem Mindesteinkommen pro Monat haben die größte Anzahl der Hausbewohner, nämlich zwei Familien mit sieben Personen und eine Familie mit elf Personen. Die Vorstellung, dass so viele Personen mit weniger als einem Mindesteinkommen im Monat auskommen müssen, ist schwierig und es stellt sich die Frage, ob die Familien nicht evtl. noch andere Nebeneinkünfte erhalten. Unterstützungsleistungen aus verschiedene Regierungsprogramme z.B. aus dem Programm „Fome Zero“ oder „Bolsa Escolar“ wurden nicht erfragt, könnten aber durchaus eine Rolle für diese Familien spielen.¹⁸⁴

Insgesamt bekommen 43% der Befragten ihre Einkünfte regelmäßig, nur 13 % erhalten auch schon mal mehr Einkommen im Monat, 29% dagegen eher weniger. 17 % der Familien gaben an, dass sie keine Sicherheit haben, ob sie das Geld bekommen. Das Einkommen von ca. der Hälfte der Familien kommt zum größten Teil aus Hausarbeit oder informeller Arbeit und ist damit unsicher, da dies mehrheitlich kundenabhängige Arbeit ist.

Im Durchschnitt besuchten die befragten Elternteile die Schule weniger als 5 Schuljahre und wohnten in ihrer Kindheit im Interior, dem Inland von Ceará. Nur drei Elternteile haben die Mittelschule (11 Schuljahre) abgeschlossen, zwei Elternteile nie die Schule besucht. Der Mittelwert der besuchten Schuljahre von Personen im Alter von 25 Jahren oder mehr beträgt im Bundesstaat Ceará 4,4 Jahre.¹⁸⁵

Auf die Frage, warum sie nie in der Schule waren, oder die Schule abgebrochen haben, antworteten einige, dass es im Inland von Ceará keine Schule gab. Viele mussten auch früh arbeiten um die Familie mit zu ernähren. Auch frühe Heirat, frühe Schwangerschaft, keine Zeit oder eben auch „ein bisschen Faulheit“ wurden als Gründe angegeben: *„Weil ich alleine war und arbeiten musste, um mich zu ernähren. Im Haus der Familie. (Porque era só no mundo e tive que trabalhar para me sustentar. Em casa de familia)“*, Mutter einer Teilnehmerin.

¹⁸⁴ Zu den Regierungsprogrammen Kapitel 3.3.

¹⁸⁵ Quelle: IBGE/Pnad 2000. In: O POVO: 2004:372.

Es zeigte sich, dass ein Vater sogar seinen Schulabschluss der Mittelschule im Jahr 2003 nachgeholt und beendet hatte, da er seinen damaligen Schulabschluss aufgrund von Arbeit abbrechen musste. Jetzt, mit 43 Jahren, präsentierte er stolz seine alte Studentenkarte der Schule.

Die Ausbildungssituation der Eltern stellte sich generell sehr schlecht dar. Über die Hälfte (52%) der Elternteile hatten keinerlei berufliche Ausbildung. Alle die eine Ausbildung angegeben hatten (48%), rechneten dazu alle Kurse (nível basico), die häufig nur 1-3 Monate dauerten und nicht mit der deutschen Vorstellung von einem beruflichen Ausbildungskurs vergleichbar sind. In der Mehrzahl waren dies Kosmetik- , Floristik- , Schneiderei- oder Kochkurse, die eine erste Grundlage boten. Vereinzelt wurden Einführungskurse über die Eröffnung eines Kleinstunternehmens oder für die Arbeit als Selbstständiger besucht. Zwei Mütter hatten eine Ausbildung als Krankenschwester, die nach ihren Angaben ein Jahr und zwei Jahre dauerte und damit als längste und wahrscheinlich auch intensivste Ausbildung gesehen werden kann. Ein Vater hatte eine Ausbildung als Tischler.

Ein kurzes Resümee ziehend bleibt festzuhalten:

Die große Mehrheit der Familien hat ein geringes Einkommen zur Verfügung (vor allem auch auf die Anzahl der im Haus lebenden Personen gesehen) und so gut wie keine sozialen Absicherungen. Dies entspricht der Einkommenssituation einer durchschnittlichen Familie in Fortaleza. Trotz der schlechten Wohnverhältnisse in zumeist unsicheren Stadtrandvierteln können nur zwei Familien anhand ihres Einkommens zu der ärmsten Schicht der Bevölkerung gezählt werden, die mit geringen bis gar keinen Einkommen täglich um ihr Überleben kämpfen. Von den Familienmitgliedern arbeiten mehrheitlich ein oder zwei Personen. Die Schulbildung der Eltern ist sehr niedrig und mehrjährige Ausbildungen sind kaum vorhanden. Dafür zeichnet sich eine Anhäufung unterschiedlichster Kurzzeitkurse ab, die vorrangig der häuslichen Arbeit dienen und wohl auf dem Arbeitsmarkt kaum Bedeutung haben.

7. Lebens- und Berufsverläufe der Jugendlichen

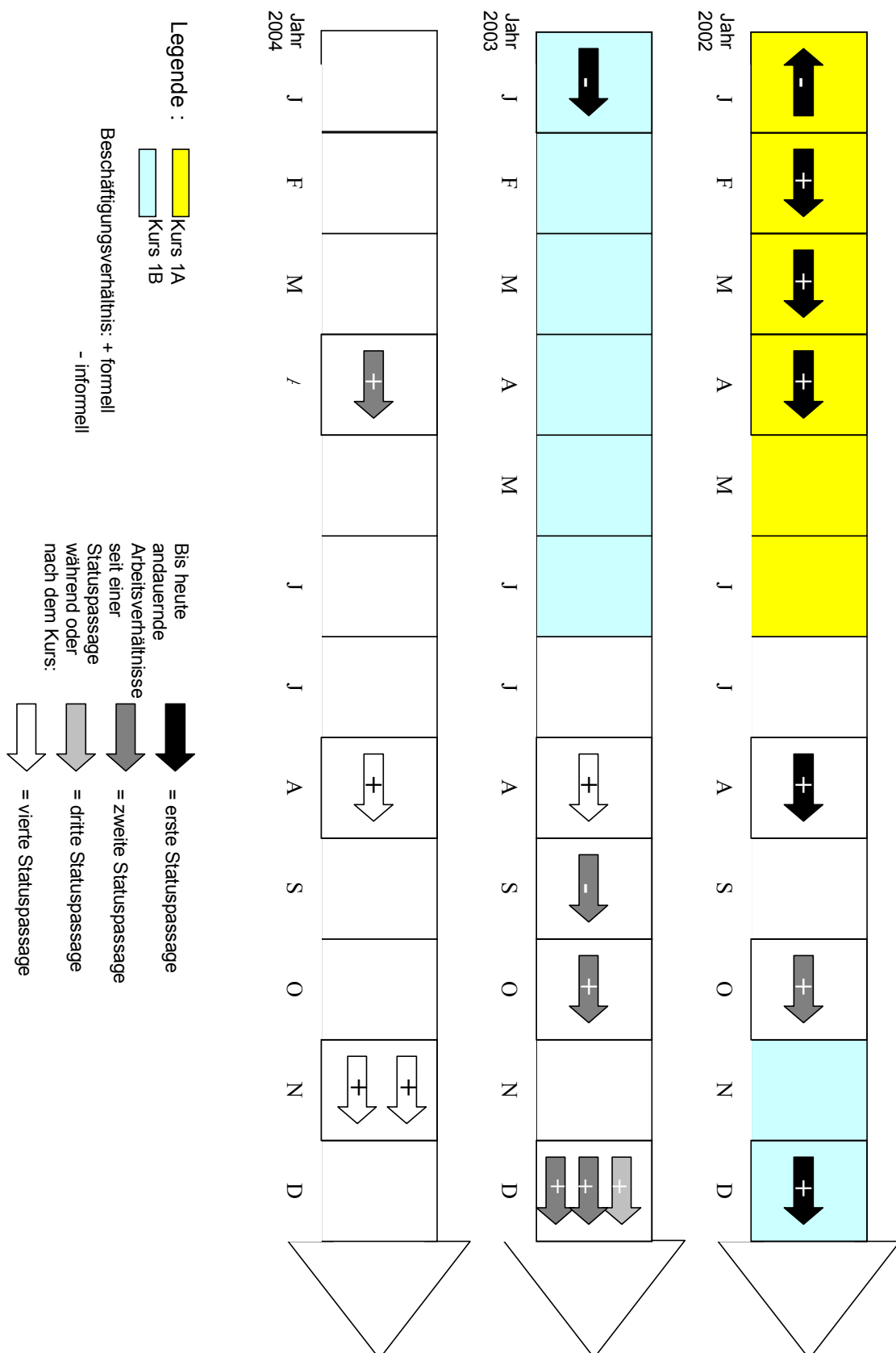
7.1 Statuspassagen nach der Ausbildung bis zum Befragungszeitpunkt

Der Kurs der Ausbildungsinstitution zielt darauf ab, die Aussichten auf einen Arbeitsplatz für Jugendliche aus der sozialen Unterschicht mit einer ersten beruflichen Qualifizierung zu verbessern und ihnen die Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern oder sie zu einer neuen Lerntätigkeit zu motivieren. Um die Wirkung des Kurses zu prüfen, scheinen folgende Fragen wichtig: Was haben die Jugendlichen nach dem Ausbildungskurs bis heute gemacht? Wie lange dauerte diese Statuspassage und in welche neue Statuspassage wurde gewechselt? Wie viele befinden sich heute in Arbeit, Arbeitslosigkeit oder Ausbildung? Was sind die Gründe für diese Statuspassagen?

In der Untersuchung sollte festgestellt werden, wie sich der Kurs für die große Mehrheit der Teilnehmer seit seinem Ende auf ihre Lern- und Arbeitspassagen ausgewirkt hat. Dabei wurde von einer positiven Wirkung ausgegangen und folgende Hypothese formuliert: Nach dem Abschluss verhilft der Kurs den Teilnehmern schnell zu einem Eintritt in den Arbeitsmarkt oder zu einer weiteren Ausbildung. Arbeitsverhältnisse sind von langer Beschäftigungsdauer und durch unbefristete Arbeitsverträge kann auch in Zukunft mit einem weiteren Verbleib in diesen gerechnet werden.

Für den festgelegten Untersuchungszeitraum von 36 Monaten, also ab Beginn des 1A Kurses bis zur Befragung, wurde die Beschäftigungsdauer wie folgt definiert: kurzfristig: 1-6 Monate; mittelfristig: 7-12 Monate, langfristig: 13-36 Monate. Außerdem wird von einem schnellen Einstieg in den Arbeitsmarkt gesprochen, wenn die Arbeit innerhalb von 6 Monaten nach Beendigung des ersten Kurses gefunden wurde. Zum besseren Verständnis der einzelnen Kurse 1A und 1B, die zusammengefasst den untersuchten ersten Kurs bezeichnen, wurde in Abbildung 4 ein Zeitstrahl mit Jahres- und Monatsangaben dargestellt. Dort wurden auch die in den verschiedenen Statuspassagen begonnenen und bis zum Befragungszeitpunkt andauernden Beschäftigungsverhältnisse eingetragen. Um die Situation nach dem 1A und/oder 1B Kurs zu erfahren wurden die Teilnehmer nach den sich anschließenden Tätigkeiten gefragt und zwar in chronologischer Reihenfolge. Zur besseren Übersicht oder für weitere Untersuchungen wurden die Ergebnisse in der Tabelle A 3.1 zusammengefasst.

Abbildung 4: Dauer der Kurse und begonnene Arbeitsverhältnisse



Die erste Statuspassage nach dem Kurs zeigte, dass von den 28 Befragten zwölf Teilnehmer als erste Tätigkeit nach dem Kurs eine Arbeit hatten und davon bis zum Befragungszeitpunkt sieben Teilnehmer in ihrem ersten Arbeitsverhältnis geblieben sind. Man muss dazu jedoch folgendes berücksichtigen: Alle diese ersten Arbeitsverhältnisse, die bis zum Befragungszeitpunkt andauern, wurden vor Beginn (ein Arbeitsverhältnis ohne Arbeitsbuch), während des 1A Kurses (drei Arbeitsverhältnisse mit Arbeitsbuch), zwischen dem 1A und 1B Kurs (ein Arbeitsverhältnis mit Arbeitsbuch) oder während des 1B Kurses gefunden (zwei Arbeitsverhältnisse, eins mit und eins ohne Arbeitsbuch). Es ist also davon auszugehen, dass hier nicht unbedingt die Teilnahme an dem Kurs für den Eintritt in das Arbeitsverhältnis eine entscheidende Rolle gespielt hat. Gerade für die vier neuen Arbeitsstellen, die vor und während des 1A Kurses, also noch vor seine Beendigung und ohne Zertifikat, gefunden wurden, kann man einen großen Zusammenhang zwischen Kurs und gefundener Arbeit ausschließen. Bei den anderen fünf Arbeitsverhältnissen, die als erste Statuspassage nach der Ausbildung angegeben wurden, fand ein Wechsel statt. Es schloss sich an: Arbeitslosigkeit, zwei Wechsel zu Weiterbildung und zwei Wechsel in ein anderes Beschäftigungsverhältnis. Heute haben nur zwei Teilnehmer wieder Arbeit gefunden, in der dritten und vierten Statuspassage nach dem Kurs, und zwar diejenigen, die schon zuvor in ein anderes Arbeitsverhältnis gewechselt waren. Die restlichen zwei der fünf anfänglich in Arbeit befundenen Teilnehmer sind zum Befragungszeitpunkt arbeitslos, ein Teilnehmer bereitet sich auf die Universität in einem Vorbereitungskurs vor. Die erste Statuspassage nach dem 1A oder 1B Kurs zeigte auch, dass von den 28 Befragten vier Teilnehmer als erste Tätigkeit nach dem Kurs ein Praktikum absolvierten, fünf Teilnehmer die Schule weiter fortführten, drei Teilnehmer arbeitslos waren, drei eine Weiterbildung anschlossen und eine Teilnehmerin vorerst Hausfrau war. Danach veränderte sich ihre Statuspassage (zweite) wie folgt: 7 Teilnehmer fanden eine Arbeit, die bis heute andauert. Dazu zählen zwei aus vorheriger Weiterbildung, zwei aus vorherigem Praktikum, einer aus der Arbeitslosigkeit, die Hausfrau und ein Schüler zusätzlich zur Beendigung seiner Schulausbildung. Von den fünf Teilnehmern, welche die Mittelschule nach dem 1 Kurs fortführten, sind bis zum Befragungszeitpunkt noch vier in der Schulabschlussphase, besuchten aber teilweise währenddessen neue kürzere Weiterbildungskurse oder einen Vorkurs zur Universität. Es ist nicht bekannt, in welchem Schuljahr die Schüler wieder begonnen haben ihre Mittelschule fortzuführen und ob oder wie oft sie die Klasse wiederholten. Normalerweise sollte eine baldige Beendigung zu erwarten sein, da seit dem Ende des Kurses und der Befragung nun 18 Monate vergangen sind, viele schon vor dem Beginn des Kurses das erste oder zweite Jahr der

Mittelschule beendet hatten und ein normaler Abschluss der Mittelschule nicht länger als drei Jahre dauert. Da ein regelmäßiger Schulbesuch jedoch kaum kontrolliert wird und ein Fernbleiben oder Unterbrechen keine Konsequenzen nach sich zieht, ja eher zur Normalität gehört, dazu oft die Klasse wiederholt oder abgebrochen wird, ist nicht gewiss, wann und ob die Mittelstufe überhaupt beendet wird. Nur eine Teilnehmerin hat ihre Mittelschule, sechs Monate nach dem Ausbildungskurs, beendet und begann, nach einem Vorkurs zur Universität und einer kurzen Weiterbildung, eine Ausbildung zur Krankenschwester. Die restlichen fünf Teilnehmer wechselten ihre erste Statuspassage bis zum Befragungszeitpunkt wie folgt: Die beiden Praktikanten absolvierten ein zweites Praktikum, danach fand einer der Teilnehmer eine Arbeit, der andere absolvierte einen Vorkurs für die Universität. Bis zum Befragungszeitpunkt konnten die beiden nach dem ersten Kurs arbeitslosen Teilnehmer, sowohl der eine nach zwei neuen, kürzeren Ausbildungskursen als auch der andere nach einem Praktikum, keine Arbeit finden. Ein Teilnehmer begann eine Weiterbildung nach dem 1A Kurs fortlaufend und zusätzlich neben dem Abschluss des 1B Kurses. Danach konnte er ein Praktikum durchführen, was ihm zu seiner noch bestehenden Arbeit verhalf.

Viele Teilnehmer haben angefangen weiter zu lernen. Der Kurs erhöht die Chance auf eine weitere oder höhere Ausbildung. Danach zeigte sich bei der Auswertung, dass während des Untersuchungszeitraums 23 neue Lernpassagen angefangen wurden. Nach genauerer Untersuchung sind dies: fünf an der Mittelschule, zwei neue Kurse/Ausbildungen, neun Vorkurse der Universität, sieben Weiterbildungen. Insgesamt 15 Teilnehmer haben sich seit Beginn des 1A Kurses bis zur Befragung in einer dieser Lernpassagen befunden. Es gibt niemanden, der sich während der ganzen Zeit in der Arbeitslosigkeit befand. Die restlichen 13 Teilnehmer befanden sich nie in einer dieser Lernpassagen, sondern immer entweder in Arbeit oder in einem Praktikum. Dieses Ergebnis wird als Erfolg gewertet, denn es zeigt, dass die Bereitschaft sich fortzubilden bei den Teilnehmern da ist und lässt schließlich erkennen, dass der Kurs als eine Vorbildung gesehen werden kann, die Möglichkeiten zu anderen Bildungsinstitutionen eröffnet. Den Sprung zu einer höheren Qualifikation zu schaffen, ist den Teilnehmern jedoch noch nicht gelungen. Viele scheinen es dennoch anzustreben. Dies zeigt die Anzahl der besuchten Vorkurse zur Universität. Bis heute hat noch niemand die Prüfung zu einer Aufnahme an einer Hochschule geschafft. Dazu lässt sich jedoch anmerken: Die Chance an einer öffentlichen Hochschule aufgenommen zu werden, nimmt seit Jahren ab und liegt derzeit im Mittel bei 1:10 an den Universitäten mit hoher Reputation und in den

Prestigefächern (z.B. Medizin, Jura, BWL) noch weitaus höher.¹⁸⁶ Da sich die Teilnehmer keine privaten Universitäten leisten können, bei denen die Eingangsprüfungen wesentlich leichter sein sollen, was verständlich erscheint bei einer „kundenorientierten Auswahl“, werden es die Jugendlichen also schwer haben, sich gegen ihre Konkurrenten zu behaupten und viel Geduld und Fleiß aufbringen müssen.

Es zeigt sich, dass keiner der Teilnehmer nach dem Abschluss des ersten Kurses selbst ein kleines Unternehmen oder einen Betrieb gegründet oder weitergeführt hat oder irgendwann einmal selbstständig war. Heute arbeitet nur ein Teilnehmer neben seiner Arbeit zusätzlich selbstständig als „Autônomo“. Dieses Ergebnis verwundert nicht, denn es wäre unrealistisch zu erwarten, dass das für eine erfolgreiche Betriebsgründung notwendige Wissen für Kostenkalkulation, Betriebsabläufe, Personalführung etc. sowie die notwendige Arbeits- und Lebenserfahrung schon erworben wurden. Als weitere Gründe sind das fehlende Startkapital und fehlende soziale Netzwerke oder familiäre Bindungen, die z.B. die Übernahme eines Familienbetriebs ermöglichen, anzusehen. Der Weg zum Klein(st)unternehmer ist gewiss lang und risikoreich. Dabei kommt es sicherlich auch bei jedem Einzelnen auf die ausgeprägten Persönlichkeitsmerkmale und Schlüsselkompetenzen an, die ganz entscheidend für den unternehmerischen Erfolg sein können. Es zeigt sich aber auch, dass die Mehrheit wahrscheinlich nicht unbedingt die Notwendigkeit gesehen hat, solch ein Arbeitsverhältnis zu wählen, da sie sich schon durch ein andere Arbeit oder Studium ausgefüllt sah.

Die Mehrheit der Teilnehmer fand nach kurzer Dauer, trotz fehlender Berufserfahrung, schon während oder spätestens 2 bis 6 Monate nach dem Kurs irgendeine Arbeit und die Beschäftigungsverhältnisse waren von langer Dauer, mindestens aber 6 Monate. Dies lässt sich an den Eintrittsdaten in das Arbeitsverhältnis zeigen, die auch von der Untersuchung aufgenommen wurden. Danach fanden acht Teilnehmer während und zwischen dem 1A oder 1B Kurs eine Arbeit, die bis zum Befragungszeitpunkt andauert. Nach dem vollständig abgeschlossenen ersten Kurs fanden weitere sechs Teilnehmer innerhalb der ersten 2 bis 6 Monate eine Arbeit, die bis zum Befragungszeitpunkt andauert. Die restlichen vier bis zum Befragungszeitpunkt andauernden Arbeitsverhältnisse wurden 10, 14, und 17 Monate nach dem Ende des ersten Kurses gefunden.¹⁸⁷ Die Hälfte der Kursteilnehmer hat bis 6 Monate nach dem ersten Kurs Arbeit gefunden, die bis zum Befragungszeitpunkt andauert und

¹⁸⁶ Die Relation steigert sich in den besonders gesuchten Fächern auf 1:30! K PFEIFFER, Dietmar: in: TOPICOS 4/2000:25.

¹⁸⁷ Vgl. Abbildung 4: Dauer der Kurse und begonnene Arbeitsverhältnisse.

deshalb länger als 12 Monate besteht. Von allen anderen neun Arbeitsverhältnissen die nach der Ausbildung angegeben wurden, zum Befragungszeitpunkt aber nicht mehr bestanden, dauerten nur drei weniger als 6 Monate. Diese Arbeitsverhältnisse sind z.T. auch Folgeverhältnisse nach Beendigung einer Beschäftigung.

Es zeigt sich also: Die Mehrheit, jedoch nicht alle Beschäftigungsverhältnisse, die die Teilnehmer während oder nach dem ersten Kurs eingehen oder eingegangen sind, dauern länger als 6 Monate. Von den insgesamt 27 gezählten Arbeitsverhältnissen bis zum Zeitpunkt der Befragung dauerten 78% länger als 6 Monate, davon 63% länger als 12 Monate und sogar noch 22% länger als 24 Monate. Insgesamt 13 der bis zum Befragungszeitpunkt noch bestehenden Arbeitsverhältnisse sind unbefristet, also werden voraussichtlich auch in Zukunft andauern und damit die Beschäftigungsdauer noch erhöhen.

Natürlich kann man argumentieren, dass mehr als 12 Monate kein langes Beschäftigungsverhältnis darstellen und andere wesentlich länger in der gleichen Arbeit verbleiben¹⁸⁸. Dazu sei anzumerken, dass eine lange Dauer, wie sie z.B. bei einer Längsschnittuntersuchung über viele Jahre oder bei Befragung von älteren Menschen, hier nicht festgestellt werden kann, weil der Kurs erst seit 18 Monaten beendet ist und sich die Jugendlichen dementsprechend erst seit kurzer Zeit auf dem Arbeitsmarkt befinden. Bei Betrachtung des Untersuchungszeitraum von 36 Monaten, also ab Beginn des 1A Kurses bis zur Befragung, erscheint aus der Gesamtperspektive eine Dauer von mehr als 12 Monaten als lang, besonders für brasilianische Verhältnisse¹⁸⁹, und dies bezogen auf 63% der Jugendliche ist als ein großer Erfolg zu sehen. Angesichts der schwierigen Arbeitsmarktsituation ist zu bedenken, dass viele Jugendliche, wenn überhaupt nur kurze Gelegenheitsarbeit finden und als größte Bevölkerungsgruppe auch am meisten von Arbeitslosigkeit betroffen sind. In der Arbeitsmarktstatistik von Januar 2005 wird festgestellt, dass 59% der Arbeitslosen zwischen 10 und 24 Jahre alt sind.¹⁹⁰ Von allen 27 gezählten Arbeitsverhältnissen waren neun nicht im Arbeitsbuch registriert, was einem Anteil von 33% entspricht. Dies ist ein sehr kleiner Anteil, wenn man bedenkt, dass in Fortaleza die Beschäftigungsverhältnisse zu über 50-54% als nicht

¹⁸⁸ Vgl.: PRIES, Lutger: 1996:90. In seiner Untersuchung in Mexiko ergab die durchschnittliche Beschäftigungsstabilität, gemessen an der Beschäftigungsdauer im aktuellen Erwerbsverhältnis zum Befragungszeitpunkt, eine durchschnittliche Verweildauer von 7,3 Jahren.

¹⁸⁹ In Brasilien herrscht in den Unternehmen die gängige Praxis der „rotatividade“ (Abwechslung). Etwas 60% der brasilianischen Arbeitskräfte haben ihren Arbeitsplatz noch nicht länger als zwei Jahre. Vgl. Kapitel 3.3.

¹⁹⁰ Vgl. Anhang: Tabelle A 3.4. Original in: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 10, Taxa de Desemprego Aberto, por Gênero e Faixa Etária Fortaleza 2004 –2005.

registriert und damit informell bestehen.¹⁹¹ Die Arbeiten sind also nicht nur Kurzzeit- oder Aushilfsjobs, sondern auch vergleichsweise wenig im Informellen Sektor anzutreffen. Dies spricht für den Erfolg des Kurses.

Während oder bis 6 Monate nach Beendigung des ersten Kurses konnten 19 Teilnehmer eine Arbeit vorweisen, das entspricht ca. 68%. Um eine Einschätzung dieser Zahlen vornehmen zu können, wurden die Ergebnisse mit einer Tabelle¹⁹² von SINE/CE verglichen. Danach haben 54,4% der Arbeitslosen in Fortaleza im Januar 2005 zwischen 1 bis 6 Monaten nach Arbeit gesucht, 24,7% bis ein Jahr 20,8% sogar länger. Durchschnittlich suchten die Leute zu diesem Zeitpunkt 9,6 Monate nach einer Arbeit. Vergleicht man dies mit den Ergebnissen der Teilnehmer des Kurses, dann fällt auf, dass die Teilnehmer des Kurses viel schneller eine Arbeit gefunden haben als der Durchschnitt der Arbeitslosen von Fortaleza. Da Jugendliche ohne Berufserfahrung es generell schwieriger haben (31,48% der Jugendlichen von Fortaleza suchten im Januar 2005 ihre erste Arbeit¹⁹³) eine Arbeit zu finden, kann man davon ausgehen, dass die Dauer der Suche nach einer Arbeit für diese Gruppe noch höher liegt. Damit ist das Ergebnis der Integration in den Arbeitsmarkt als Erfolg zu werten.

Die Statuspassagen bis zum Befragungszeitpunkt zeigen sich wie folgt: Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer befindet sich zum Befragungszeitpunkt in einem Arbeitsverhältnis. Von den 28 Befragten arbeiten 18 Teilnehmer (64%), von denen zwei Teilnehmer gleichzeitig arbeiten und lernen und ein Teilnehmer zusätzlich und als einziger als Selbstständiger (Autônomo) arbeitet. Nur vier Teilnehmer sind arbeitslos, die restlichen Teilnehmer beenden gerade ihre Schule oder haben angefangen zu lernen. Zum Zeitpunkt der Ausbildung waren die Teilnehmer in unterschiedlichem Alter und mit unterschiedlicher schulischer Vorbildung. Von sieben Teilnehmern, die gleich nach dem Kurs angefangen haben wieder zu lernen oder sich weiterzubilden, gibt es zum Befragungszeitpunkt noch vier Teilnehmer, die ihre Mittelschule beenden. Eine Teilnehmerin macht eine Ausbildung zur Krankenschwester, drei weitere Teilnehmer nehmen an einem Vorkurs der Universität teil, um später die Aufnahmeprüfung zu schaffen. Insgesamt lernen in der Statuspassage zum Befragungszeitpunkt acht Teilnehmer. Nur vier Jugendliche gaben an, dass sie nicht arbeiten

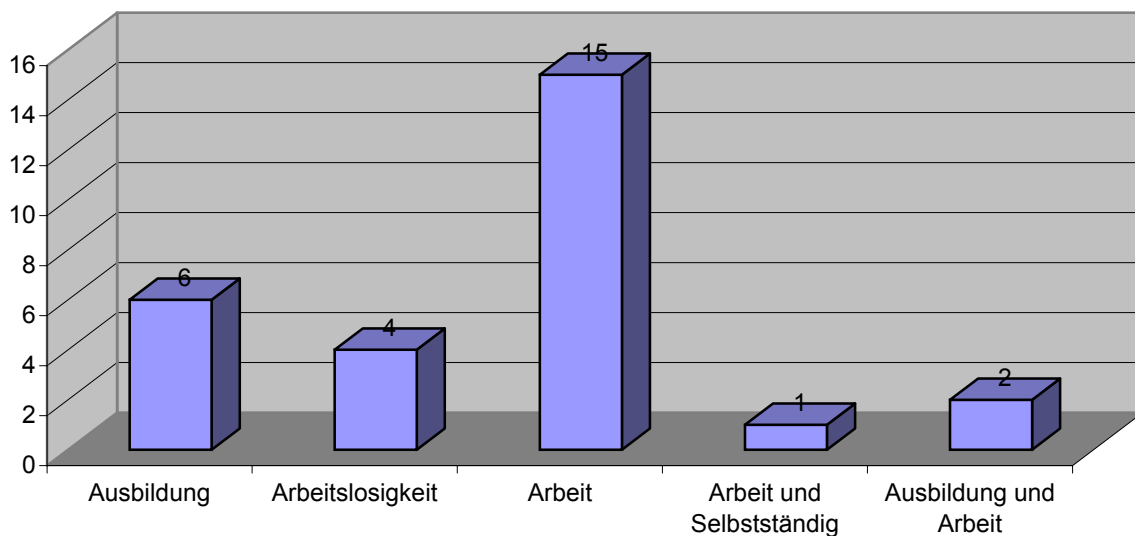
¹⁹¹ Vgl. Anhang:Tabelle A 3.3, Spalte „Ocupação Informal“. Original in: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 5: Indicadores Mensais do Mercado de Trabalho.

¹⁹² Vgl. Anhang:Tabelle A 3.6. Original in: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 25: Desemprego Aberto por Tempo de Procura por Trabalho.

¹⁹³ Vgl. Anhang:Tabelle A 3.7. Original in: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 24: Dificuldades na Obtenção de Trabalho.

oder lernen. Die vier arbeitslosen Teilnehmer wurden befragt, ob sie auf den Arbeitsmarkt zurückkehren möchten. Sie gaben an, dass sie schon auf der Suche nach Arbeit seien. Diese Frage ist für Brasilianer nicht ungewöhnlich, denn nicht jeder, der arbeitslos ist, ist als arbeitssuchend registriert.

Abbildung 5: Statuspassage der Teilnehmer zum Befragungszeitpunkt



Zehn Teilnehmer, die sich zur Befragungszeit nicht in einem Arbeitsverhältnis befanden, wurden nach der Finanzierung des Lebensunterhalts oder Studiums gefragt. Alle werden von ihren Eltern oder Verwandten unterstützt ihr Leben zu finanzieren. Ein Teilnehmer erhält zusätzlich einen Betrag von der Arbeitslosenversicherung aus seinem letzten Arbeitsverhältnis. Auch die vier Teilnehmer, die gerade ihre Schulausbildung beenden, werden von ihren Eltern oder Verwandten unterstützt. Sie müssen kein Schulgeld zahlen, da sie alle auf staatliche Schulen gehen.

Ebenso muss betont werden, dass von den 28 befragten Teilnehmern bis zum Befragungszeitpunkt sieben Teilnehmer (25%) noch nie irgend eine Arbeit hatten. Insgesamt wurden 27 Arbeitspassagen gezählt, in denen sich die Teilnehmer befanden und von denen heute noch 18 bestehen. Außerdem wurden weitere 23 Ausbildungspassagen gezählt, von denen zum Befragungszeitpunkt acht bestehen. Während des gesamten Untersuchungszeitraums wurden demgegenüber nur zehn Arbeitslosenpassagen (inklusive einer Hausfrau) gezählt, von denen nur vier bis zum Befragungszeitpunkt andauern.

7.2 Art und Dauer der Arbeitsverhältnisse in den Sektoren

Das Ausbildungsprogramm richtet sich speziell an sozial schwache Jugendliche mit dem Ziel, die Jugendliche für den modernen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Gleichzeitig soll ihnen mit der Ausbildung die Möglichkeit geboten werden, ihre Kenntnisse auch für andere Arbeitsbereiche oder ein Studium zu nutzen, denn das Wichtigste ist es, den Teilnehmern überhaupt zu einer Tätigkeit zu verhelfen. Als besonderer Erfolg wäre die Integration in den formellen Arbeitsmarkt zu sehen, da diese Arbeitsplätze sehr begrenzt sind, oftmals ein hohes Bildungsniveau verlangen und daher besonders von Abgängern aus formellen Ausbildungsverhältnissen, z.B. von Hochschulen, besetzt werden. Besonders für marginalisierte Jugendliche scheint eine Ausbildung, die die Möglichkeit zur Arbeit in einem modernen Wirtschaftssektor und im formellen Arbeitsmarkt ermöglicht, unerreichbar.

Um die Wirkung des Kurses in Blick auf das Arbeitsverhältnis zu prüfen, scheinen folgende Fragen wichtig: Gelingt es dem Kurs den Jugendlichen neue Chancen auf dem formellen Arbeitsmarkt zu eröffnen? In welchem Beschäftigungsverhältnis und Sektor befinden sich die Jugendlichen, die eine Arbeit vorweisen können?

Mit der Untersuchung sollte festgestellt werden, in welchem Arbeitsverhältnis sich die jugendlichen Teilnehmer befinden. Als These wird angenommen, dass es durch den Ausbildungskurs den Jugendlichen gelingt, auf den formellen Arbeitsmarkt in moderne Wirtschaftssektoren zu gelangen. Der Moderne Sektor umfasst Klein- und Großunternehmen, in denen industrielle Fertigungsmethoden angewandt werden (hoher Kapitaleinsatz, moderne Technologien, Arbeitsteilung), das so genannte Agrobusiness (industrielle Vermarktung von Agrarprodukten) und moderne Dienstleistungen, wie z.B. Banken, Versicherungen, Kaufhäuser.

Um noch einmal kurz festzuhalten, was als Formeller Sektor zu verstehen ist: Die Tätigkeiten dieses Sektors respektieren vorhandene Gesetze, auch die des Steuer-, Arbeits- und Sozialrechts in jeder Hinsicht. Die in diesem Sektor hergestellten Produkte erfüllen ebenfalls alle rechtlichen Vorgaben.

Die Unterscheidung zwischen einem formellen und einem informellen Beschäftigungsverhältnis ist sehr schwierig und lässt sich oftmals nicht eindeutig zuordnen. Als Anhaltspunkt für formelle Arbeit wird daher eindeutig für eine lohnabhängige Anstellung

(in einem privaten Unternehmen oder als Hausangestellte/r) die Registrierung im Arbeitsbuch¹⁹⁴ gesehen. Dafür wurden in der Untersuchung die 18 bestehenden Arbeitsverhältnisse näher geprüft und eine Registrierung der Arbeit im Arbeitsbuch als Hauptindikator für eine Arbeit im Formellen Sektor gewertet.

Alle öffentlichen lohnabhängigen Arbeitsverhältnisse bei einem Staatsunternehmen oder vom Staat werden als formell gesehen, hier bestehen eigene Verträge. Bei allen anderen Arbeitsformen ist eine Zuordnung zu einem Formellen oder Informellen Sektor schwierig und hängt maßgeblich von der Eigenverantwortlichkeit der Personen ab (Steuerzahlung, rechtlich Anerkennung, Herstellung und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen, Beitritt zur Sozialversicherung etc.) und muss individuell herausgefunden werden. Es ist jedoch zu erwarten, dass hier die Mehrheit, besonders aber der „Autônomo“, eine Tätigkeit im Informellen Sektor ausübt.¹⁹⁵

Folgende weitere Indikatoren, die auf ein formelles Arbeitsverhältnis hinweisen, wurden festgelegt: regelmäßiger Lohn, möglichst auf ein Bankkonto; mehr als 20 Beschäftigte im Unternehmen; möglichst unbefristete Stelle; wöchentliche Arbeitszeit zwischen 40 und 50 Stunden; mindestens ein Mindestlohn (im Fragebogen formuliert als durchschnittliches Gehalt). Dabei müssen nicht alle Merkmale gleichzeitig zutreffen.

Nach genauerer Untersuchung dieser Indikatoren wurden zum Befragungszeitpunkt 15 Arbeitsverhältnisse zum Formellen Sektor gerechnet. Diese sind in einem Arbeitsbuch registriert. Zusätzlich bekommen 11 Teilnehmer dieser Arbeitsverhältnisse ihr Gehalt regelmäßig jeden Monat auf ein Bankkonto gezahlt, die restlichen vier Teilnehmer mit registriertem Arbeitsbuch erhalten ihr Gehalt regelmäßig, aber auf die Hand. 80% dieser Stellen (12 Stellen) sind unbefristet und zwei Stellen sind befristet, eine Stelle ist nur kurzfristig. In 60% der Fälle (9 Personen) liegt die Anzahl der Beschäftigten, die zusammen mit den Teilnehmern in einem dieser 15 Betriebe arbeiten, über 100 Personen. Sechs dieser Teilnehmer gaben an, sogar mit mehr als 500 Personen zusammen zu arbeiten. Die Anzahl der Beschäftigten wurde von den Teilnehmern geschätzt und stellt damit nur einen ungefähren Wert dar.

¹⁹⁴ Vgl. Kapitel 3.3. Dort wird die Bedeutung des Arbeitsbuches näher beschrieben.

¹⁹⁵ In der amtlichen Statistik von SINE/CE wird der Autônomo zur informellen Arbeit gezählt.

Nach genauerer Untersuchung der drei anderen Arbeitsverhältnisse zeigte sich, dass dies ausschließlich Arbeitsverhältnisse in gemeinnützigen Organisationen sind, welche weder registriert noch die Teilnehmer ihr Gehalt auf ein Bankkonto überwiesen bekommen. Die Beschäftigungsverhältnisse sind unbefristet halbtags und flexibel, sozusagen „auf Abruf“. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich zwischen 12 bis 20 Stunden. In einer Organisation sind zwischen 20 bis 49, in den beiden Anderen zwischen 10 bis 19 Leute beschäftigt. Es ist davon auszugehen, dass diese Arbeiten informell sind.

Um die Zuordnung zu einem formellen oder informellen Beschäftigungsverhältnis noch weiter zu festigen, wurden die einzelnen Tätigkeiten zu Wirtschaftssektoren zugeordnet. Es ist davon auszugehen, dass Arbeiten in Modernen Sektoren vorwiegend formell sind. Nach der Größe der Beschäftigtenzahl in den Unternehmen ist anzunehmen, dass die Mehrheit der sich in Arbeit befindenden Jugendlichen in dem Sektor der verarbeitenden Industrie beschäftigt ist.

Die Schwierigkeit lag darin, die einzelnen Tätigkeiten zuzuordnen, da zum einen die Grenzen zwischen den Sektoren fließend und die Sektoren eng miteinander verflochten sind, zum anderen nicht immer genau die Art des Unternehmens und seine Legalität bzw. staatliche Regulierung vorlag. BECK kommt zu dem Schluss, *„den europäischen Blick, der die Arbeitssektoren scharf trennt und hierarchisch ordnet, zu relativieren und zu öffnen für die besondere Bedeutungsfärbung dieser Informalisierung der Lateinamerikanischen Arbeitswelt. Die Unterscheidung formell – informell, modern – traditionell oder die Sektorengliederung Landwirtschaft – Industrie – Dienstleistungen sind Erkenntnishindernisse, die für die intersektorale, zwischenkategoriale Arbeitswelt, die für Lateinamerika typisch ist, blind machen.“* (BECK:1999:100).

Diese Aussage erhält volle Zustimmung. Die hier vorgelegte Analyse soll nicht noch durch „intersektorale oder zwischenkategoriale“ Einteilungen verkompliziert werden, da dies nicht zur eigentlichen Aufgabe gezählt wird und auf Grund mangelnder Beweislage nicht zumutbar erscheint.

Dennoch wurde eine Kreuztabelle nach der in der Forschung üblichen ökonomischen Einteilung in einen Primären (Landwirtschaft), Sekundären (Industrie) und Tertiären (Dienstleistungen) Sektor erstellt. Zusätzlich wurde zwischen Formellen und Informellen und zwischen Modernen und Traditionellen Sektoren unterschieden.

Keines der Beschäftigungsverhältnisse der Teilnehmer konnte nach erster Zuordnung dem traditionellen Sektor zugerechnet werden. Dadurch reduzierte sich die anfängliche Einteilung und beschränkte sich nun auf den Modernen Sektor:

Tabelle 3: Beschäftigungsverhältnisse in den Modernen Sektoren

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
Informell			3 ONG, Autônomo
Formell		3 ER, 4 AL, 2 TE, 1 CA	1 TV, 1 CO, 1 GA, 1 ES, 1 TR

Legende: AL - Indústria de alimentação/ Ernährungsindustrie; CA – Fábrica de calçados/ Schuhfabrik; CO - Cobrador/ Gebühreneintreiber; ES - Escritório/ Büro; ER - Energias renováveis/ erneuerbare Energien; GA – Gastronomia / Gastronomie; ONG - Organização não governamental/ Nichtregierungsorganisation; TE – Indústria têxtil / Textilindustrie; TR – Transporte/ Transport; TV –Televisão/ Fernsehen; Autônomo/Selbständiger

Insgesamt haben sieben der Teilnehmer ihre Beschäftigung im Bereich der verarbeitenden Industrie im Formellen Sektor gefunden. Dort sind ihre Aufgaben unterschiedlich: Vier Teilnehmer sind mit der Herstellung und Produktionsüberwachung betraut; ein Teilnehmer ist in der Verpackungsabteilung beschäftigt, ein weiterer Teilnehmer in der Personalabteilung und ein Teilnehmer in der Verkaufsabteilung.

Weitere neun arbeitende Teilnehmer sind im Dienstleistungsbereich tätig, drei davon im Informellen Sektor, die restlichen sechs im Formellen Sektor. Dort übernehmen sie folgende Aufgaben: Ein Teilnehmer ist als Gebühreneintreiber für eine größere Firma mit ca. 50 Angestellten tätig, die Art der Firma ist nicht bekannt; ein anderer Teilnehmer arbeitet als Bürokraft für eine kleine Firma mit 4 bis 9 Angestellten, auch hier ist die Art der Firma nicht bekannt; drei Teilnehmer arbeiten mit geringer Wochenstundenzahl für eine Nichtregierungsorganisation (1 Kursleiter/in Informatik, 1 Kursleiter/in Papierrecycling, 1 Betreuer/in); ein Teilnehmer ist als Kellner/in bei einer großen Restaurantkette tätig, ein Teilnehmer ist Mitarbeiter/in bei Filmproduktionen eines Fernsehsenders, ein Teilnehmer arbeitet als Fahrbegleitung bei einem Busunternehmen und ist nebenbei auch als Autônomo tätig. Dabei verkauft er selbsthergestelltes Kunsthandwerk und gibt Nachhilfe für jüngere

Schüler. Es zeigt sich also, dass viele in der verarbeitenden Industrie eine Anstellung gefunden haben, die Mehrheit jedoch im Dienstleistungssektor tätig ist. Weltweit ist ein Wachstum des Dienstleistungssektors zu verzeichnen und auch in Fortaleza arbeitet dort die größte Gruppe der Beschäftigten.¹⁹⁶

Trotz spezifischer Ausbildung gelingt es nicht, die Jugendlichen in das kleine, moderne Wirtschafts- und Arbeitsmarktsegment im Bereich erneuerbare Energien außerhalb des Instituts zu integrieren. Dennoch konnten in diesem Bereich 3 Teilnehmer durch das Institut eine Anstellung bei einer eigens gegründeten Firma finden. Diese Firma ist das wirtschaftliche Unternehmen hinter der ausbildenden Institution und hat die drei Teilnehmer sozusagen „übernommen“.¹⁹⁷ Nur ein Teilnehmer hat dort einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz. Er arbeitet als technischer Installateur. Die beiden anderen Teilnehmer arbeiten im Bereich Verwaltung und Informatik.

¹⁹⁶ Vgl. SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 18.

¹⁹⁷ Vgl. Kapitel 4.1: Trägerschaft der Ausbildung.

7.3 Einkommen, soziale Sicherheit und Zufriedenheit mit der Arbeit

Empirische Studien haben für Brasilien den Einfluss des Faktors Bildung als eine Determinante für die Verteilung der Lohneinkommen bestätigt und eine hohe Korrelation zwischen (Aus-) Bildung und Einkommenshöhe nachgewiesen, obwohl der Bildungsgrad allein nicht über den Erfolg bei der Suche nach einem gut entlohten Arbeitsplatz entscheidet, sondern dafür auch maßgeblich andere Faktoren wie Alter, Geschlecht oder soziale Herkunft verantwortlich sind.¹⁹⁸ Nach Beendigung des Ausbildungskurses befinden sich die Teilnehmer auf einem höheren Bildungsniveau und konnten vorwiegend im Modernen Formellen Sektor eine Arbeit finden. Erhöht die Ausbildung aber die Chancen auf eine Arbeit mit mehr Einkommen und sozialen Sicherheiten?

Auf Grund der Art der Beschäftigungsverhältnisse wird als These formuliert, dass sich die Arbeiten auch durch höheres Einkommen und mehr soziale Sicherheiten auszeichnen müssten. Dies wurde anhand von Fragen überprüft, welche den Teilnehmern über den Arbeitsplatz und das Gehalt gestellt wurden und eine rein subjektive Einschätzung wiedergeben.

Durch das, in den meisten Fällen, registrierte Arbeitsbuch wird eine soziale Absicherung unterstellt. Leider wurde es versäumt, in der Untersuchung direkt nach sozialen Sicherheiten zu fragen, ob z.B. eine Arbeitslosen- Kranken- oder Sozialversicherung mit dem Arbeitsverhältnis zugebilligt werden.¹⁹⁹ Inwieweit Arbeitsschutzregelungen beachtet werden oder Tarifbestimmungen festgelegt worden sind, ist aus dieser Untersuchung kaum zu erfahren. Auch die Aussagen über den Arbeitsplatz zielen vor allem darauf ab, zu erfahren, ob der Teilnehmer damit zufrieden ist und bleiben möchte. Dies lässt eine vage Interpretation zu. Wäre dies der Fall, könnte auf einen angenehmen Arbeitsplatz geschlossen werden, der keine schlechten Arbeitsbedingungen aufweist und neben den sozialen Sicherheiten möglicherweise auch Arbeitsrechte und Schutzbestimmungen beachtet.

Auf die Frage, ob sie ihre Arbeit mögen, antworten 13 der arbeitenden Teilnehmer mit ja. Nur elf möchten aber tatsächlich bleiben. Einer will auf Grund des Gehalts wechseln, ein anderer, weil er keine berufliche Zukunft in der Firma sieht. Die restlichen vier arbeitenden

¹⁹⁸ KOCH, Gisela:1994:358; SCHRADER, Achim:1994:399f.

¹⁹⁹ Vgl. dazu Kapitel 10: Probleme bei der Durchführung und Auswertung.

Teilnehmer sind mit ihrer Arbeit unzufrieden und möchten wechseln, sehen jedoch keine andere Möglichkeit und bleiben wegen des Gehaltes. Nach Gründen für die Unzufriedenheit wurde nicht explizit gefragt, es lässt jedoch ein Hinweis auf mögliche schlechte Arbeitsbedingungen zu. Auch das Gehalt könnte nicht nur bei dem einen Teilnehmer, der seine Arbeit mag, ein Grund sein zu wechseln. Die Vermutung, dass das Gehalt von mehreren als zu niedrig eingeschätzt wird, liegt nah, obwohl diese Teilnehmer angeben, wegen des Gehalts zu bleiben. Aus ihrer Sicht bietet sich jedoch keine andere Wahlmöglichkeit und die Aussichten auf eine bessere Arbeit sind gering, „Lieber diese Situation akzeptieren als ganz auf der Straße zu stehen“.

83% der arbeitenden Teilnehmer sind der Meinung, dass ihr Gehalt durchschnittlich ist und so zum Leben reicht.²⁰⁰ Zwei Teilnehmer finden, dass ihr Gehalt zu niedrig ist. Sie arbeiten beide 54 und 55 Wochenstunden in der verarbeitenden Industrie. Zwei Teilnehmer benennen ihren Lohn mit „mehr als ich erwartet habe“. Sie arbeiten im Dienstleistungssektor 36 und 45 Stunden. Natürlich muss ihr Lohn nicht viel höher als bei den anderen Teilnehmern sein. Ein Teilnehmer traf diese Aussage, nachdem er seinen jetzigen Lohn mit seinen vorherigen Einnahmen aus informellen Tätigkeiten verglichen hatte. Der einzige auch als „Autônomo“ arbeitende Teilnehmer denkt, dass die daraus gewonnenen Einnahmen weniger sind, als er zum Leben braucht und ihm diese Arbeit nur als Nebenverdienst, neben seiner regulären Arbeit, dient. Ihm gefällt aber diese Arbeitsform und er möchte auch in Zukunft als auf eigene Rechnung arbeitender Selbstständiger weiterarbeiten.

Es zeigte sich jedoch über die Arbeitszeit, dass nicht jedes Arbeitsverhältnis reguläre Arbeitszeiten hat. Ohne die drei als informell bezeichneten Arbeitsverhältnisse, die kurze wöchentliche Arbeitszeit aufweisen, beträgt die Arbeitszeit in den formellen Beschäftigungen im Durchschnitt ca. 43 Stunden. Die Mehrheit der Befragten (8) arbeitet 40 oder 45 Stunden in der Woche, ca. 8-9 Stunden am Tag. Es gibt jedoch auch Jugendliche, die mehr als 11 Stunden am Tag arbeiten oder 7 Tage die Woche. Sie kommen damit auf Wochenstunden von 48, 50, 54, 55 und sogar 56 Stunden. Ein Teilnehmer berichtet, dass seine Arbeitszeit bis zu 15 Stunden dauern kann, aber manchmal auch nur 5 Stunden, je nachdem wie es das Unternehmen fordert. Nur ein Teilnehmer arbeitet 36 Stunden in der Woche.

²⁰⁰ Viele der Arbeiter bekommen nicht mehr als einen Mindestlohn, zu diesem Zeitpunkt 240 Reais (ca. 70 Euro). Der Mittlere Wert der Einkommen von Fortaleza in den Monaten Dez.2001 bis Dez.2004 betrug jeweils zwischen 1,4 und 2,3 Mindestlöhne. Vgl. SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 28.

Obwohl bei den Teilnehmer nicht offensichtlich nachweisbar ist, dass die Unternehmen sich nicht immer an formale Bestimmungen und Gesetze halten und versuchen mit den verschiedensten Mitteln Lohnkosten und/oder Lohnnebenkosten zu senken, arbeiten sie doch in ihrem Arbeitsverhältnis längere Arbeitszeiten oder für untertarifliche Löhne. Das Phänomen der Informalisierung innerhalb des Formellen Sektors, das von mehreren Autoren im Zusammenhang mit der Globalisierung beschrieben wird, ist auch hier leicht zu erkennen. Man kann durchaus vermuten, dass formelle Unternehmen mit Hilfe der verschiedensten Tricks ihren Beschäftigten Arbeits- und Sozialrechte vorenthalten.²⁰¹

Bei der Befragung waren von den Teilnehmern keinerlei Aktivitäten im Kriminellen Informellen Sektor erkennbar, obwohl nicht abzuschätzen ist, welche und ob die Teilnehmer auch weiteren oder illegalen Tätigkeiten nachgehen, um ihr Einkommen aufzubessern. Obwohl nicht alle mit ihrer jetzigen Arbeit zufrieden sind, zeigt sich in den Gesprächen, dass die Mehrheit froh ist, überhaupt eine Arbeit zu haben und auch, dass sie selbst ihr Gehalt als durchschnittlich definieren, sodass es zum Leben reicht. Diese Selbsteinschätzung kann als eine wahre Aussage angenommen werden, da die Teilnehmer fast alle noch keine eigene Familie haben, die sie versorgen müssen und deshalb das Gehalt sicherlich für sich alleine als ausreichend empfinden.

Insgesamt sind von allen Teilnehmern nur zwei männliche Teilnehmer verheiratet, davon hat einer zusätzlich ein Kind zu versorgen. Dieser Teilnehmer definierte sein Gehalt als nicht ausreichend, woran man erkennen kann, dass sein Gehalt für die Versorgung einer kleinen Familie schon zu niedrig sein kann. Zwei ledige Teilnehmer erwarten jeweils ein Kind.²⁰² Ein weiterer Teilnehmer ist nicht verheiratet, mit Kind, definiert aber den Lohn als ausreichend. Bei dieser Selbsteinschätzung des Lohns muss man auch die Maßstäbe der eigenen Genügsamkeit und vorherigen Lebensgewohnheit berücksichtigen, welche die unterschiedlichen Aussagen beeinflussen.

²⁰¹ Vgl. Kapitel 3.2 Die Bedeutung des urbanen Informellen Sektors, über die Problematik der Informalisierung des Formellen Sektors: DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela: 2001:15; DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): 2002:242; OVERWIEN, Bernd (Hrsg.):1999:15.

²⁰² Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich zwei Teilnehmer (männlich und weiblich) in der Situation werdende Mutter/Vater, wurden in der Statistik aber schon mit 1 Kind definiert. Die wertende Mutter befand sich nicht in einem Arbeitsverhältnis und auch der werdende Vater kann sicherlich die Kosten für seine spätere Familie noch nicht abschätzen und ob das Gehalt dafür ausreichend sein wird.

Resümee

Das vorrangegangene Kapitel untersuchte die Lebens- und Berufsverläufe der Jugendlichen. Dafür wurden zuerst die Statuspassagen nach der Ausbildung bis zum Befragungszeitpunkt ermittelt. Es konnte festgestellt werden, dass sich der Kurs für die große Mehrheit der Teilnehmer seit seinem Ende enorm positiv auf deren Lern- und Arbeitspassagen ausgewirkt hat. Nach dem Abschluss verhilft der Kurs den Teilnehmern schnell zu einem Eintritt in den Arbeitsmarkt oder zu einer weiteren Ausbildung. Begonnene Arbeitsverhältnisse sind von relativ langer Beschäftigungsdauer. Die erste Statuspassage nach dem Kurs zeigte, dass zwölf Teilnehmer als erste Tätigkeit nach dem Kurs eine Arbeit hatten und davon bis zum Befragungszeitpunkt sieben Teilnehmer in ihrem ersten Arbeitsverhältnis geblieben sind. Insgesamt wurden 27 Arbeitspassagen gezählt, in denen sich die Teilnehmer befanden und von denen zum Befragungszeitpunkt noch 18 bestehen.

Von allen Arbeitsverhältnissen dauerten 78% länger als 6 Monate, davon 63% länger als 12 Monate und sogar noch 22% länger als 24 Monate. Nur neun waren nicht im Arbeitsbuch registriert. Schon nach 1 bis 6 Monaten haben 68% der Teilnehmer ihre erste Arbeit nach dem Kurs gefunden. Es fällt dabei auf, dass die Teilnehmer des Kurses viel schneller eine Arbeit gefunden haben als der Durchschnitt der Arbeitslosen von Fortaleza und dass diese Arbeitsverhältnisse vergleichsweise wenig im Informellen Sektor anzutreffen sind. Die Arbeiten sind von langer Dauer, also nicht nur Kurzzeit- oder Aushilfsjobs. Dies spricht für den Erfolg des Kurses.

Viele Teilnehmer haben nach dem Kurs angefangen zu lernen. Insgesamt wurden 23 Ausbildungspassagen gezählt, in denen sich zum Befragungszeitpunkt acht Teilnehmer befanden, davon vier Teilnehmer in der Schulabschlussphase, ein Teilnehmer in einer neuen Ausbildung und drei Teilnehmer besuchten einen Vorkurs der Universität. Dieses Ergebnis wird als Erfolg gewertet, denn es zeigt, dass die Bereitschaft sich fortzubilden bei den Teilnehmern da ist und lässt schließlich erkennen, dass der Kurs durch seine Basisqualifikation die Chancen für eine höhere Bildung gibt. Den Sprung zu einer höheren Qualifikation zu schaffen, ist den Teilnehmern jedoch noch nicht gelungen. Die hohe Anzahl der besuchten Vorkurse zur Universität zeigt, dass die Jugendlichen großes Interesse an einer solchen Qualifikation haben. Während des gesamten Untersuchungszeitraums wurden nur zehn Arbeitslosenpassagen gezählt, von denen nur vier bis zum Befragungszeitpunkt

andauern. Niemand war nach dem Kurs bis zum Befragungszeitpunkt nur arbeitslos. Alle Teilnehmer die sich nicht in einem Arbeitsverhältnis befanden wurden bei der Finanzierung ihres Lebens von ihren Eltern oder Verwandten unterstützt.

Es zeigt sich, dass keiner der Teilnehmer nach dem Abschluss des ersten Kurses selbst ein kleines Unternehmen oder einen Betrieb gegründet oder weitergeführt hat oder irgendwann einmal selbstständig war. Als Gründe könnten gesehen werden: fehlendes Startkapital, fehlende soziale Netzwerke oder familiäre Bindungen und außerdem wenig Arbeits- und Lebenserfahrung, die für eine erfolgreiche Unternehmensführung sicherlich notwendig sind.

Es soll jedoch nicht übersehen werden, dass von allen Teilnehmern sieben bis zum Befragungszeitpunkt noch nie irgendeine Arbeit hatten. Dies könnte daran liegen, dass ein Teil davon diejenigen sind, die ihre Schule gerade beenden und lernen wollen, ein anderer Teil aber auch mit dieser Situation zufrieden ist. Auch die persönlichen und sozialen Kompetenzen und die eigene Einstellung sind bei der Arbeitsfindung nicht zu vernachlässigen und können dazu führen, dass gerade desolate und unmotivierte Teilnehmer sich noch immer in keinerlei Arbeit befanden.

Unter den 28 befragten Teilnehmern befanden sich 13 Frauen. Dies entspricht einem Anteil von ca. 46%. Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich unter den 18 arbeitenden Teilnehmern nur sechs Frauen in einem Beschäftigungsverhältnis, von denen zwei (als einzige von allen Teilnehmern) gleichzeitig arbeiten und lernen. Neben der Arbeit beendet eine Teilnehmerin die Schule, die andere besucht einen Vorkurs der Universität. Es zeigte sich, dass sich unter den insgesamt acht Teilnehmern in einer Lernpassage nur ein männlicher Teilnehmer befindet. Dieser besucht einen Vorkurs zur Universität. Dies zeigt den deutlichen Überhang von Frauen in einer Lernpassage. In Arbeitslosigkeit befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung jeweils zwei Frauen und zwei Männer. Nur ein männlicher Teilnehmer ist neben seiner Arbeit als Selbstständiger tätig.

Im weiteren Verlauf des Kapitels wurden die 18 zum Befragungszeitpunkt bestehenden Arbeitsverhältnisse auf ihre Art und Dauer hin untersucht und zu Wirtschaftsektoren zugeordnet. Dazu wurden Indikatoren, die auf ein formelles Beschäftigungsverhältnis hindeuten, festgelegt. Anhand dieser Indikatoren konnten 15 Arbeitsverhältnisse dem formellen Arbeitsmarkt zugerechnet werden. Insgesamt haben sieben Teilnehmer ihre Beschäftigung im Bereich der verarbeitenden Industrie gefunden, die restlichen Teilnehmer sind im Dienstleistungsbereich tätig. Alle Beschäftigungsverhältnisse können den Modernen,

Sekundären und Tertiären Sektoren zugerechnet werden. Durch den Ausbildungskurs gelingt es den Jugendlichen also vorrangig in moderne Wirtschaftssektoren auf den formellen Arbeitsmarkt zu gelangen. Dabei übernehmen sie sehr unterschiedliche Arbeitsaufgaben, die durchaus anspruchsvoll sind. Zu nennen wäre hier z.B. die Arbeit als Produktionsüberwacher/in, in der Personalabteilung, in der Verkaufsabteilung oder die Mitarbeit bei Filmproduktionen eines Fernsehsenders. Nur ein Teilnehmer hat jedoch einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz gefunden. Er arbeitet als technischer Installateur im Bereich der erneuerbaren Energien und wurde vom ausbildenden Institut übernommen.

Es interessierte außerdem, ob sich die Arbeiten durch ein erhöhtes Einkommen und mehr soziale Sicherheiten auszeichnen und wie zufrieden die Teilnehmer mit ihrer Arbeit sind. Die Mehrheit der Befragten sieht ihr Gehalt als durchschnittlich und ausreichend zum Leben. Obwohl nicht alle mit ihrer jetzigen Arbeit zufrieden sind, zeigt sich die Mehrheit froh, überhaupt eine Arbeit zu haben. Die Unzufriedenheit resultiert vor allem aus zu langen Arbeitszeiten oder zu geringer Entlohnung. Im Allgemeinen scheinen die gezahlten Löhne in diesen Branchen relativ niedrig und üblich für solche Arbeitsverhältnisse zu sein. Bis jetzt befinden sich die Teilnehmer in Tätigkeiten mit Einkommen, die sich am unteren Rand der Lohnskala befinden, aber dennoch soziale Sicherheiten bieten und mit absolut prekären Arbeiten und marginalen Einkommen, die für diese Schicht durchaus kennzeichnend sind, wenig gemeinsam haben.

8. Die Relevanz der Rahmenbedingungen

8.1 Wichtigkeit eines Stipendiums für die Teilnehmer und ihre Familien

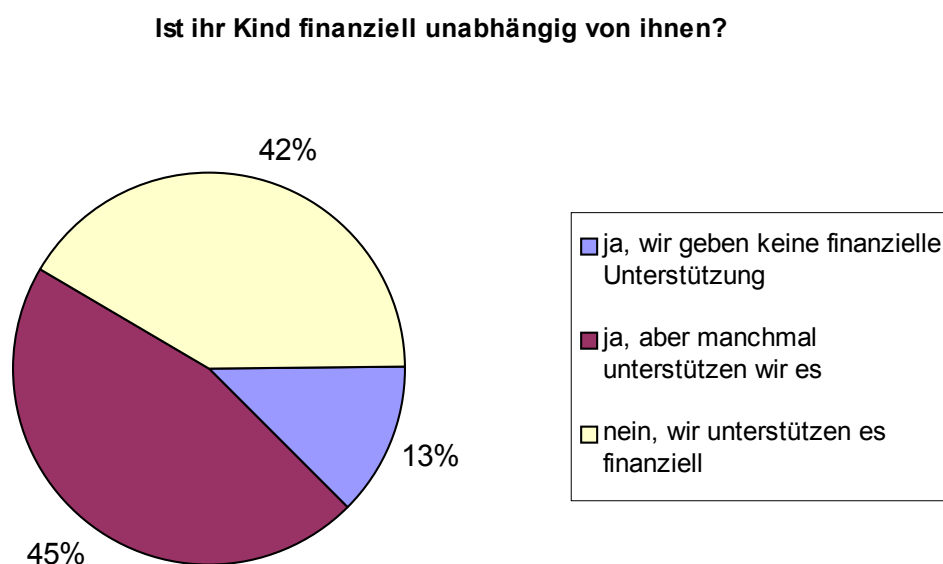
Obwohl die Ausbildung als solche noch immer eine geringe Wertschätzung in der Gesellschaft und bei den Unternehmen erfährt (fehlende Ausbildungstradition), ist ein gewisser Bildungsoptimismus bei der Bevölkerung festzustellen und es zeichnet sich ein Wertewandel in der breiten Bevölkerung ab: Der Zugang zu Schule und Bildung wird gerade für die Armen als wichtige Lebenschance gesehen. Sie sind jedoch kaum in der Lage, die direkten Kosten des Schulbesuchs (Lehrmaterial, Schulkleidung, teilweise Unterrichtsgebühren/Einschreibgebühren etc.) und die Opportunitätskosten der Schul- oder Ausbildung (entgangenes Arbeitseinkommen der Kinder/Jugendlichen) zu tragen. Dadurch bleibt ihnen eine Ausbildung versagt. Um den Jugendlichen eine Teilnahme zu ermöglichen, werden die Kosten des Ausbildungskurses vollständig von den beteiligten Institutionen übernommen, darüber hinaus erhalten die Teilnehmer ein kleines, monatliches Stipendium sowie Verpflegung, Beförderungsscheine, Lehrmaterial und andere Vergünstigungen.

Da diese Förderungen jedoch sehr begrenzt sind und solche Projekte generell mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen haben, ergaben sich für die Untersuchung folgende Fragen: Wie wichtig ist ein Stipendium für die erfolgreiche und dauerhafte Teilnahme am Ausbildungskurs? Welche Art der Unterstützung ist dabei besonders wichtig? Wie würde die Teilnahme und Bereitschaft ohne Stipendium aussehen? Wie wichtig ist ein Stipendium für die gesamte Familie, welche Unterstützung erfährt die Familie dadurch?

Für ausnahmslos alle Familien war das Stipendium sehr wichtig. Nur drei Teilnehmer verbrauchten das Geld nach Angaben der Eltern alleine für ihren Unterhalt. Alle anderen Teilnehmer unterstützten damit die gesamte Familie, 71% der Eltern (18) machten die Angabe, dass die Familie damit sogar sehr unterstützt wurde. Damit zeigt sich, dass die Einnahmen der Kinder und Jugendlichen, nicht wie bei uns z.B. üblich zur Aufbesserung des Taschengeldes, sondern größtenteils zur Deckung der Ausgaben der Familie genommen werden. Ein Stipendium dient daher vor allem zur Unterstützung der ganzen Familie und wirkt sich finanziell positiv auf deren Situation aus.

Es zeigte sich, dass es bei der Unterstützung vor allem wichtig ist, die anfallenden, direkten Kosten zu übernehmen, da die Eltern trotz knapper Mittel bemüht sind die Opportunitätskosten zu tragen, um ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Im direkten Gespräch konnte festgestellt werden, dass die größten Hürden²⁰³ zur Teilnahme die Fahrtkosten und das Lehrmaterial darstellen. Wenn sie diese Ausbildungskosten hätten tragen müssen, wäre die Teilnahme akut gefährdet gewesen. Viele Eltern betonten gerade diese Kosten und gaben an, verwundert gewesen zu sein, dass die Kinder auch zusätzlich noch ein finanzielles Stipendium erhielten, weil sie damit nicht gerechnet hatten.²⁰⁴ Eine finanzielle Unabhängigkeit vom Elternhaus durch das zusätzliche Stipendium steht während der Teilnahme am Kurs also nicht im Vordergrund. Selbst 18 Monate nach Beendigung des ersten Kurses waren nach Aussagen der Eltern erst drei Teilnehmer (13%) finanziell unabhängig.

Abbildung 6: Finanzielle Unabhängigkeit der Teilnehmer



Alle anderen unterstützten ihre Kinder ganz oder teilweise oder die Kinder unterstützten die Familie. 62% der Eltern (15) gaben an, dass ihre Kinder die Familie finanziell unterstützen, immerhin noch 17% (4) bekommen von den Kindern Unterstützung, wenn die Familie finanzielle Probleme hat. Nur 21% (5) der Eltern bekommen keine finanzielle Unterstützung

²⁰³ Neben Ausbildungsgebühren, die bei diesem Kurs aber nicht verlangt wurden.

²⁰⁴ Die Institution hatte dies auch zur Anmeldung verschwiegen, da verhindert werden sollte, dass Eltern ihre Kinder nur zur Teilnahme schicken, um das Stipendium zu bekommen und die Kinder selber eigentlich kein Interesse daran haben.

für die Familie von ihren Kindern. Nach genauerer Betrachtung befand sich unter diesen (fünf Kindern) nur ein arbeitender Teilnehmer. Die anderen besuchten die Schule oder waren arbeitslos, haben also generell nur begrenzte Mittel, um ihre Familie zu unterstützen, wonach diese Aussage für diese Eltern zutreffend sein könnte. Es stellt sich jedoch die Frage, wie die restlichen fünf Teilnehmer²⁰⁵ nach Angaben ihrer Eltern, ihre Familien unterstützen, obwohl sie keinerlei Einkommen angaben. Man muss hier wieder auf die vielen kleinen, sporadischen Zusatzeinkommen hinweisen, die z.B. durch Hausarbeit, Gelegenheitsarbeit²⁰⁶, aber auch durch den Verkauf von Drogen, Fälschungen oder geklauten Sachen etc. zur Überlebenssicherung dienen. Besonders dem Drogenhandel als Form der Einkommensbeschaffung kommt eine große Bedeutung in den Favelas zu. *„Trotz der Lebensgefahr, die nicht mit dem Konsum allein, sondern auch mit den regelmäßigen Polizeiangriffen und der Konkurrenz mit anderen Gruppen verbunden ist, stellt der Drogenhandel eine bedeutende Möglichkeit zur Erhöhung des niedrigen Familieneinkommens dar.“* (zit. DOS SANTOS 2001:193)

Es sollen hier keine Mutmaßungen geäußert werden, dass auch vereinzelt die Teilnehmer solchen Aktivitäten nachgehen, aber ganz auszuschließen ist dies keinesfalls.

Das Institut vergab ein zusätzliches finanzielles Stipendium neben der direkten Finanzierung, weil es den Lebensalltag der Jugendlichen enorm erleichtert und die dauerhafte Teilnahme gewährleisten sollte. Während der Zeit des Kurses wird so versucht, für die Jugendlichen und ihre Familien eine ökonomische Stabilisierung zu erreichen. Für viele ist dies ein erstes, regelmäßiges Einkommen, was den Umgang mit Geld und eigenverantwortliches Wirtschaften fördern soll. Nur wenige Teilnehmer schieden, meist auf Grund eines begonnenen Arbeitsverhältnisses, vorzeitig aus dem Kurs aus.

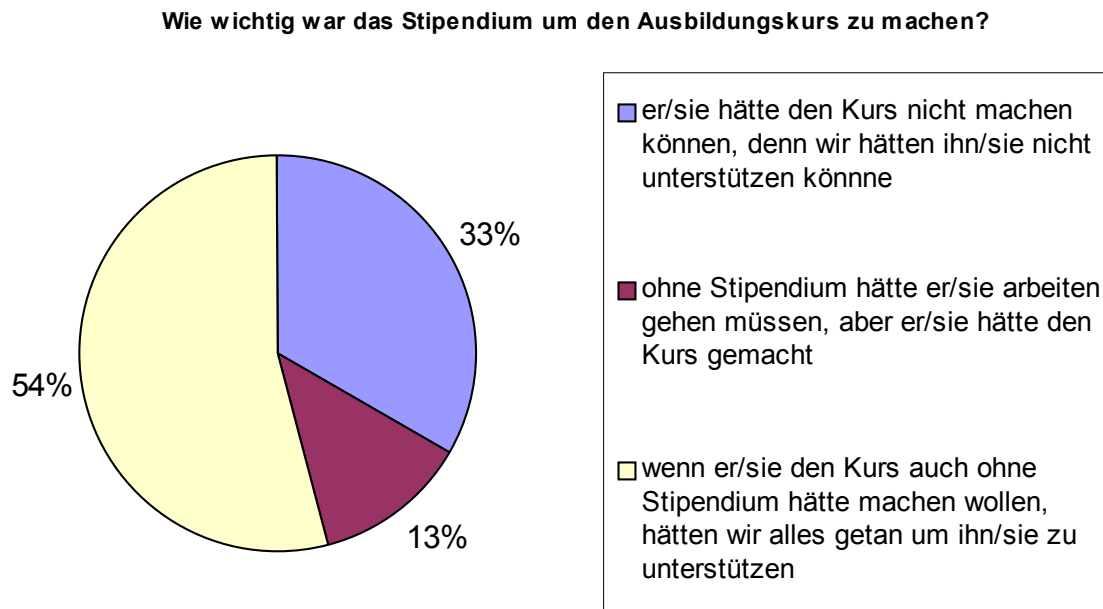
Dennoch, auch ohne diese zusätzliche finanzielle Hilfe hätten 54% der Eltern (13) alles getan, um ihr Kind zu unterstützen und auch ohne das Stipendium einen Weg zur Teilnahme gesucht. Dagegen waren sich schon gut 33% der Eltern (8) sicher, dass sie keine finanziellen Mittel gehabt hätten, ihr Kind zu unterstützen und 13% der Eltern (3) waren überzeugt, dass

²⁰⁵ Zieht man diese vier Teilnehmer, von der die Familien keinerlei Unterstützung bekommen, von den zehn Teilnehmern (minus einer Teilnehmerin mit Arbeitslosenversicherung) ab, die sich zur Befragung nicht in einem Arbeitsverhältnis befanden und von ihren Eltern oder Verwandten unterstützt wurden ihr Leben zu finanzieren, dann bleiben noch fünf Teilnehmer ohne Einkommen.

²⁰⁶ In Brasilien nennt man die Leute die Gelegenheitsarbeiten annehmen „bicateiros“. Diese Arbeit wird als „bico“ bezeichnet.

ihr Kind den Kurs unbedingt machen wollte, sie auch keine Unterstützung hätten geben können, aber ihr Kind für die Teilnahme gearbeitet hätte.

Abbildung 7: Wichtigkeit eines Stipendiums



Es ist zu beachten, dass diese Angaben von den Eltern mit Blick auf einen Ausbildungskurs ohne einmalige oder monatliche Kursgebühren²⁰⁷ und rein auf anfallende, weitere direkte Kosten und Opportunitätskosten gemacht wurden. Bei zusätzlichen Kursgebühren wären die Aussagen der Eltern eindeutig auf eine Nichtteilnahme ihrer Kinder auf Grund der finanziellen Mittel hinausgelaufen. Auch gemeinnützige und nicht profitorientierte Organisationen, die sich z.B. auch über Beiträge der Betriebe finanzieren, kommen oft nicht umhin, einen Eigenbetrag zu verlangen. Die Kosten wurden vom Institut komplett übernommen. Wäre dies nicht der Fall, wäre nach Aussagen der Eltern eine Teilnahme ihrer Kinder auf Grund der schlechten finanziellen Familiensituation nicht möglich gewesen. Diese zeigte sich auch an den schlechten Wohn- und Lebensverhältnissen bei der Befragungen vor Ort.

²⁰⁷ Nach Angaben beträgt dieser zumindest 10-100 Dollar, für private Anbieter noch wesentlich mehr. Vgl. PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: Arbeitsheft des Lateinamerika-Zentrums Nr.82/2003 S.29.

8.2 Anerkennung von Zertifikat und Ausbildungsinhalt

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Kurses erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat, das den ersten berufsbildenden Abschluss bestätigt und auch von dem Bildungsministerium und der technischen Hochschule CEFET anerkannt wurde. Dieses Zertifikat ist Brasilien weit gültig und entspricht dem Niveau der technischen Hochschule.²⁰⁸ Alle Teilnehmer ohne bestandene Endprüfung erhalten eine Teilnahmebescheinigung über den Kurs.²⁰⁹

Ziel der Untersuchung war es, die Wichtigkeit des Ausbildungsinhaltes und den Wert des erhaltenen Zertifikates²¹⁰ für die Integration in den Arbeitsmarkt zu bestimmen. Dabei ergaben sich folgende Fragen: Wie wichtig ist der Ausbildungsinhalt und das Zertifikat für den Arbeitgeber und auf dem Arbeitsmarkt? Welche Faktoren können für die Einstellung verantwortlich sein? Wie wichtig war nach Einschätzung der Teilnehmer die Ausbildung für die jetzige Arbeit?

Eine Befragung der Arbeitgeber in Bezug auf die Akzeptanz des Zertifikats und den Inhalt des Ausbildungskurses konnte auf Grund der Größe der Untersuchung und aus zeitlichen Gründen nicht durchgeführt werden. Daher muss sich die Einschätzung mit objektiven Faktoren (den tatsächlichen Einstellungen) und subjektiven Faktoren der Teilnehmer (den Aussagen der Teilnehmer zur Wertung des Zertifikats durch die Arbeitgeber) begnügen.

Das Zertifikat des Ausbildungskurses kennzeichnet einen neuen Ausbildungsgang, der im Modernen Formellen Sektor Anerkennung findet, da dort die meisten eine Arbeit gefunden haben. Der Kurs gewährleistet mit dem Zertifikat ein gewisses Maß an Bildung, das durchaus ausreicht, um einen Aufnahmetest zu bestehen.²¹¹

Die Anerkennung des Zertifikats auch von staatlicher Seite und anderen Institutionen (CEFET) hat sicherlich auch dazu beigetragen eine Arbeit zu finden, da dadurch homogene Standards und Minimalanforderungen gewährleistet sind, die für ganz Brasilien gelten.²¹²

²⁰⁸ Vgl. Anhang A 1.1 Interview mit dem Direktor: „CEFET hat sich das gesamte didaktische Material von dem Kursus hergenommen und hat das analysiert, ob es dem Niveau und den Ansprüchen von CEFET entspricht. Und es entspricht dem Niveau von CEFET.“ (Interview Direktor, F:31).

²⁰⁹ Von den 18 arbeitenden Teilnehmern haben neun die Abschlussprüfung, neun eine Teilnahmebescheinigung. Interne Papiere des Instituts: Frequência/Nota final dos Alunos do Projeto Ponte.

²¹⁰ Hierzu soll auch die Teilnahmebescheinigung gezählt werden, wenn von Zertifikat gesprochen wird.

²¹¹ Mehrere Teilnehmer berichteten, dass sie erst einen Aufnahmetest machen mussten, um die Arbeit zu erhalten.

²¹² Auch die Deutsche Stiftung für Internationale Zusammenarbeit empfiehlt die Zertifizierung und die Anerkennung von Abschlüssen in Einklang mit homogenen Standards und Minimalanforderungen zu bringen,

Gerade hier ist es besonders wichtig, sich bei der Vielzahl von Zertifikaten auf dem Arbeitsmarkt von anderen Abschlüssen durch die gesetzliche Anerkennung abzuheben und ein höheres Ausbildungsniveau (gegenüber z.B. den Minikursen „cursinhos“ von bis max. 3 Monaten) zu beweisen. Jugendliche ohne Berufserfahrung haben es generell schwieriger (31,48% der Jugendlichen von Fortaleza suchten im Januar 2005 ihre erste Arbeit²¹³) eine Arbeit zu finden.

Das Zertifikat kennzeichnet einen Ausbildungsgang, der Kenntnisse der alternativen Energien vermittelt und noch sehr neu ist. Bisher gibt es kaum eine Anstellung in diesem kleinen, speziellen Arbeitsmarkt und bei den Unternehmen könnte durchaus dieser „Neuheitseffekt“ eine Einstellung bewirkt haben. Damit soll gemeint sein, dass dieser Ausbildungsbereich hier so neu ist, dass sich einige Unternehmen wohl wundern müssen, dass sich schon Jugendliche mit so einer Ausbildung bewerben, denn eigentlich beschäftigt man sich, wenn überhaupt, an der Hochschule mit diesem Gebiet.²¹⁴ Nach Aussagen eines Teilnehmers im Gespräch wird dieser Teil der Ausbildung zuerst beispiellos und nicht auf die neue Arbeit anwendbar, aber positiv gewertet. Positiv wohl deshalb, da auch in Brasilien erneuerbare Energien als neue Energieform in aller Munde sind, indem sie von der Regierung mit Programmen unterstützt werden.²¹⁵ Die Ausbildung der Teilnehmer ist jedoch einfacher und viel praktischer orientiert, als die an einer Universität²¹⁶ und vermittelt auch Grundkenntnisse in elektrischen Installationen, die für viele Gebiete verwendet werden können. Durch die zusätzliche Kombination mit Elektrotechnik wird den Teilnehmern in den Modernen Sektoren, aber auch im Traditionellen und Informellen Sektor eine Arbeitschance ermöglicht.

In der Statistik von Fortaleza zeigt sich, dass als größte Schwierigkeiten bei der Arbeitsfindung (neben erster Arbeitssuche und dadurch wenig Arbeitserfahrung) die Qualifikation gesehen wird. 32,48% der Jugendlichen gaben an, dass ihre Qualifikationen oder Erfahrungen nicht die gewünschten Vorkenntnisse oder Erfordernisse erfüllen.²¹⁷

damit zu einem späteren Zeitpunkt eine Gültigkeit in der ganzen Region erlangt wird. KLOSE, Reinhardt/ OLEF, Franz/ PAZ, Carlos (Hrsg.):1996:36.

²¹³ Vgl. Anhang Tabelle A 3.7 Original SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 24, Dificuldades na Obtenção de Trabalho.

²¹⁴ An der Universität UFC gibt es zwei Professoren für alternative Energien (sie unterrichten Thermodynamik für Solarenergie und Photovoltaik), an der Universität UNIFOR einen Dozenten. Es ist ein viel höheres, technisches Niveau und viel Theorie. Die technische Hochschule CEFET ist auf dem Gebiet der alternativen Energien auch neu, sie hatten selber noch keinen Kurs, der erste Kurs war sozusagen mit den Schülern des Instituts. Vgl. Anhang A 1.1 Interview Direktor F:16-18.

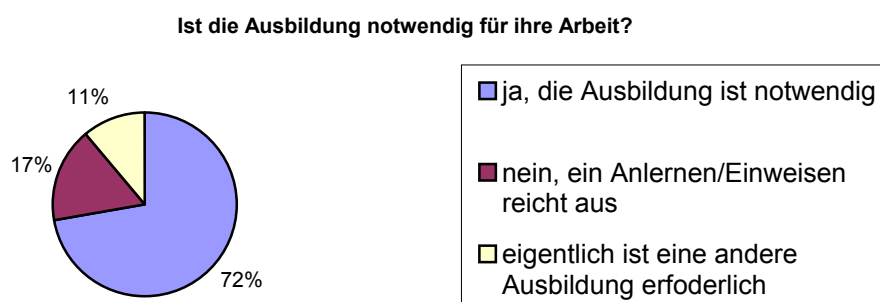
²¹⁵ Vgl. Kapitel 3.3: Das Projekt „São José“ in Ceará.

²¹⁶ Vgl. Anhang A 1.1 Interview Direktor F:26.

²¹⁷ Vgl. SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005 Tabela 24, Dificuldades na Obtenção de Trabalho Fortaleza Janeiro.

Es sei zu bemerken, dass es auch für die Arbeitgeber sehr schwierig ist, die Qualifikationen einzuschätzen und auf die richtigen Stellen zu besetzen, denn *„in den Ländern des Südens existiert ein mit deutschen Verhältnissen vergleichbares Berufsverständnis mit festen Berufsbildern in der Regel nicht.“* (KARCHER, Wolfgang/ OVERWIEN, Bernd: 1999:34). Dies könnte allerdings den Kursteilnehmern zugute gekommen sein.

Abbildung 8: Notwendigkeit der Ausbildung für die Arbeit



Erstaunliche 72% der arbeitenden Teilnehmer des Ausbildungskurses sind der Meinung, dass die Ausbildung für ihre jetzige Arbeit entscheidend (notwendig) war. Nur drei Teilnehmer denken, dass ein Anlernen oder Einweisen im Betrieb für die Arbeit ausreichend gewesen wäre. Zwei Teilnehmer urteilen, dass für ihre Arbeit eigentlich eine andere Ausbildung erforderlich ist. Erstaunlich deshalb, da die Ausbildung sehr oft nicht den Inhalten der jetzigen Arbeit entspricht²¹⁸, sie scheint dennoch ein grundlegendes Niveau zu garantieren. Dies könnte an der von TIMMERMAN und GRAFF beschriebenen Signalfunktion von Bildung liegen.²¹⁹ Nach den auf dem Arbeitsmarkt üblichen Kriterien bei der Besetzung einer freien Stelle, werden in der Regel Bewerber mit höheren formalen Qualifikationen vorgezogen. *„Die Signalfunktion von Bildung dürfte insbesondere zu Beginn der individuellen Berufstätigkeit von Bedeutung sein, wobei anzunehmen ist, dass im Laufe der Berufstätigkeit schließlich stärker am Produktionsergebnis orientierte Kriterien den Ausschlag geben“* (TIMMERMAN, Vincenz/ GRAFF, Michael:1995:347). Die Ausbildung ist demnach eine angesehene Qualifikation und für die Mehrheit zum Berufseintritt erforderlich. Sie schafft eine solide Basis, um auch in anderen Arbeitsmarktbereichen einen Eintritt zu erhalten.

²¹⁸ Vgl. Kapitel 7.2: Art und Dauer der Beschäftigungsverhältnisse in den Sektoren.

²¹⁹ TIMMERMAN, Vincenz/ GRAFF, Michael:1995:346.

8.3 Notwendigkeit von Vermittlungshilfen zur Arbeitsfindung

Neuere Studien und internationale Einschätzungen deuten darauf hin, dass Dienstleistungen wie Berufsberatung, Arbeitsplatzinformationen und Vermittlungshilfen beim Übergang Jugendlicher ins Beschäftigungssystem eminent wichtig sind.²²⁰ Im Rahmen einer Befragung von Ausbildungsabsolventen der Benachteiligtenförderung in Deutschland wurde deutlich, dass die Übergangsprobleme nach der Ausbildung in die Arbeit die Jugendlichen um so härter trafen, je weniger sie darauf schon während der Ausbildung vorbereitet wurden.²²¹

Eine Beratung vor dem Arbeitsmarkteinstieg und noch während der Ausbildung ist auch wesentlicher Bestandteil für die Teilnehmer des Ausbildungskurses in Brasilien. Dieser wird von Angestellten der städtischen Arbeitsagentur SINE/CE durchgeführt. Die Teilnehmer bekommen Tipps und Hinweise rund um die Bewerbung und können sich offiziell als arbeitssuchend registrieren lassen. Man hofft damit die Integrationschancen zu verbessern. Dennoch werden gerade in Brasilien viele Möglichkeiten in wichtige oder höhere Positionen zu gelangen durch Bekanntschaften der Familie, kleine Gefälligkeiten, in einheimischen Eliten oft auch durch Bestechung und Korruption erlangt. Nicht umsonst sagt man, es gibt immer ein „jeitinho“²²², mit dem „eine Verfahrensweise am Rande des Korrekten, des Gesetzlichen oder der Schicklichkeit bezeichnet wird“ (WÖHLCKE, Manfred: 1994:103). Der Autor GOERDELER widmet sich diesem Phänomen einen ganzen Abschnitt und Schlussfolgert: „In Brasilien ist es wichtiger, (wichtige) Leute zu kennen als die Gesetze(...). Man kann also mit Fug und Recht behaupten, das der jeitinho ein Urelement der brasilianischen Nationalkultur darstellt, ja vielleicht sogar der Angelpunkt ist, um den sich die Gesellschaft dreht“ (GOERDELER, Carl D.:2004:44).

In der Studie wurde daher untersucht, wie die Teilnehmer an ihre jetzige Arbeit gelangt sind. Welche Vermittlungshilfen haben sie in Anspruch genommen und wie wichtig waren dabei soziale Netzwerke und Beziehungen innerhalb der Familie? Welche konkrete Form der Unterstützung waren für sie notwendig? Kann die Arbeitsagentur neue Jobs vermitteln? Hat die Beratung vor dem Arbeitsmarkteinstieg Vorteile gebracht?

²²⁰ BMZ Spezial Nr. 096 / April 1999.

²²¹ SCHMIDT, Rolf: 1994:135.

²²² Über das Problem der Korruption und der „jeitinho“ als Merkmal der Alltagskultur in Brasilien vgl. WÖHLCKE, Manfred: 1994: 103ff und GOERDELER, Carl D.:2004:41f.

Die Mehrheit (8) der arbeitenden Teilnehmer (44%) hat diese Arbeit durch die Hilfe von ihren Eltern, Verwandten oder Bekannten bekommen. Ein weiterer großer Teil, nämlich 7 Teilnehmer (39%), hat diese Arbeit über eine Institution oder Organisation (wie die Arbeitsagentur, das Institut oder die Kirche) erhalten, davon jedoch nur einer direkt von der Arbeitsagentur. Zwei Teilnehmer hatten schon Kontakt zu ihren jetzigen Arbeitgebern und ein Teilnehmer hat sich auf eine Stellenanzeige beworben. 67% der Teilnehmer (14) geben an, dass sie diese Hilfe brauchten, um auf den Arbeitsmarkt zu gelangen. Ein Arbeitsangebot erhalten die Teilnehmer also durch soziale Beziehungen innerhalb der Familie und vorherige Kontakte zu Arbeitgebern und nicht durch die Hilfe der Arbeitsagentur. Dies scheint nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass in Brasilien generell kein großes Vertrauen in Institutionen besteht und sich dieser Dienst von Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erst etablieren muss. Selbst die Vermittlungschancen in Deutschland zwischen den beiden Seiten sind relativ gering. Laut einer Studie der Universität Frankfurt a.M. werden nur ca. 23% der zu besetzende Stellen bei Groß- und mittelständischen Unternehmen bei einer Arbeitsagentur ausgeschrieben. Stellengesuche werden lieber auf den eigenen Webseiten, bei Internetjobbörsen und in Zeitungen veröffentlicht.²²³

Die Mehrheit der arbeitenden Teilnehmer denkt, dass sie aufgrund von Kontakten eingestellt wurden (durch Bekanntschaften 39%, selbst dort gearbeitet/ Praktikum 33%). Insgesamt 72% der arbeitenden Teilnehmer führen also ihre Einstellung auf die vorherige Bekanntschaft in dem Unternehmen oder eine schon dem Unternehmen bekannten Person zurück. Die restlichen 38% sind der Meinung, dass dies aufgrund ihrer Qualifikation geschah. In Gesprächen konnte zusätzlich in Erfahrung gebracht werden, dass die meisten zwar den Tipp für eine Bewerbung durch Verwandte bekommen hatten, die eigentliche Auswahl aber durch einen Einstellungstest und ein Bewerbungsgespräch erfolgte. Einige wiesen im Gespräch bewusst auf das Bewerbungstraining während des Kurses hin, durch das sie sich auf diese Situation besser vorbereiten und somit überzeugender und selbstbewusster reagieren konnten. Dadurch wird deutlich, dass für den Einstieg in den Formellen Arbeitsmarkt soziale Netzwerke vorrangig als Kontakthilfe dienen, denn es müssen auch grundlegende Qualifikationen vorhanden sein, die vor allem durch Einstellungstests abgefragt werden. Diese Einstiegskontakte sind aber enorm wichtig.

²²³ Vgl. Schriftliche Befragung von 150 mittelständischen und 151 der 1000 größten Unternehmen Deutschlands. Quelle: Recruiting Trends 2005. In: Uni Magazin: Berufseinstieg. Abbildung: Arbeitsmarkt Online suchen und finden. 5/2005, S.5.

Resümee

Das Kapitel 8 beschäftigte sich mit der Frage, welche Rolle Rahmenbedingungen für eine Kursteilnahme und für eine erfolgreiche Integration auf dem Arbeitsmarkt spielen. Für eine Teilnahme an Bildungs- und Ausbildungskursen werden oft hohe Kursgebühren erhoben, da es sich meist um private Träger handelt. Um die Finanzierung zu sichern, können jedoch auch staatliche und gemeinnützige Organisationen kaum auf eine Mitfinanzierung durch die Teilnehmer verzichten. Damit entsteht ein Selektionsprozess, der es nur Kindern aus wohlhabendem Elternhaus ermöglicht, einen Berufsbildungskurs oder eine Universität zu besuchen. Ziel des Instituts ist es, auch marginalisierten Jugendlichen eine Chance auf eine Ausbildung zu geben. Dafür wurden die Ausbildungskosten übernommen und die Teilnehmer erhielten zusätzlich ein Stipendium.

Die Mehrheit der Teilnehmer (ca. 70%) unterstützte mit dem Stipendium die ganze Familie. Für ausnahmslos alle war, nach Angaben der Eltern, das Stipendium sehr wichtig und diente vorrangig zur Deckung der Familienausgaben. Eine finanzielle Unabhängigkeit der Teilnehmer vom Elternhaus stand dabei nicht im Vordergrund. Es zeigte sich ein großes Gemeinschaftsdenken bei der Lebensfinanzierung. Allen Familienmitgliedern kommen materielle und finanzielle Erwirtschaftungen zugute. Selbst zum Zeitpunkt der Befragung wurden nur wenige Teilnehmer (13%) nicht mehr von der Familie unterstützt. Aber auch mehr als die Hälfte der Teilnehmer (62%) unterstützte die Familie, gerade diejenigen die Arbeit hatten.

In der Untersuchung konnte festgestellt werden, dass ein zusätzliches finanzielles Stipendium für die Mehrheit der Teilnehmer dennoch nicht zwingend erforderlich ist, wenn wichtige Voraussetzungen für die eigentliche Kursteilnahme erfüllt sind. Dazu gehören die Übernahme der Kursgebühren und eine zusätzliche Finanzierung der weiteren anfallenden Kosten wie z.B. kostenlose Busfahrten, Essen oder Lehrmaterial. Auch arme Familien nehmen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, große Anstrengungen auf sich, ihre Kinder an einer Ausbildung teilhaben zu lassen, da sie von den Vorteilen der Ausbildung, als Chance die berufliche Situation ihrer Kinder in Zukunft zu verbessern, überzeugt sind. Die Kursteilnahme ist ohne ein zusätzliches finanzielles Stipendium für die Mehrheit der Jugendlichen nicht gefährdet, verbessert aber erheblich die ökonomische Stabilität, vor allem der ganzen Familie. Einstimmig wurde von den Eltern die Angabe gemacht, dass eine Kursteilnahme für ihre

Kinder nur möglich war, weil keine zusätzlichen einmaligen oder monatlichen Kursgebühren verlangt wurden. Diese Tatsache zeigte sich eindeutig an den schlechten Wohn- und Lebensverhältnissen, die bei der Befragung vor Ort nicht zu übersehen waren und somit darauf schließen lassen, dass eine Eigenfinanzierung der Kursgebühren von diesen Familien nicht zu erwarten ist.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden die Wichtigkeit des Ausbildungsinhaltes und der Wert des erhaltenen Zertifikats für die Integration in den Arbeitsmarkt bestimmt. Außerdem wurden die Notwendigkeit und Art von Vermittlungshilfen zur Arbeitsfindung untersucht.

Es zeigte sich, dass das Zertifikat und der Ausbildungsinhalt von den Unternehmen anerkannt und positiv bewertet werden. Damit beinhaltet der Ausbildungskurs entscheidende Faktoren, die den Jugendlichen leichter einen Eintritt in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Das Zertifikat kann durch seine Anerkennung vom Ministerium und der technischen Hochschule als Qualitätssiegel für den Ausbildungskurs gesehen werden. Obwohl die Ausbildung sehr oft nicht den Inhalten der jetzigen Arbeit entspricht, sind 72% der Teilnehmer der Meinung, dass die Ausbildung für ihre jetzige Arbeit entscheidend (notwendig) war. Der Ausbildungskurs trägt offensichtlich durch seine Inhalte dazu bei, die Arbeitgeber schon bei Bewerbungseingang und im Bewerbungsgespräch davon zu überzeugen, einen Teilnehmer als potenziellen Kandidaten auszuwählen. Die Arbeitsvermittlung der städtischen Arbeitsagentur ist dagegen keine wesentliche Hilfe um auf den Arbeitsmarkt zu gelangen. Viel wichtiger sind vorherige Kontakte zu Arbeitgebern und eine ausreichende Qualifikation. Dabei spielt die Art der Qualifikation nicht die entscheidende Rolle, ausschlaggebend für die Einstellung ist eine solide Grundbildung. Soziale Netzwerke sind enorm wichtig, sie helfen aber nicht über die erforderliche Qualifizierung, sondern dienen nur als erster Kontakt. Dies ist besonders zutreffend für den Formellen Sektor. Für eine Integration auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich die Ausbildungsmaßnahme kombiniert mit einer Beratung positiver zum Arbeitsmarkeinstieg aus, da sich die Teilnehmer nach eigenen Angaben überzeugender und selbstbewusster präsentieren und besser wissen, was sie erwartet.

9. Auswirkung des Ausbildungskurses

9.1 Verwertbarkeit der Ausbildung

In der Vergangenheit mussten sich viele Projekte der Entwicklungshilfe vorwerfen lassen, dass Investitionen sich nicht gelohnt haben und ohne jegliche Wirkung verpufft sind. Oftmals hätten sie keine entscheidenden Veränderungen für die Lebens- und Arbeitssituation der Beteiligten gebracht und auch für die Gesamtgesellschaft kaum Erfolge erzielt.²²⁴ Der Ausbildungskurs möchte nicht nur eine positive Wirkung auf die Arbeitsmarktintegration erzielen, sondern durch seine psychologische und soziale Betreuung den Teilnehmern und deren Familien helfen und die Jugendlichen in ihrem Befinden und ihren Einstellungen positiv verändern, um damit nachhaltig auf die Gesamtgesellschaft zu wirken.

Dabei interessierte in der Untersuchung: Verwirklicht der Kurs berufliche Wünsche und Vorstellungen? Hat sich die Ausbildung beruflich für die Teilnehmer ausgezahlt? Was denken die Eltern über den Ausbildungskurs und die Chancen auf eine Arbeit? Für was würden sich die Teilnehmer entscheiden, wenn sie heute noch einmal die Wahl hätten? Wie wichtig ist ihnen dabei die Ausbildung bei der Institution und im Bereich erneuerbare Energien?

Nach der Konzeption ist der Ausbildungskurs so angelegt, dass er Kenntnisse vermittelt, die auch im Alltag von den Jugendlichen genutzt werden. In wieweit dies tatsächlich zutrifft, wurde in der Befragung der Teilnehmer überprüft.

Die Kenntnisse aus dem Ausbildungskurs werden von 78% der Teilnehmer teilweise oder überwiegend in ihrem Alltag genutzt. Bei nur zwei Teilnehmern (7%) findet das Gelernte im Alltag keine Anwendung. Vier Teilnehmer (14%) glauben, ihre Kenntnisse aus dem Kurs voll und ganz im Alltag zu nutzen. „*Quando eu quero colocar uma ligação no meu quarto, eu não vou esperar que alguém faça, eu mesma faço. Wenn ich eine Verbindung (einen Anschluss) in mein Zimmer legen will, dann warte ich nicht, bis das jemand macht, ich mache es selber*“ (Interview A 1.2 Teilnehmerin, F:3).

²²⁴ Diese Position vertritt auch der bekannte Londoner Wirtschaftspräsident Lord Peter Bauer, der so argumentiert: „Lohnt sich eine Investition, so wird sie privat finanziert werden können, etwa über Bankkredite. Lohnt sie sich nicht, wird auch durch geschenktes Geld gewiss kein Ertrag erwirtschaftet werden. Die Chance Geld für Investitionen geschenkt zu bekommen, verführe daher dazu, ihre Rentabilität nur lasch oder gar nicht zu prüfen. Das Ergebnis seien überall auf der Welt die bekannten Entwicklungsruinen.“ (BLISS, Frank: 2001:10).

In Gesprächen wurde teilweise herausgefunden, wie die Teilnehmer ihre Kenntnisse anwenden. Viele waren der Meinung, sie haben gelernt, Kleinigkeiten zu reparieren oder können z.B. eine Lampe anschließen oder Kabel verlegen, wofür sie keine Hilfe von anderen mehr brauchen. Besonders betont wurden auch die erlernten Umgangsformen und Verhaltensweisen, auf die sie bei Interaktionen mit anderen Menschen zurückgreifen. Es wurden von Teilnehmern Angaben zum Nutzen der Ausbildung gemacht, die sich nicht nur auf die rein technische und fachliche Qualifizierung beziehen, sondern vor allem auf die soziale Ausbildung. Danach hat der Ausbildungskurs auch einen Nutzen im Umgang mit den Mitmenschen und für die eigene Person gebracht. Teilnehmer nannten z.B., dass sie durch den Kurs gelernt haben, mehr auf Probleme anderer einzugehen, besser zuzuhören, zu diskutieren und eigene Ideen einzubringen. Dies würden sie auch im Alltag nutzen und verwirklichen. *“O curso foi ótimo e muito proveitoso. (Der Kurs war sehr gut und sehr nützlich)”* (Kommentar eines Teilnehmers).

Aber wie sehen das die Teilnehmer mit ihren beruflichen Wünschen und Vorstellungen, werden sie durch den Kurs verwirklicht?

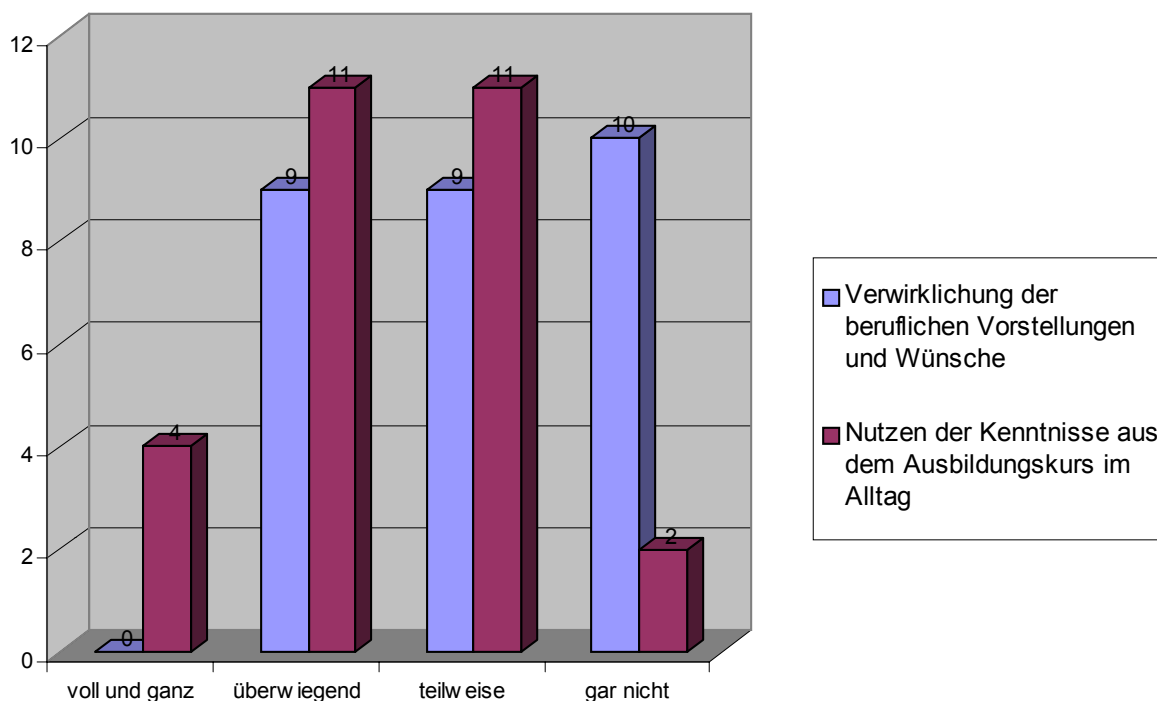
Die beruflichen Vorstellungen und Wünsche haben sich nach der Ausbildung für 64% der Teilnehmer teilweise oder überwiegend verwirklicht, jedoch für niemanden „voll und ganz“. Die restlichen 36% der Teilnehmer gaben an, dass sich noch nichts verwirklicht hat von ihren Wünschen und Vorstellungen. Die Zeit nach dem Kurs bis zur Befragung war sehr kurz, um eine solche Frage positiver zu beantworten. Dies zeigt sich auch in der Aussage der interviewten Teilnehmerin: *“Totalmente não, por que como eu já havia dito, é pouco tempo para você realizar muitas coisas. (Ganz nicht, aber wie ich schon gesagt habe, es ist zu wenig Zeit, um viele Sachen zu verwirklichen.)”* (Interview A 1.2: Teilnehmerin, F:5). Außerdem hatten viele der Teilnehmer noch keine Arbeit, in der sie genügend Berufserfahrung oder Einschätzungen zum Gefallen der Tätigkeit hätten sammeln können²²⁵.

Die Ausbildung hat sich für viele beruflich ausgezahlt und bietet gute Chancen die berufliche Situation zu verbessern. Die Mehrheit der Teilnehmer (79%) ist der Meinung, dass der Ausbildungskurs eine gute Basis für eine andere Ausbildung, Weiterbildung oder ein Studium bietet. 36% denken, dass der Kurs ihnen bessere Kenntnisse für ihre Tätigkeit gebracht hat und 11% glauben sogar, dadurch mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Keiner ist

²²⁵ Von den 28 befragten Teilnehmern hatten bis zum Befragungszeitpunkt 7 Teilnehmer (25%) noch nie irgend eine Arbeit (vgl. Kapitel 7.1) und somit keine Berufserfahrung.

der Meinung, dass sich dadurch der Verdienst erhöht, zwei der arbeitenden Teilnehmer sehen zwar einen beruflichen Nutzen des Kurses, aber nicht für ihre jetzige Arbeit.

Abbildung 9: Fazit der Ausbildung



Als sonstigen Gewinn sieht ein Teilnehmer den psychologisch, sozialen Teil der Ausbildung am Institut, der ihm sehr geholfen hat. Außerdem betont ein Teilnehmer jetzt zu wissen, wie ein guter Lehrer sein sollte und wie man sein Wissen gut vermittelt. Ein anderer Teilnehmer ist der Meinung, dass der Kurs auf jeden Fall mehr qualifiziert und dazu anregt, sich mehr zu bemühen. Die Eltern der Teilnehmer unterscheiden sich sehr in ihrer Meinung über den Ausbildungskurs. Die große Mehrheit (67%) sieht darin eine Chance die berufliche Situation ihres Kindes zu verbessern und glaubt, dass der Ausbildungskurs sehr gut ist, um eine Arbeit zu finden. Im Gegensatz zu den 79% der Teilnehmer glauben nur 21% der Eltern (5), dass der Ausbildungskurs eine gute Basis für eine andere Ausbildung, Weiterbildung oder ein Studium bietet. Vier Eltern (16%) sind der Meinung, dass der Kurs zwar gut ist, aber nicht die Realität des Arbeitsmarktes greift. Ein Elternteil findet, dass der Kurs gut ist, um schon Kontakte zu späteren, möglichen Arbeitgebern zu knüpfen.

Abbildung 10: Nutzen der Ausbildung für die Teilnehmer

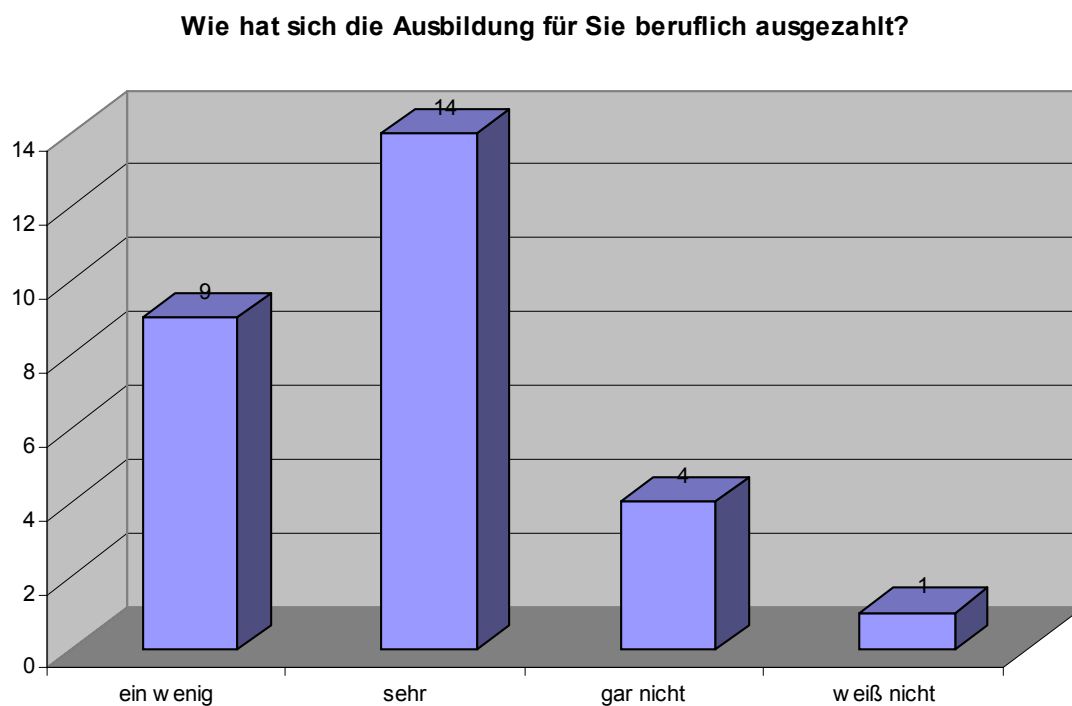
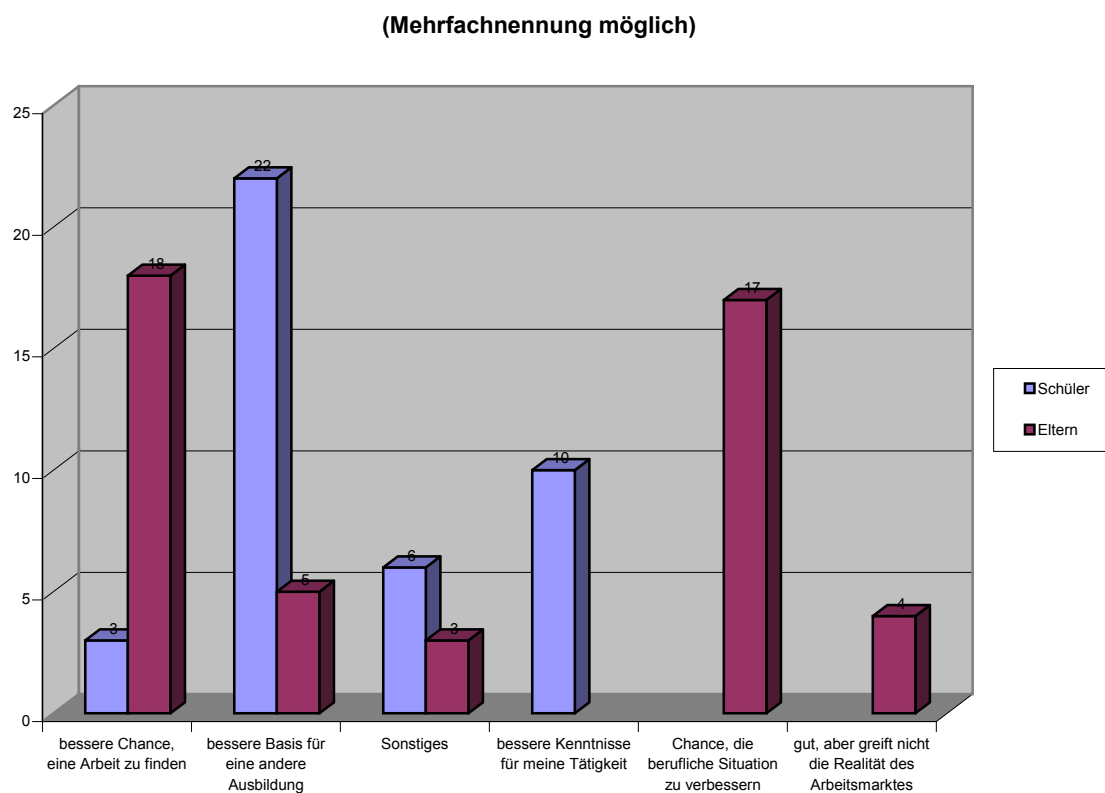


Abbildung 11: Form der Auszahlung für Teilnehmer und Eltern



9.2 Bewertung der sozialen Ausbildung und Betreuung

Gerade im Nordosten leben viele Jugendliche in extremer Armut und sind durch ihr soziales Umfeld gefährdet, welches vor allem in den armen Wohnvierteln durch Gewalt, Kriminalität und Drogen geprägt ist.²²⁶ Jugendliche dieser Milieus sind in ihrer Sozialisation geprägt von prekären ökonomischen Verhältnissen (Fehlernährung, Kinderarbeit, geringe Bildungschancen), die sich oft koppeln mit eigenen Problemen und denen der Eltern.²²⁷ Nicht selten leiden diese Jugendlichen vor allem an mangelndem Selbstvertrauen, Hoffungs- und Orientierungslosigkeit. In einer modernen Welt sollen junge Menschen in der Lage sein eigenverantwortlich zu handeln und ihre individuellen Stärken zu erkennen. Sie sollen Wege finden eigene Ziele festzulegen und zu verwirklichen. Neben soliden Grundkenntnissen gewinnen Fertigkeiten wie Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen, Kreativität und Entscheidungsfähigkeit bei der Lösung von Problemen an Bedeutung.²²⁸

Ein Teil der Ausbildung soll die Entwicklung von sozialen Kompetenzen fördern. Nicht nur für die Stärkung der Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Motivation, sondern auch für die Arbeitswelt sind diese Kompetenzen zunehmend erforderlich. In dem Ausbildungskurs werden verschiedene Lernmethoden erprobt, wie Projekt- und Gruppenarbeit, bei der alle Jugendlichen sich kritisch und aktiv einbringen sollen.²²⁹ Zur Förderung der Gruppenatmosphäre und der sozialen Gemeinschaft unter den Teilnehmern werden auch Exkursionen und außerreguläre Aktivitäten durchgeführt. Gleichzeitig setzt der Kurs auf psychologische Betreuung, um Probleme der Jugendlichen zu erkennen und gemeinsam zu lösen. Dafür werden auch Hausbesuche und Elternabende²³⁰ gemeinsam mit den Eltern durchgeführt, um nicht nur die Jugendlichen, sondern auch das soziale Umfeld zu erfassen.

²²⁶ Das Umfeld und die Probleme der brasilianischen Jugendlichen wird sehr gut in dem Buch von ADORNO beschrieben.

²²⁷ In einer Untersuchung des Instituts zeigte sich: Keiner der Teilnehmer erwähnte die Verwicklung (auch Handel) mit unerlaubten Drogen, aber 43% in legitime Drogen wie Alkohol oder Rauchen. 80% der Teilnehmer gaben an familiäre Probleme, resultierend aus Alkoholismus hauptsächlich des Vaters, zu haben. 53% rauchen Zigaretten, 7% nutzen illegale Drogen und 37% sind süchtig z.B. nach dem Spiel. Angaben aus Interne Papiere des Instituts: Avaliação Final : 1 Turma do curso Punkt : 2.1.9. Perfil das Jovens Capacitados.

²²⁸ Vgl. HUMMLER-SCHAUFLER, Birgit: Artikel Brockhaus 2001.

²²⁹ Es zeigten sich ca. 5 Teilnehmer zu Beginn des ersten Kurses wenig motiviert und interessiert am Kursgeschehen. Sie hatten Probleme sich anzupassen, inklusive des Verhaltens, die Struktur des Kurses zu akzeptieren und Vorschläge anzunehmen. Angaben aus Interne Papiere des Instituts: Avaliação Final (Abschlussbericht): 1 Turma do curso Punkt: 2.1.7 Avaliação Interna Periódica.

²³⁰ Die Elternabende wurden von Anfang an alle 2 Monate durchgeführt. „Und auch gleich geblieben ist, das der M. in die Familien geht, also er macht Familienbesuche, bei allen Familien, nicht nur einmal, sondern zwei

Daraus ergeben sich folgende Fragen: Wie schätzen die Eltern den Einfluss des Kurses auf Selbstbewusstsein und Motivation ihrer Kinder ein und welche Wirkung könnte der Kurs und die Betreuung auf das familiäre und soziale Umfeld haben?

Um die Zukunft zu gestalten und positiv zu verändern, ist es wichtig, dass sich dafür das Bewusstsein bei den einzelnen Jugendlichen herausbildet. Je mehr positive Veränderung die Eltern an ihren Kindern bemerken, desto mehr wirkt sich dieses Verhalten auch auf die Familie und das soziale Umfeld aus. Um den Einfluss des Kurses auf das Selbstbewusstsein der Teilnehmer oder eine Motivation für eine Veränderung ihres Umfeldes (in Bezug auf soziales Bewusstsein, Umweltbewusstsein, Problemlösungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit etc.) herauszufinden, wurden die Eltern über ihre Kinder befragt. Sie sollten aus ihrer Sicht eine Einschätzung über eine mögliche, positive Veränderung ihres Kindes durch den Ausbildungskurs geben.

Acht Eltern sind der Meinung, dass die Persönlichkeit ihres Kindes schon vor dem Kurs ausgebildet war, sechs davon sind jedoch der Überzeugung, dass ihr Kind durch den Ausbildungskurs mehr Selbstvertrauen erlangt hat. Insgesamt stimmen dem 20 Eltern zu. Häufig genannt wurde auch eine zunehmende Anteilnahme an Schwierigkeiten und Problemen (14), mehr Vorschläge und Kritik von Seiten des Kindes (13) und eine größere Sensibilisierung für eine Veränderung des sozialen Lebens (13). Dagegen wurde eine größere Achtung auf das eigene Erscheinungsbild von zwei Eltern und mehr Umweltbewusstsein nur von drei Eltern genannt. Ein Elternteil kommt gar zu dem Schluss, dass es keine Veränderung seines Kindes durch den Kurs bemerkt hat.²³¹

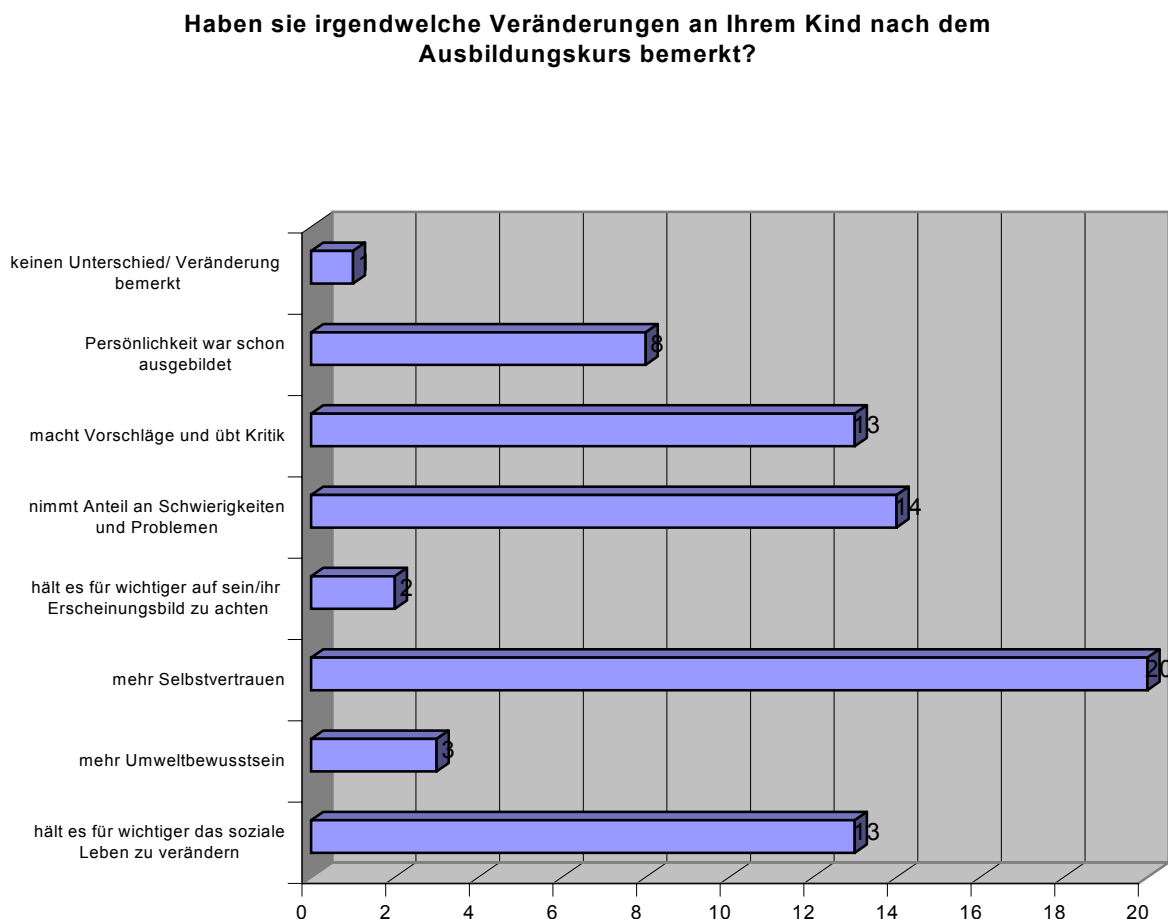
Die Mehrheit der Eltern stellte eine Veränderung ihrer Kinder fest. Der Kurs wirkt sich vor allem positiv auf das Selbstbewusstsein aus und regt zur Anteilnahme an Schwierigkeiten und Problemen andere Personen an, aber auch dazu, das soziale Leben zu verändern oder wenigstens die eigene Wichtigkeit für eine Veränderung zu erkennen. Mit dem Kommentar einer Mutter ausgedrückt: *“É uma Instituição capaz de mudar muitos jovens e fazer os jovens saber que são importantes para a sociedade no futuro. (Es ist eine Institution, die zur*

oder drei mal. Bei bestimmten Leuten wo es ein bisschen schwierig ist, geht er auch öfter hin“ (Interview A 1.1: Direktor, F:8).

²³¹ Im Gespräch konnte ein sehr schlechtes familiäres Verhältnis zwischen dem Teilnehmer und dem Vater dieser Aussage festgestellt werden. Zuerst unterhielt sich der Teilnehmer rege, als der Vater dazu kam, wurde das Gespräch abrupt kühl und nur noch in knappen Sätzen weitergeführt. Bei weiteren Nachfragen an die Ausbilder wurde dieser Vater als besonderer Problemfall erklärt. Es ist nicht davon auszugehen, dass er seinen Sohn einschätzen kann oder überhaupt einschätzen wollte.

Veränderung vieler Jugendlichen fähig ist und die Jugendlichen wissen lässt, dass sie wichtig für die zukünftige Gemeinschaft sind.“ (Kommentar einer Mutter). Es ist also zu erwarten, dass sich eine positive Veränderung der Teilnehmer auch auf die Familie und das soziale Umfeld auswirkt und der Kurs dazu maßgeblich beigetragen hat.

Abbildung 12: Veränderung der Teilnehmer durch den Ausbildungskurs



Der Kurs regt außerdem zu einer aktiven Beteiligung der Eltern und Kommunikation untereinander an. Besonders wichtig fanden die Eltern das Zusammentreffen in den Elternabenden (reuniões), um Fragen zu stellen über den Kursverlauf etwas zu erfahren und mit anderen Eltern Erfahrungen auszutauschen oder Anregungen zu erhalten. In Gesprächen und als Kommentar zum Kurs konnte festgestellt werden, dass viele die Elterntreffen betonen. Bei diesen diskutierten sie untereinander auch die Wichtigkeit des Kurses: *„Foi muito importante por todos os outros alunos, pois ouvi varios depoimentos de mães de alunos das reuniões. (Es war auch sehr wichtig für alle anderen Schüler, ich habe das in Aussagen von*

Müttern anderer Schüler in den Elternabenden gehört.)“ und schätzten vor allem das Lehrpersonal: *“Adorei os professores e suas simplicidades nos diálogos com nós pais (Mir haben die Lehrer und ihre Einfachheit in der Unterhaltung mit uns Eltern sehr gefallen.)“* (Kommentare von Müttern über den Kurs).

Die Elternabende waren für sie sehr intensiv, sind vielen in Erinnerung geblieben und auf Grund der Aussagen als positive Erfahrung zu werten, die sogar bis zu Lernprozessen der Eltern gehen können: *„Através do curso do meu filho eu aprendia também indo nas reuniões. (Durch den Kurs von meinem Sohn habe ich selbst noch etwas gelernt, wenn ich zu den Treffen ging)“* (Kommentar einer Mutter über den Kurs). Auf die Frage, ob die Eltern auch wirklich zu den Elternabenden gekommen sind, antwortet der Direktor des Instituts: *„Sicher, immer. Da haben wir wirklich gestaunt, die sind immer da gewesen.“* (Interview A 1.1: Direktor, F:9). Dies war sicherlich eher möglich, weil auch die Fahrten zum Treffen bezahlt wurden.²³² Es ist nicht sicher, ob auch ohne diese Aufwandsentschädigung so viele Eltern daran teilgenommen hätten. Gerade die Väter hatten am Anfang Vorbehalte gegen die Anerkennung der Anstrengung ihrer Kinder in Verbindung mit dem Kurs und anderen Aktivitäten. Daher wurden später auch die Väter zu den Elternabenden eingeladen.²³³ Es sollte das Interesse am Kurs und den Aktivitäten der eigenen Kinder erhöhen und zusätzlich ein positives Image der Berufsausbildung fördern. Dies ist durch Elternabende und Hausbesuche gelungen: *„Um curso ótimo na formação das pessoas. Tanto profissional como social. (Ein optimaler Kurs für die Ausbildung der Leute, sowohl beruflich als auch sozial)“* (Kommentar einer Mutter), denn es konnten nur positive Reaktionen festgestellt werden²³⁴. Viele wünschen sich so eine Chance auch für andere Jugendliche oder ihre weiteren Kinder: *„Foi maravilhoso por ele conseguir um emprego e gostaria de uma nova oportunidade para meus dois filhos. (Das war wunderbar (der Kurs), denn er hat eine Arbeit bekommen und ich hätte gerne so eine Möglichkeit noch einmal für meine anderen beiden Kinder.“)*, (Kommentar einer Mutter).

Der Kurs versucht durch Gruppenarbeit, Projekte, Exkursionen (viagens de campo), und Erlebnispädagogik²³⁵ die Teilnehmer in die Gruppengemeinschaft zu integrieren und soziale

²³² Vgl. Interview A 1.1: Direktor, F:7.

²³³ Interne Papiere des Instituts: Avaliação Final (Abschlussbericht): Turma do curso Punkt 2.1.1 Reunião.

²³⁴ Bei der Untersuchung konnte niemand festgestellt werden, der negative Aussagen zum Kurs machte. Bedenken gab es nur zum Arbeitsmarkt. Anregungen und Wünsche der Eltern und Teilnehmer für weitere Kurse s.h. Kapitel 9.3: Zukunftsvorstellungen und Wünsche.

²³⁵ Der Direktor besichtigte mit seinen Schülern einmal einen Flugplatz. Es wurde auch Fußball gespielt gegen die Lehrer oder sich schon mal gemeinsam nach dem Kurs getroffen.

Beziehungen untereinander zu festigen. Lernen hat zudem auch immer eine Gefühlskomponente, wenn das Lernklima nicht stimmt, sind oftmals auch die Leistungen schlechter. Noch während des Kurses konnten Verbesserungen festgestellt werden: in der Konzentration und dem Verhalten während der Stunde, in der Anerkennung der Notwendigkeit einer grundlegenden Vorbereitung²³⁶, nach Aussage der Mütter in der Verbesserung der familiären Beziehungen, in der konkreteren Vorstellung der Jugendlichen von einer späteren Tätigkeit und in der Erhöhung der Selbstwertschätzung der Jugendlichen und ihrer Familien.²³⁷

„Não que os outros cursos que eu já tinha feito não me mostraram muitas coisas. Mas há porque esse foi um pouco mais intenso, as pessoas que trabalhavam na parte da formação do curso, os alunos, as pessoas que faziam parte, tiveram uma integração muito boa. Então por isso acho que tudo que é bom deixa saudades. (Nicht, dass ich bei anderen Kursen, die ich schon gemacht habe, nichts gezeigt bekommen hätte. Aber dieser war intensiver, die Leute die für den Ausbildungskurs gearbeitet haben, die Schüler die daran teilgenommen haben, hatten einen sehr guten Zusammenschluss. Also deshalb glaube ich, alles was gut ist, hinterlässt wehmütige Erinnerungen.)“ (Interview A1.2:Teilnehmerin, F:6).

Viele Teilnehmer trauern dem Kurs und ihren Mitkameraden nach. Es haben sich richtige Freundschaften entwickelt, die Kontakte sind nach dem Kurs jedoch größtenteils abgebrochen. Als Kommentare finden sich vor allem Sehnsucht, Grüße und Küsschen an das Institut und die alten Freunde: *"To com saudades meus amigos, (Ich habe Sehnsucht nach meinen Freunden)"*... *„O meu curso no Instituto foi ótimo e tenho saudades das pessoas (Mein Kurs am Institut war sehr gut und ich habe Sehnsucht nach den Leuten.)“*... *„um beijão em todos os meus amigos que vocês encontrarem (Ein dicker Kuss an alle meine Freunde, die Sie noch treffen werden.)“*... *„Galera do Instituto, beijos! (Truppe vom Institut, Küsschen!)“*

Nach der eigentlichen Befragung kommen fast immer Nachfragen zur Situation der anderen Teilnehmer, z.B. wer schon besucht wurde, was die Leute machen oder wie es den Lehrern am Institut geht. Dies zeigt eine hohe Verbundenheit mit dem Kurs und den Mitkameraden und die Anerkennung der Lehrtätigkeit.

²³⁶ Interessant war für die Ausbilder auch die Herausbildung von Studiengruppen, zu der sich nah beieinander wohnende Teilnehmer auch zu Hause zum lernen trafen. Interne Papiere des Instituts: Avaliação Final (Abschlussbericht): 1 Turma do curso Punkt 3.1 Integração entre os jovens.

²³⁷ Interne Papiere des Instituts: Avaliação Final : 1 Turma do curso Punkt 3.2 Ojetivos atingidos.

9.3 Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Die zukünftigen Erwartungen, nach einem guten Ausbildungskurs auch in ein angemessenes Beschäftigungsverhältnis zu gelangen, sind sicherlich groß. Ob dies möglich sein wird, hängt immer auch von den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und Förderungen ab. Das Institut möchte in Zukunft eine anerkannte Erziehungsinstitution werden und hofft auf eine Zusage von staatlicher Seite, damit nicht nur die vergebenen Zertifikate, sondern auch der Träger die Bescheinigung erhält, vorgegebene Standards und Anforderungen zu erfüllen. Damit soll der Kurs erhalten und die Schülerzahl noch um ein Vielfaches erhöht werden. Dann wäre auch für die weitere Förderung eine Zusage von USAID möglich und es könnten größere Investitionen geplant werden.²³⁸ Die Ausbildung im Bereich der erneuerbaren Energien würde somit vorangetrieben und könnte den erwarteten Bedarf der Wirtschaft decken, wo ein Anstieg von benötigten Fachkräften erwartet wird.²³⁹ Das zukünftige Arbeitsfeld nach dem Kurs hängt dabei nicht nur von den Möglichkeiten des Einstiegs ab. Der Entschluss von ehemaligen Absolventen dieser Kurse, sich anders zu orientieren oder ein höheres Studium zu beginnen, kann vielfältige Ursachen haben.

Daher erscheint es für die Untersuchung wichtig, etwas mehr über die zukünftigen Absichten und die Motivation der Teilnehmer zu erfahren. Außerdem wurden ihre Wünsche für zukünftige Kurse des Instituts erfragt. Welche Zukunftsvorstellungen haben die Jugendlichen? Wollen sie sich auch weiter mit dem Bereich erneuerbare Energien beschäftigen? Bildet der Kurs eine entscheidende Grundlage für eine neue Ausbildung, motiviert er zum Studieren? Wie sieht die Zukunft des Kurses aus? Welche Verbesserungsvorschläge und Anregungen geben Teilnehmer und Eltern?

Die Teilnehmer wurden gefragt, wie sie sich ihre Zukunft in zwei Jahren vorstellen. Eine Mehrfachnennung war möglich. Die Jugendlichen zeigten sich hochmotiviert für ihre Zukunft und sehr optimistisch. Von allen 28 Teilnehmern denken 23, dass sie in Zukunft eine Arbeit²⁴⁰ haben werden, vier Teilnehmer sehen sich nur in einem Studium und einem Teilnehmer schwebt eine selbstständige Tätigkeit vor. Keiner der Befragten glaubt in Zukunft arbeitslos zu sein oder nur auf Teilzeit zu arbeiten. 18 der 23 zukünftig Arbeitswilligen sehen diese

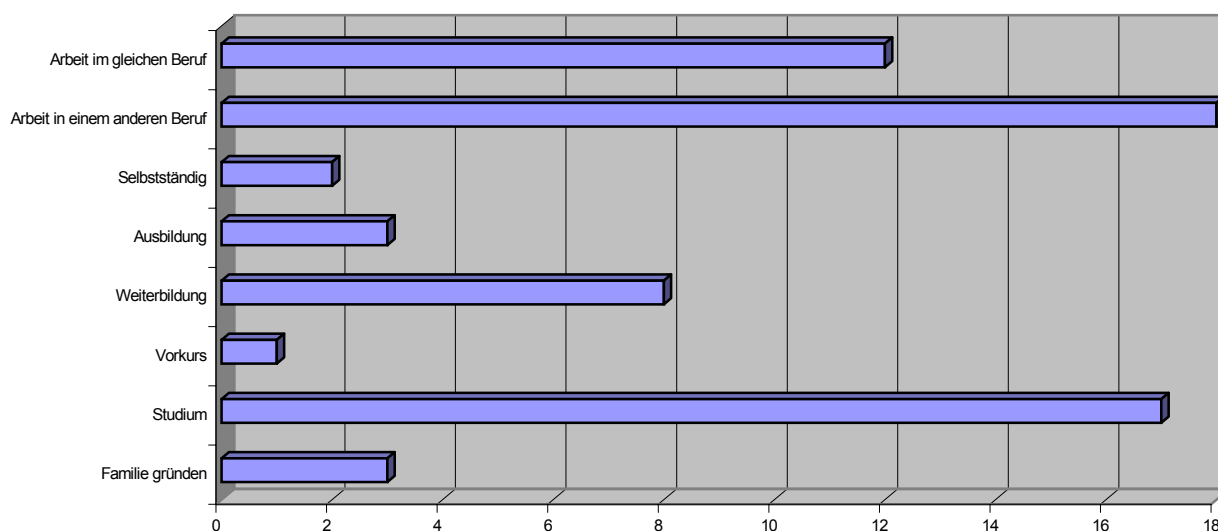
²³⁸ Vgl. Interview A1.1: Direktor, F:43 und F:44.

²³⁹ Vgl. Kapitel 3.3: Regierungsprogramme: Programm PODEEM.

²⁴⁰ Ein Teilnehmer könnte sich vorstellen, auch zusätzlich selbstständig zu sein.

Arbeit allerdings in einem anderen Berufsfeld als der Ausbildungskurs. Dennoch sind 12 Teilnehmer überzeugt, dass eine Arbeit im gleichen Berufsfeld (alternative Energien) wie der Ausbildungskurs für sie in der Zukunft möglich wäre.²⁴¹ Neben der Arbeit können sich 20 Teilnehmer in der Zukunft auch ein Studium, eine Weiterbildung oder eine andere Ausbildung vorstellen (13 zusätzlich ein Studium, 4 zusätzlich eine neue Ausbildung und 8 zusätzlich eine Weiterbildung).²⁴² Da es schwierig ist seine eigenen Zukunftsvorstellungen zu benennen, konnte auch noch die Option „Sonstiges“ gewählt werden. Dies taten zusätzlich 8 Teilnehmer. Drei Teilnehmer denken an die Gründung einer Familie.

Abbildung 13: Zukunftsvorstellungen



Der Kurs motiviert zum Studieren und bildet eine gute Grundlage für eine neue Ausbildung oder Weiterbildung. Dass die Teilnehmer wirklich Bildungs- und Ausbildungsinteresse zeigen, lässt sich an den vielen begonnenen Ausbildungspassagen nach dem Kurs belegen und verdeutlicht auch die Frage nach den Zukunftsvorstellungen und den Gründen für einen Studienbeginn.²⁴³ Ein hohes Interesse der Teilnehmer an Studium, Weiterbildung oder einer neuen Ausbildung wird deutlich. Viele können sich auch vorstellen in Zukunft zwei oder drei Dinge gleichzeitig zu tun: *“Fazendo minha faculdade de psicologia e trabalhando também. (Mein Psychologiestudium und gleichzeitig arbeiten.)”* (Interview A 1.2: Teilnehmerin, F:7).

²⁴¹ Gleichzeitig 6 Teilnehmer können sich auch in einem anderen Berufsfeld eine Arbeit vorstellen.

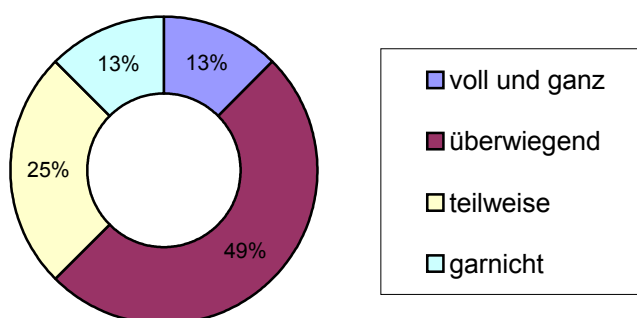
²⁴² Vgl. Abbildung 13: Zukunftsvorstellungen der Teilnehmer.

²⁴³ Insgesamt wurden 23 Ausbildungspassagen gezählt, von denen zum Befragungszeitpunkt 8 bestehen. Vgl. Kapitel 7.1 und Tabelle A 3.1.

Ob der Kurs eine gute Basis bildet, sollte anhand der Frage der Ähnlichkeit des Inhalts zukünftiger Aus- und Fortbildung geklärt werden. Befragt wurden die acht Teilnehmer, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Lernpassage befanden.

Abbildung 14: Ähnlichkeit des Ausbildungsinhalts

Ist der Inhalt ihres Studiums ähnlich wie der, den sie schon in der Ausbildung hatten?



Die Hälfte der Teilnehmer (4) ist der Überzeugung, dass der Inhalt des Kurses überwiegend den Inhalten ihrer jetzigen Ausbildung entspricht. Zwei Teilnehmer können den Inhalt teilweise mit ihrer Ausbildung identifizieren. Nur ein Teilnehmer sieht gar keine Ähnlichkeit, während ein anderer volle Übereinstimmung erkennt. Auf die Frage, warum sie mit Lernen angefangen haben, antworteten sechs der studierenden Teilnehmer, dass sie Interesse an einer anderen, höheren oder zusätzlichen Qualifikation haben. Außerdem hoffen vier Teilnehmer durch eine höhere Ausbildung oder Weiterbildung in Zukunft nicht arbeitslos zu sein. Ein studierender Teilnehmer nennt als Grund den Wunsch Lehrer zu werden, ein anderer studiert generell gerne. Nur ein Teilnehmer gibt an von seinen Eltern dazu überredet worden zu sein.

Die Teilnehmer des Kurses würden sich zu 89% wieder für den Ausbildungskurs des Instituts entscheiden, wenn sie noch einmal die Wahl hätten. Nur ein Teilnehmer würde einen anderen Kurs machen und zwei würden anstatt des Kurses lieber gleich Arbeit suchen. Zusätzlich zu dem Ausbildungskurs hätten 21% der Teilnehmer gerne gleichzeitig einen Vorkurs gemacht, um die Aufnahmeprüfung an einer Universität oder Hochschule zu bestehen. Als sonstige Angaben wurden ein Informatik- oder Sprachenkurs, Schule beenden und während des Kurses arbeiten angegeben. Auf die Frage, ob die Teilnehmer sich auf dem gleichen Gebiet wie in der Ausbildung, hier speziell erneuerbare Energien, weiter qualifizieren wollen, in dem Gebiet arbeiten oder einfach nur mehr darüber wissen wollen, antworteten überragende 89% mit ja. Nur drei der Teilnehmer (11%), davon zwei Mädchen, haben keinerlei weiteres Interesse sich

in der Zukunft weiter damit zu beschäftigen. Diese Zahl überrascht, denn normalerweise sind gerade Mädchen nicht so von technischen Berufsfeldern begeistert ²⁴⁴, die Arbeit mit erneuerbaren Energien scheint da jedoch etwas anderes zu sein: *Na área técnica mesmo da eletricidade, só se fosse na parte renovável.(...) Mas a solar, eólica, térmica também é muito interessante.(Auf dem elektrischen Gebiet nur, wenn es der alternative Teil wäre. (...) Aber Solar, Windkraft und Thermik sind natürlich sehr interessant.)*“ (Interview A 1.2: Teilnehmerin, F:4).

Viele sehen die Arbeit im Bereich der alternativen Energien als zukunftssträftig und vor allem nützlich: *„O curso foi muito importante e proveitoso para mim, espero ter uma nova oportunidade de rever algo dessa área de energias renováveis que é muito atraente e importante. (Der Kurs war sehr wichtig und nützlich für mich, ich hoffe es gibt eine neue Möglichkeit in diesen Bereich der erneuerbaren Energien zurückzukommen, denn er ist sehr attraktiv und wichtig)“* (Kommentar eines Teilnehmers). Dagegen sind einige Eltern von den Arbeitsmöglichkeiten im neuen Arbeitsfeld noch nicht überzeugt und halten es für schwierig eine Arbeit dort zu finden. Zusätzliche Unterstützung nach dem Kurs wäre für sie wichtig. *“É muito importante, mas é difícil arranjar um emprego nessa área. Seria muito importante um encaminhamento da área profissional após o curso. (Es ist sehr wichtig, aber schwierig, eine Arbeit auf diesem Gebiet zu finden. Eine Begleitung in das berufliche Gebiet nach dem Kurs wäre sehr wichtig)“* (Kommentar einer Mutter).

Außerdem wünschten sich in Kommentaren zum Kurs viele Teilnehmer noch ein zusätzliches Praktikum. Dies zeigt auch die Frage nach einem Praktikum während des Ausbildungskurses. Nur sechs Teilnehmer erhielten damals die Chance ein Praktikum durchzuführen. Die restlichen Teilnehmer (21) hätten diese Möglichkeit auch gerne wahrgenommen. Nur ein Teilnehmer zweifelte an der Teilnahme eines Praktikums. Des Weiteren werden mehr Stunden oder Wochenendkurse gewünscht, dazu aus den Kommentaren der Teilnehmer: *“Ter aulas diárias. (Den ganzen Tag Stunden haben.)“* oder *„Se tivesse curso nos finais de semana. (Wenn es diesen Kurs am Wochenende geben würde.)“* Anregungen wurden auch zur Qualifikation des Kurses gegeben, die sich nach Meinung von Teilnehmern noch erhöhen könnten. *„Continuar com o grupo de formação cada vez com mais qualificações! (Setzt den Kurs jedes Mal mit mehr Qualifikationen fort!)“* (Kommentar Teilnehmer).

²⁴⁴ Auch die interviewte Teilnehmerin kann sich eher im sozialen Bereich eine Arbeit vorstellen und weniger mit Elektroinstallationen. Vgl. Interview A 1.2: Teilnehmerin, F:4.

Resümee

Im vorangehenden Kapitel wurden die Auswirkungen des Ausbildungskurses auf die Teilnehmer und ihre Familien untersucht. Dabei stellte sich zuerst die Frage, welchen Nutzen die Teilnehmer aus dem Ausbildungskurs für ihren Alltag und Beruf gewonnen haben und ob sie dadurch ihre beruflichen Wünsche und Vorstellungen verwirklichen konnten.

Es zeigte sich, dass 79% der Teilnehmer (22) die Kenntnisse aus dem Ausbildungskurs teilweise oder überwiegend in ihrem Alltag nutzen. Dabei bezogen sie sich nicht nur auf die rein technische und fachliche Qualifizierung, sondern vor allem auch auf die soziale Ausbildung. Veränderte Umgangsformen mit ihren Mitmenschen und andere Verhaltensweisen ihrer eigenen Person wurden betont. Besser zuzuhören, zu diskutieren und eigene Ideen einzubringen, aber auch mehr auf Probleme anderer einzugehen, sehen viele als einen Nutzen aus der Ausbildung. Ebenso viele Teilnehmer (22) sind sich sicher, dass der Kurs eine gute Basis für eine andere Ausbildung oder Weiterbildung bietet. Diese Meinung teilen jedoch nur fünf Eltern. Die große Mehrheit (67%) sieht für ihre Kinder den Kurs als Chance die berufliche Situation zu verbessern und eine Arbeit zu finden. Dem stimmen nur drei Teilnehmer zu. Dagegen sind elf Teilnehmer der Meinung, dass der Kurs ihnen bessere Kenntnisse für ihre Tätigkeit gebracht hat. Obwohl die beruflichen Wünsche der Teilnehmer sich bei keinem voll und ganz erfüllt haben, ist doch die Mehrheit ihren Vorstellungen schon näher gekommen. Der kurze Zeitraum zwischen dem Ende des Kurses und der Befragung und die daraus resultierende, kurze oder fehlende Berufserfahrung der einzelnen Teilnehmer, machte eine Beantwortung der Frage sicherlich schwierig.

Insgesamt hat sich für 14 Teilnehmer, davon für sieben Frauen, die Ausbildung beruflich sehr ausgezahlt, für neun Teilnehmer (davon zwei Frauen) ein wenig. Durch den Kurs sehen fünf von sechs Frauen in einem Arbeitsverhältnis (zum Befragungszeitpunkt) einen hohen Gewinn. Dies trifft auch für die beiden (zum Befragungszeitpunkt) arbeitslosen Teilnehmerinnen zu, die sich vor ihrer Arbeitslosigkeit in einer Arbeit oder einem Praktikum befanden und dies auf die Kursteilnahme zurückführen. Fast alle Teilnehmerinnen in einer Lernpassage sehen noch keinen beruflichen Gewinn, da sie sich noch nicht in einem Arbeitsverhältnis befanden. Es könnte sein, dass gerade Frauen in einem Arbeitsverhältnis einen hohen beruflichen Nutzen

durch die Ausbildung sehen, weil sie dadurch vielleicht bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt hatten und in der Folge eine Arbeit fanden.

Als weiteren Punkt sollten die Eltern die soziale Ausbildung und Betreuung und deren Auswirkung auf ihre Kinder beurteilen. Nach dem Kurs wurde von fast allen Eltern mehr Selbstvertrauen an ihren Kindern bemerkt. Obwohl acht Eltern der Meinung sind, dass die Persönlichkeit ihres Kindes schon vor dem Kurs ausgebildet war, stimmen sechs von ihnen einer Stärkung des Selbstvertrauens zu. Nahezu die Hälfte aller Eltern konnten Anteilnahme an Schwierigkeiten und Problemen, eine größere Sensibilisierung für eine Veränderung des sozialen Lebens und mehr Vorschläge und Kritik von Seiten des Kindes feststellen. Dagegen konnte ein verändertes Umweltbewusstsein und eine größere Achtsamkeit auf das Erscheinungsbild nur von wenigen Eltern festgestellt werden.

Besonders hervorgehoben wurde von vielen Eltern ihre eigene Betreuung in den Elternabenden, welche die Lehrer des Instituts regelmäßig durchführten. Dort wurden sie über den Kursverlauf informiert, konnten Fragen stellen, Probleme ansprechen und untereinander Erfahrungen austauschen. Die aktive Teilnahme der Eltern, die eine intensive Kommunikation untereinander fördern und sich dadurch auch positiv auf die Familie und das Umfeld auswirken soll, ist gelungen. Als positive, intensive Erfahrungen sind die Treffen und die Lehrer den Eltern in Erinnerung geblieben. Aber auch die Teilnehmer sprechen von einer großen Verbundenheit mit den Lehrern und Mitkameraden. Es lässt sich feststellen, dass viele persönliche Beziehungen durch den Kurs entstanden sind und auch die Lehrer und ihre Arbeit große Anerkennung finden. Der Kurs fördert eine soziale Integration in die Gruppe, Gemeinschaftssinn, Anteilnahme, freundschaftliche Beziehungen und auch eine allgemeine Anerkennung der Berufsbildung.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden die zukünftigen Absichten und die Motivation der Teilnehmer in Erfahrung gebracht. Die meisten Teilnehmer sehen sich auch in Zukunft in einem Arbeitsverhältnis und sind hochmotiviert ein Studium oder eine Weiterbildung anzufangen, einige sogar neben der Arbeit. Fast alle Teilnehmer (89%) haben auch in der Zukunft großes Interesse am Bereich der erneuerbaren Energien. Einige sehen sogar ihre mögliche Arbeit dort, die meisten jedoch in einem anderen Arbeitsbereich.

Ob der Kurs eine Grundlage bietet wurde durch die Ähnlichkeit des Inhalts zu anderen Aus- und Fortbildungen ermittelt. Es soll dabei beachtet werden, dass der Kurs viele schulische Grundlagen in Mathematik, Physik, Chemie etc. wiederholt, da diese Kenntnisse benötigt und anschließend vertieft werden.

Fast alle Teilnehmer sind der Überzeugung, dass der Inhalt des Kurses ganz, überwiegend oder teilweise den Inhalten ihrer jetzigen Ausbildung entspricht. Anhand dieser Aussagen und der großen Motivation der Teilnehmer in Zukunft eine neue Lernpassage zu beginnen, zeigt sich, dass der Kurs, sicherlich auch durch die Wiederholung einzelner Kenntnisse, eine gute Grundlage für eine neue Ausbildung oder Weiterbildung bietet und dafür schon entsprechend motiviert.

Als zukünftige Wünsche der Teilnehmer für den Kurs werden genannt: ein zusätzliches Praktikum, während oder nach dem Kurs, mehr Stunden oder Wochenendkurse und ein noch höheres Niveau in der Ausbildung. Vor allem die weitere Begleitung nach dem Kurs und Hilfe beim Berufseinstieg erscheint für die Eltern wichtig, denn sie sind von den Arbeitsmöglichkeiten im neuen Arbeitsfeld noch nicht überzeugt und halten es für schwierig eine Arbeit dort zu finden.

Laut der Studie der Universität UNIFOR²⁴⁵ über den Arbeitsmarkt für Techniker im Bereich der alternativen Energien wird sich der Markt im Bundesstaat Ceará jedoch schnell vergrößern, da dieser auch weltweit gesehen wächst und die brasilianische Politik die Verbreitung dieser Energieformen fördert. Zum Zeitpunkt der Studie gab es in Ceará vier Unternehmen, die ausschließlich die Vermarktung und Installation von Solarsystemen übernahmen und eine große Firma für Windenergie, in der laut Studie 400 einfache, nichtqualifizierte Angestellte und 10 technische Assistenten arbeiteten. Die Zahl der gut ausgebildeten Techniker ist also noch sehr gering im Vergleich zur Anzahl der einfachen Angestellten. Daneben gibt es noch eine Vielzahl kleinerer Firmen und auch NGO's, die sich indirekt an der Verbreitung der alternativen Energieformen beteiligen und kleinere Aufträge übernehmen. Eine Lohnsteigerung wäre bei einer ausbildungsadäquaten Tätigkeit im Bereich der alternativen Energien wohl zu erwarten. Dort ist ein deutlich höheres Gehalt zu verzeichnen. Danach verdienen ausgebildete Techniker im Durchschnitt ca. 5-6 Mindestlöhne und einfache Arbeiter in dieser Branche ca. 2 Mindestlöhne.

²⁴⁵ UNIVERSIDADE DE FORTALEZA (UNIFOR), Técnicos responsáveis: Chancon, Suely Salugeiro/Correia de Oliveira, Francisco: Dimensionamento do mercado de trabalho para técnicos em energia alternativa no estado do Ceará- Nordeste do Brasil, Universidade de Fortaleza, Fortaleza 2002: 38ff.

10. Probleme bei der Durchführung und Auswertung

Während der eigentlichen Durchführung ergaben sich keine größeren Probleme. Die besuchten Teilnehmer und Familien beantworteten alle Fragen ohne Vorbehalte. Über die eigentliche Befragung hinaus konnten in interessanten Gesprächen zusätzlichen Tatsachen und Meinungen herausgefunden werden, die teilweise auch zur Beurteilung in der Untersuchung ihre Verwendung fanden.

Da Teilnehmer und ihre Eltern nicht immer zusammen anzutreffen waren, wurden Fragebögen hinterlassen und um Rücksendung an das Institut gebeten. Die Rücklaufquote war jedoch geringer. Daher unterscheidet sich die Anzahl der Fragebögen der Eltern von denen der Teilnehmer.²⁴⁶

Es soll hier noch einmal darauf hingewiesen werden, dass besonders die Zusammenarbeit mit einem brasilianischen Partner wichtig ist und immer bei solchen Feldforschungen mit einbezogen werden sollte. Der Einstieg in das Gespräch gelingt besser, die Akzeptanz der Befragung ist durch seine Anwesenheit höher, der Zutritt zu Stadtvierteln und Häusern geht schneller und einfacher. Außerdem werden Verständigungs- und Verständnisprobleme so möglichst gering gehalten, denn sogar für Sprachexperten und die Einheimischen selbst sind die verschiedenen Dialekte und Redewendungen in Randgebieten (Straßenslang) eine Herausforderung. Alle angesprochenen Punkte konnten in der Untersuchung gut gemeistert werden.

Schwierigkeiten, begründet z.T. auf fehlenden Information, zeigten sich bei der Auswertung in den hier aufgeführten Punkten:

- (1) keine direkte Vergleichsgruppe und fehlende Unternehmensbefragung,
- (2) Interpretation des statistischen Materials,
- (3) unterschiedliches Bildungsniveau, unklare Zuordnung der Teilnehmer und unterschiedlicher Untersuchungszeitraum auf Grund der Untersuchung des gesamten ersten Kurses (mit dem Kurs 1A als Probelauf und dem Wiederholungskurs 1B),
- (4) teilweise zu ungenaue Kategorisierung der Fragen oder fehlende vertiefende Fragestellung.

²⁴⁶ Die Ergebnisse der Untersuchung basieren auf der Befragung von 28 Teilnehmern und 24 Eltern.

(1) Fehlende Vergleichsgruppe und Unternehmerbefragung

Auch in Brasilien, wo noch immer viele Menschen ein niedriges Bildungsniveau besitzen und ohne Ausbildung einer Tätigkeit nachgehen, werden die notwendigen Qualifikationen meist erst während der Arbeit erlernt.

Die Frage, ob die Teilnahme an einer beruflichen Ausbildungsmaßnahme eine Wirkung auf die anschließende Integration in den Arbeitsmarkt hat und ob es die Chancen von Teilnehmern auf eine, wenn möglich bessere Arbeit erhöht, lässt sich empirisch nicht eindeutig beantworten. Auch diese Untersuchung kann keine gesicherten Aussagen zur Wirkung der untersuchten Maßnahme liefern, da sich als besonderes Problem die Konstruktion einer so genannten Kontrollgruppe erwies, deren Vergleichbarkeit mit der Teilnehmergruppe gegeben sein muss, damit eine Integration nach der Maßnahme eindeutiger auf die Teilnahme an der beruflichen Ausbildung zurückgeführt werden kann. Es konnte leider keine Kontrollgruppe gefunden werden, da trägerspezifische Befragungen von ehemaligen Teilnehmern anderer Ausbildungskurse in dieser Größenordnung im Bundesstaat Ceará nicht bekannt waren. Vor allem die zahlreichen²⁴⁷ Nichtregierungsorganisationen (NGO's), die für viele Bereiche Modelle und Vorschläge entwickeln und diese versuchen umzusetzen, haben wenig Referenzdaten zu ihren eigentlichen Leistungen, wie direkte und indirekte Auswirkungen von ihren Aktionen.²⁴⁸

Eine Befragung der Arbeitgeber in Bezug auf die Akzeptanz des Zertifikats, den Inhalt des Ausbildungskurses und Einstellungskriterien konnte auf Grund der Größe der Untersuchung und aus zeitlichen Gründen nicht durchgeführt werden, wäre aber für mehr Eindeutigkeit wichtig und interessant gewesen.

(2) Interpretation des statistischen Materials

Um die Wirkung der untersuchten Maßnahme dennoch zu bestimmen, wurden vorrangig Vergleiche zu ausgewählter Statistik von Brasilien, dem Bundesstaat Ceará und der Stadt Fortaleza herangezogen. Über die Darstellung dieser Daten sollen die einzelnen Unterschiede und der Entwicklungsstand der Region besser verdeutlicht werden. Eine umsichtige

²⁴⁷ Die Vereinigung Abong gibt an, dass es heute 212 NGO's in Ceará gibt, von denen sich ca. 63% in der Hauptstadt Fortaleza befinden. Nur 17 von diesen sind bei Abong registriert. Vgl.: O POVO, o Jornal do Ceará: 2004:530.

²⁴⁸ Hans Jürgen Fiege hat sich in seinem Buch über NGO's in Ceará intensiv damit beschäftigt und beurteilt so die Situation. In: O POVO, o Jornal do Ceará: 2004:531.

Interpretation des statistischen Materials ist dabei unbedingt erforderlich, denn es sind einige kritische Aspekte in Bezug auf den Umgang mit statistischen Daten aus Brasilien zu bedenken.²⁴⁹ Die Statistiken sind im Hinblick auf die Erfassung von positiven Entwicklungen und vor allem in den Modernen Sektoren in der Regel reichhaltiger und zuverlässiger; in manchen Bereichen ist die quantitative Erfassung wirtschaftlicher Prozesse überhaupt schwierig (z.B. informeller Arbeitsmarkt, Kinderarbeit oder Korruption). Einige Daten werden nur in sehr großen Abständen wieder neu erhoben oder es liegen gar keine Vergleichsdaten aus früheren Zeiten vor. Darüber hinaus beruhen viele Statistiken auf fragwürdigen Erhebungsmethoden und vagen Interpretationen, was natürlich auch aus schlecht ausgebildetem Personal und wenig Erfahrung auf diesem Gebiet resultieren könnte. Manche Indikatoren können zu falschen Interpretationen führen oder je nach persönlicher Interessenlage verfälscht werden, sind also nicht immer sehr aussagekräftig.²⁵⁰

(3) Ausgangsniveau, Untersuchungszeitraum und Zuordnung der Teilnehmer

Mit der hier vorliegenden Untersuchung wurde versucht alle Jugendliche aus dem gesamten ersten Kurs zu erfassen, der sich in zwei Teile gliederte (1A und 1B).²⁵¹

Für die Untersuchung gelang es 28 Teilnehmer aus beiden Kursteilen zu befragen. Davon hatten vier Teilnehmer nur den 1A Kurs, 18 Teilnehmer den 1A und 1B Kurs und sechs Teilnehmer nur den 1B Kurs besucht. Dies führte dazu, dass die Untersuchungszeiträume der befragten Teilnehmer unterschiedlich lang sind und verschiedene Erfolge nicht unbedingt auf den Kurs zurückgeführt werden können. Durch die gewährte Anonymität kann jedoch nicht nachvollzogen werden, welche der Aussagen dies betrifft. Der Untersuchungszeitraum eines Teilnehmers, der nur den 1A Kurs besuchte ist 1 Jahr länger als von den Teilnehmern, die den 1B Kurs abgeschlossen haben. Als Ungenauigkeit ergibt sich z.B.: Die Wirkung eines Zertifikats kann nicht auf alle Teilnehmer bezogen werden, denn es liegen keine Angaben zur Abschlussprüfung des 1A Kurses vor und auch nicht, ob die Teilnehmer dafür schon ein

²⁴⁹ Für die Interpretation des Statistischen Datenmaterials speziell für Fortaleza von SINE /CE war es unerlässlich die Mitarbeiter der Institution noch einmal zu befragen, welche Kriterien als Voraussetzung angenommen wurden oder wie einzelne Statistiken zu verstehen seien. Dabei wurden Fehler in der Ausarbeitung gefunden oder eigene Mängel in der Datenerhebung seitens SINE/CE zugegeben (z.B. bei der Kategorisierung der Bevölkerung nach der Schulbildung).

²⁵⁰ Eine steigende durchschnittliche Lebenserwartung ist z.B. noch kein ausreichender Hinweis für eine durchschnittliche Verbesserung der Gesundheit, ärztlichen Versorgung oder Ernährung. Viele statistische Daten, die im Wesentlichen auf Selbsterklärung beruhen (z.B. Einkommen, Hautfarbe, Bildungsgrad) werden aus persönlichem Interesse verfälscht.

²⁵¹ Insgesamt nahmen am 1A und 1B Kurs 33 Jugendliche teil. 6 Teilnehmer aus dem 1A Kurs und 21 Teilnehmer aus 1A und 1B, die den Kurs noch einmal wiederholten, dazu noch 6 neue Teilnehmer aus dem 1B Kurs.

anerkanntes Zertifikat bekommen haben oder nur eine Teilnahmebescheinigung. Bei den 3 Teilnehmern die schon eine Arbeit während des ersten Kurses gefunden haben, kann dieser Erfolg nicht auf den Kurs zurückgeführt werden etc. Daher muss eine einheitliche Gesamtinterpretation akzeptiert werden.

(4) Kategorisierung der Fragen, Fragestellungen

Besonders wichtig für eine Untersuchung in Entwicklungs- und Transformationsländern ist die Beachtung von sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen. Unkenntnis oder Nichtbeachtung behindert oder verschleiert die Auswertung in entscheidendem Maße. Für ausländische Sozialwissenschaftler ist daher eine grundlegende Vorbereitung und Information absolut notwendig, um bei empirischen Untersuchungen den Fragekatalog auf die dortigen Verhältnisse anzupassen. Oftmals unterscheidet sich die soziale Wirklichkeit im eigenen Land grundlegend von der dortigen und die „bittere“ Realität im Untersuchungsland lässt sich schwer akzeptieren. Aus Unwissen lassen sich sicher nicht wenige Forscher verleiten, als Grundvoraussetzungen erst einmal heimische Verhältnisse und Minimalstandards anzunehmen, die oft im Untersuchungsprozess nachgebessert werden müssen oder später schlecht bis gar nicht ausgewertet werden können.

Rückblickend können auch für diese Untersuchung die Nutzlosigkeit von einzelnen Fragen sowie Schwierigkeiten bei der Auswertung festgestellt werden. Einzelne Sachverhalte hätten durch weitere Vertiefungsfragen einen größeren Auswertungsgehalt und blieben weniger der Oberflächlichkeit verhaftet.²⁵² Auch die Einteilung einzelner Kategorien erwies sich nicht immer als sinnvoll. Als konkretes Beispiel sei hier auf die Erfragung des Einkommens verwiesen. In nachträglicher Statistikauswertung stellte sich heraus, dass die Einteilung viel zu hoch angesetzt und nicht treffend auf die wirklichen Verhältnisse vorgenommen wurde.²⁵³ Diese Fehleinschätzungen sind bedauerlich, nachträglich selten zu verändern und daher unbedingt im Voraus zu beseitigen.

²⁵² Bei der Auswertung wäre z.B. eine Vertiefung der Frage nach sozialen Standards oder Absicherungen (welche Versicherungen konkret etc.) durch das Arbeitsverhältnis wünschenswert gewesen, um sich ein eindeutigeres Bild zu machen. Es hätte auch noch genauer auf den Inhalt der Arbeit im Vergleich zum Kursinhalt eingegangen werden können oder welche Reaktionen das Zertifikat nach Ansicht der Teilnehmer bei dem Arbeitgeber ausgelöst hat. Dies wurde teilweise im Gesprächsverlauf angesprochen, aber nicht konkret in den standardisierten Fragebogen eingebaut, wodurch auch nur vereinzelt und zufällig Meinungen zu diesen Punkten aufgenommen werden konnten, die aber im Nachhinein als sehr interessant für die Untersuchung einzuschätzen sind.

²⁵³ Es fehlten die Kategorien 0 und ½, ½ bis 1 Mindestlohn, die so auch bei der städtischen Statistik zu finden sind und viele Leute erfasst. Aber wer erwartet schon, dass Arbeit nicht entlohnt wird. Vgl. Kapitel 7.3: Einkommen, soziale Sicherheit und Zufriedenheit mit der Arbeit.

11. Schlussfolgerung und Handlungsempfehlungen

In Brasilien haben sich in den letzten Jahren durch zahlreiche Regierungsprogramme bereits viele positive Veränderungen eingestellt. Die Infrastruktur der Wohnungen und die Bildungssituation haben sich insgesamt verbessert. Im Bildungsbereich lässt sich dies z.B. an einer höheren Alphabetisierungs- und Einschulungsrate sowie an einer gesamtgesellschaftlich längeren Bildungsdauer zeigen. Dennoch hat Brasilien in diesem Bereich auch zukünftig, vor allem aber im kleinen Segment der Berufsbildung, mit vielen Problemen zu kämpfen.

Ein Problem ist das immer noch schnell steigende Bevölkerungswachstum. Dies verlangt nach mehr und immer kostengünstigeren Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten. Die soziale Nachfrage nach Berufsbildung wird jedoch nur in geringem Maße durch Ausbildungsinstitute abgedeckt. Der weitaus größte Teil eines Altersjahrganges hat beim Übergang ins Beschäftigungssystem keinen oder gerade mal einen allgemeinbildenden Abschluss. Dazu kommt eine geringe gesellschaftliche Akzeptanz einer Berufsausbildung gegenüber Sekundar- oder Hochschulen.

In der vorliegenden Untersuchung konnte festgestellt werden, dass die Berufsbildung des nonformalen Instituts sich als voller Erfolg erweist. Sowohl bei den Unternehmen als auch bei den jugendlichen Teilnehmern und ihren Familien hat der Kurs große positive Resonanz hervorgerufen und einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Situation geleistet.

Dass die Unternehmen der Berufsausbildung des Instituts nicht negativ gegenüberstehen, zeigen die zahlreichen Teilnehmer im Arbeitsverhältnis. Von 28 befragten Teilnehmern können zum Befragungszeitpunkt 18 eine Arbeitsstelle vorweisen, davon 15 im modernen, formellen Arbeitsmarktsegment. Dabei war die Arbeitsvermittlung der städtischen Arbeitsagentur keine wesentliche Hilfe. Die Untersuchung zeigt, dass der Einstieg durch vorherige Kontakte zu Arbeitgebern und durch eine ausreichende Qualifikation gelingt. Die begleitende Berufs- und Bewerbungsberatung der Arbeitsagentur zum Kurs erweist sich für die Teilnehmer positiv im Hinblick auf Erwartungshaltung, Eigenpräsentation und Ablauf von Bewerbung und Einstellungstests, bereitet also auf den Übergang in eine Arbeit vor und ist damit eine sinnvolle Maßnahme. Eine gewissenhafte Vermittlung nach dem Kurs über die Arbeitsagentur wird erst durch einen größeren Bekanntheitsgrad, mehr Netzwerke und

Kooperationen gelingen und muss sich als Anlaufpunkt für Suche von Arbeitnehmern und Arbeitgebern erst etablieren.

Entscheidend für eine Einstellung kann das Alter der Teilnehmer in Kombination mit der Ausbildung gewesen sein. Der Kurs gewährleistet mit seinem Inhalt und dem Zertifikat ein gewisses Maß an Bildung, das ausreicht, um einen Aufnahmetest zu bestehen. Gut qualifizierte Jugendliche, die eine Ausbildung vorweisen können, sind immer noch selten anzutreffen. Die Teilnehmer haben mit dem Besuch der Mittelschule und dem Ausbildungskurs schon ein Bildungsniveau erreicht, was für brasilianische Jugendliche sehr hoch ist. Außerdem hat die brasilianische Regierung seit 2003 ein neues Programm aufgelegt, welches insbesondere Jugendlichen zwischen 16 und 24 durch staatliche Zuschüsse an einstellende Unternehmen einen ersten Arbeitsplatz verschaffen soll. Die Aussicht auf Förderung und einen qualifizierten Mitarbeiter könnte Unternehmen durchaus dazu bewegen haben, die Jugendlichen einzustellen.

Obwohl viele Bildungsexperten der Meinung sind, dass sich eine lebensweltbezogene Berufsbildung mit einer auf den Modernen Formellen Sektor bezogenen Berufsbildung auf Grund der unterschiedlichen Anforderungen nicht vereinbaren lässt, hat der Ausbildungskurs in der Stadt Fortaleza in dieser Hinsicht einen besonderen Fortschritt erzielt.

Es wurde ein Konzept für marginalisierte Jugendliche entwickelt, um diese in einem Ausbildungsgang sowohl für den formellen (Bereich erneuerbare Energien) als auch für den informellen (Bereich Elektrotechnik) Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Das Ausbildungsprojekt hat gezeigt, dass dies durchaus möglich ist. Daher sollte versucht werden, auch für andere Ausbildungsgänge eine doppelte Qualifizierungsstrategie zu finden. Marginalisierten Bevölkerungsgruppen mit entsprechendem Bildungsniveau, die auf dem ersten Blick eher im Informellen Sektor einer Arbeit nachgehen werden, sollten Fertigkeiten und Wissen für eine mögliche Tätigkeit im Formellen Sektor nicht vorenthalten bekommen. Der Zugang zu attraktiven Aus- und Weiterbildungsprogrammen muss sich auch für sie erleichtern. Einseitige Qualifizierungsstrategien, die nur auf den Informellen Sektor bezogen sind, grenzen tendenziell sozial und finanziell Schwächere aus dem organisierten Arbeitsmarkt aus. Dabei sollte ein Aufstieg in bessere und sozial abgesicherte Arbeitsverhältnisse für alle Menschen eine mögliche Option sein.

Das Institut schafft es, mit seiner Ausbildungsstrategie den Großteil der Teilnehmer anschließend in Arbeitsverhältnisse zu integrieren, die sich vorrangig im Modernen Formellen

Sektor befinden. Da das Lohnniveau im Bundesstaat Ceará gegenüber dem brasilianischen Durchschnitt um die Hälfte niedriger liegt, sind leider auch die gezahlten Löhne der Teilnehmer in diesen Branchen am unteren Rand der Lohnskala angesiedelt. Die soziale Absicherung ist jedoch größtenteils durch die Registrierung im Arbeitsbuch gewährleistet. Absolut prekäre Arbeiten und marginale Einkommen konnten bei der Befragung nicht ausgemacht werden. Eine Lohnsteigerung wäre bei einer ausbildungsadäquaten Tätigkeit im Bereich der alternativen Energien zu erwarten. Sollten die Teilnehmer in Zukunft eine Chance erhalten, mit ihre Ausbildung auch eine Arbeit in diesem Bereich zu verwirklichen, würde damit auch die Aussicht auf ein höheres Gehalt steigen.

Dass nur ein Teilnehmer im Bereich erneuerbarer Energien eine Anstellung fand, liegt sicherlich auch an dem kleinen Arbeitsmarkt, der in den nächsten Jahren jedoch weiter wachsen wird. Die Möglichkeiten, einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz zu finden, waren nach Ende des ersten Kurses noch sehr gering, werden sich aber durch vielfache Initiativen in Zukunft erhöhen, denn es besteht eine positive Wirtschaftsentwicklung in diesem Bereich und ein Fachkräftebedarf ist festzustellen.

Aber auch die Integration der Teilnehmer in formelle Arbeitsverhältnisse in anderen Sektoren ist als ein entscheidender Erfolg, vor allem im Kampf gegen Informalisierung und Arbeitslosigkeit zu sehen. Eine formelle Berufserfahrung ist als soziale Aufwärtsmobilität zu werten, die in Zukunft Chancen auf eine andere, noch bessere Tätigkeit bereithält. Ohne den Kurs wäre dies für die Teilnehmer wesentlich schwieriger, vielleicht sogar unmöglich zu erreichen.

Als Vorteile gegenüber anderen Ausbildungen und Erfolgsfaktoren für eine Einstellung sind demnach zu sehen:

- eine Kombination der Bereiche alternative Energien und Elektrotechnik,
- ein möglicher „Neuheitseffekt“ des Ausbildungsgangs bei Arbeitgebern,
- die zusätzliche soziale Ausbildung in der nötige Schlüsselkompetenzen erlernt werden und die zusammen mit der Beratung vor dem Arbeitsmarkteinstieg zu einem selbstbewussten Auftreten der Teilnehmer beitragen ,
- die Dauer des Kurses, der sich von den Minikursen wesentlich unterscheidet,
- Festigung von Grundlagen während des Kurses, die auch zum Bestehen von Einstellungstests beiträgt,
- die Anerkennung der Zertifikate von anderen Institutionen.

Die Teilnehmer selbst sind überzeugt, dass sie viele der durch den Kurs erworbenen Kenntnisse im Alltag, im Beruf, aber auch für eine weitere Ausbildung gut verwenden können. Nur vier Teilnehmer sind zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos. Viele wollen sich weiter qualifizieren und haben nach Ende des Kurses die Schulbildung fortgeführt oder einen Vorkurs zur Aufnahme an die Universität begonnen. Eine Arbeit im Bereich der alternativen Energien wird als zukunftssträftig und vor allem nützlich gewertet. Deshalb möchte sich die Mehrheit auch weiterhin damit beschäftigen. Gerade die Familien setzen ihre Hoffnung auf eine gute Arbeit im Anschluss an den Ausbildungskurs und sehen ihn als die Chance für die berufliche Zukunft ihrer Kinder.

Die geringe gesellschaftliche Akzeptanz einer Berufsausbildung im Vergleich zu Sekundar- oder Hochschulen lässt sich daher für Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen durch die Untersuchung nicht nachweisen. Die Ursachen für eine noch immer geringe Beteiligung an einer eher praktischen und technischen Ausbildung liegen vielmehr im Bildungssystem, in der immer noch geringen Zusammenarbeit mit Betrieben und vor allem in der Finanzierung. Konkret sollen im Folgenden die Ursachen noch einmal verdeutlicht und mögliche Lösungen aufgezeigt werden:

Die brasilianische Gesellschaft wird durch eine geringe soziale Aufwärtsmobilität charakterisiert, in der die Höhe des Familieneinkommens für das zukünftige Bildungsniveau der Kinder entscheidend ist. Wie in der Untersuchung gezeigt werden konnte, fördert das brasilianische Bildungssystem die soziale Ungleichheit schon mit der Einschulung. Es gibt zwar eine kostenlose Pflichtschulausbildung, diese ist jedoch mit der Qualität und Effizienz privater Schulen nicht vergleichbar. Obwohl viele Kinder eingeschult werden, gelingt es selten, den Kindern, die vornehmlich aus armen Elternhaus stammen, eine ausreichende Grundbildung zu vermitteln, ehe sie die Schule wieder verlassen. Zur Normalität gehört die mehrmalige Wiederholung der Klassenstufen oder das Fehlen im Unterricht.

Unzureichende Grundbildung erschwert oder verhindert die Aneignung fundierter beruflicher Fähigkeiten während der Ausbildung, da oft übermäßig Grundbildung nachgeholt werden muss. Entweder wird nur eine mittlere Ausbildungsqualität erreicht oder die Ausbildungszeit verlängert sich erheblich. Dies können sich öffentliche und private Träger, die einen Ausbildungskurs ohne oder mit nur geringer Eigenbeteiligung anbieten, nicht leisten. Daher werden oft als Zugangsvoraussetzungen grundlegende Kenntnisse verlangt, z.B. durch

Eingangstests oder den Nachweis der abgeschlossenen Mittelschule. Dies sind Selektionskriterien, die von marginalisierten Jugendlichen auf Grund ihrer Schulbildung kaum erfüllt werden können.

Auch das ausbildende Institut hat solche Kriterien eingeführt, um Effizienz und Qualität der Ausbildung in der vorgegebenen Zeit zu erreichen. Dennoch konnten und können für die Ausbildung diese Jugendliche gewonnen werden, die sich den Zugangsbedingungen erfolgreich stellen. Dazu hat sicherlich die Bildungssituation in der Stadt Fortaleza deutlich beigetragen. Nach genauerer Untersuchung lässt sich feststellen, dass diese sich im Vergleich zur Situation in Gesamtbrasilien gut und viel besser im Vergleich zur Situation des Bundesstaats Ceará darstellt. Sowohl die Alphabetisierungsrate als auch die Bildungsdauer liegen für Jugendliche und Erwachsene deutlich höher. Für die jugendliche Zielgruppe des Ausbildungskurses, welcher den Besuch der Mittelschule (nach 8 Schuljahren) voraussetzt, bedeutet dies konkret, dass prozentual viel mehr Jugendliche aus der Stadt Fortaleza als aus dem Bundesstaat Ceará dieses Kriterium erfüllen und daher in der Stadt grundsätzlich mehr marginalisierte Jugendliche die Chance auf einen Zugang haben. Es ist daher unwahrscheinlich, solch einen Kurs für die gleiche Zielgruppe im Hinterland von Ceará erfolgreich zu starten, da die Grundbildung dort wesentlich geringer ist. Es ist daher sinnvoller, Projekte und Kurse zu eröffnen, die zuerst die notwendigen Grundkenntnisse für eine Ausbildung vermitteln. Natürlich sollte mit außerschulischen Hilfsprojekten das Defizit der Schulbildung ausgeglichen und dafür gesorgt werden, dass eine erfolgsversprechende Ausgangsbasis vorhanden ist. Es ist jedoch notwendig und effizienter, die allgemeine öffentliche Schulbildung grundlegend zu verbessern, um mit einer soliden Grundbildung für mehr Chancengleichheit zwischen den sozialen Schichten zu sorgen. Außerdem ist ein höheres Gesamtbildungsniveau unbedingt notwendig, weil sich auch Brasilien einem technologischen und gesellschaftlichen Wandel unterzieht und sich dem internationalen Wettbewerb stellen muss. Berufliche Bildung kann dazu beitragen die sozialen und wirtschaftlichen Kosten der Anpassung zu minimieren und durch Verbesserung der Qualität der Arbeitskräfte die Chancen für profitable Wirtschaftstätigkeit zu erhöhen.

Die entscheidenden Weichen dafür zu stellen ist Aufgabe des allgemeinen Bildungssystems und der Bildungspolitik. Generell darf sich Politik nicht der Verantwortung entziehen und muss erkennen, dass Ausbildung im Sinne von Beschäftigungsförderung vorzugsweise vor dem Hintergrund von Industrie- und Wirtschaftsförderung wirken wird. Daher sind auch dort die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Daran anschließend sollte ein ausgeglichenes

Berufsbildungssystem dafür sorgen nicht nur Privilegierte zu fördern, sondern offen für alle zu sein. Dabei ist es wichtig, dass es den Menschen des Formellen und Informellen Sektors beschäftigungswirksame Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt und allgemein anerkannte Standards vorgibt wie z.B. Zertifikate, Prüfungs- und Lerninhalte. Außerdem sollte es die einzelnen Maßnahmen der Träger besser miteinander koordinieren, Ausbildungskurse mehr am Bedarf des Arbeitsmarktes orientieren, Betrieben ausreichend Anreize für eine aktive Teilnahme an Ausbildungsaktivitäten bieten und alle Wirtschaftssektoren anregen, in qualifizierende Maßnahmen zu investieren.

Fast die Hälfte der brasilianischen Berufsschüler lernt in Privatschulen, die in den meisten Fällen selbst finanziert werden müssen. Wie in der Untersuchung deutlich wurde, ist dies für marginalisierte Jugendliche so gut wie ausgeschlossen, da die Familiensituation oft keinen finanziellen Spielraum für eine Selbstfinanzierung des Ausbildungskurses lässt. Das Institut konnte durch die internationale Unterstützung eine kostenlose Kursteilnahme anbieten und zusätzlich Stipendien an die Teilnehmer vergeben. Dennoch waren die befragten Familien auch ohne Stipendium bereit, größte Anstrengungen zu unternehmen, um ihren Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen und sahen die Kursteilnahme ohne Stipendium nicht gefährdet. Es verbessert allerdings erheblich die ökonomische Stabilität, vor allem der ganzen Familie. Wie sich zeigte, sind die familiären Bindungen in Brasilien gerade in einkommensschwachen Familien sehr hoch. Generell unterstützen alle Familienmitglieder gemeinsam die Familie. Somit wird mit einem späteren guten Einkommen der Jugendlichen nicht nur deren individuelle Lebenssituation, sondern die gesamte Familiensituation verbessert, dies gilt auch bei der Vergabe eines Stipendiums. Ohne Ausnahme war für alle Befragten das Stipendium sehr wichtig und diente vorrangig zur Deckung der Familienausgaben. Es zeigte sich aber, dass ohne die Übernahme der Kursgebühren und weiter anfallenden Kosten wie z.B. kostenlose oder vergünstigte Busfahrten zum Ausbildungsort, Lehrmaterial und evtl. Essen, die Kosten von Seiten der Familien nicht zu bewältigen sind und eine Teilnahme extrem gefährdet ist. Bei der Planung von Berufsbildungsprojekten, die sich speziell an marginalisierte Jugendliche als Zielgruppe wenden, ist darauf zu achten, dass die Finanzierungskosten nicht auf diese übertragen werden können und von anderen Seiten gedeckt werden müssen.

Da eine Ausbildung generell kostspielig ist, sollte die Finanzierung in Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten geschehen. Es ist wünschenswert, die formale verschulte Ausbildung zu

reduzieren, die oft sehr teuer und wenig effizient ist, und private und betriebsnähere Ansätze zu fördern. Alle schon vorhandenen Ressourcen müssen dabei genutzt werden, um Kosten zu minimieren. Mit der Beteiligung von internationaler Hilfe hat das Institut dafür eine vorläufige Lösung gefunden. Als Ausbildungsträger verpflichtete sich das Institut zur Bereitstellung der Infrastruktur und Verwaltung. Außerdem wurden Betriebe und andere Bildungsinstitutionen einbezogen, um Lehrstunden oder Praktika mit den dortigen Lehrern durchzuführen und auch Räume und Material gemeinsam zu nutzen.

Da die Zielgruppe keine eigene Förderung aufbringen kann, wurde internationale Hilfe beantragt, die jedem Schüler quasi eine Pro-Kopf-Pauschale gewährt. Ziel der Zusammenarbeit ist es, das Partnerland von ausländischer Hilfe unabhängiger zu machen sowie eine Hilfe zur Selbsthilfe, jedoch keine internationale Sozialhilfe zu geben. Den Ausbildungskurs für diese Zielgruppe ohne eigene Kosten anzubieten, war nur mit ausländischer Hilfe finanziell möglich, da Unterstützung von staatlicher Seite, z.B. durch Zuschüsse für jeden einzelnen Teilnehmer oder Lehrmaterial, fehlt. Genau da sollte aber in Zukunft angesetzt werden. Besonders wichtig für marginalisierte Jugendliche ist die Förderung der Ausbildung durch finanzielle Zuschüsse von staatlicher und betrieblicher Seite, wie dies bei der allgemeinen Schulbildung durch die Vergabe von Stipendien „Bolsa Escolar“ schon getan wird.

Eine mögliche Lösung, auch für das Institut, wäre zum einen eine Teilnehmerpauschale durch den Staat und/oder andere brasilianische Institutionen zu erhalten, welche die internationale Förderung am Ende ersetzt. Im Rahmen der Möglichkeiten wird dieser Zuschuss entweder ganz zur Deckung der Ausbildungskosten oder zusätzlich mit der Vergabe eines Stipendiums für äußerst bedürftige Teilnehmer (oder z.B. in der Hälfte des Ausbildungskurses bei besonders guter Leistung) verwendet.

Zum anderen könnten Betriebe, die Bedarf an Fachkräften haben, mit Beginn der Ausbildung einen Schüler quasi abwerben und mit Blick auf eine Übernahme individuelle Förderung und Leistungsanreize (praktische Erfahrungen im Betrieb, Teilvergütung bei Mitarbeit etc.) anbieten. Der Staat sollte solche Betriebe für ihr Engagement mit Sondervergünstigungen auf Bildungsinvestition (z.B. Übernahme der Kosten für Fortbildung von betrieblichen Ausbildern), steuerlichen Vorteilen etc. belohnen.

Kinder aus wohlhabenderen Familien investieren dagegen lieber in eine Hochschulbildung, da dies immer noch einen wesentlich größeren zukünftigen Gewinn und mehr Prestige verspricht. Es konnte in der Untersuchung gezeigt werden, dass auch die Teilnehmer bestrebt

sind, in Zukunft eine Hochschule zu besuchen und die Berufsausbildung als Sprungbrett dazu zu nutzen. Der einzige Weg geht für sie über die kostenfreien, öffentlichen Hochschulen. Trotz vieler besuchter Vorkurse hatte bisher keiner der in der Untersuchung befragten Teilnehmer die Aufnahme an der öffentlichen Hochschule geschafft, da das dortige hohe Eingangsniveau nur selten erbracht werden kann. Es zeigt jedoch, dass der Kurs dazu motiviert, am beruflichen Werdegang zu arbeiten und sich so weit wie möglich zu qualifizieren. Wichtig wäre es deshalb die Ausbildung in verschiedenen Stufen anzubieten, bei der nach der Basisstufe weitere Qualifizierungsstufen folgen. Für marginalisierte Jugendliche, die sich mit dem Ausbildungsgang identifizieren und weiterqualifizieren möchten, ist dies wesentlich besser, als auf eine öffentliche Hochschulbildung zu hoffen.

Damit können zum einen schon vorhandene Kenntnisse weiter ausgebaut werden. Zum anderen besteht die Möglichkeit mit einem qualifizierten Abschluss in einem Betrieb zu arbeiten und damit die weiteren Stufen zum Teil mit zu finanzieren.

Nonformale Ausbildungsprojekte bieten eine gute Lösung, da sie nah bei der Zielgruppe ansetzen, wesentlich flexibler auf Veränderungen reagieren und oft engen Kontakt zu Betrieben halten. Dennoch muss auch der Staat in Zukunft gute Rahmenbedingungen und weitere Anreize schaffen. Um mehr marginalisierte Jugendliche in eine Berufsausbildung zu bringen, ist es wichtig, dass noch mehr Plätze geschaffen werden und diese weitgehend kostenfrei sind. Eine Lösung zur Finanzierung sollte dabei von allen Beteiligten gesucht und individuell abgestimmt werden.

Das Institut als privater und nicht-kommerzieller Ausbildungsträger ist aufgeschlossen für innovative Projekte und hat berufspädagogisch und fachpraktisch qualifiziertes und motiviertes Ausbildungspersonal. Durch die gesamte positive Ausstrahlung und durch neue Lehrmethoden konnte auch die Zielgruppe entscheidend für die Zukunft motiviert und gestärkt werden. Die psychologische und soziale Betreuung und der Einbezug der Eltern ins Kursgeschehen sind entscheidende Erfolgsfaktoren für die zukünftige Lern- und Arbeitssituation dieser Jugendlichen und sollten unbedingt als zusätzliche Maßnahmen fortgeführt werden. Da viele Jugendliche noch keine konkreten Zukunftsvorstellungen haben, sie noch nicht wissen, wo ihre Interessen und Fähigkeiten liegen, ist dieser Kurs durch seine begleitenden Maßnahmen als ein Weg zur Identitätsfindung und Stabilisierung zu sehen. Dabei kann die Teilnahme an einem Ausbildungskurs neben der direkten Anerkennung durch sichtbare Resultate der eigenen Lern- und Arbeitsanstrengung (z.B. Montage von Teilen, eigene Projektentwicklung und Umsetzung, Abschlusszertifikat) auch soziale Anerkennung

bringen (z.B. Respekt, Lob, Akzeptanz, Zuspruch von Verantwortung). Dies ist besonders für marginalisierte Jugendliche ein wichtiger Schritt zu Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein und gibt ihnen neue Hoffnung für die Zukunft. Denn auch sie sind es, die die Zukunft eines Staates und einer Gesellschaft mitgestalten.

Gemessen an Afrika ist Brasilien kein armes Land und wird auf dem internationalen Parkett sogar als eine Wirtschaftsmacht gehandelt. Deshalb werden immer wieder Zweifel an der Notwendigkeit einer internationalen Entwicklungshilfe und Förderprogrammen wach. Es soll jedoch nicht vergessen werden, dass nahezu ein Drittel der 170 Mio. Einwohner in absoluter Armut lebt und dies vor allem auf der sozialen Ungleichheit beruht. Deshalb bedarf es in Brasilien in erster Linie einer Umverteilung der Ressourcen. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist, durch Chancengleichheit gerade den marginalisierten Zielgruppen zu einer guten Grundbildung und darauf aufbauenden Ausbildung zu verhelfen, um im Anschluss tatsächlich eine Arbeit zu finden. Erstrebenswert wäre für alle eine Arbeit mit mehr Einkommen, sozialen Sicherheiten und besseren Arbeitsbedingungen, die eine Steigerung der Lebensqualität und eine stabile Mittelschicht hervorbringt. Dies ist dem Institut mit seinem Ausbildungsprojekt gut gelungen und es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft solche innovativen und sinnvollen Projekte keine Ausnahme bleiben, sondern zur Regel werden. Sowohl in Brasilien als auch im Rest der Welt werden langfristig die Investitionen in Bildung entscheidend sein. Bildung und Ausbildung sind das Potenzial der Zukunft und hätten schon längst von allen als hoher Wert für die Weiterentwicklung einer Gesellschaft erkannt werden müssen.

Literatur

ADORNO, Rubens de Camargo Ferreira: Capacitação Solidária: um olhar sobre os jovens e sua vulnerabilidade social, São Paulo: AAPCS- Associação de Apoio ao Programma Capacitação Solidária, 2001.

ALTMANN, Jörn (Hrsg.): Bevölkerungsdynamik und Grundbedürfnisse in Entwicklungsländern Duncker und Humblot, Berlin 1995.

ARRUDA, Inácio: Centro de Documentação e Informação, Coordenação de Publicações: A reforma urbana e o futuro das cidades, Brasília 2000.

ATLAS IDH 2000: Atlas do Desenvolvimento Humano no Brasil 2000.

BALES, Kavin: Die neue Sklaverei. Verlag Antje Kunstmann, München 2001, 161 bis 197.

BANCO MUNDIAL, Departamento de Desenvolvimento Humano: Ceará: Qualidade, acesso e gestão na escola- uma visão dos usuários, Brasília 2000.

BECK, Ullrich: Schöne neue Arbeitswelt. Vision Weltbürgergesellschaft. Campus Verlag, Frankfurt a.M. 1999.

BLISS, Frank: Zum Beispiel Entwicklungshilfe. Lamuv Verlag, Göttingen 2001.

BMBW (Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft): Ausbildung für alle. Beschäftigungschancen benachteiligter Jugendlicher. BMBW, Bonn 1994.

BMZ Spezial Nr. 096 / April 1999
Entwicklungszusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung,
herausgegeben anlässlich des Zweiten Internationalen UNESCO-Kongresses zu Fragen
beruflicher Bildung in Seoul vom 26.bis 30. April 1999.

BODEMER, Klaus/ DRESRÜSSE, Günter (Hrg.): ADLFA -Jahrestagung 2001: Nachhaltige Entwicklung in Lateinamerika, Wissenschaft und Praxis im Dialog, Institut für Iberoamerika - Kunde, Hamburg 2002.

BOEHM, Ullrich (Hrsg.): Kompetenz und berufliche Bildung im informellen Sektor. Nomos Verl.-Ges., Baden-Baden 1997.

BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.): Brasilien heute: Politik, Wirtschaft, Kultur. Vervuert Verlag, Frankfurt a.M. 1994.

COLARES, Marco; Paiva, Leila : Aprendizado, trabalho e dignidade: Discutindo perspectivas legítimas de ocupação produtiva para a adolescência no Brasil, Perfil, Fortaleza 2003.

DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.): Schlussbericht der Enquete-Kommision.
Globalisierung der Weltwirtschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002.

DOS SANTOS, Anna Lúcia Florisbela : Der Städtische Informelle Sektor in Brasilien. Das Fallbeispiel Rio de Janeiro. BIS: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg 2001.

FAVRE, Henri: Lateinamerika. Ausführungen zum besseren Verständnis, Anregungen zum Nachdenken. Verlag BLT Mensch und Wissen Band 31, Bergisch Gladbach 2000.

(FJP) Fundação João Pinheiro/ (CEI) Centro de Estatística e Informações: Déficit habitacional no Brasil 2000, Projeto PNUD-BRA-00/019 Belo Horizonte, 2001.

FRITSCHKE, Michael: Bildungspolitik und wirtschaftliches Wachstum in Brasilien. Tecum Verlag, Marburg 2003.

FUCHS- HEINRITZ, Werner u.a. (Hrsg.): Lexikon zur Soziologie, Westdeutscher Verlag, Opladen 1995.

FÜCHTNER, Hans: Städtisches Massenelend in Brasilien: seine Entstehungsgeschichte, Ursachen und Absicherung durch politische Herrschaft und soziale Kontrolle, Brasilienkunde Verlag, Mettingen 1991.

GEBHARDT, Renate: Bildung für die „Ungesicherten“: Ein Beispiel berufsbildender Kurse in Nordost- Brasilien, (Anuario - Münsteraner Beiträge zur Lateinamerika-Forschung) Schrader, Münster 1989.

GLOBAL CHALLENGES NETWORK (Hrsg.): Ölwechsel! Das Ende des Erdölzeitalters und die Weichenstellung für die Zukunft, Deutscher Taschenbuchverlag, München 2003.

GOERDELER, Carl D.: Kulturschock Brasilien. Peter Rump Verlag, Bielefeld 2004.

HEITMANN, Werner/ GREINERT, Wolf- Dietrich (Hrsg.): Diskussionsbeiträge und Materialien zur Internationalen Zusammenarbeit: Analyseinstrumente in der Berufsbildungszusammenarbeit, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) Heft 1/1995.

HÖNIG, Johannes: Armutsbekämpfung ohne Umweltzerstörung. Möglichkeiten einer sozial und ökologisch angemessenen Entwicklung am Beispiel der Energieversorgung im ländlichen Raum Indiens, Transfer Verlag 2000.

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE: Lateinamerika Handbuch 2001, Vervuert Verlag, Frankfurt a.M. 2001.

KAS (Konrad Adenauer Stiftung): Auslandsinformationen 2/2004; 5/2004; 4/2005.

KLOSE, Reinhardt/ OLEF, Franz/ PAZ, Carlos (Hrsg.): Berufsbildungszusammenarbeit und Gewerbeförderung international: Berufliche Bildung – lokale und regionenspezifische Bedarfe, DSE (Deutsche Stiftung für internationale Zusammenarbeit), Mannheim 1996.

KOOP, Werner/ WENDLER, Margarete: Qualität und Arbeitsmarkt-Erfolg von beruflicher Weiterbildung. Ergebnisse und Konsequenzen eines im Auftrag der Hans- Böckler- Stiftung durchgeführten Forschungsprojekts, Hans- Böckler- Stiftung, Düsseldorf 1992.

KÖTTING, Michael: Marktorientierte Humankapitalinvestition in Entwicklungsländern: Eine Analyse am Beispiel der lateinamerikanischen Berufsbildungsorganisation; unter besonderer Berücksichtigung Uruguays. Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. 1992.

LEHNER, Richard: Struktur- und Gestaltungsprobleme der beruflichen Bildung in Lateinamerika: dargestellt am Beispiel Ecuador Verlag Lang, Frankfurt a.M. 1993.

MINISTERIO DE EDUCAÇÃO: INEP (1999), Censo da Educação Profissional, Ministerio de Educação, Brasília 1999.

MINISTERIO DE TRABALHO/ SINE/CE (Ceará Sistema nacional de Emprego):Projeto Áridas- Ceará 2020 : Emprego, Fortaleza 1995.

MINISTERIO DE TRABALHO: Secretaria de Formação e desenvolvimento profissional do Ministerio de Trabalho: Perfil da Demanda por capacitação pelos novos empreendimentos do setor industrial do Ceará, Fortaleza 1996.

NOHLEN, Dieter (Hrg.): Lexikon Dritte Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2000.

NUSCHELER, Franz: Lern und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik, Verlag Dietz, Bonn 2004.

NICAISE, Ides/ BOLLENS, Joost: Berufliche Qualifizierung und Beschäftigungschancen für benachteiligte Jugendliche. Arbeitspapier 5/2000, Deutsches Jugendinstitut e.V. München 2000.

O POVO, o Jornal do Ceará: Anuario do Ceará 2004, Fortaleza 2004.

OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): Arbeiten und Lernen in der Marginalität: Pädagogische Ansätze im Spannungsfeld zwischen Kompetenzerwerb und Überlebenssicherung im informellen Sektor, IKO- Verl. für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt a.M. 1999.

PARENTE, Juracy (coordenador): Responsabilidade social no Varejo: conceitos, estratégias e casos no Brasil, Saraiva, São Paulo 2004.

PEREIRA, José Valdir, Do financiamento da educação no Brasil. Edições INESP: Fortaleza, 1999.

POMMAR/ USAID Partners, UNICEF, O Povo: Fóruns, o povo-o Brasil que a Gente quer, Expressão Gráfica, 2004.

POMMAR/ USAID Partners: “Educação, trabalho e vida” Systematização das experiências apoiadas pelo POMMAR/ USAID Partners na área de Educação Profissional, Expressão Gráfica, 2004.

PRIES, Ludger: Wege und Visionen von Erwerbsarbeit: Erwerbsverkäufe und Arbeitsorientierungen abhängiger und selbständiger Beschäftigter in Mexiko. Europäischer Verlag der Wissenschaften Peter Lang, Frankfurt a.M. 1997.

PTEIFFER, Dietmar; ESCHENBURG, Rolf: Globalisierung, Standortwettbewerb und berufliche Qualifizierung – Situation und Probleme der Berufsausbildung in Deutschland und Brasilien, Arbeitsheft des Lateinamerika-Zentrums Nr.82/2003.

REUTER, Dieter: Ansätze situationskonformer beruflicher Bildung in Simbabwe. Der Beitrag neuer Berufsbildungsvorhaben im unabhängigen Simbabwe zur Entwicklung angemessener Formen beruflicher Bildung. Europäischer Verlag der Wissenschaften Peter Lang, Frankfurt a.M. 1994.

SECRETARIA DA CIÊNCIA E TECNOLOGIA DO CEARÁ: a demanda de trabalho qualificado no Ceará, um estudo da área de desenvolvimento técnico-pedagógico, Fortaleza 1998.

STOCKMANN, Rainer: Die Wirksamkeit der Entwicklungshilfe. Eine Evaluation der Nachhaltigkeit von Programmen und Projekten der Berufsbildung, Westdeutscher Verlag, Opladen 1996.

TOLMASQUIM, Mauricio Tiomno(coordenador): Alternativas energéticas sustentáveis no Brasil, Rio de Janeiro:Relume Dumará:COOPE: CENERGIA, 2004.

WERNER, Klaus/ WEISS, Hans. Schwarzbuch Markenfirmen: die Machenschaften der Weltkonzerne, Deudicke, Wien 2001.

WESTPHAL, Louis Roberto: Humankapital und Berufsausbildung in Brasilien. Verlag Peter Lang, Frankfurt a M. 1993.

WINROCK INTERNATIONAL, FIB (Faculdade Integrada da Bahia): Combate á pobreza rural no Nordeste do Brasil, Salvador 2000.

WÖHLCKE, Manfred: Brasilien. Diagnose einer Krise. Verlag Beck, München 1994.

WÖHLCKE, Manfred: Soziale Entropie. Die Zivilisation und der Weg allen Fleisches. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1996.

ARTIKEL UND ZEITUNGEN:

ALTENBURG, Tilman: Wettbewerbsfähigkeit auf breiter gesellschaftlicher Basis: Reformagenda für Lateinamerika in BODEMER, Klaus; DRESRÜSSE, Günter (Hrsg.): 2002 S.205-212

BOEHM, Ullrich: Wie kann Berufsbildung dazu beitragen, zu einer Beschäftigung zu befähigen und Armut zu mindern, in: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999, 223 bis 236.

BRIEFE DEUTSCHER ENTWICKLUNGSDIENST (DED): 3/2000, 3/2003, 3/2004.

DILG, Gerhard: Nachhaltige Entwicklung in Lateinamerika im Spannungsfeld von Theorie, Entwicklungszusammenarbeit und politischer Realität, in: BODEMER, Klaus; DRESRÜSSE, Günter (Hrsg.):2002, 63 bis 68.

FREY, Klaus: Zur politisch- administrativen Dimension städtischer Nachhaltigkeit-
Konzeptionelle Überlegungen und empirische Erfahrungen in Brasilien, in: BODEMER,
Klaus; DRESRÜSSE, Günter (Hrsg.): 2002, 89 bis 104.

FÜCHTNER, Hans: Informelle Beschäftigungsverhältnisse in den brasilianischen Städten, in:
BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.): 1994, 332 bis 339.

FOLHA DE S.PAULO: 8.Februar 1998, 9.

GEORG, Walter: Entwicklungsland Japan, in: HEITMANN, Werner/ GREINERT, Wolf-
Dietrich (Hrsg.): (GTZ) Heft 1/1995, 241 bis 276.

HERMANN, Hans Joachim: Soziale Disparitäten und Stadtbürgerschaft. Nachhaltige
Stadtentwicklung, in: Lateinamerika aus Sicht der GTZ, in: BODEMER, Klaus;
DRESRÜSSE, Günter (Hrsg.): 2002, 73 bis 80.

HOFFMEISTER, Wilhelm: Warten auf den Wandel. Das erste Regierungsjahr von Präsident
Lula da Silva in Brasilien, in: KAS: Auslandsinformationen 2/2004.

HOFFMEISTER, Wilhelm: Halbzeit mit Licht und Schatten. Das zweite Regierungsjahr von
Präsident Lula da Silva in Brasilien, in: KAS: Auslandsinformationen 4/2005.

HOFFMEISTER, Wilhelm/ KÄSS, Susanne: Zur sozialen Situation in Lateinamerika. Eine
Bilanz auf der Grundlage der Berichte der UN - Wirtschaftskommission CEPAL, in: KAS:
Auslandsinformationen 5/2004.

HUMMLER-SCHAUFLER, Birgit: Bildung für die Welt von morgen,
Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Laichingen 2001.

KARCHER, Wolfgang/ OVERWIEN, Bernd: Zur Bedeutung von Schlüsselkompetenzen im
städtisch informellen Sektor und Bedingungen für den Erwerb in: OVERWIEN, Bernd
(Hrsg.): 1999, 29 bis 47.

KOCH, Gisela: Einkommensverteilung in Brasilien, in: BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.):
1994, 352 bis 363.

KÖNIG, Andreas/ ALLMENDINGER, Iris: Zur Notwendigkeit eines integrierten Ansatzes in
der Beschäftigungsförderung verarmter Zielgruppen, in: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.) 1999,
321 bis 342.

LOHRENSCHEIDT, Claudia; SCHÜSSLER, Renate: Bildung, Kommunikation und
kollektive Interessen im informellen Sektor, in: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999, 123 bis
139.

MENCK, Karl Wolfgang: Bildungspolitik in Entwicklungsländern, in: ALTMANN, Jörn
(Hrsg.): 1995, 369 bis 383.

NOHLEN, Dieter: Dritte Welt: Ursachen der Unterentwicklung, Bibliographisches Institut &
F. A. Brockhaus AG, Heidelberg 2001.

PFEIFFER, Dietmar K.: Das brasilianische Hochschulwesen, Probleme und Perspektiven auf dem Weg ins neue Jahrtausend, in: TOPICOS 4/2000.

RUDOLPH, Hans-Heiner: Integrierte Jugendförderung als neuer Ansatz der deutschen Entwicklungszusammenarbeit- Überlegung aus Praxis und Forschung, in: OVERWIEN, Bernd (Hrsg.): 1999, 297 bis 320.

SCHRADER, Achim: Bildung, in: BRIESEMEISTER, Dietrich (Hrsg.): 1994, 384 bis 400.

SCHMIDT, Rolf: Ergebnisse der Arbeitsgruppe 4: Qualifizierungskonzepte mit Regionalbezug, in: BMBW 1994, 121 bis 147.

SINE/CE (Sistema Nacional de Emprego Ceará): Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005.

TIMMERMANN, Vincenz/ GRAFF, Michael: Bildung und wirtschaftliches Wachstum in Entwicklungsländern, in: ALTMANN, Jörn (Hrsg.): 1995, 341 bis 361.

VAN HALDENWANG, Christian: Standortpolitik – neue Rollen für Regionen und Kommunen in Lateinamerika, in: Institut für Iberoamerika-Kunde 2001, 82 bis 87.

UNI MAGAZIN: Perspektiven für Berufs und Arbeitsmarkt. Heft 5/2005, 29. Jahrgang.

USAID: Education Strategy. Improvin lives through learning, PD-ACD- 232, April 2005.

STUDIEN:

UNIVERSIDADE DE FORTALEZA (UNIFOR), Técnicos responsáveis: Chancon, Suely Salugeiro/ Correia de Oliveira, Francisco: Dimensionamento do mercado de trabalho para técnicos em energia alternativa no estado do Ceará- Nordeste do Brasil, Universidade de Fortaleza, Fortaleza 2002.

UNIVERSIDADE ESTADUAL DO CEARÁ (UECE)/ CDVHS: Diagnóstico Sócio-Participativo Grande Bom Jardim, Fortaleza 2004.

INTERNE PAPIERE:

INSTITUT:

- Avaliação Final (Abschlussbericht): 1 Turma do curso energias renováveis e desenvolvimento sustentável para Jovens em situação de vulnerabilidade social,
- Qualificação profissional em energias renováveis (Kursplan): plano de curso 2003,
- Avaliação Final (Abschlussbericht): POMMAR/USAID Partners,
- Relatório Resumo (Überblicksbericht): POMMAR/USAID Partners,
- Lista dos Alunos Substituidos Projeto Ponte (Austrittsliste der Teilnehmer).

SINE/CE:

- Conceitos e indicadores principais (Leitsätze und hauptsächliche Indikatoren),
- Conceitos das Categorias Ocupacionais (Leitsätze der Beschäftigungskategorien).

INTERNET:

Atlas do Desenvolvimento Humano 2000: www.pnud.org.br/atlas

Human Development Report 2004: <http://hdr.undp.org>

Instituto de Desenvolvimento do Trabalho: www.idt.org.br

Ministério do Trabalho e Emprego: www.mtb.gov.br

Sistema Nacional de Emprego/ Ceará: www.sete.ce.gov.br

United States Agency for international development: www.info.usaid.gov

Anhang

A 1 Interviews

A 1.1 Interview Direktor

F1: Wie sind sie darauf gekommen einen Ausbildungskurs zu machen?

Der Leiter von USAID in Brasilien war hier bei einer Einweihungsfeier, der hat mich später angerufen und gefragt was ich davon halte einen Kurs zu machen für junge Leute, als Zukunftsaussicht, dass die Arbeit kriegen in alternativer Energie.

F2: Wie wurde das finanziert?

Von USAID, aber die konnten uns das Geld nicht direkt geben, das musste über G. und P. gehen, das waren die Institutionen hier in Fortaleza, mit denen die schon zusammengearbeitet haben. Und weil wir ja keine Erziehungsinstitution waren, haben sie uns komisch angeschaut, ob wir das überhaupt können. Dann ist das Geld über G. und P. gelaufen, die Geldzahlung, aber finanziert hat es USAID, komplett.

F3: In dem Abschlussbericht von Projekt Ponte steht, dass das Projekt nur zu 2/3 von USAID finanziert wurde und 1/3 von dem Institut, was hat das zu sagen?

Die Infrastruktur von dem Institut ist sozusagen frei. Wenn man Verträge macht mit irgendeiner Institution, dann muss immer eine Partnerleistung da sein, sonst machen die das nicht. Und unsere Leistung ist eben das die gesamte Infrastruktur von unserem Institut hier da ist, also Räume, Telefon, Fax, Berichte schreiben, Computer, kleines Material, diese Sachen. Und wenn man das dann über die gesamte Kurszeit zusammenzählt, dann ergibt das immer so 1/3. Was wir natürlich nicht können, wir können nicht mit Bargeld in die Kurse reingehen. Wo soll es denn herkommen.

F4: Von USAID sind dann die Stipendien finanziert worden, die Lehrer, die Kleidung...?

Praktisch alles.

F5: Und die Studentenkarte haben sie zum ersten Kurs auch bekommen?

Nein, noch nicht, aber sie haben die Vale Transporte (Busfahrtscheine) bekommen und dann kriegen sie hier ja jeden Tag ihr ein Essen, ein bisschen was. Das war alles auch schon beim Ersten Kurs dabei. Das Stipendium auch. 90 Reais pro Monat, ist zwar nicht viel aber immerhin.

F6: Hat sich das Stipendium erhöht?

Nein, das ist gleich geblieben.

F7: Die Schüler haben jetzt eine Studentenkarte von der CEFET?

Ja, aber erst als wir den Vertrag mit CEFET gemacht hatten, also beim zweiten Kurs. Der erste Kurs hatte das nicht. Aber die hatten Vale Transporte (Fahrscheine), haben sie immer bis heute. Oder wenn wir Elternabende machen hier, dann bekommen die das auch bezahlt.

F8: Wie viel Mal ist der Elternabend über die ganze Zeit?

Oh, ich glaub 4 Mal. Das ist von Anfang an immer gleich geblieben. Und auch gleich geblieben ist, dass der M. in die Familien geht, also er macht Familienbesuche, bei allen Familien, nicht nur einmal, sondern zwei oder drei Mal. Bei bestimmten Leuten wo es ein bisschen schwierig ist, geht er auch öfter hin.

F9: Sind die Eltern zu dem Elternabend auch wirklich gekommen?

Sicher, immer. Da haben wir wirklich gestaunt, die sind immer da gewesen.

F10: Wer hat den Stundenplan entwickelt für den ersten Kurs?

Wir selber haben überlegt, das die Kinder ja nicht nur technische Ausbildung brauchen, sondern auch Hilfe im familiären und sozialen Bereich, psychologische Betreuung. Das wussten wir, dass die das brauchen, deshalb ist der Kurs ganz anders angefasst worden, als das normalerweise bei den Institutionen so ist. Den Stundenplan haben wir selber entwickelt, dafür haben wir die S. und M. als Psychologen und Soziologen. Und der wurde dann immer nur noch verfeinert und angepasst natürlich auch, an die Realität oder an das was wir gelernt haben. Wir wussten ja auch nicht von Anfang an wie das alles geht. Die anderen Institutionen fassen das alles so engstirnig an, die konzentrieren sich ja immer nur auf eine Sache. Wenn die Bäcker werden sollen, dann werden die eben nur als Bäcker unterrichtet, ob sie das überhaupt anwenden können hinterher oder nicht, das ist gar nicht wichtig gewesen.

F11: Was ist der Unterschied gewesen zwischen dem ersten Kurs, sagen wir 1A und dem folgenden Kurs 1B?

Für den ersten Kurs hatten wir auf die Auswahl der Teilnehmer überhaupt keinen Einfluss gehabt. G. und P. haben uns unterrichtet und uns gesagt, wir haben 20 Jugendliche ausgewählt, das waren alles Jungen. Wir sind dann auf die Barrikaden gegangen und haben gesagt, das gehe nicht, wegen Genderfrage und so, da haben wir schon schwer Ärger gehabt am Anfang. Da hatten wir dann Einfluss darauf genommen und am Ende war der Kurs dann halb Jungs halb Mädchen. Auf der anderen Seite hatten wir aber kein Einfluss auf das Niveau und das war nicht gut. Wir hatten Studenten vom Niveau fast null bis „Ensino Médio“ ganz fertig. Das war die größte Schwierigkeit. Deshalb ist an den ersten Kurs der Zweit angehängen worden, der praktisch eine Weiterentwicklung des ersten Kurses war, der war gar nicht ganz neu, das hat sich halt ergeben.

F12: Was hat sich während der Kurse verändert oder entwickelt?

Der erste Kurs war ein Experiment auch für uns. Wir haben natürlich auch viel gelernt. Der Basiskurs in Elektrizität, der ist erst in den 1B Kurs gekommen, weil wir nämlich gesehen haben, dass in erneuerbaren Energien zu Zeit keine Arbeitsmöglichkeit besteht. Aber wenn sie einen Basiskurs in der Elektrizität haben, dann kriegen sie viel schneller Arbeit. Dann haben wir gemerkt, dass die Grundlagen in Mathematik, Physik und portugiesische Sprache sehr, sehr gering waren. Diese drei Fächer sind sozusagen ausgebaut worden. Später haben wir dann im 1B Kurs gemerkt, das wir in diesen Fächern viel zu tief gegangen sind, das haben wir in den nachfolgenden Kursen wieder geändert. Das war das nur so beschränkt haben, auf das, was unbedingt für den Kurs in Elektrizität und erneuerbaren Energien notwendig ist. Wir haben gemerkt, dass es einfach zu viel war dann auf einmal. Wir mussten erst das richtige Maß finden.

F13: Als der Kurs angefangen wurde, wie haben da andere Institution oder Organisationen reagiert?

Am Anfang war das für uns auch ein Experiment, da haben wir uns ganz still verhalten. Den richtigen Kontakt hatten wir mit P. und G., die ja schon anerkannte Erziehungsinstitutionen sind. Und die haben uns am Anfang gar nicht für voll genommen. Die haben gesagt, wir können das nicht, dass wir so was überhaupt machen, das wird eh nix. Das hat sich nach dem ersten Kurs total ins Gegenteil geändert. Die Leiterin von P. war total umgewandelt, denn sie hat folgendes gemerkt, von uns die Schüler die herausgekommen sind, die haben Arbeit gefunden, zwar nicht auf dem Gebiet, aber sie waren als Persönlichkeit so weit aufgebaut, das sie Arbeit gefunden haben. P. unterstützt noch 11 andere Erziehungsinstitutionen hier in Ceará und keine einzige von denen hat so viel Erfolg gehabt, wie unsere. Da ist ganz klar geworden, wo der Unterschied von unserem Kurs zu den anderen Kursen ist. Das ist nicht, das wir alternative Energien machen, das ist nicht das wir Basiselektrizität machen, das war es nicht. Der Unterschied war das ganze Drumherum. Psychologische Betreuung, Familienbesuche, soziologische Betreuung, Aufbau der Persönlichkeit. Das war sozusagen der Knackpunkt. Das hat die Leiterin gesehen und gesagt, wir müssen mit den anderen Institutionen zusammenarbeiten, dass die ihre ganze Methodologie ändern. Es kommt gar nicht so darauf an, was spezifisch, technisch oder sonst die dort lernen, das ist sozusagen ein Baustein in dem ganzen. Das wichtige ist der Persönlichkeitsaufbau, Stärkung des Selbstbewusstseins.

F14: Wie wurden die Lehrer festgelegt?

Der Teil für elektrische Energie, für alternative Energie, war mein Teil, weil ich auf dem Fachgebiet etwas weis. M. hat psychologische Betreuung gemacht und er ist auch Lehrer für portugiesische Sprache. A. hat die soziologische Betreuung gemacht und S. hat Umweltschutz gemacht. Für die andern Fächer Mathematik und Physik haben wir uns richtig Lehrer rangeholt von CEFET. So ist auch die Verbindung zu CEFET entstanden.

F15: Wie viele Lehrer waren von CEFET für den ersten Kurs?

Das waren zu der Zeit nur zwei, in Mathematik und Physik.

F16: Wer hat für die späteren Kurse noch unterrichtet?

Beim zweiten Kurs hat sich das geändert. Weil M. es nicht mehr schaffen konnte beide Unterrichte zu machen, dann sind wir auch stärker mit CEFET zusammengekommen und auch ich konnte das nicht mehr zeitlich alles schaffen und habe nur noch einen Teil der alternativen Energien gemacht und wir haben dafür schon Lehrer von der CEFET geholt und für die Elektrizität auch. CEFET hat ja auch das Labor und die viel besseren Möglichkeiten als wir hier. Ab dem zweiten Kurs ist das aufgeteilt worden, halb Unterricht hier, halb Unterricht bei CEFET. Im 1B Kurs hat das angefangen, aber war noch nicht so ausgebaut.

F17: Gibt es Weiterbildungskurse für die Lehrer?

Die CEFET ist auf dem Gebiet der Alternativen Energien auch noch ganz neu, die hatten selber noch gar kein Kurs, der erste Kurs war sozusagen mit unseren Schülern hier. Den ersten Lehrer haben die Schüler nicht für sehr kompetent gehalten, wir haben jetzt einen neuen, der beschäftigt sich damit viel intensiver. Deshalb hab ich viel Unterricht am Anfang gegeben, um das aufzufangen.

F18: War es schwierig Lehrer zu finden?

Ja, sehr schwierig. An der Universität UFC hier gibt es zwei Professoren für alternative Energien, aber das ist an der Uni, das ist also ein viel höhere Niveau. Die unterrichten Thermodynamik für Solarenergie und Photovoltaik, also ganz theoretische Geschichten. An der UNIFOR gibt es auch noch jemanden, aber das ist alles sehr technisches Niveau, was schwierig ist.

F19: Nach welchen Anforderungen habt ihr dann das Lehrpersonal ausgesucht?

Der eine Lehrer, den wir im letzten Jahr hatten, der hat einen Kurs bei C. (Forschungseinrichtung in Rio) gemacht. Da haben wir gemerkt, dass der Kurs nicht so gut war, oder er selber es nicht so ganz begriffen hatte. Der jetzige hat einen Kurs an der Universität gemacht hier und der ist jetzt Professor bei C. geworden und der arbeitet richtig jetzt auf dem Gebiet, hat schon seinen Lehrplan gemacht, das ganze didaktische Material schon geholt, ist mehr motiviert.

F20: Wie waren die Lehrer und Schüler motiviert für den ersten Kurs?

Die Schüler waren nicht so motiviert für den ersten Kurs, das hatte andere Gründe, also die Leute jetzt die sind viel motivierter. Wir haben ja den Auswahlmodus total geändert. Beim ersten haben wir gar nicht mitwirken können, im zweiten ist es schon viel besser geworden, und jetzt ist viel besser. Die Tests waren anders und das Niveau der Tests tiefer, wir haben gemerkt, wir müssen das Niveau hochschrauben, sonst hat das keinen Sinn. Es dauert zu lange und in dieser Zeit können wir das ihnen nicht nahe bringen, der Kurs ist ja kein Zweijahreskurs.

F21: Wurden die Stunden noch erhöht beim den folgenden Kursen?

Das war von Anfang an gleich. Weil das sonst zu viel wird, wenn wir mehr machen ist es zu viel, dann springen die Leute ab. Und weniger zu machen haben wir uns gesagt hat auch nicht viel Sinn, sonst ist es dann wieder einer von diesen „Coursinhos“ wie das hier heißt, nix vernünftiges, deshalb haben wir uns auf diese Stundenzahl geeinigt.

F22: Wann fand der Kurs statt?

Der Kurs war nur nachmittags, weil zu der Zeit sind alle unsere Leute noch in die Schule gegangen, also die sind morgens zur Schule gegangen und waren nachmittags hier. Jetzt erst haben wir den Kurs auf Morgens nachmittags und abends ausgebaut, weil die Nachfrage so riesig geworden ist. Die die hier morgens sind, haben nachmittags Schule in der normalen Schule und bei den andern ist es umgekehrt. Und die Lehrer die unterrichten in der CEFET und kommen dann für die Stunden hierher, oder jetzt gehen die Schüler dahin. Ins Physiklabor oder Elektrizitätslabor.

F23: Alle Lehrer sind von CEFET?

Alle. Es gibt noch Zusatzkurse von S. und SINE, das sind Leute die kommen von diesen Institutionen, aber die kommen hierher.

F24: Was sind das für Zusatzkurse?

Es gibt einen Zusatzkurs für Arbeitsplatzbeschaffung. Dann werden solche Fragen geklärt wie: Wie muss ich mich benehmen, um einen Arbeitsplatz zu bekommen, wie muss ich meinen Lebenslauf vernünftig schreiben, welche Dokumente muss ich haben.

F25: Und was ist mit „Clube de Ciências“ gemeint, das mit 96 Stunden im Kursplan steht?

Das ist speziell, das sie eine bestimmte Arbeit über ein bestimmtes Gebiet machen müssen. Dabei müssen sich in Gruppenarbeit mehrer zusammentun und die kamen dann außerhalb der normalen Stunden kamen die dann hierher, deshalb haben wir auch die Computer unten, damit die damit umgehen können und sich was suchen können. Das wurde praktisch im Unterricht entwickelt und sie mussten selber ein Projekt machen. Das konnte sowohl auf dem technischen als auch sozialen Gebiet sein. Einmal sollten sie für ihren Stadtteil ein Projekt entwickeln, ganz alleine. Alle Fragestellungen haben wir natürlich mitgeholfen, oder wenn sie was brauchten.

F26: Solar Energie ist ja Hightech. Haben die Schülern das gleich verstanden diese technischen Sachen oder ist das sehr schwierig gewesen?

Eigentlich ist das nicht so schwer, weil das so ist: Der Kurs ist ja nicht darauf ausgerichtet, das die Leute richtig tief in die Physik von solchen Dingen hineingehen, also mehr praxisbezogen. Was sie natürlich wissen müssen, das die Umwandlung von Sonnenlicht in diesen Zellen stattfindet. Wie das jetzt richtig physikalisch vor sich geht, das ist nicht so wichtig.

F27: Wo habt ihr die Technik herbekommen?

Die Module die wir hier haben alle, das sind entweder Module aus Regierungsprogrammen, die wir von der Regierung hier liegen haben für Projekte oder sind Überbleibsel von Schenkungsprogrammen von vor Jahren, die GTZ oder sonst was, wo wir also Module noch hier haben. Oder wir haben Verbindungen mit amerikanischen Firmen gehabt, die hier Fertigungsanlagen aufbauen wollten, das haben die dann doch nicht gemacht und haben uns aber ein Haufen Demonstrationsmaterial dagelassen. Also ich hab z.B. halbfertige Module hier liegen, noch eingepackt, damit man sieht, wie die hergestellt werden und so. Wir haben ein Haufen Demonstrationsmaterial einfach hier und brauchten es nicht extra zu kaufen.

F28: Wie werden die Schüler praktisch unterrichtet?

In allen Kursen haben wir die Schüler mit raus ins Feld genommen, das also alle Schüler mal an realen Installationen teilgenommen haben, von A bis Z, also von der Planung bis zur Vorfertigung hier in der Werkstatt, bis zum fertigen Aufbau im Feld. Wir haben es bis jetzt immer hinbekommen, das wir auch in diesen Zeiten Projekte hatten zum Aufbau. Wir haben ja laufende Projekte im Institut, wo Sachen aufgebaut werden müssen und dann werden die eben einfach integriert. Zum Beispiel der eine Kurs war komplett dabei, als wir in der einen Schule „Nucleo Digital“ aufgebaut haben. Zwei Tage haben wir in der Schule auch übernachtet, alle. Vom zweiten Kurs da haben wir gerade ein großes Projekt gehabt um 160 Schulen mit Solarenergie auszurichten, da sind dann 10 von dieser Gruppe während dieser drei Monate Aufbauzeit draußen im Feld gewesen und richtig bezahlt worden.

F29: Zum Ende wurde eine Prüfung gemacht, was ist mit den Schülern passiert, die die Prüfung nicht geschafft haben?

Diejenigen, die den Schnitt in den Noten nicht erreicht haben (mindestens 7 Punkte), die haben kein Zertifikat bekommen, aber eine Teilnahmebestätigung.

F30: Wie viel Prozent haben den Kurs nicht geschafft?

Das weis ich gerade nicht, aber es ist von Kurs zu Kurs besser geworden, wegen der Auswahl. Am Anfang war der Unterschied ja so krass, aber hinterher nicht mehr, weil eben die Auswahl besser war.

F31: Das Zertifikat, was die Schüler bekommen, das ist von der CEFET anerkannt?

CEFET hat sich das gesamte didaktische Material von dem Kursus hergenommen und hat das analysiert, ob es dem Niveau und den Ansprüchen von CEFET entspricht. Und es entspricht dem Niveau von CEFET. Auf Grund dessen haben wir dann mit CEFET ein Vertrag gemacht und es sind ja auch Lehrer und Professoren von CEFET hier, das heißt, das das Niveau gehalten wird oder sogar noch verbessert wird und das die Schüler ein Zertifikat von CEFET bekommen und diese Zertifikat ist Brasilienweit gültig.

F32: Ist das Zertifikat auch vom Bildungsministerium anerkannt?

Ja, das war ein ganz wichtiger Schritt, diese Zertifikat und das wir jetzt vorhaben, zusammen mit CEFET, das die Kurse vom Ministerium für Erziehung voll anerkannt werden. Sozusagen, dass unser Institut als Erziehungsorganisation anerkannt wird. Das heißt wir könnten sozusagen eine Privatschule aufmachen für alternative Energien. Das ist ganz wichtig, diese entgeltliche Anerkennung von dem Ministerium.

F33: Und warum wurde das Institut bis jetzt nicht anerkannt?

Wir haben es bis jetzt nicht beantragt. Wenn man das beantragt, dann wird alles geprüft. Zum Beispiel, was schon geprüft worden ist, wie wir die Kurse gemacht haben, die Toilettenanlagen, wir haben ja zwei, eine für Mädchen, eine für Jungen, ohne das hätten wir überhaupt nicht anfangen können. Es gibt schon bestimmte Grundregeln, aber wenn das von Ministerium anerkannt werden soll ist das noch viel schärfer. Dann müssen wir jedes Jahr den Plan vorlegen, wer sind die Lehrer etc.

F34: Würde man dann auch Gelder von Ministerium bekommen für den Kurs?

Nein. Es gibt bestimmte Gelder, die das Ministerium gibt, aber das ist nicht viel, davon kann man die Kurse nicht machen.

F35: Wie ist denn die Finanzierung gesichert?

Die letzten Kurse waren alle von USAID über P. zusammen. Die letzten beiden Kurse waren nicht mehr über P., die waren direkt über USAID und WINROCK (Hilfsorganisation). Aber das wird sich wieder ändern, weil USAID das Projekt mit WINROCK Ende des Jahres zumacht.

F36: USAID und WINROCK hatten sich zusammengeschlossen für die letzten zwei Kurse?

Ja, und das Geld ging dann direkt an uns.

F37: Und wie gelangte das Geld für die andern Kurse zu euch?

Die erste Struktur war USAID oben drüber, dann ist es über die Erziehungsgelder von USAID gegangen, also an P. und G. Bei den nächsten Kursen hat USAID die Gelder gegeben über ihre Energietöpfe an WINROCK. Es ist praktisch nur eine Frage der Verrechnung. Das erste war also über die Erziehung und jetzt ist es über die Energie gegangen. Das ist ein ganz anderer Topf von denen.

F38: Und in Zukunft?

In Zukunft wird es wieder über die Energie gehen. Auch von USAID, das Projekt mit WINROCK stirbt, wird zugemacht.

F39: Ist das von den Zuschüssen noch mal erhöht worden?

Nein.

F40: Ist der Zuschuss ausgerechnet auf die einzelne Person? Wie viel kostet ein Schüler?

Ja, auf die einzelne Person, für USAID hab ich es nicht im Kopf, für den Kurs den wir hier jetzt abends machen...das Geld für den Abendkurs, das kommt nicht von WINROCK, nicht von USAID, das Geld für den Kursus kommt von hier von einer Organisation aus Fortaleza, eine Arbeitsbeschaffungsorganisation, da sind es 1030 Real pro Schüler für die Dauer des ganzen Kurse, das ist nicht viel. Das andere von USAID ist höher, da machen wir so eine Mischkalkulation.

F41: Gab es irgendwelche Sachen, die aus Kostengründen nicht weitergeführt wurden?

Das einzige was wir nicht gemacht hatten- vorher hatten wir für jeden Schüler einen Werkzeugkasten, den dann die besten Schüler mit nach Hause nehmen konnten. Das haben wir abgeschafft. Das haben wir nur für den ersten Kurs gemacht. Es ist sehr teuer, ein Werkzeugkasten kostet ca. 500 Reais, das ist viel Geld, und dazu kam das viel weggekommen ist, und das mussten wir neu kaufen und da haben wir gesagt, Schluss? Für den Unterricht hier haben wir Werkzeug und Instrumente genug.

F42: Gab es noch irgendwelche Investitionen während des Projekts?

Wir haben den Raum unten umgebaut, dass das überhaupt als Unterrichtsraum möglich war, mitten drinne war noch ein Stützpfeiler, der musste raus, da mussten wir das ganze Dach ändern. Das ist das eine. Dann haben wir Stühle gekauft, Werkbänke, Werkzeug und didaktisches Material und alles was man so braucht, Kabel, Lampen, Schalter(...)alles, Messinstrumente.

F43: Und für die Zukunft, was soll dann noch erweitert werden?

Wenn wir die Zusage vom Ministerium bekommen haben wir schon ein bisschen die Zusage von USAID, das die uns unterstützen, das wir sozusagen eine Erziehungsinstitution werden, also das wir das richtig groß anlegen können und dann müssen wir viel Geld investieren. Dann müssen wir hier entweder Klassenräume anbauen oder hier in der Nähe ein größeres Haus mieten und das total umbauen.

F44: In welcher Größenordnung wird das dann sein, von der Anzahl der Schüler?

Die Idee ist so auf 200 Schüler.

F45: Aber die Dauer bleibt?

Ja.

F46: Und für die Zukunft, was passiert nach der Ausbildung?

Für die Zukunft haben wir nach der Ausbildung mit einer Windmaschinenfirma einen Vertrag gemacht, das die Schüler in die Firma gehen und dort ein Praktikum machen, das ist neu. Das alle dann ein richtiges Praktikum in einer Firma machen. Alle die von dem jetzigen Kurs sind, gehen dann dort ins Praktikum, 3 Monate, und die besten davon, hat die Firma gesagt, werden dann auch direkt eingestellt, weil die Firma gerade expandiert.

Vielen Dank für das Gespräch

A 1.2 Interview Teilnehmerin

F1: Como o curso de formação melhorou sua vida profissional?

Na vida profissional, a questão de comportamento, de fala... É a questão também de abrir um pouco a mente do que realmente, do que era que eu estava fazendo e como fazer independente da profissão de que eu esteja fazendo. É questão do comportamento mesmo é como ta desenvolvendo dentro daquela empresa e qual o melhor caminho. Esse tipo de coisa.

F2: Qual seria a forma correta de aperfeiçoamento para você?

É, aperfeiçoamento... é muito estudo, profissionalismo também. Questão como já falei, é um pouco da base. Como eu gosto muito da área de humanas. Questão de conhecimento, de procurar saber, estudar, Pesquisar esse tipo de coisa.

F3: Você utiliza seus conhecimentos aprendidos do curso de formação durante seu dia-a-dia ?

Assim, o técnico de vez em quando Não é muito freqüente eu concertar uma tomada, pegar um ferro para poder concertar, Não é freqüente. Mas colocar uma lâmpada, colocar uma ligação.. Quando eu quero colocar uma ligação no meu quarto, eu não vou esperar que alguém faça, eu mesma faço. Um pouco. Não é totalmente, mas faço um pouco.

F4: Você queria se profissionalizar,queria trabalhar, saber mais alguma coisa na área do curso de formação ?

Na área técnica mesmo da eletricidade, só se fosse na parte renovável. Da energia renovável. Da elétrica não por que não acho que é um campo que me atrai muito.Mas a solar, eólica, térmica também é muito interessante. Nessas áreas. Mas a elétrica ela é interessante, mas acho que ela não é o muito o meu campo. Mais as áreas humanas. A questão também das áreas humanas. E por que eu tenho uma afinidade maior na parte de humanas e gosto de trabalhar com a parte de conhecimentos ,é população em massa e juventude.

F5: As tuas idéias e desejos profissionais depois do curso de formação foram realizadas?

Totalmente não, por que como eu já havia dito, é pouco tempo para você realizar muito coisa. Então é assim, ao decorrer do tempo, com muito estudo e muito conhecimento. Você consegue realizar o que você quer. Seus desejos os seus sonhos, colocar em pratica. Mas isso tudo ao decorre do tempo por que não é tudo que cai de uma vez do céu.

F6: Se você pudesse escolher de novo, o que você decidiria fazer hoje?

Se eu pudesse escolher é...Eu estudaria mais. Acho que nunca é tarde para você estudar. E faria o curso novamente por que eu aprendi muitas coisas por que acho que foi uma base para mim ter me aperfeiçoado nos outros cursos. Não que os outros cursos que eu já tinha feito não me mostrou muitas coisas. Mas á porque esse foi um pouco mais intenso, as pessoas que trabalhavam na parte da formação do curso os alunos as pessoas que faziam parte, tiveram uma integração muito boa. Então por isso acho que tudo que é bom deixa saudades. Então quando a gente escolhe voltar no tempo, então nós escolhemos as coisas boas.

F7: Como você imagina que vai estar daqui a dois anos?

Fazendo minha faculdade de psicologia e trabalhando também.Tendo mais conhecimentos conhecendo coisas novas, ajudando dentro de casa e trabalhar mesmo na área que eu quero. Está utilizando os conhecimentos que eu tenho e está aprendendo mais ainda.

F8: Se você tivesse tido a oportunidade de ter feito um estágio no decorrer do curso de formação ou em qualquer outra empresa que trabalhasse com energias renováveis ou electricidade, você teria feito?

Teria feito caso desse para conciliar os horários do curso e a carga horária e o emprego. Teria feito, mas caso não eu continuaria somente no curso.

F9: O que você achou e o que você acha que pode mudar no curso de formação após o término do curso que você fez? No que eles podem se aperfeiçoar em mais alguma coisa ?

Acho assim, é que o período do curso agora saio apenas 6 meses. Então o período que eu fiz foi de um ano. Foi muito bom. Quem realmente queria aprender mesmo de verdade, quem já tem uma afinidade para a parte de energias, eletricidade. Um ano é muito bom. Sem falar nas parcerias que o instituto tem com a CEFET, com outras empresas que dá essa parte também teórica e o próprio instituto. Então eu acho que em questão de aperfeiçoamento, acho que não só na minha opinião, mas também na opinião das outras pessoas, o curso de agora, se ele talvez tivesse um pouco mais de tempo eu acho que seria melhor. Mas como eles tem menos tempo e as pessoas que estão lá são pessoas que realmente tem afinidade na área (energias renováveis). Talvez o tempo também possa ser propício para essas pessoas por que são pessoas que tem afinidade na área. Por que agora tem uma prova, a pessoa passa por um teste para saber se realmente é aquilo que quer. Não sei, mas se fosse no meu tempo, se fosse apenas de seis meses seria para ter mais. Como teve no nosso.

F10: Quando você saiu do curso de formação você conseguiu um emprego em outra área. O que você achou desse emprego e no que você trabalhava lá?

Lá eu trabalhava na parte de jornalismo. Era repórter comunitária. Eu ia procurar focos de bairros de periferias juvenis. Para saber o que acontecia dentro de Fortaleza nos bairros de periferia para tá colocando no jornal e pra poder sair matérias sobre os bairros. Era um jornal popular que eu comecei. Jornalismo não é muito a minha área. É um campo interessante e tudo mais. Mas que eu gostei, mas que para mim profissionalmente eu não faria por que eu não estaria me dedicando a uma coisa que não gosto.

F11: Em que você trabalhou depois desse emprego?

Depois desse trabalho eu trabalhei em outra empresa, que era o C., com o programa primeiro emprego, que era o programa do governo federal, que trabalha com os jovens de 16 a 24 anos que tem uma baixa escolaridade, que tem uma baixa renda de até um salário mínimo, jovens regressos que tem algum problema com a lei. Esse tipo de juventude com as pessoas mesmo carentes. Que não tem chance de entrar em um mercado de trabalho, até mesmo por não ter experiência por não ter cursos. Alguns por causa da ociosidade que tem dentro dos bairros de periferia. E aí a questão deles não estarem indo para alguns cantos, por causa das rixas de gangues e não podem ir para outro canto que tem rixas com algumas pessoas; então, se trabalharmos com esses jovens para estar reintegrando eles dentro da sociedade e está colocando esses jovens em um emprego. Tendo um primeiro emprego registrado de carteira assinada com todos os direitos do trabalhador e tudo mais.

Assim, lá onde eu trabalhava. Nós trabalhávamos com 30 entidades. Cada entidade tinha um ou dois projetos e cada projeto com 30 alunos. Onde trabalhávamos com a questão da auto-estima, comportamento, legislação trabalhista, qualificação profissional e uma série de coisas com essa juventude que viamos que precisavam e precisam desse auxílio e onde podemos estar ajudando.

F12 : Qual área você pretende trabalhar atualmente?

Hoje, depois desses 2 trabalhos, a área que eu quero trabalhar tem muito a ver com a área que eu já trabalhava antes que era pelo programa primeiro emprego que era a área da parte de humanas. Eu fazia a parte de apoio de coordenação e tinha que visitar as entidades, fazia entrevista com alguns jovens, lista de frequência. Essas coisas, mais na parte de humanas mesmo. E o que eu quero hoje, eu me formar em ciências sociais ou psicologia e tá trabalhando com essa parte de humanas dentro da população dentro do povão mesmo.

F13 : O que tu acha que pode mudar para o sistema profissional brasileiro ? Até onde o governo poderia ajudar a mudar para melhor o Brasil?

O governo pode melhorar e tudo mais. Acho que ele tá tentando melhorar, com esse programa primeiro emprego. Certo que há divergências dentro do próprio governo e não pode abranger todo mundo. Aqui em Fortaleza ele tá tendo uma boa aceitação por que ele conseguiu muitas parcerias depois do programa primeiro emprego com as empresas e acho que a capacitação de outras entidades como o menor aprendiz, como o projeto somar que tem aqui em Fortaleza. Eles puderam estar apoiando esse projeto do governo somando forças, junto ao programa primeiro emprego. As coisas estão melhorando, mas não é do dia para a noite. O projeto já está aí no segundo semestre e está ajudando muitos jovens. Assim está começando e acredito que irá melhorar.

F14: O que teus pais acham da tua escolha profissional?

Eles não falam que não gostam, mas não gostam. É um pouco assim, por ele achar que pe um mercado alternativo, onde você trabalha em cima de projetos e em cima de pesquisas. Então eles acham que quando você faz um projeto quando você termina aquele projeto você corre o risco de não pegar outro projeto. Por ele eu estaria trabalhando em uma empresa formal. Só que eu não gosto. Assim eles aceitam não querendo aceitar, mas acabam aceitando. Aceitam por que é minha opinião e não adianta eu querer fazer uma coisa que eu não goste que eu sei que eu não vou me dar bem. De vez em quando tem divergências mas nós conversamos.

F15: Você acha que o mercado de energias renováveis tem futuro aqui no brasil ?

Futuro tem, o que tem que acabar é com a parte burocrática que tem aqui no Brasil. Parece que tudo que é facilitado, gera renda, dá para todo mundo e se torna acessível para o país não é bem vindo. Parece que os cabeças d lá de cima que lucram em cima do pobre que paga energia. E como Fortaleza tem muitas praias, um litoral grande. Poderia ser mais aproveitada essa energia eólica e todos nós poderíamos estar recebendo essas energias eólicas. Mas só que por ser muito burocrático e ser muito mais barato aqui não pode colocar. Por causa que os empresários lucram muito com suas empresas. E como eles vêem apenas o lucro para eles e sem uma visão ecológica e mesquinha. O que se torna acessível para o povão eles não aceitam. Começando pela privatização da B. e tudo mais.

F16: Se você quer falar mais alguma coisa, por favor!

É um curso muito legal onde aprendi muita coisa onde nem imaginava que iria aprender. Achei muito legal conhecer pessoas novas e os professores era muito bons. Eu aprendi muito, mas também como era muito difícil não consegui aprender muita coisa. Eu não reclamo de nada, pois o curso foi muito legal. A única coisa onde tenho que reclamar é que era muito pouca a carga horária. Mas nos estudávamos, divertíamos muito e tínhamos um tempo para laser bem legal. Viajarmos e pesquisávamos. Foi tudo muito legal.

A 2 Fragebogen

A 2.1 Fragebogen Teilnehmer original

Por favor diga o que você fez depois do curso do formação até hoje. O que você fez primeiro depois o curso. Se houve mais algumas mudanças na vida anotar nas linhas abaixo. Por favor usar o código.

O código:

- 01 empregado na mesma área com carteira de trabalho
- 02 empregado em outra área com carteira de trabalho
- 03 trabalho não qualificado com carteira de trabalho
- 04 trabalho temporário
- 05 empregado na mesma área sem carteira de trabalho
- 06 empregado em outra área sem carteira de trabalho
- 07 trabalho não qualificado sem carteira de trabalho
- 08 sem trabalho/ desempregado
- 09 novo curso de formação
- 10 cursinho pré-vestibular
- 11 estágio
- 12 estudar (Escolar, -superior /técnico, Universidade)
- 13 cursos (como Língua, Informática, Contabilidade)
- 14 presta serviços a marinha, exército ou aeronáutica
- 15 dona de casa/ dono de casa/ cuidar do(s) filho(s)
- 16 autônomo
- 17 outros

1. O que você fez primeiro depois do curso de formação?

Código:

Início (Mês/Ano):

Fim (Mês/Ano):

Se aconteceu outras mudanças, por favor anotar:

Código:

Início (Mês/Ano):

Fim (Mês/Ano):

Código:

Início (Mês/Ano):

Fim (Mês/Ano):

Sua situação agora

2. O que você faz agora?

- ☐ novo curso de formação
- ☐ estuda (Escola, -superior /técnico, Universidade)
- ☐ cursinho pré-vestibular
- ☐ curso (como Língua, Informática, Contabilidade)

→ passar para o número 3

- ☐ desempregado
- ☐ presta serviços a marinha, exército ou aeronáutica
- ☐ dona de casa/ dono de casa/ cuidar do(s) filho(s)
- ☐ outros

→ passar para o número 6

- ☐ empregado na mesma área
- ☐ empregado em outra área
- ☐ trabalhos temporários

→ passar para o número 8

- ☐ autônomo

→ passar para o número 21

Novo curso de formação/ Estudo/ Cursinho pré-vestibular/ Cursos

3. Eu comecei a estudar (curso, formação...) por causa: (pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ complementar a escola
- ☐ estava desempregado
- ☐ para não ficar desempregado no futuro
- ☐ estava interessado em uma outra qualificação
- ☐ estava interessado em uma qualificação suplementar
- ☐ estava interessado em uma qualificação superior
- ☐ meus pais/ parentes/ amigos/ conhecidos me convenceram
- ☐ gosto de estudar
- ☐ outros

4. O conteúdo do seu estudo é parecido com os conteúdos que já tinham no curso de formação no Instituto?

- ☐ todo
- ☐ parcialmente
- ☐ na sua maioria
- ☐ nada

5. Como você financia o curso?

(pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ tenho uma bolsa/ subvenção
- ☐ meus pais/ parentes ajudam
- ☐ eu trabalho para complementar o orçamento

→ passar para o numero 8

- outros

→ agora passar para o numero 28

Desempregado/ Dona(o) de casa/ Militar/ Outros

6. Você queria voltar para o mercado de trabalho?

- ☐ sim, já estou procurando emprego
- ☐ sim, mas não tenho tempo por causa do(s) filho(s)
- ☐ sim, queria fazer qualquer coisa para ganhar dinheiro
- ☐ sim, mas queria trabalhar na mesma área de formação
- ☐ não, mas preciso de dinheiro
- ☐ não, queria estudar/ me formar de novo
- ☐ sim, porque

- ☐ não, porque

7. Como você financia sua vida?

(pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ meu namorado/ marido (minha namorada/ esposa) me ajuda
 - ☐ meus pais/ parentes ajudam
 - ☐ eu trabalho para complementar o orçamento
- passar para o numero 8

- outros

→ agora passar para o numero 28

Seu trabalho

8. Qual a sua ocupação?

Explicar:

Área:

9. Você gosta do seu trabalho?

- ☐ sim, trabalho com o que eu gosto - quero ficar
- ☐ sim, mas é diferente do que eu esperava - quero ficar
- ☐ sim, mas quero mudar por causa do salário
- ☐ não, quero mudar, mas não tenho outras opções
- ☐ não, mas fico por causa do salário
- ☐ não, vou procurar outro trabalho/ramo
- ☐ outras

porque:

10. Quantos empregados trabalharam na sua empresa?

- ☐ 1-3 empregados ☐ 4-9 empregados
☐ 10-19 empregados ☐ 20-49 empregados
☐ 50-99 empregados ☐ 100-499 empregados
☐ 500 e mais empregados
☐ nenhum

11. Quantas horas você trabalha na semana?

horas semanais.

12. O seu trabalho atual tem prazo para acabar?

- ☐ não, é indeterminado
- ☐ sim, é limitado
- ☐ sim, é temporário
- ☐ sim, trabalho somente meio expediente
- ☐ não, trabalho somente meio expediente

13. Como você é remunerado?

- ☐ regular, recebo salário todo mês numa conta bancária
- ☐ regular, mas não tenho conta bancária
- ☐ irregular, não tenho salário fixo
- ☐ outras

14. Sua carteira de trabalho é assinada?

- ☐ sim
- ☐ não
- ☐ às vezes

15. Como você conseguiu esse emprego?

- ☐ o instituto me ajudou
- ☐ o SINE IDT- CE me ajudou
- ☐ uma outra organização / instituição me ajudou
- ☐ meus pais / parentes / amigos / conhecidos me ajudaram
- ☐ coloquei um anúncio no jornal
- ☐ através de um anúncio no jornal

☐ outros _____
→ passar para o número 18

16. Explique como eles ajudaram!

17. Você precisava dessa ajuda para entrar no mercado de trabalho?

- ☐ sim
- ☐ não

18. O que você acha do seu salário?

- ☐ menor do que eu preciso
- ☐ salário médio, dá para viver
- ☐ mais do que eu esperava

19. O curso de formação é necessário para seu trabalho?

- ☐ sim, o curso com certificado é necessário
- ☐ não, só preciso de uma instrução na empresa
- ☐ normalmente precisa-se de um outro curso de formação

20. Eu fui contratado, porque...

- ☐ conheço uma pessoa que já trabalhava lá
- ☐ eu tenho qualificação necessária
- ☐ eu tenho uma qualificação, mas o tipo não teve importância para meu trabalho
- ☐ atendo as necessidades do local já que não exigem qualificação
- ☐ já trabalhei lá / fiz um estágio lá

→ agora passar para o numero 28

Autônomo**21. Qual a sua ocupação?**

Explicar:

Área:

22. Você gosta do seu trabalho (da sua autonomia)?

- ☐ sim, trabalho com o que eu gosto - quero ficar
- ☐ sim, mas é diferente do que eu esperava - quero ficar
- ☐ sim, mas quero mudar por causa do salário
- ☐ não, quero mudar, mas não tenho outras opções
- ☐ não, mas fico por causa do lucro
- ☐ não, vou procurar outro trabalho/ramo
- ☐ outras

porque:

23. Quantos pessoas o ajudam na sua atividade?

_____ pessoas

24. Quantas horas você trabalha na semana?

_____ horas semanais.

25. O que você acha do seu lucro ?

- ☐ menor do que eu preciso
- ☐ como um salário médio, dá para viver
- ☐ mais do que eu esperava

26. O que lhe motivou a ser autônomo?
(pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ tinha uma visão empreendedora
- ☐ uma organização / instituição me ajudou
- ☐ meus pais / parentes / amigos / conhecidos me ajudaram
- ☐ escassez na minha área profissional
- ☐ dificuldade em arranjar um emprego qualquer

27. O curso de formação é necessário para seu trabalho?

- ☐ sim, o curso é necessário
- ☐ não, só preciso de uma instrução
- ☐ normalmente precisa-se de um outro curso de formação

Por Que? -

Resumo do curso de Formação

28. Como o curso de formação melhorou sua vida profissional?

- ☐ muito
☐ um pouco
☐ nada
☐ não sei
- } → passar para o número 30

29. Qual a forma correta de aperfeiçoamento para você:

(pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ mais conhecimentos para meu trabalho
☐ mais chances para encontrar um emprego
☐ servir de base para uma outra formação (outras cursos profissionalizantes/ estudos etc.)
☐ ganho mais dinheiro
☐ outros
-

30. Você utiliza seus conhecimentos aprendidos do curso de formação durante seu dia-a-dia ?

- ☐ todas
☐ a maioria
☐ parcialmente
☐ nada

31. Queria se profissionalizar/ queria saber mais sobre/ queria trabalhar na mesma área do curso de formação.

- ☐ sim
☐ não

32. As minhas idéias e desejos profissionais depois do curso de formação foram realizadas?

- ☐ todas
☐ a maioria
☐ parcialmente
☐ nada

Por que?

33. Se você pudesse escolher de novo, o que você decidiria fazer hoje?

- ☐ o mesmo curso de formação no instituto
☐ um outro curso de formação na mesma área
☐ um outro curso de formação, em outra área
☐ não faria o curso de formação, procuraria logo um emprego
☐ não faria o curso de formação, ficaria em casa
☐ faria um cursinho pré-vestibular para ingressar na universidade/ escola superior/ escola técnica etc.
☐ outros
-

34. Como você imagina que vai estar daqui a dois anos?

(pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ empregado na mesma área
☐ empregado em outra área
☐ trabalhos temporários

☐ novo curso de formação
☐ estudar (Escola, -superior /técnico Universidade)
☐ cursinho pré-vestibular
☐ curso (como Língua, Informática, Contabilidade)

☐ desempregado
☐ constituindo uma família
☐ dona de casa/ dono de casa
☐ autônomo
☐ outros

35. Se você tivesse tido a chance de fazer um estágio no decorrer do curso de formação, você faria?

- ☐ sim
☐ não
☐ sim, já fiz
☐ não sei

Por que ?

Se você quer falar mais alguma coisa, por favor escreva abaixo!

Estatística:

Bairro: _____

Ano de nascimento: _____

Sexo: ☐ feminino ☐ masculino

Estado civil:

☐ solteiro ☐ casado/ concubinato ☐ viúvo

☐ separado/ divorciado

Numero de filhos: _____

Que documento possui?

(pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ registro civil
☐ identidade
☐ carteira profissional
☐ CPF
☐ título de eleitor
☐ reservista

A 2.2 Fragebogen Teilnehmer

Bitte führen sie auf was sie nach ihrer Ausbildung bis heute gemacht haben. Beginnen Sie mit dem was sie zuerst gemacht haben nach ihre Ausbildung. Falls es danach zu weiteren Veränderungen kam, tragen Sie diese bitte noch in die den darunter stehenden Zeilen ein. Bitte benutzen Sie die folgenden Kennziffern.

Kennziffern:

- 01 Arbeit im gelernten Beruf mit Arbeitskarte
- 02 Arbeit in einem anderen Beruf mit Arbeitskarte
- 03 Beschäftigung als an/ungelernte Arbeitskraft mit Arbeitskarte
- 04 kurzzeitige Arbeit/Jobben
- 05 Arbeit im gelernten Beruf ohne Arbeitskarte
- 06 Arbeit in einem anderen Beruf ohne Arbeitskarte
- 07 Beschäftigung als an/ungelernte Arbeitskraft ohne Arbeitskarte
- 08 arbeitslos/ ohne Beschäftigung
- 09 neue Ausbildung
- 10 Vorkurs für die Universität/Hochschule/Technische Hochschule
- 11 Praktikum
- 12 Studium (Schule /Fachhochschule/Technische Hochschule/Universität)
- 13 Weiterbildung (Sprache, Informatik, Rechnungswesen etc.)
- 14 Wehrdienst
- 15 Hausfrau/ Hausmann/ Versorgung eines/mehrer Kinder
- 16 Selbständiger
- 17 sonstiges

1. Was haben sie als ersten nach Beendigung der Ausbildung gemacht?

Kennziffer:

Beginn(Monat/Jahr):

Ende(Monat/Jahr):

Falls es bis heute zu weiteren Veränderungen kam, führen Sie sie ebenfalls noch auf:

Kennziffer:

Beginn(Monat/Jahr):

Ende(Monat/Jahr):

Kennziffer:

Beginn(Monat/Jahr):

Ende(Monat/Jahr):

Ihre jetzige Situation

2. Was machen Sie zur Zeit?

- ☐ neue Ausbildung
- ☐ Studium (Schule/ Universität/ Hochschul
- ☐ Vorkurs für die Universität/Hochschule
- ☐ Weiterbildung (Sprache, Informatik etc.)

→ bitte weiter mit Frage 3

- ☐ arbeitslos/ ohne Beschäftigung
- ☐ Wehrdienst/Hausfrau/Hausmann/Versorgung der Kinder
- ☐ sonstiges

→ bitte weiter mit Frage 6

- ☐ Arbeit im gleichen Beruf
- ☐ Arbeit in einem anderen Beruf
- ☐ Teilzeitarbeit

→ bitte weiter mit Frage 8

- ☐ auf eigene Rechnung arbeitend

→ bitte weiter mit Frage 21

Neue Ausbildung/ Studium/ Weiterbildung/ Vorkurs

3. Ich habe angefangen zu lernen/studieren weil: (Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ um die Schule zu beenden
- ☐ ich war arbeitslos
- ☐ um in Zukunft nicht arbeitslos zu sein
- ☐ ich hatte Interesse an einer anderen Qualifikation
- ☐ ich hatte Interesse an einer zusätzlichen Qualifikation
- ☐ ich hatte Interesse an einer höheren Qualifikation
- ☐ meine Eltern/ Verwandte/ Freunde/ Freunde haben mich dazu überredet
- ☐ ich lerne/studiere gerne
- ☐ sonstiges

4. Ist der Inhalt ihres Studiums/ihrer neuen Ausbildung ähnlich wie der, den sie schon bei ihre Ausbildung hatten?

- | | |
|--|------------------------------------|
| ☐ voll und ganz | ☐ teilweise |
| ☐ überwiegend | ☐ gar nicht |

5. Wie finanzieren Sie die Ausbildung/ Studium? (Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ ich habe ein Stipendium/ eine Subvention
- ☐ meine Eltern/ Verwandte unterstützen mich
- ☐ ich arbeite um den Lebensunterhalt zu finanzieren

→ bitte weiter mit Frage 8

☐ sonstiges _____

→ nun bitte weiter mit Frage 28

Arbeitslosigkeit/Hausfrau(mann)/Wehrdienst/ Sonstiges

6. Möchten Sie auf den Arbeitsmarkt zurückkehren?

- ☐ ja, ich suche schon Arbeit
- ☐ ja, aber ich habe keine Zeit auf Grund der Kinder/des Kindes
- ☐ ja, ich möchte irgendetwas machen um Geld zu verdienen
- ☐ ja, aber ich möchte im gleichen Berufsfeld arbeiten
- ☐ nein, aber ich brauche Geld
- ☐ nein, ich möchte studieren/ eine neue Ausbildung machen
- ☐ ja, weil _____

☐ nein, weil _____

7. Wie finanzieren Sie ihr Leben? (Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ mein Freund/ Mann (meine Freundin/ Frau) unterstützt mich
- ☐ meine Eltern/ Verwandten unterstützen mich
- ☐ ich arbeite um den Lebensunterhalt zu finanzieren

→ bitte weiter mit Frage 8

☐ sonstiges _____

→ nun bitte weiter mit Frage 28

Ihre Arbeit

8. Was ist ihre Tätigkeit?

Erläutern Sie:

Gebiet:

9. Mögen Sie ihre Arbeit?

- ☐ ja, es ist eine Arbeit wie ich sie mag- ich möchte bleiben
- ☐ ja, aber sie ist anders als ich erwartet hatte – ich möchte bleiben
- ☐ ja, aber ich möchte wegen des Gehalts wechseln
- ☐ nein, ich möchte wechseln, aber ich habe keine anderen Möglichkeiten
- ☐ nein, aber ich bleibe wegen des Gehalts
- ☐ nein, ich werde eine andere Arbeit/Branche suchen
- ☐ sonstiges _____

weil: _____

10. Wie viele Beschäftigte gibt es in Ihrem Betrieb?

- | | |
|--|----------------------------------|
| ☐ 1-3 Beschäftigte | ☐ 4-9 |
| ☐ 10-19 Beschäftigte | ☐ 20-49 |
| ☐ 50-99 Beschäftigte | ☐ 100-499 |
| ☐ 500 und mehr Beschäftigte | ☐ keine |

11. Wieviele Stunden arbeiten Sie in der Woche?

_____ Stunden wöchentlich.

12. Ist ihre derzeitige Stelle befristet?

- ☐ nein, sie ist unbefristet
- ☐ ja, sie ist befristet
- ☐ ja, sie ist kurzfristig
- ☐ ja, ich arbeite nur Halbtags
- ☐ nein, ich arbeite nur Halbtags

13. Wie erhalten Sie ihren Lohn?

- ☐ regelmäßig, ich bekomme mein Gehalt jeden Monat auf ein Bankkonto
- ☐ regelmäßig, aber ich habe kein Bankkonto
- ☐ unregelmäßig, ich habe kein festes Gehalt
- ☐ sonstiges _____

14. Ist ihre Arbeitskarte unterschrieben?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ manchmal

15. Wie haben sie diese Arbeit bekommen?

- ☐ das Institut hat mich unterstützt
- ☐ die Arbeitsvermittlung SINE IDT- CE hat mich unterstützt
- ☐ eine andere Organisation/ Institution hat mich unterstützt
- ☐ meine Eltern/ Verwandte/ Freunde/ Bekannte haben mich unterstützt

→ bitte weiter mit Frage 16

- ☐ ich habe eine Annonce aufgegeben
- ☐ ich habe mich auf eine Stellenanzeige beworben
- ☐ sonstiges

→ bitte weiter mit Frage 18

16. Erläutern Sie wie Ihnen geholfen wurde!**17. Brauchten Sie diese Hilfe, um auf den Arbeitsmarkt zu gelangen?**

- ☐ ja
- ☐ nein

18. Was denken Sie über ihr Gehalt?

- ☐ weniger als ich brauche
- ☐ durchschnittlich, reicht zum Leben
- ☐ mehr als ich erwartet habe

19. Ist die Ausbildung notwendig für ihre Arbeit?

- ☐ ja, die Ausbildung mit Zertifikat ist notwendig
- ☐ nein, ein Anlernen/Einweisen im Betrieb reicht aus
- ☐ es ist eigentlich eine andere Ausbildung erforderlich

20. Ich wurde eingestellt, weil...

- ☐ ich jemanden kenne der schon dort arbeitet/gearbeitet hat
- ☐ ich die notwendige Qualifikation habe
- ☐ ich eine Qualifikation habe, aber welcher Art war nicht wichtig für meine Arbeit
- ☐ es egal war, ob ich eine Qualifikation habe oder nicht
- ☐ ich schon dort gearbeitet habe/ ein Praktikum dort gemacht habe

auf eigene Rechnung arbeitend**21. Was ist ihre Tätigkeit?**

Erläutern Sie:

Gebiet:

22. Mögen Sie ihre Arbeit?

- ☐ ja, es ist eine Arbeit wie ich sie mag- ich möchte bleiben
- ☐ ja, aber sie ist anders als ich erwartet hatte – ich möchte bleiben
- ☐ ja, aber ich möchte wegen des Gehalts wechseln
- ☐ nein, ich möchte wechseln, aber ich habe keine anderen Möglichkeiten
- ☐ nein, aber ich bleibe wegen des Gehalts
- ☐ nein, ich werde eine andere Arbeit/Branchen suchen
- ☐ sonstiges

weil:

23. Wie viele Leute arbeiten mit ihnen zusammen?

_____ Personen

24. Wieviele Stunden arbeiten Sie in der Woche?
_____ Stunden wöchentlich.**25. Was denken Sie über ihre Einnahmen?**

- ☐ weniger als ich brauche
- ☐ durchschnittlich, reicht zum Leben
- ☐ mehr als ich erwartet habe

26. Was hat sie dazu bewegt, auf eigene Rechnung zu arbeiten?

- ☐ ich wollte schon immer selbständig sein
- ☐ eine Organisation/ Institution hat mich unterstützt
- ☐ meine Eltern/ Verwandte/ Freunde/ Bekannte haben mich unterstützt
- ☐ aus Mangel an Arbeit in meinem Gebiet
- ☐ Schwierigkeiten irgendeine Arbeit zu bekommen

27. Ist die Ausbildung notwendig für ihre Arbeit?

- ☐ ja, die Ausbildung ist notwendig
- ☐ nein, ein Anlernen/Einweisen reicht aus
- ☐ es ist eigentlich eine andere Ausbildung erforderlich

Fazit der Ausbildung**28. Wie hat sich die Ausbildung für Sie beruflich ausgezahlt?**

- ☐ sehr
- ☐ ein wenig
- ☐ gar nicht
- ☐ weiß nicht

] → bitte weiter mit Frage 30

29. Korrekte Form der Auszahlung:

(Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ bessere Kenntnisse für meine Tätigkeit
☐ bessere Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden
☐ bessere Basis für eine andere Ausbildung (Weiterqualifizierung/ Studium etc.)
☐ mehr Verdienst
☐ sonstiges _____

30. Nutzen Sie die Kenntnisse aus dem Ausbildungskurs in ihrem Alltag?

- ☐ voll und ganz ☐ teilweise
☐ überwiegend ☐ gar nicht

31. Ich möchte mich weiterqualifizieren/ ich möchte mehr wissen über/ ich möchte arbeiten, auf dem gleichen Gebiet wie in meiner Ausbildung.

- ☐ ja
☐ nein

32. Haben sie die beruflichen Vorstellungen und Wünsche, die Sie am Ende Ihrer Ausbildung hatten, verwirklicht?

- ☐ voll und ganz ☐ teilweise
☐ überwiegend ☐ gar nicht

33. Wenn Sie noch einmal die Wahl hätten, wofür würden Sie sich heute entscheiden?

- ☐ für den gleichen Kurs am Institut
☐ für einen anderen Kurs, aber auf dem gleichen Gebiet
☐ für einen anderen Kurs, auf einem anderen Gebiet
☐ ich würde keinen Kurs machen, sondern gleich Arbeit suchen
☐ ich würde keinen Kurs machen, sondern zu Hause bleiben
☐ ich würde einen Vorkurs machen, um zu studieren an der Universität/Hochschule/ Technische Hochschule
☐ sonstiges _____

34. Was meinen Sie, wird in zwei Jahren am ehesten der Fall sein?

(Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ Arbeit im gleichen Beruf
☐ Arbeit in einem anderen Beruf
☐ Teilzeitarbeit

- ☐ neue Ausbildung
☐ Studium (Universität, Hochschule)
☐ Vorkurs für die Universität/Hochschule

☐ Weiterbildung (Sprache, Informatik etc.)
☐ arbeitslos/ ohne Beschäftigung
☐ eine Familie gründen
☐ Hausfrau/Hausmann/Versorgung der Kinder

☐ auf eigene Rechnung arbeitend

☐ sonstiges _____

27. Wenn Sie die Chance gehabt hätten ein Praktikum während ihres Ausbildungskurses zu machen, hätten sie es gemacht?

- ☐ ja
☐ nein
☐ ja, habe ich gemacht
☐ weis nicht

Warum?

Wenn sie etwas ergänzen wollen, schreiben Sie es uns bitte auf!

Statistik:

Stadtviertel: _____

Geburtsjahr: _____

Geschlecht: ☐ weiblich ☐ männlich

Familienstand:

- ☐ ledig
☐ verheiratet/ wilde Ehe
☐ verwitwet
☐ getrennt/ geschieden

Anzahl der Kinder: _____

Welche Dokumente besitzen Sie?
 (Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ standesamtliche Eintragung
☐ Personalausweis
☐ Arbeitskarte
☐ CPF
☐ Wahlkarte
☐ Reservist

A 2.3 Fragebogen Eltern original

1. Qual o seu nível de escolaridade?

- ☐ sem instrução
- ☐ E. fundamental completo
- ☐ E. fundamental incompleto
- ☐ E. médio completo
- ☐ médio incompleto
- ☐ superior completo
- ☐ superior incompleto

→ se completa passar para **numero 4**

2. Em que série (ano) você parou ? _____

3. Por Que ?

4. Quantas pessoas moram em sua casa?

5. Quantas pessoas trabalham em sua casa?

- ☐ uma pessoa
- ☐ duas pessoas
- ☐ ninguém
- ☐ três pessoas
- ☐ mais de três

6. Alguém em seu domicílio tem aposentadoria, seguro-invalidez, seguro desemprego?

- ☐ sim, uma pessoa
- ☐ sim, mais de uma pessoa
- ☐ não →

7. Qual é ?

8. Possui alguma formação profissional?

- ☐ sim
- ☐ não

8. Se afirmativo. Quais?

9. Qual a duração ?

10. Qual a sua ocupação actualmente?

Explicar:

Área:

11. Somando as rendas totais das pessoas do domicílio, quanto deu aproximadamente no mês passado?

- ☐ até 1 SM (Salário Mínimo)
- ☐ mais de 1 até 3 SM
- ☐ mais de 3 até 5 SM
- ☐ mais de 5 até 10 SM
- ☐ mais de 10 SM

12. Você recebe regularmente essa quantia?

- ☐ sim, similar
- ☐ sim, as vezes mais
- ☐ sim, as vezes menor
- ☐ não tenho certeza

13. Seu filho(a) é independente de vocês financeiramente?

- ☐ sim, não contribuem financeiramente
- ☐ sim, mas às vezes ajudam
- ☐ não, mas ajudam financeiramente

14. Seu filho(a) ajuda financeiramente a família?

- ☐ sim
- ☐ não
- ☐ só quando nós temos problemas com dinheiro

15. No decorrer do curso de formação seu filho(a) recebeu uma bolsa de estudo. Que importância tinha esse dinheiro para fazer o curso?

- ☐ ele/ela não teria feito o curso sem bolsa se não pudessem ajudá-lo(a)
- ☐ sem bolsa ele/ela teria que trabalhar, mas faria o curso
- ☐ ele/ela queria fazer o curso mesmo se não recebesse a bolsa, nós faríamos tudo para ajuda-lo

16. E para você, qual importância tinha essa bolsa?

- ☐ a bolsa foi muito importante
☐ a bolsa foi pouco importante
☐ a bolsa não foi importante

17. Seu filho(a) ajudou a família com o dinheiro da bolsa?

- ☐ sim, muito
☐ sim, um pouco
☐ não, o dinheiro cobria somente as despesas dele(a)

18. O que você acha sobre o curso de formação que seu filho(a) fez para arranjar um trabalho?
 (pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ muito bom para arranjar um trabalho no futuro
☐ bom, mas não cabe na realidade do mercado de trabalho
☐ uma chance para melhorar a vida profissional no futuro
☐ uma chance para estudar mais/ fazer um curso suplementar, superior etc.
☐ outras
- _____
- _____

19. Você notou mudanças no seu filho(a)? Ele/ela...

(pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ ganhou mais confiança, consciência do seu valor/ da sua dignidade
☐ sentiu mais importância para mudar a vida social
☐ sentiu mais importância para cuidar do meio ambiente
☐ sentiu mais importância de cuidar da aparência (limpeza, roupa, saúde)

- ☐ contribuiu e participou das dificuldades e problemas da família e das outras pessoas
☐ fez sugestões e críticas para pessoas da família e para outras pessoas
☐ já tinha uma personalidade formada
☐ até agora não notei nenhuma diferença/ mudança no meu filho(a) depois do curso de formação

Se você quer falar mais alguma coisa, por favor escreva abaixo!

Estatística:

Bairro: _____

Ano de nascimento: _____

Sexo: ☐ feminino ☐ masculino

Estado civil:
☐ solteiro ☐ casado/ concubinato

☐ separado/ divorciado ☐ viúvo

Numero de filhos: _____

Que documento possui?
 (pode-se assinalar mais de uma opção)

- ☐ registro civil
☐ identidade
☐ carteira profissional
☐ CPF
☐ título de eleitor
☐ reservista

A 2.4 Fragebogen Eltern

1. Welche Schulbildung haben Sie?

- ☐ keine
- ☐ Grundschule abgeschlossen (8 Schuljahre)
- ☐ Grundschule unvollständig
- ☐ Mittelschule abgeschlossen (11 Schuljahre)
- ☐ Mittelschule unvollständig
- ☐ Hochschule abgeschlossen
- ☐ Hochschule unvollständig

→ wenn abgeschlossen bitte weiter mit Frage 4

2. In welchem Schuljahr haben sie aufgehört?

3. Warum?

4. Wie viele Personen wohnen in ihrem Haus?

5. Wie viele Personen arbeiten davon?

- ☐ eine Person
- ☐ zwei Personen
- ☐ drei Personen
- ☐ mehr als drei
- ☐ keiner

6. Hat irgendjemand davon eine Rentenversicherung, Invaliditätsversicherung, Arbeitslosenversicherung?

- ☐ ja, eine Person
- ☐ ja, mehr als eine Person
- ☐ nein → Frage 8

7. Welche Versicherung(en) haben sie?

8. Haben sie eine berufliche Ausbildung?

- ☐ ja
- ☐ nein → Frage 10

9. Wenn ja, welche?

Wie lange dauerte die Ausbildung, der Kurs?

10. Was ist ihre jetzige Tätigkeit?

Erläutern Sie:

Gebiet:

11. Summieren sie die Einkünfte aller Personen, die in ihrem Haus wohnen, wie viel hatten Sie annähernd zusammen im letzten Monat?

- ☐ einen Mindestverdienst
- ☐ mehr als einen bis drei Mindesteinkünfte
- ☐ mehr als drei bis fünf Mindesteinkünfte
- ☐ mehr als fünf bis zehn Mindesteinkünfte
- ☐ mehr als zehn Mindesteinkünfte

12. Bekommen sie regelmäßig diesen Betrag?

- ☐ ja, ähnlich
- ☐ ja, manchmal mehr
- ☐ ja, manchmal weniger
- ☐ nein, ich habe keine Sicherheit

13. Ist ihr Kind finanziell unabhängig von Ihnen?

- ☐ ja, wir geben keine finanzielle Unterstützung
- ☐ ja, aber manchmal unterstützen wir es
- ☐ nein, wir unterstützen es finanziell

14. Unterstützt ihr Kind die Familie finanziell?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ nur wenn wir Probleme mit Geld haben

15. Während des Ausbildungskurses hat ihr Kind ein Stipendium erhalten. Wie wichtig war diese Geld um den Ausbildungskurs zu machen?

- ☐ er/sie hätte den Kurs nicht machen können ohne Stipendium, denn wir hätten ihn/sie nicht unterstützen können
- ☐ ohne Stipendium hätte er/sie arbeiten gehen müssen, aber er/ sie hätte den Kurs gemacht
- ☐ wenn er/sie den Kurs auch ohne ein Stipendium hätte machen wollen, hätten wir alles getan um ihn/sie zu unterstützen

16. Und für Sie, wie wichtig war dieses Stipendium?

- ☐ das Stipendium war sehr wichtig
- ☐ das Stipendium war weniger wichtig
- ☐ das Stipendium war nicht wichtig

17. Hat ihr Kind die Familie mit dem Geld vom Stipendium unterstützt?

- ☐ ja, sehr
- ☐ ja, ein bisschen
- ☐ nein, das Geld hat nur für seinen/ihren Unterhalt gereicht

18. Was denken Sie über den Ausbildungskurs, den ihr Kind gemacht hat, um eine Arbeit zu bekommen?

- ☐ sehr gut um eine Arbeit in der Zukunft zu finden
- ☐ gut, aber er greift nicht die Realität des Arbeitsmarkts
- ☐ eine Chance, um die berufliche Situation zu verbessern
- ☐ eine Chance, noch mehr zu lernen/einen höheren Kurs zu machen, einen zusätzlichen Kurs zu machen etc.
- ☐ sonstiges

19. Haben sie irgendwelche Veränderungen an ihrem Kind bemerkt? Er/ Sie:

- ☐ hat mehr Selbstvertrauen
- ☐ hält es für wichtiger, das soziale Leben zu verändern
- ☐ hat mehr Umweltbewusstsein
- ☐ hält es für wichtiger, auf sein/ihr Erscheinungsbild zu achten (Sauberkeit, Kleidung, Gesundheit)

- ☐ nimmt Anteil an Schwierigkeiten und Problemen der Familie und anderen Personen

Wenn sie etwas ergänzen wollen, schreiben Sie es uns bitte auf!

Statistik:

Stadtviertel: _____

Geburtsjahr: _____

Geschlecht: ☐ weiblich ☐ männlich

Familienstand:

- ☐ ledig
- ☐ verheiratet/ wilde Ehe
- ☐ verwitwet
- ☐ getrennt/ geschieden

Anzahl der Kinder: _____

Welche Dokumente besitzen Sie?

(Mehrere Antworten sind möglich)

- ☐ standesamtliche Eintragung
- ☐ Personalausweis
- ☐ Arbeitskarte
- ☐ CPF
- ☐ Wahlkarte
- ☐ Reservist

A 3 Tabellen

Tabelle A 3. 1: Statuspassagen (SP) der Teilnehmer nach dem Kurs

Teilnehmer	Erste SP	Zweite SP	Dritte SP	Vierte SP	SP zum Befragungszeitpunkt
1	A				A
2	A				A
3	A				A
4	A				A
5	A				A
6	A	+ VU			A
7	A	+ VU			A + VU
8	A	A	A		A
9	A	A	AT	+ A	A + AT
10	A	W	VU		VU
11	A	AL	A	VU	AL
12	A	W	AL		AL
13	AL	P			AL
14	AL	K			AL
15	AL	A			A
16	HF	A			A
17	W	A			A
18	W	A			A
19	P	A			A
20	P	A			A
21	P	P	A	A	A
22	P	P	VU		VU
23	K	AL	P	A	A
24	S	+ A			A+S
25	S	+ W			S
26	S	VU	W		K
27	S	W			S
28	S				S

Erläuterung: Es wurden alle Situationen dick hervorgehoben, die heute noch bestehen, um zu verdeutlichen, in welcher Situation diese eingetreten sind und sich nicht mehr verändert haben.

Legende: A = Arbeit, AL = Arbeitslos, AT = Selbstständig, HS = Hochschule, HF = Hausfrau, K= neuer Kurs/Ausbildung, P = Praktikum, S = Schule, VU = Vorkurs Universität, W = Weiterbildung, + = zusätzlich

Tabelle A 3. 2: Zukunftsaussichten der Teilnehmer

Teilnehmer	Arbeit oder Selbständig	Studium oder Vorkurs	Weiterbildung oder andere Ausbildung	Familie gründen	sonstiges
1	A				
2	A+AT				
3	A				SO
4	A	HS		F	
5	A	HS			
6	A	HS			
7	A	HS			
8	A	HS			
9	A	HS			
10	A	HS			
11	A	HS+K			
12	A	HS+K			
13	A	HS+K			
14	A	HS			SO
15	A	K		F	SO
16	A	HS	W		
17	A	HS	W		SO
18	A		W		SO
19	A		W		
20	A		W		
21	A		W		
22	A		W		
23	A		W	F	
24	AT				SO
25		HS			
26		HS			
27		HS			SO
28		HS + VU			SO

Legende: A = Arbeit, AT = Selbständig, HS = Hochschule, F = Familie, K= neuer Kurs/Ausbildung, VU = Vorkurs Universität, W = Weiterbildung, SO = sonstiges, + = oder

Tabelle A 3. 3: Monatliche Arbeitsmarktindikatoren - Fortaleza

Mês/Ano	Jan/2004	Dez/2004		Jan/2005	
Indicadores	Taxa	Taxa	Absoluto	Taxa	Absoluto
População Economicamente Ativa	46,75	49,31	975.203	49,31	977.394
Ocupação	38,94	41,39	818.683	41,87	830.003
Ocupação Informal	51,68	54,02	442.253	54,63	453.431
Desemprego Aberto	15,54	14,87	142.965	13,91	134.098
Desemprego Cessante	11,46	10,89	100.061	10,31	95.344
Desemprego Não-Cessante	5,18	4,98	42.904	4,46	38.754
População Não-Economicamente Ativa	53,25	50,69	1.002.495	50,69	1.004.748

Quelle: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005, Tabela 5: Indicadores Mensais do Mercado de Trabalho. Fonte: Pesquisa Direta – IDT.

Tabelle A 3. 4: Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht – Fortaleza

Mês/Ano	Jan/2004	Dez/2004		Jan/2005	
Variáveis	Taxa	Taxa	Absoluto	Taxa	Absoluto
Faixa Etária					
10 – 19	35,68	36,49	30.151	34,35	29.367
20 – 24	26,02	26,09	46.078	24,68	44.508
25 – 29	15,51	17,62	24.104	15,85	21.657
30 – 39	12,74	10,54	24.661	10,22	23.601
40 – 49	7,91	6,41	12.381	5,45	10.500
≥ 50	4,85	4,03	5.590	3,24	4.465
Gênero					
Masculino	14,84	13,85	72.884	12,51	65.520
Feminino	16,38	16,09	70.081	15,59	68.578

Quelle: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005, Tabela 10: Taxa de Desemprego Aberto, por Gênero e Faixa Etária. Fonte: Pesquisa Direta – IDT.

Tabelle A 3. 5: Beschäftigung nach Alter und Geschlecht - Fortaleza

Mês/Ano	Jan/2004	Dez/2004		Jan/2005	
Variáveis	Taxa	Taxa	Absoluto	Taxa	Absoluto
Faixa Etária					
10 – 19	10,23	11,14	52.560	11,81	56.191
20 – 24	47,41	49,04	130.416	50,00	135.871
25 – 29	59,08	58,59	112.651	60,11	114.955
30 – 39	60,58	64,12	209.419	64,42	207.419
40 – 49	60,25	62,89	180.765	64,18	182.186
≥ 50	26,08	30,60	132.872	30,46	133.381
Gênero					
Masculino	47,27	50,53	453.305	51,15	458.494
Feminino	32,01	33,81	365.378	34,21	371.509

Quelle: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005, Tabela 7: Taxa de Ocupação, por Gênero e Faixa Etária. Fonte: Pesquisa Direta – IDT.

Tabela A 3. 6: Zeit der Arbeitslosigkeit bis zur Arbeitsfindung - Fortaleza

Tempo (Em meses)	2004	2005
0 - 1	13,95	19,75
2 - 3	16,84	21,00
4 - 6	14,93	13,65
7 - 12	30,46	24,74
≥ 13	23,82	20,86
TOTAL	100,00	100,00
Estatísticas (Em meses)		
1º Quartil	3,00	2,00
2º Quartil	8,00	6,00
3º Quartil	12,00	12,00
Média	12,00	9,63

Quelle: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005, Tabela 25: Desemprego Aberto por Tempo de Procura por Trabalho. Fonte: Pesquisa Direta – IDT

Tabela A 3. 7: Schwierigkeiten der Arbeitsfindung - Fortaleza

Dificuldades	Desemprego Jovem		Desemprego Adulto		Total	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Procura seu primeiro trabalho e não tem experiência de trabalhos anteriores	35,79	31,48	3,70	3,86	19,74	19,06
Sua qualificação/experiência não atende aos pré-requisitos desejados	29,72	32,48	28,68	35,03	29,15	33,61
Encontra-se desestimulado para procurar trabalho	1,06	1,14	2,64	2,78	1,84	1,87
Não consegue financiamento para abrir um negócio próprio	---	0,25	0,53	0,31	0,26	0,28
Porque não encontra trabalho com carteira assinada	5,28	4,17	7,66	5,86	6,51	4,92
Devido a preconceitos diversos	1,85	5,82	4,62	7,72	3,22	6,65
Devido à idade	1,72	2,53	13,87	16,36	7,83	8,80
Devido aos baixos salários pagos e/ou ao tipo de trabalho encontrado	5,68	2,91	9,11	5,86	7,37	4,30
Está aguardando resposta ou ser chamado para trabalhar	8,98	7,59	15,72	7,41	12,43	7,48
Começou a procurar trabalho há poucos dias	5,42	7,84	5,68	9,41	5,53	8,52
Está sem trabalhar há muito tempo	0,40	1,14	2,77	1,39	1,58	1,25
Outros	4,10	2,65	5,02	4,01	4,54	3,26
Total	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Quelle: SINE/CE: Ocupação e Desemprego em Fortaleza Janeiro 2005, Tabela 24: Dificuldades na Obtenção de Trabalho. Fonte: Pesquisa Direta – IDT.

Tabelle A 3. 8: Pro-Kopf-Einkommen, 1991 und 2000

	Ceará		Fortaleza	
Jahr	1991	2000	1991	2000
Anteil der Personen mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als R\$37,75/ Percentual de pessoas com renda per capita abaixo de R\$37,75	42	32,7	17,3	13,7
Anteil der Kinder in Haushalten mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als R\$37,75/ Percentual de crianças em domicílios com renda per capita menor que R\$37,75	53,2	45,2	24,8	20,8
Anteil der Personen mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als R\$75,50/ Percentual de pessoas com renda per capita abaixo de R\$75,50	68,2	57	41,4	33,3
Anteil der Kinder in Haushalten mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als R\$75,50/ Percentual crianças em domicílios com renda per capita menor que R\$75,50	77,2	70,2	51,7	46

Quelle : Atlas do Desenvolvimento Humano: *Renda per Capital, 1991 e 2000*

Tabelle A 3. 9: Indikatoren der Familiensituation

	Brasilien		Ceará		Fortaleza	
Jahr	1991	2000	1991	2000	1991	2000
% der Armen / % de pobres	40,1	32,7	68,2	57	41,4	33,3
% der Kinder in Armut/ % de crianças pobres	51,3	46	77,2	70,2	51,7	46
% der Kinder zwischen 10 bis 14 Jahren die arbeiten/ % de crianças de 10 a 14 anos que trabalham	8,5	6	11	9,7	5,1	3,3
% der Mütter zwischen 15 bis 17 Jahren mit Kindern/ % de mulheres de 15 a 17 anos com filhos	5,8	8,4	5,3	8,6	5	8

Quelle : Atlas do Desenvolvimento Humano: *Indicadores de Vulnerabilidade Familiar, 1991 e 2000*

A 4. Bildanhang



1. Favela im Stadtteil Pirambu



2. Mädchen spielen neben Müllhaufen



3. Mutter einer Teilnehmerin



4. Häuserdurchgang zur Straße



5. Straßenszene im Stadtteil J. Iracema



6. Stadtteil Jardim União



7. Telefonische Voranmeldung



8. Ausfüllen des Fragebogens



9. Mutter einer Teilnehmerin



10. Mittagessen für die Familie



11. Küche zum Hinterhof



12. Wohnzimmer



13. Besuch eines Teilnehmers bei seiner Arbeit für eine Hilfsorganisation



14. Treffpunkt für Straßenkinder, sie können Papierrecycling lernen



15. Mülldeponie am Rand der Favela



16. Kinder der Favela am Strand



17. Projektvorstellung im Ausbildungskurs des Instituts



18. Teilnehmer des zweiten Ausbildungskurses des Instituts